

XXVI.—XXIX. JAHRESBERICHT
DES
INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

ZU
LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN
VON
PROF. DR. GUSTAV WEIGAND.



KOMMISSIONSVERLAG
VON
JOHANN AMBROSIVS BARTH
LEIPZIG 1921.

Preis 24 Mark.

Druck von August Pries in Leipzig.

Inhaltsverzeichnis.

Hermann Brüske: Die russischen und polnischen Elemente des Rumänischen	1—69
I. Vorarbeiten — Kriterien der Entlehnung — Zeit der Entlehnung — Verschiedenes	1
II. Glossar	12
III. Kulturgeschichtliches	45
1. Erste Berührung zwischen Rumänen und Russen Der rein kleinrussische Einfluß	
2. Die Zeit des polnisch-kleinrussischen Einflusses	56
3. Der moderne russische Einfluß	63
Literatur und Abkürzungen	66
Gustav Weigand: Ursprung der südkarpathischen Flußnamen in Rumänien	70
I. Kleine Walachei	71
II. Große Walachei	77
III. Moldau und Bukowina	83
IV. Bessarabien	90
Zusammenfassung der Resultate	93
Verzeichnis der Flußnamen	100
Abkürzungen und Literatur	102
Gustav Weigand: Die bulgarischen Rufnamen, ihre Herkunft, Kürzungen und Neubildungen	104—192
Einleitung	104
Kurzformen und ihre Formantien	108
Stammelformen	114
1. Kap. Die biblischen Namen	115
2. Kap. Die altslavischen zusammengesetzten Namen	132
3. Kap. Rufnamen aus dem Pflanzen-, Tier- und Mineralreich	136
4. Kap. Ableitungen von Verben, Adjektiven und Abstrakten	144
5. Kap. Benennung nach besonderen äußeren Umständen (Zeit, Gebrechen, Schmuck, Schutznamen)	155
6. Kap. Verwandtschaftsnamen, Lebensalter und Titulierungen	160

IV

7. Kap. Kleinere Gruppen	163
Völkernamen	163
Städte und Flußnamen	164
Altslavische Namen	165
Echt altbulgarische Namen	166
Sonstige Fremdnamen	167
8. Kap. Varia: Himmelserscheinungen, Schimpfwörter, Lockrufe	169
9. Kap. Volksetymologie	171
Alphabetisches Verzeichnis der Rufnamen	174
Abkürzungen	192

Jahresbericht, Ostern 1919 bis Ostern 1922.

Der Besuch des Instituts von Ostern 1919 bis Ostern 1922 war im allgemeinen recht befriedigend, die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 10 in jedem Semester, von denen sechs promovierten oder in der Promotion stehen. Eine der Dissertationen bringt der vorliegende Jahresbericht, eine über die rumänischen Zigeuner von Block wird in dem Jahrbuch des Leipziger ethnographischen Museum herausgegeben, und die übrigen vier sollen, wenn es irgend möglich ist, im dreißigsten Jahresbericht erscheinen, der als Jubiläumsjahresbericht besonders umfangreich werden soll, da er auch Beiträge früherer Mitglieder enthalten soll. Freilich ist es neuerdings bei den ungenauer steigenden Preisen für den Satz zweifelhaft geworden, ob ich diesen Plan zur Ausführung bringen kann, falls mir nicht Unterstützung zu Hilfe kommt.

Die bereits angekündigte Arbeit Mladenoffs in Sofia über das makedonische Albanesisch, ebenso zwei Arbeiten von dem Ukrainer Scheludko über die kleinrussisch-rumänischen und rumänisch-kleinrussischen Elemente mußten noch zurückgestellt werden.

In der bulgarischen Bibliothek ist der neunte Band: Bulgarische Volkslieder, übersetzt von Georg Adam, erschienen. Vorderhand fehlen die Mittel um weitere Bände herauszugeben, aus demselben Grunde muß auch noch die Herausgabe der projektierten rumänischen Bibliothek unterbleiben.

Die Arbeit von Brüske ist ein beachtenswerter Beitrag zu den nordslavischen Beeinflussungen des Rumänischen, aber es ist erst der Anfang, es ist auf dem Gebiet des Wortschatzes noch vieles zweifelhaft, vieles ist noch nachzuholen und die lautlichen Kriterien S. 5 ff. sind nicht genügend klar gestellt, was erst dann möglich sein wird, wenn mehr Material aus

Ortsnamen vorliegen wird. Brüske besitzt ausgezeichnete Kenntnisse im Großrussischen und Polnischen, wieweil letzteres die Sprache seiner Mutter ist, im Kleinrussischen dagegen zeigen sich manche Mängel, die durch Scheludkos Beiträge im nächsten Jahresberichte ausgeglichen werden sollen. Bei der von mir der Druckkosten wegen vorgenommenen Umschrift ins lat. Alphabet sind einige kleinruss. *y* versehentlich durch *i* wiedergegeben worden, die große Masse der *y* ist richtig angegeben.

Meine Arbeit über die Flußnamen wird durch das Resultat, daß sich so auffallend viele kumanische und magyarische Ortsnamen finden, das Erstaunen der Leser hervorrufen, auch wird es von größter Wichtigkeit für die Bestimmung der ethnographischen Verhältnisse in der Vergangenheit sein. In früheren Jahren schon hatte ich im Seminar die Flußnamen der Kleinen und Großen Walachei besprochen, aber damals hatten wir die kumanischen Namen nicht erkannt.

Ganz besonderes Interesse wird, so hoffe ich, meine Arbeit über die bulgarischen Rufnamen erregen, einmal durch die große Mannigfaltigkeit der Bildungsweise aus allen möglichen Sachkategorien, dann auch durch die verblüffende Regelmäßigkeit in der Anwendung der Formantien (S. 108 ff.) und nicht zuletzt durch den Umstand, daß so viele sonst unerklärliche rumänische Personennamen nichts anderes sind als bulgarische Rufnamen. Ich hatte meinen ehemaligen Schüler Dr. Dumcke angeregt sich mit den rum. Familiennamen zu beschäftigen, leider hat ein jäher Tod diesen begabten und fleißigen jungen Forscher seiner Familie und der Wissenschaft, der er auch in seinem Lehrberuf treu geblieben war, entrissen. Tief betrauert von allen, die ihn kannten.

Ich würde dankbar sein, wenn meine Freunde und Schüler in Bulgarien mich auf Lücken und Fehler aufmerksam machen wollten, denn ich beabsichtige denselben Stoff in anderer Anordnung, nämlich als etymologisches Rufnamenwörterbuch, in bulgarischer Sprache herauszugeben zu Nutz und Frommen des bulgarischen Volkes.

Die Abonnenten des Jahresberichtes werden es mir wohl nicht verübeln, wenn ich den Preis desselben wesentlich erhöhe; ich bin dazu genötigt, da ich außer 2000 Mark von Seiten des Sächsischen Staates zur Unterhaltung des Instituts keinerlei Mittel zur Herausgabe des Jahresberichts zur Verfügung habe.

Leipzig, 20. Okt. 1921. Prof. Dr. Gustav Weigand.

Die russischen und polnischen Elemente des Rumänischen

VON

Hermann Brüske.

I. Teil.

Vorarbeiten — Kriterien der Entlehnung — Zeit
der Entlehnung — Verschiedenes.

Die Aufgabe der vorliegenden Arbeit soll es sein, aus der großen Menge der slavischen Elemente des Rumänischen diejenigen, die sicher nördlicher Herkunft, d. h. von den Russen und Polen entlehnt sind, auszuscheiden und zu sammeln. Gleichzeitig soll der Versuch gemacht werden, die Zeit der Entlehnung und die Umstände, unter denen sie erfolgte, soweit dies überhaupt möglich, festzustellen, um von der Art der kulturellen Beziehungen der Rumänen zu den nördlichen Slaven ein Bild zu erhalten, und damit nicht nur für die rumänische Sprachforschung, sondern auch für die in ihren Anfängen so rätselhafte Geschichte des rumänischen Volkes einen bescheidenen Beitrag zu liefern.

1. „Die slav. Elemente im Rumänischen“ behandelte als erster (1860) Miklosich (etwa 1000 Wörter). Die von Densușianu in der Einleitung zu seiner Hist. L. R. (S. XXIII) geäußerte Ansicht, Miklosich sei besonders bestrebt gewesen, die ältesten El. nachzuweisen, ist unzutreffend: vielmehr werden offenbar alle dem großen Slavisten bekannt gewordenen slav. Lehnwörter ohne Rücksicht darauf, wann und von wem sie entlehnt wurden, in bunter Folge vorgeführt. Dens. hat sich anscheinend durch die (häufig hypothetischen) abulg. Schlagwörter täuschen lassen.

Durch ungeheure Menge des Materials — nach Tiktin n Gr. Gr.² 1568: 3800 slav. Lehnwörter! — überrascht der slav. El. gewidmete Teil von Cihac's „Dictionnaire d'Étymologie“. Leider macht auch er nicht den Versuch, die Lehnwörter nach den einzelnen slav. Sprachen zu klassifizieren. Neben vielen irrigen Etymologien bildet eine besondere Schwäche seiner Arbeit die überaus häufige Heranziehung des Tschechischen, woraus die Rumänen überhaupt nichts entlehnt haben.

Die in neuerer Zeit (1905) erschienene Arbeit von Jacimirskij „Die slavischen Entlehnungen in der rum. Sprache als Material zur Frage der Urheimat der Rumänen (russ.)“ stellt einen im historischen Interesse unternommenen Versuch dar, durch entsprechende Gruppierung der Lehnwörter dazu zu gelangen, die Heimat der Rumänen, bzw. die Gegend, in der die Sprachmischung vor sich ging, geographisch zu identifizieren. Auch in dieser Arbeit fehlt die gerade hier besonders nötige kritische Klassifizierung nach Ursprungssprachen.

Den poln. El. widmet Densuşianu (Hist. L. R. I 385 f) einen kurzen Abschnitt. Von den wenigen bei ihm aufgeführten Etymologien sind einige sehr zweifelhaft (z. B. dulău < poln. dołów (?); eher könnte poln. doloj aus dem Rumänischen entlehnt sein, da das Wort im Poln. ganz isoliert steht.) In andern Fällen gibt er ohne Grund Wörter klruss. Herkunft als poln. an (z. B. hrişcă < hryczka; das poln. Wort ist aber ebenfalls russ. Lehnwort). Die russ. El. beabsichtigt Dens., als neuere Entlehnungen (vom XVI. Jh. ab), im II. Bande zu behandeln; er hätte aber vor allem die alten klruss. El., als die älteren und wichtigeren, weil viel zahlreicher, anführen müssen.

„Die russ. El. romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen“ sind bereits von Sanzewitsch im Jb. II besprochen worden, ein Neudruck ist also überflüssig, indessen habe ich einige hierher gehörige Wörter, die Sanz. offenbar entgangen waren, ins Glossar mit aufgenommen.

2. Als wichtigste Voraussetzung zur erfolgreichen Trennung der russ. u. poln. El. von den aus andern slav. Sprachen entlehnten muß die Aufstellung sicherer Kriterien betrachtet werden, die uns eine solche Scheidung erst ermöglichen.

Das sicherste Kennzeichen ist natürlich eine typisch russische, bzw. poln. Lautform. Hierher gehören vor allem die russ. und poln. Entsprechungen der urslav. Gruppen -or-, -ol-, -er-, -el-, sowie die Reflexe der alten silbischen r und l, der Halbvokale ɾ und ɽ, der Gruppen tj, dj, stj, skj und der ursprünglichen Nasalvokale. Auf das Klruss. weist speziell h für altes g hin, sowie die Merkmale, die sich aus der noch zu erörternden Vokalverschiebung (vgl. S. 7 d.) ergeben; auf das Großruss. umgekehrt g für ursprüngliches h (rum. goarnă < russ. горня < d. Horn) sowie eine starke Reduktion der Vokale in unbetonter Stellung.

Zu beachten ist indes, daß die russ. Sprache seit Einführung des Christentums viele kslav. Lehnwörter aufweist, so daß endlich auch für Wörter mit ausgesprochen abg. Lautform das Russ. als Quelle in Betracht kommen kann (rum. praporgie < russ. прапорщикъ).

Da aber die Lautform allein eine Entscheidung häufig nicht gestattet, müssen wir uns noch nach anderen Kriterien umsehen. Am einfachsten liegt der Fall, wenn das betr. Et. etwa nur im Russ. oder Poln. vorkommt, in den südslav. Sprachen aber fehlt; aber auch dann ist noch zu untersuchen, ob nicht etwa das russ. Wort tatarischen Ursprungs ist, in welchem Falle für das Rum. auch noch direkte Entlehnung aus dem Tatarischen, Kumanischen oder Türkischen in Betracht kommen könnte. Mitunter, aber nicht allzu häufig, ermöglichen Kriterien rein semasiologischer Art die Entscheidung, wenn nämlich die Bedeutung des rum. Wortes etwa nur zu der des russ. oder poln. genau paßt.

Ein wichtiges Kriterium im negativen Sinne bildet das Vorhandensein eines Lehnwortes im Aromunischen, da dieser Dialekt natürlich von den nördlichen Slaven nichts entlehnen konnte. Daher wird man Wörter wie etwa: babă, bogat,

coasă, copită, lopată, snop, stog, topor u. a. m. dem Ablg. zuweisen müssen, weil sie auch im Aromunischen vorkommen.

Doppelentlehnungen etwa: arom. < abulg.; dakorum. < russ.) sind allerdings möglich, aber nur selten nachzuweisen, z. B. arom. mutresku < abulg. motriti; dakorum. smotresce < russ. smotrěti, ferner arom. bilesku (Jb. II 99), dakorum. belesc „schinden, häuten“ < abulg. bēliti; dakorum. bilese (mold. ghilese) „schminken“ < klruss. biliti.

Die dialektische Verbreitung gibt einen weiteren Anhaltspunkt. Slav. Lehnwörter, die nur in der Moldan, Bukowina, Marmarosch oder Bessarabien üblich sind, sind, wenn sonst nichts dagegen spricht, mit größter Wahrscheinlichkeit als russisch anzusprechen.

Ein letztes Kriterium endlich läßt sich gewinnen, wenn wir die Lehnwörter nach bestimmten Gruppen zusammenstellen. Wir sehen dann z. B. daß die Fischereiausdrücke russ. sind. Die begriffliche Zugehörigkeit eines zweifelhaften Wortes zu einer derartigen Gruppe wird dann für die Herkunft bestimmend sein.

Bei der großen Gleichförmigkeit der slav. Sprachen in lautlicher wie semasiologischer Hinsicht kann es jedoch nicht ausbleiben, daß alle Kriterien versagen, und daß wir schließlich einer immer noch großen Menge von slav. El. ratlos gegenüberstehen, deren nördliche Herkunft, trotzdem lautlich wie sachlich nichts im Wege steht, wir doch nicht nachweisen können. Es sind dies sämtlich Wörter einer völlig indifferenten Lautform, die an sich die Ableitung aus fast allen slav. Sprachen zuläßt; als Beispiele dieses Typs mögen etwa folgende dienen: boală, ceas, croieşce, graniţă, groază, năcovală, osie, ostrov, perină, poclon, pogon, ponos, sanie, smoală, strună, uliţă, zălog. Es wäre gewagt, aus dem einzigen Umstande, daß das Aromunische diese Wörter nicht kennt, folgern zu wollen, sie könnten nicht südslav. Ursprungs sein; es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, daß sich unter den El. der gekennzeichneten Art auch eine Menge russischer befindet. Da es sich aber hier darum handelt, von den nord-

slav. sprachlichen und kulturellen Einwirkungen ein möglichst getreues Bild zu gewinnen, mußte ich vor allem darauf bedacht sein, dieses Bild lieber etwas zu beschränkt, als schief und verzerrt erscheinen zu lassen. Bis auf weiteres, d. h. bis alle slav. El. in entsprechender Weise bearbeitet und klassifiziert sind, erscheint es daher geboten, Vorsicht walten zu lassen und in dubio lieber anzunehmen, daß das Et. in der Sprache zu suchen ist, der die Rumänen bei weitem das meiste entlehnt haben, nämlich im Alt-, Mittel- und Neubulgarischen.

Zu diesen prinzipiellen Schwierigkeiten gesellt sich vorderhand noch eine weitere, die in der Mangelhaftigkeit der rum. Wörterbücher begründet liegt. Von den für wissenschaftliche Zwecke brauchbaren Werken ist noch keines abgeschlossen; am weitesten vorgeschritten ist das von Tiktin.

3. Während wir über die Zeit des (modernen) russ. Einflusses in Rumänien ausgezeichnet, und auch über die viel weiter zurückliegende Periode der engeren Verbindung zwischen der Moldau und Polen noch leidlich gut unterrichtet sind, lassen uns hinsichtlich der zweifellos noch älteren Beziehungen der Rumänen zu den Kleinrussen die historischen Quellen völlig im Stich. Da aber gerade diese älteste Periode sprachlich wie geschichtlich das höchste Interesse beansprucht, so soll im folgenden der Versuch gemacht werden, zunächst den Zeitpunkt der ersten Berührung zwischen beiden Völkern möglichst genau zu bestimmen, und sodann durch entsprechende Gruppierung des begrifflich Zusammengehörigen aus den Lehnwörtern das Bild der russ. kulturellen Einwirkung auf das rum. Volk zu rekonstruieren.

Die Lautform vieler klruss. Lehnwörter weicht vom heutigen Ruth. ab und zeigt ältere Lautverhältnisse. Da dieser Umstand wichtige Rückschlüsse auf die Zeit der Entlehnung gestattet, ist es nötig, auf die lautliche Entwicklung des Altruthenischen, soweit sie für diesen Zweck von Bedeutung ist, einzugehen.

a.) Seit Beginn des 11. Jhs. finden wir bereits я und y (ю) an Stelle der alten Nasalvokale (Sob. Lek.⁴ 19—20; Ruth.

Gr. § 15; vgl. Slav. Gr. I 114). Im Rumänischen sind kluss. El. mit Nasalvokalreflexen nicht nachzuweisen; auch setzen die Formen alter rum. Lehnwörter im Ruth. wie *strunga* „Schafhürde“ den vorherigen Schwund der Nasalvokale bereits voraus.

b) Das Verstummen von *ъ*, *ь* und *и* (-*иъ*) fiel ungefähr mit dem Schwund der Nasalvokale zusammen (Sob. Lek.⁴ 46); als Silbenträger erscheinen statt *ъ* und *ь*: *о* und *е*.

c) Etwa um dieselbe Zeit war auch altes *g* zu (stimmhaftem) *h* geworden (Ruth. Gr. § 8, 9; Ukr. Gr. § 14 b). Ruth. Lehnwörter, die etwa noch *g* statt *h* aufweisen, sind im Rum. nicht nachweisbar. Dies könnte Zufall sein, umso mehr als sich unter den bereits erwähnten zweifelhaften El. indifferenter Lautform viele mit *g* befinden, die an sich zum Altruth. so gut passen wie zum Abulg. Glücklicherweise liefert uns ein anderer Umstand den Beweis, dass die Kleinrussen zur Zeit des ersten Zusammentreffens mit den Rumänen in der Tat schon *h* statt *g* sprachen. Als die ältesten rum. Lehnwörter im Ruth. nämlich können außer dem schon erwähnten *strunga* Wörter wie *glag* (vgl. Bern. Sl. E. W. 311) „Lab“, *rumegaty* „wiederkauen“ und ähnliche gelten, Ausdrücke, die sich sämtlich auf Viehzucht und Hirtenleben beziehen (vgl. Glossar bei Mikl. Wand.) Das Alter von *glag* [*glaga*, *gleg*, *klag*] zumal wird schon hinlänglich dadurch dokumentiert, daß es ein rum. **clăg* voraussetzt, während die ältesten Denkmäler bereits *kl'* als *k'* zeigen. Dagegen findet sich in slav. Urkunden des XV. Jh. *kl'* in rum. Eigennamen. Es leuchtet ein, daß die betr. Wörter im heutigen Kluss. *struha*, *klah* (*klaha*), *rumehaty* lauten müßten, wenn sie vor dem erwähnten Lautwandel aufgenommen wären.¹⁾

1) Der Schluß, den Densuşianu (Hist. L. R. I 306) aus der Bewahrung der Gruppe *kl* in ruth. *klăg* zieht (... que des Roumains ont continué à vivre pendant le moyen âge dans les Carpathes, dans le voisinage des Slaves), ist gänzlich verfehlt, denn *kl'* konnte noch im XV. Jh. entlehnt werden, dagegen beweist die Bewahrung von *g*, daß die Aufnahme nach dem XI. Jh. stattgefunden haben muß.

d) *ѣ* > *і* (d. h. erweichendes *i*). Dieser dem Kluss. eigentümliche Lautwandel begann nach Krymskij (Ukr. Gr. § 21; vgl. Ruth. Gr. § 9, 3) schon im 11. Jh.¹⁾ Gegen Ende des 13. Jh. muß, wie die Schreibweisen der Texte (Wechsel von *ѣ* und *и*) zeigen, der Lautwert schon *i* gewesen sein, ohne daß jedoch aus noch zu erörternden Gründen (s. unter e), ein Zusammenfall mit dem alten *i* (*и*) zustande kam. Verwechselt wurden also die Buchstaben *ѣ* und *и* in der Orthographie der Schreiber, nie die betr. Laute im Munde der Sprechenden. — So lesen wir denn auch in den, allerdings um 100 Jahre jüngeren, ersten mold. Urkunden (1393): *розділяючися дитемъ* u. a. m. (vgl. Sob. Lek.⁴ 73).

Unter den kluss. El. des Rum. finden wir nun einige Wörter, die offenbar zu einer Zeit übernommen sind, als der Lautwert des alten *ѣ* noch *e* war, oder doch dem *e* sehr nahe stand: *dejă*, *hreniță*, *seciū*; *horelea* — *horileă* (*holercă-holircă*) zeigen durch ihr Schwanken den kritischen Punkt der Entwicklung; die späteren Beispiele weisen bereits reines *i* auf; *bilese* (*ghilese*), *calic*, *hrincă*, *sirnic* (mold. für **sirnic*), *șișcă*.

e) Gleichzeitig (11-13. Jh.) vollzog sich der Zusammenfall von altem *и* und *ы* (Ukr. Gr. § 22; Ruth. Gr. § 9, 5). Unter unsern Lehnwörtern befinden sich mehrere, in denen *i* für altes *ы* steht: *bahadircă*, *cobilă*, *coromislă*, *hid*, vielleicht auch *mil* (s. Glossar). Da es sich hier unmöglich um einen rum. Lautwandel handeln kann (sonst hätte auch *milă* > *milă* u. s. w. werden müssen), bleibt nur übrig anzunehmen, daß die betr. Wörter noch mit *ы* übernommen sind. Hierher werden auch *cobilă* u. *coromislă* gehören, obgleich

1) Sobolevskij setzt diesen, wie auch alle andern Lautübergänge beträchtlich später an, da er den Beginn des Schriftzeichenwechsels mit dem Eintritt des Lautwandels ohne weiteres identifiziert. Es liegt jedoch auf der Hand, daß eine Vertauschung der Zeichen — abgesehen von bloßen Schreibfehlern und den Fällen südslav. Einflusses — erst zu einer Zeit einsetzen konnte, als die Lautverschiebung schon ziemlich weit vorgeschritten war, m. a. W: als phonetische und historische Schreibung miteinander in Konflikt gerieten.

hierin sich der Übergang von $i > i$ auch im Rum. vollziehen konnte.

Über den Lautwert des aus dem Zusammenfall von π und ы resultierenden gemeinsamen Reflexes herrscht übrigens Meinungsverschiedenheit. Da nun gerade die Lehnwörter des Rum. geeignet erscheinen, hierauf einiges Licht zu werfen, ist es vielleicht angebracht, diese Frage noch kurz zu erörtern. Smal-Stockyj und Gartner neigen der Ansicht zu, daß ы zunächst zu i geworden sei, wie es schon früh im Südslav. und später im Tschechischen der Fall war (Ruth. Gr. § 9,5). Wäre dies richtig, dann hätte aber das ы nicht nur mit и , sondern auch mit ѣ zusammenfallen müssen, was, wie oben erwähnt, nicht erfolgte. Vondrák (Vgl. Slav. Gr. I 30) vertritt den entgegengesetzten Standpunkt, daß и zu ы geworden sei. Dann müßte man aber erwarten, daß als ihr gemeinsamer Reflex in den kluss. Lehnwörtern des Rum. ebenfalls i erschiene: wir finden aber, von den angeführten Wörtern abgesehen, statt dessen stets einfaches i : bardiş , hrib , pocriş , prispä , pro-stire u. a. m. Ich glaube daraus folgern zu müssen, daß и und ы gleichzeitig und gleichmäßig sich einander näherten, um schließlich in einem mittleren Laute zusammenzutreffen, den ich als ein offenes, hartes i ansetzen möchte, also in einem erweichendes i war.¹⁾ Einen solchen Laut wiederzugeben, bot sich aber den Rumänen außer dem gewöhnlichen i kein Mittel.²⁾

1) Auch Sobolevskij (Lek. 4135) spricht von einem „mittleren i , härter als grossruss. $\text{и}''$; er scheint es aber als Durchgangsstufe des и auf dem Wege zum ы aufzufassen, nicht als gemeinsamen Reflex beider Laute.

2) Der Umstand, daß in den abulg. El. des Rum. ebenfalls i für ы steht, scheint allerdings meiner Annahme zu widersprechen. Ich vermute aber, daß die Verschiebung des südslav. $\text{ы} > i$ zu jener Zeit, es handelt sich offenbar mehr um mittel-, als albulg. Periode, auch schon so weit vorgeschritten war, daß der Laut für das rum. Ohr nicht mehr den Charakter des gedeckten Kehllautes hatte. In ris, Rümnic liegt Einfluß von r vor.

Unter dieser Voraussetzung kann uns auch das weitere Schicksal des Lautes nicht überraschen: im Neuruth. hat er sich dem geschlossenen e bereits sehr stark genähert, eine Entwicklung, die ja u. a. schon im Vulgärlatein ihre Analogie findet. Als neuere Entlehnungen sind durch dieses e gekennzeichnet: colomeicä , spelcä und tencuesc .

Zur besseren Veranschaulichung der unter d) und e) berührten Lautverschiebung diene folgendes Schema:

bis		Schriftzeichen:	ѣ	и	ы
11 Jh.		Lautwert:	'é	'i	'i̇
			(dejā)	(hrib) ¹⁾	(hīd)
Ende des		Schriftzeichen:	ѣ, и, ы	ѣ, и, ы	
13 Jh.		Lautwert:	'i	'i̇	
			(bilesc, ghilesc)	(pocriş)	
				(prispä) ¹⁾	
			↓	↓	
Neu-		Schriftzeichen:	ı̇, i	и	
Ruthen.		Lautwert:	'i	e	
			(*sirnic)	(tencuesc)	

f) Infolge des unter b) erwähnten Verstummens der Halbvokale erfuhren die Vokale der hierdurch geschlossen gewordenen Silben zunächst eine Ersatzdehnung (Sob. Lek. 4 50ff); so wurden damals altes e und o (also unter Ausschluß der aus ъ und ѣ entstandenen sowie des sog. Vollauts) zu ē und ō . Das gedehnte ē (neues ѣ , wie Sobolevsky (Lek. 4 74) es nennt) folgte, soweit es nicht vor hartem Konsonanten in ō überging, der Entwicklung des alten ѣ und wurde frühzeitig zu ī . Unter den Lehnwörtern finden wir: leicä (ocleiu , tuleiu zeigen eher das Suffix -ei); aber: rovinä .

Das lange ō hingegen wurde, wie die Schreibweisen der Texte zeigen (vgl. Lek. 4 67f), zunächst wohl geschlossen aus-

1) Nur beispielsweise angesetzt. Da altes и vorliegt, kann die Entlehnung ebenso gut in der ersten wie in der zweiten Periode erfolgt sein.

gesprochen, und ging dann nach verschiedenen noch heute dialektisch vorhandenen Zwischenstufen nach Smal-Stockyj (Ruth. Gr. 79) vom 15. Jh. ab, nach Sobolevsky (Lek.⁴ 68) erst vom 16. Jh. ab — in den südwestlichen Dialekten in nicht erweichendes i über.

Auch das gewöhnliche o scheint in jener Periode, im Gegensatz zur heutigen Aussprache, geschlossen gewesen zu sein und nach u hin geneigt zu haben. In unbetonten Silben wurde es gerade wie im Altrumänischen, ohne weiteres zu u. Hieraus erklärt sich der auffallend häufige Wechsel zwischen o und u in den Lehnwörtern des Rum.

Für die i-Stufe des o liegt im Rum. kein sicheres Beispiel vor, für die älteren Stufen: doniță [doïniță], obroc, [oboroc], podhorniță.

g) Vokalisierung von v und l.

Auslautendes v verschmolz bereits im 11. Jh. mit dem vorausgehenden Vokal zu einem u-Diphthong (vgl. Ruth. Gr. § 7,8): in leū < лев liegt also kein rum., sondern schon ein kluss. Lautwandel vor.

Vom 15. Jh. ab (Ruth. Gr. § 9,7) folgte auch auslautendes hartes l diesem Beispiel; daher jomir [joimir] < žovnir (< poln. żołnierz); daneben noch jolnir (aus älterem žolnir), desgleichen jold, jolnă.

Die in obigen Punkten gewonnenen Daten seien der Übersichtlichkeit halber noch einmal auf eine knappe Formel gebracht:

- I. Vor dem 11. Jh. sind keinerlei Beziehungen der Rumänen zu den Kleinrussen sprachlich nachweisbar.
- II. Beide Völker müssen aber — nach dem Lautstande der ältesten Lehnwörter — vor dem 13. Jh. in Berührung gekommen sein, also vielleicht schon im 11., spätestens aber im 12. Jh.
- III. Die Periode besonders enger Beziehungen — nach der Anzahl der Lehnwörter beurteilt — reicht höchstens bis zum 16. Jh.

Solche Wörter kluss. Ursprungs, die den Rumänen sicher durch das Magy. übermittelt wurden, mußten natürlich

in dieser Arbeit grundsätzlich unberücksichtigt bleiben. Auf einen Umstand sei aber in diesem Zusammenhange noch besonders hingewiesen: daß nämlich auf diesem Umwege ins Rum. kluss. El. in einer Form eindringen konnten, welche den zu jener Zeit im Kluss. bestehenden Lautverhältnissen nicht mehr entsprach. So scheint, um nur ein Beispiel anzuführen, rum. ojoc „Feuerhaken, Schüreisen“ (kluss. ožog ds.) zu einer Zeit aufgenommen zu sein, als das g noch nicht zu h geworden war. Das Bindeglied war in diesem Falle magy. azsag. Da nun die Magyaren mit den Kleinrussen schon zu einer Zeit in Berührung standen, als im Russ. noch Nasalvokale vorhanden waren — wie schon allein das Wort ugrinъ, Ungar < agrinъ beweist; vgl. Sob. Lek.⁴ 20 —, so halte ich es durchaus nicht für ausgeschlossen, daß auf diesem Wege auch manches russ. Lehnwort ins Rum. gedrungen ist, das bis heute eben wegen seines Nasalvokalreflexes als abulg. angesehen wird. Die unerläßliche Voraussetzung für eine sichere Beurteilung dieser kulturhistorisch interessanten El. müßte allerdings zunächst von der ungarischen Sprachwissenschaft durch eine einwandfreie Klassifikation der slav. El. des Magy. geschaffen werden, eine Aufgabe, die trotz der Arbeiten von Miklosich, Melich und Asbóth noch immer nicht als gelöst betrachtet werden kann.

Abgesehen von den heute bereits veralteten Wörtern, die einen nicht geringen Teil des gesamten Materials ausmachen, fallen die heute noch gebräuchlichen russ. Elemente etwa zur Hälfte auf die Moldau. — Für den hohen Grad der Einbürgerung vieler, speziell kluss., Lehnwörter spricht die häufige Anwendung derselben in Sprichwörtern und populären Redewendungen, sowie die manchmal erstaunliche Fähigkeit, rum. Ableitungen zu bilden, wie z. B.: bortă, bortiță, borticea; bortitură, bortos, a borti, a borteli; oder borș, de-a-borșul, borșar, borșer, a să borși; oder calic, calică, calicime, calicenie, calicie, calicos, calicit, calicind, calicește, a calici, a să calici.

Es bleibt mir noch ein Wort der Rechtfertigung dafür zu sagen, daß ich sämtliche poln., kluss. und großruss. El.

in einem einzigen Glossar vereinigt habe. Direkte Entlehnungen aus dem Poln. sind verschwindend selten; bedeutend zahlreicher sind dagegen solche Wörter poln. Ursprungs, die teils sicher, teils sehr wahrscheinlich durch kluss. Vermittelung gegangen sind. Für das Rumänische sind diese letzteren also keine poln., sondern russ. El.

Eine reinliche Scheidung zwischen den Lehnwörtern kluss. und denen großruss. Herkunft wäre an sich zwar wünschenswert, ist aber in Anbetracht der geringen Unterschiede und der fließenden Grenzen zwischen beiden Dialektgruppen in vielen Fällen kaum durchführbar. Ich glaube daher, daß der von mir gewählte Weg zwar theoretisch anfechtbar, aber praktisch der gangbarste ist, zumal er die beste Übersicht über das gesamte Material ermöglicht. Es läßt sich für die Zukunft erwarten, daß nach Durchforschung der Ortsnamen das Material vermehrt und damit die Durchleuchtung der ganzen Sache erleichtert wird. Die Frage der Herkunft der russischen Elemente (tatarisch, türkisch etc.) gehört ganz und gar nicht in den Rahmen der vorliegenden Arbeit.

II. Glossar.

Vorbemerkung: Nebenformen sind in Klammern beigefügt. Als Schlagwort ist entweder die gebräuchlichste oder die lautlich dem Et. nächststehende Form gewählt worden. Eingeklammerte Schlagwörter bezeichnen Zweifel an der Entlehnung.

achiū s. n., pl.-urí (mold.) „Billardstock“; wal. nur in der Wendung: a da achiū „anfangen (beim Billardspiel)“. Tiktin führt es auf frz. queue zurück. Richtig im Diet. Ac. — russ. kij; vgl. klr. kyj, poln. kij „Stock“.

ahótã s. f. (mold. veraltet) = poftã, pasiune (Diet. Ac.) — russ. achota 1. Lust, Neigung. 2. Jagd.

ahótnic 1. adj. (fam.) „erpiicht auf (pentru)“ Tikt. 2. s. m. „Liebhaber“, ahótnicã „Liebhaberin“ (beides nur mold., fast veraltet). — russ. achotnik s. m. „Liebhaber; Jäger“.

arápnic s. harapnic.

asaúl s. m. „Rittmeister b. d. Kosaken“ Tikt. — russ. esaul, früher asaul.

astrahán s. n. „Astrachan; Art Lammfell“, russ.

atamán s. m. 1. (veraltet) „Kosakenhetman“. 2. (Fischerei) = vátãf (s. d.). 3. s. vataman. — kluss., bezw. aus diesem entlehntes großruss. ataman. vgl. Bern. Slav. E. W. 378.

bacón subst. [baconiã s. f.] „Bauerntabak (Nicotiana rustica)“ — klr. bakun.

bahadircã s. f. [bahodircã] (mold. fam.) 1. „dickes Weib“. 2. „altes, aber gefallsüchtiges Weib“. Diet. Ac. — Et. kluss. bahatyрка, „reiche Frau“.

bahnã s. f. pl.-e „Sumpf, Schilfmoor“ Durch ganz Rumänien bis in die Kl. Walachei verbreitet. — Et. kluss. bahno. Abl.: bãhnîş s. n. „sumpfige Gegend“. bãhnos adj. sumpfig.

balagán [balahán] s. n. „Bude, Zelt“. Nur bei Cihac, der auch den Spitznamen der Zigeuner „baragladin, baragladinã“ davon ableitet; russ. und klr. balag(h)an „Bude“.

balamút s. m. „Schwätzer“; „dummer, langweiliger Mensch“. klr. russ. balamut (poln. bałamut). „Schwätzer, Verführer“. balamuţesc v. tr. „faseln“. balamuţie s. f. „Geschwätz“.

bãlie s. f. (mold. u. buk.) „Waschfaß“, klr. balija.

bãniţã s. f. „Scheffelmaß“. Bar. — klr. banja, banica.

barabúlã s. f. (mold. siebb.) „Kartoffel“. — klr. barabolja.

barán s. m., „Widder“. Wgd. Bess. — Et. klr. baran oder grruss.

bãrãnesc v. intr. (mold., selten) „streben, verlangen“. (Tikt). — vgl. klr. baranyty „starren, glotzen“ (eig. Hammel-
augen machen). Bedeutungswandel: hinstarren, sehnsüchtig n. etw. blicken.

bardîş s. n., pl.-e „Hellebarde“. veraltet. klr. bardyş, poln. bardysz.

barîşnic s. m. „Makler“. Tikt. — russ. ds. „Aufkäufer“.

başcã s. f., pl.-şti 1. (alt) „Wall, Bastion“. (s. Tikt.) 2. (fast veraltet) „gewölbter Raum mit starken Mauern und

vergitterten Fenstern“ Tikt. 3. (mold. „gewöhnlicher, dunkler Keller“. — klr. bašta „Bastei“ (poln.) Der sg. bașcă ist aus dem pl. erschlossen.

bașmachîi [mold. bușmachîi] s. f. pl. „Frauenschuhe“. Wgd. Bess, — russ. das.

bechét s. pichet.

bezmétic [bezmec, wal. dezmetic] adj. 1. „von Sinnen, wahnwitzig, toll“. 2. mold. mod. „kopflös, ratlos“. Tikt. — kluss. bezmatok „weiselloser Bienenschwarm“. Vgl. Wgd. in Jb. XIV 110. a bezmetecí (mold. mod.) v. intr. „den Kopf verlieren“. bezmeticiune s. f. „Wahnsinn“.

biciu s. n., pl.-e „Peitsche“ — russ. od. ruth. bič.

bilésc [ghilesc] v. tr. (mold.) „bleichen; schminken“, v. intr. (von Farben) „verbleichen; verschießen“; a să bili [ghili, ghiloși, od. ghiloși] v. refl. „sich schminken“. — Kluss. bilyty „bleichen; weißen“; refl. „sich schminken“; Abl.: bileală [ghileală] s. f. 1. „Schminke“. 2. Bleiweiß (Mittel gegen Gesichtsrose). 3. weiße Farbe, nach rumeneală, cerneală.

blagopolóšnie s. f. (alt) „Rapport der Polizeikommisarsare über die Vorfälle des Tages.“ Tikt. hält es für eine Entstellung aus russ. blagopolučie. „öffentl. Wohlfahrt“, wahrscheinlich gekreuzt mit položenie.

bleaū [bleah, bleav] s. n. „Achsenblech“ — klr. bljača. blehuése v. tr. „ein Rad mit Achsenblech versehen“ Bar.

blínie s. f. (mold.) „Art Gebäck, Pfannkuchen“. Tikt. Damé. — Kluss. blyn ds., ebenso gruss.

bolníță s. f. „Krankenhaus“. Wgd. Bess. — Russ. ds.

boroană [auch borană, borănă (Dikt. Ac.); boronă (Tikt.); boron (Damé, Term. pop. 36); borúnă] s. f. (mold.) „Egge“. In der Wal. dafür: grapă. Kluss. borona ds. a boroni v. tr. (mold.) „eggen“.

borș s. n., pl. -urí 1. „Borschtsch“ (ukrain. Nationalgericht aus roten Rüben u. s. w.) 2. (Soldatenandruck). „jedes zusammengekochte, aus Fleisch und Gemüse bestehende Essen der Mannschaftsküche“. — Kluss. borštš. — borșár s. m. „Borschtschfresser“ (Spitzname für Soldaten). borșer

[borșeriu] s. m. 1. Gefäß, in dem der Borschtsch bereitet wird. 2. (mold.) Pflanzennamen: Chaerophyllum aromaticum. Dikt. Ac. a să borși v. refl. „sauer werden“; mold. „sich ärgern“.

bortă s. f. (mold.) „Loch“ — kluss. borta, bort „Loch, Höhlung in einem Baum, Bienenstock“, borticea dim., „Löchlein“. bortiță s. f. „Grübchen“ (im Kinn). bortitură s. f. „Vertiefung“. a borti v. tr. „ein Loch machen“; vgl. ruth. bortyty aushöhlen. a borteli ds. bortós adj. „löcherig, hohl“.

In der Wendung: a face bortă „anbanden“ (beim Kegeln) geht bortă wohl auf russ. borta „Bande“ (< d. Borte) zurück.

brac s. n., pl. -uri „schlechte Ware, Ausschuß“; z. B. cal de brac „ausgemustertes Pferd“. Damé gibt fälschlich als zweite Bedeutung „tas, monceau“ an; seine Belegstelle hierfür aus Eminescu: Pe cind luna strălucese peste-a tomurilor bracurii übersetzt Tikt. treffend: „Während der Mond die alten Schmöker bescheint“, was also durchaus der gewöhnlichen Bedeutung entspricht. — Et. gruss., kluss. (poln.) brack ds. (< d. Brack). — a brăcui v. tr. „ausmustern“; vgl. klr. brakuvaty.

brahă s. f. (mold.) 1. „Schlempe“. 2. „Hirsebier“. — Beide Bedeutungen hat auch das kluss. braha. — Die Nebenform bragă hält Dikt. Ac. für russ. — Bar. unterscheidet bragă „Hirsebier“; brahă „Maische (mit Bierhefe versetzt, zum Schnapsbrennen)“. Daher brăhár s. m., „Schnapsbrenner“ brăhărie s. f. „Brennerei“.

brîșcă [bricică] s. f. „leichter Reisewagen“. — klr. brička.

bruștin subst. (nur bei Dosoftei) „Bernstein“ Tikt. — Klr. burštín. (< d. Bernstein).

brut subst. (wal., alt) „Kornbrot der russ. Soldaten“. Im Altruss. ist nach Mikl. E. W. brot belegt. Neuruss. wohl nur in brotkamera „Brotkammer auf Schiffen“, Das u weist eher auf ältere Entlehnung aus dem Kluss., wo ich es indessen nicht belegen kann. — Abl.: brután s. n. (mold.)

mil.) „Kommißbrot“ brutár s. m. (wal.) „Bäcker“ brutărie s. f. „Bäckerei“.

bucşă s. f. (mold.) „Radbüchse“. — Klr. bukş ds. Dieses aus dem Deutschen.

buhăiŭ s. m. (mold., nach Damé auch siebb.) 1. „Stier“. 2. eine Art Bauernmantel. 3. „Bienenvolk, das nicht ausschwärmt“. Tikt. klr. buhaj „Stier“, buhăiŭ de baltă [Damé auch: b. de noapte] Name mehrerer Tiere: 1. „Rohrdommel“. Dieselbe Bedeutung auch im Kluss.; vgl. auch nd. „Moorochs“. 2. „Unke“. 3. „großer Wasserkäfer“, wahrscheinlich Kolbenwasserkäfer. Wal. in Bed. 1 und 2: boŭ de balta (Tikt.). — Abl.: a buhăi v. intr. (mold.) „heulen, laut weinen“; vgl. poln. buhać „brüllen“ (vom Rindvieh).

buhăş s. m. 1. „junge Tanne oder Fichte mit struppigen Zweigen“. 2. „dicke, dunkle Regenwolke“. Wgd. Bess. [buk.] — Kluss. buhaş, „dichter, finsterer Wald“ Żelechowskyj. —

bulăt s. n. (mold.) „Art Messer mit starker Klinge, von den Böttchern gebraucht“. Damé. — Klr. bulat „Stahl“.

bulcă s. f. (buk.) „Weißbrot, Semmel“ — klr. ds.

bumăşcă s. f. (fam., nach Damé nur mold.) Banknote besonders „Papierrubel“. — Russ. bumăška „Zettel“, fam.: „Banknote“.

bunt [Cihac auch: bont] s. n., pl. -urî „Empörung, Aufruhr, Verschwörung“. — Klr. (poln.) bunt (aus d. „Bund“). — buntăş, buntăşnic s. m. „Empörer“.

burcă s. f., pl. -ei 1. „Filzmantel der Hirten“ 2. „Pelz mit nach außen gekehrten Haaren“ Tikt. — Et. zu 1 und 2: klr. burka „Mantel der Kosaken“, poln. und russ. ebenso. — 3. (mold.) „Bauernbrot aus einem Gemisch von Weizen- und Maismehl“; in dieser Bed. wohl entstellt aus bulcă (s. dieses).

burdúf [mold. burduh] s. n., pl. -urî 1. „Schlauch, Ledersack“. 2. (übertr.) „dicker Bauch“. 3. „Körper der Geige“. Daneben kommen noch vor: burduhan, burdur, burduş [dim. burduşei]. — Ein Wort dunklen Ursprungs. Klr. und südgröðruss. bo(urd)juh(k) „Lederschlauch für Wein“. — burdulea s. m. (fam.) „Schmerbauch“ burduhós [burduhanos] adj.

„dickbäuchig, schwanger“. a burduşi v. tr. „aufblasen, blähen“; (pop.) „prügeln“ burduşéală s. f. „Aufgeblähtsein“.

burlác s. m. „Junggeselle“. — Klr. burlak „einer, der in die Fremde auf Arbeit geht“; in Südrußland dial. (nach Dahl) = Junggeselle. — Abl.: burlacă s. f. (selten) „alte Jungfer“. burlăcie s. f. „Junggesellenstand, — leben“ a burlăci v. intr. „als Junggeselle leben“.

calăească s. f., pl. -şte [călească] „Kutschwagen“ — Russ. kaljaska.

calic 1, s. m. „Krüppel“; heute (siebb.) Schuft, „Bettler“, (wal.) „Geizhals, Wucherer“. 2. adj. (alt) „verkrüppelt, verstümmelt“; (mod. mold.) „arm, elend“. — Klr. kalika „Krüppel“. calică s. f. (mold.) „Bettlerin“; (wal.) „geizige Frau“. calicime s. f. coll. „Bettelvolk“, (früher) „ärmstes Stadtviertel“. calicie [calicénie] s. f. (mold.) „Dürftigkeit, Armut“; (wal.) „Geiz“.

a calici v. tr. u. intr. (alt u. mold.) „verstümmeln“; (mod. mold.) auch: „betteln“, „arm machen, verarmen“.

caraúlă [Cihac: caraúl] s. f. „Posten, Schildwache“. Tikt. unterscheidet: caraul „Posten“ und caraulă „Ronde, Patrouille“. Caraul (mod. wal.) auch: „Nachtwächter“; (mold.) a pune un copil la caraul „ein Kind zur Strafe in die Ecke stellen“. — Russ. karaul „Wache“.

carbăvă s. f. 1. „Rubel“ Wgd. Bess. 2. [Bar auch carbănţă] (mold. pop., wal. seltener) „silbernes Fünfstück“. Tikt. — klr. karbovanec „Silberrubel“.

cartús s. n. „Mütze mit Schild“. Wgd. Bess. — groß- oder klr. kartus „eine Art Mütze“.

caşă s. f., „eine Art Grütze“. Damé, Şăin. — Klr. grruss. kaşa.

cătúşă s. f., gewöhnlich pl. cătúşi „Fesseln, Ketten“; mold. pl. cătúşe, wal. sing. cătúş s. m., pl. cătúşi „Handschellen“. — Tikt. hält es für ein Dim. zu lat. catta (vgl. arom. cătúşă „Katze“). Es ist aber vielmehr klr. katuşa, Marter, Qual, oder poln. katusz s. f. [auch katusza] „Folterkammer“; übertr. „Marter, Qual“. — a. cătúşi [a cătúşá] v. tr. „fesseln“.

căuş s. n., pl. -e (mold. u. siebb.) „Schöpfkelle“. Wal. dafür căuc (< lat. caucus) căuc und căuş (letzterer etwas größer). — Klr. kowś, kavuš (vgl. poln. kousz, kauszyk) „Schöpfkelle“, vgl. Bern. Sl. E. W. 594.

cazác [cǎzác] s. m. „Kosak“ — russ. kazak

caznaceiŭ s. m. „Kassierer, Zahlmeister“. Cihac. — Russ. ds. Vgl. Bern. Sl. E. W. 386.

cazanie s. f. „Predigt“ die Bedeutung weist auf poln. Entlehnung. der Form nach könnte es auch klr. sein.

cazón adj. (Soldatenw.) alles, was sich auf Armee, Soldatenleben usw. bezieht; entspricht genau dem d. „Kommiß-“, z. B. piŭne cazoanǎ = brutan (s. brut) „Kommißbrot“; cizme cazoane „K.-stiefel“; russ. kazjonnyj adj. „staatlich, fiskalisch“.

ceáiŭ s. n. (wal. u. mold.) „Tee“. — Russ. čaj.

ceáinic s. m. „Teekanne“ — russ. čajnik.

ceaiŭná [ceaiŭnǎrie] s. f. „Teehaus“ — Et. russ. čajnaja

ceaşcă s. f. „Tasse“ vgl. Mikl. Sl. El. — russ. čaška

celédnic s. m. (alt) „Diener“; celetnicǎ s. f. (alt) „Schenk-magd“. Cihac. — Klr. čelednik „Knecht“.

chimineŭ s. m. (buk.) „Vorsprung oben am Kamin“ Wgd. Bess. — klr. kominec.

chisǎliŭǎ [chiselitǎ Bar.] s. f. 1. (im ganzen Sprachgeb.) „Fruchtmus“. 2. (mold.) außer Bed. 1 noch: „Art saurer Suppe“. Damé. — Bed. 2. aus klr. „saure Suppe“. Bed. 1: bulg.

chişcă s. f. [chişcă Tikt.] (mold.) 1. „Wurst in Schweine-magen“. 2. (Damé) „mit Sand gefüllter Schlauch, zur Prügel-strafe“. — Klr. kiška „Darm, Wurst“.

chişleag s. m. [pişleag, chişleac] (mold.) „dicke Milch“, auch „Buttermilch“. Damé (Term. pop. 31). — Klr. kisliak „dicke Milch“.

chitáiŭ s. m. „baumwollenes Unterfutter“. Chitaiŭ (alt) China; pop. Chitul: împăratul Chitului. — Russ. Kitaj „China“ bezw. kitaj[ka] „Nankingstoff“.

chivără s. f. [chiveră: Gaster II, 3] „Tschako, Helm der Landgendarmen“ Tikt. — Russ. kiver

cǎhól s. n. „Überzug, Schutzdecke eines Wagens“. — Russ. čechol ds.

cǎiún s. n., pl. -e [ceaón] „gußeiserner Kessel, Koch-topf“. — Klr. desgl.

cinóvnic s. m. (jetzt veraltet) „Beamter“ — russ. desgl.

cǐobăcă s. f. [cǐobăc s. m.] (mold.) „kleines Boot“. (Damé Term. pop. 126) — klr. čobak „Gefäß“.

cǐobótă s. f., pl. -e [cǐobotă, cǐobotă, cǐoboată Bar.] (mold.) „Stiefel“; cǐobote pl. ehemals „Stiefelgeld“, Entschädigung in Geld, für den Exekutivbeamten. (Tikt). — Klr. čibot (čobit) bezw. älteres čobot „Stiefel“. cǐoboŭicǎ s. m. dem., cǐobotoiu s. m. augm. cǐobotár s. m. „Schuster“. cǐo-botărie s. f. „Schuhwarenlager“.

cǐornǎ s. f. „Konzept“; — russ. čorno desgl. (eigtl. „Schwarze“).

cǐorpác s. m. (mold.) 1. Schöpfkelle (um Wasser aus einem Boot zu schöpfen). 2. „Hamen“, eine Art Netz. Damé Term. pop. 124. — Et. russ. č[e]rpak „Schöpfgefäß“.

cneaz s. m., pl. cnejǐ, cnezǐ und cneazǐ 1. Ursprüngliche Bedeutung bis 14. Jh.: „Dorfrichter, Schulze“. In den ältesten mold. Urkunden werden nur noch selten die damaligen Dorfrichter so bezeichnet (vielmehr jude und vataman s. d.), dafür ist um so häufiger von früheren cneazǐ die Rede: vgl. Rosetti: Orig. 16 f. (Chinez, das noch heute im Banat in diesem Sinne gebraucht wird, ist: magy. kenéz). 2. In späterer Zeit nennen sich bisweilen die reg. Fürsten der Moldau und Walachei nach russ. Muster: cneazǐ. 3. (mod.) „russ. Fürst, Großfürst“. Gaster II 50: . . . ceǐ de demult cneazǐ ruseşti . . . — Et. zu Bed. 1: klr. knjazǐ 1. „Fürst“ 2. „Dorfschulze“ 3. „Neu-vermählter“. Das nach Bogdan (Cnejǐ 32) in der Wal. daneben gebrauchte cnez kann aus dem Bulg. oder Serb. stammen. — Alle Formen gehen auf urslav. kŕnĕzъ zurück, das aus ahd. kuninc entlehnt ist.

cnut s. n., [auch cnutǎ s. f.] „Knote“. — Russ. desgl.

cobilǎ s. f. (mold.) 1. „Pflugschleife“ 2. „Wagenwinde“ 3. Zuruf an Pferde: hi! cobilǎ! Tikt. — Klr. kobyła „Stute“;

zu 3. vgl. kluss. heī, kobyła! desgl. die techn. Bed. im Klr. auch unter kobyłka.

cobóc s. n. Pokal, Humpen, „Holzgefäß“ Tikt. — kluss. desgl. „Krug, Humpen“.

cobzã s. f. „Kobza“, Laute, Zupfgeige — klr. desgl. cobzár s. m. „Lautenschläger“. — Klr. desgl.

coloméicã s. f. „Art Tanz“ ruth. Nationaltanz (benannt nach der Stadt Kolomeja).

colotése v. tr. (buk.) Tikt.: „stoßen, drängen“; Damé: „umringen“ (falsch!). Sbiera, Pov. pop. rom. 59: Alergând iapa ba 'ncóce, ba 'ncolo, lupii o tot colotirã și o tot indreptarãsprelocul, unde oastepta boerul. — Klr. kolotyty „schlagen“.

conovãț s. n., (mil.) „Seil, an das die Pferde im Biwak gebunden werden“ Tikt. — Klr. (russ.) konovjaz „Stalleine“. Die rum. Form zeigt Suffixvertauschung.

copeicã s. f. „Kopeke“. Russ. desgl.

córeț [Bar.: coréț] s. m. 1. (buk.) „Scheffel“. 2. „Schuh, auf den das Getreide aus dem Mahltrichter fällt, und der in rüttelnder Bewegung erhalten wird“ Tikt. — Klr. korec ein Hohlmaß.

cori s. m. pl. [auch: coriũ s. m.] (mold.) „Masern“ — Klr. desgl.

coromislã s. f., „Schulterjoch zum Wassertragen“; auch „Wagebalken“. Tikt. (mold.) Sternbild der Cassiopeia (wal.: cõbiliță). — Klr. koromyslo ds.

corópcã s. f. (mold.) „Warenkasten der Hausierer.“ — Klr. korobka „Schachtel“ (< d. Korb). coropcar s. m. „Krãmer“; auch „Vagabund“.

corovatic s. m. „Königskerze“ Tikt. — Die Pflanze, die einem Kuschwanz ähnelt, heißt klr. korovjak; Suffixvertauschung.

coșcodã s. m. „Affe, Meerkatze“; Bar.: „Murmeltier“. Alexandri, Op. Compl. I 818: . . . se împodobește coșcodanul. — Et. poln. koczkodan „Meerkatze“; übertr. „affiger Mensch“.

covór s. n. „Teppich“, russ. kavjor. Abl. covorat „mit T. bedeckt“.

covrig s. m. „Kringel“ (billiges Gebäck). — Altruss. kovrigъ ds. Auch neubulg. vorhanden (aus d. Russ.?). Anscheinend türk. od. tat. Ursprungs. Vgl. Bern. Sl. E. W. — Abl.: covrigél s. m. dim., covrigár s. m. a încovriga [a covrigi] v. tr. „(kreisförmig) krümmen, schlingen, ringeln“. cozoróc s. n., pl. -oace „Schirm an Mütze od. Tschako“. — Klr. od. gruss. kozyrjok ds.

crohmálã s. f. [Damé: crohmealã] „Stärke, Kraftmehl“. — Klr. krochmalí (pol. d. „Kraftmehl“). — crohmolese v. tr. „stärken“.

[crug] s. n., pl. -urí „Kreis, Zirkel“: crugul soareluĩ „Sonnenbahn“ Bar. — Russ. krug „Kreis“ (Mikl. Sl. El. 27); scheint aber, da früh belegt (Gaster I 44), eher serb. Herkunft zu sein.

crușesc v. tr. (mold.) 1. a cruși opinei „Bundschuhe mit Lohbrühe gerben“; daher crușálã s. f., pl. -elí, „Lohbrühe zum Gerben der B.“. 2. a cruși sânge (von Tieren) „Blut urinieren“; daher crușit adj. „blutig“, ceaiu crușit „durch langes Stehen dunkel gewordener Tee“. Tikt. — Klr. krušyty „mürbe machen; gar werden“.

crușin subst. „Faulbaum“ Tikt. Nach Bar. „Kellerhals“; Faulbaum heißt bei ihm: craséi od. crásiu. — Klr. krušyna „Faulbaum“.

cúhnie s. f. „Küche“ Bar. — Klr. kuchnja ds.

cújniță [cúșniță] s. f. „Schmiedeesse“ Tikt. Dagegen gibt Damé: „Schmiede“, Bar. gar: „Eisenhütte, Hochofen“. — Klr. kuzínica. „Schmiedeesse“.

culic s. m. [auch culicũ aus dem pl.] „Brachvogel“ Tikt. — Klr. kulik „Schnepfe“.

cușcã s. f. 1. „Käfig, Zelt“; auch „Hundehütte“. sãrbãtoarea cuștelor „Laubhüttenfest“. — Klr. kučka „Schweinstall, pl. Laubhüttenfest“.

cvas s. n. „Kwas“ (russ. Getränk). Bar. — Klr. russ. desgl. da adv. „ja“; allgemein dakorum. — Et. russ. da. — Fñrruss. Herkunft sprechen folgende Gründe: 1. Im Abulg. kommt da nur als Conj. od. als Wunschpartikel vor und ist m. W. in

der Bedeutung „ja“ nicht belegt; vgl. Bern. Sl. E. W. u. Mikl. E. W. 2. Es existiert nicht im Aromunischen. 3. In den neueren südslav. Sprachen kommt es zwar vor, ist aber im Bulg. ebenfalls neuere Entlehnung aus dem Russ.; im Serb. wird es zur Bejahung selten gebraucht. 4. Auch im Dakorum. ist der Gebrauch von »da« nicht alt; noch bis zum Ende des 18. Jh. fand ich in rum. Katechismen, deren Frage- u. Antwortform die häufige Verwendung von Bejahungsformeln nötig macht, kein einziges Mal »da« verwendet: statt dessen nur: așa, așa adevărat, așa ăaste u. s. w. oder Umschreibung durch Wiederholung des Verbums. Diese Art der Bejahung ist auch heute noch bei der Landbevölkerung die übliche; in den Städten dagegen und auch in der jüngeren Bauerngeneration hat unter dem Einfluß von Schule und Militärdienst »da« gesiegt.

dănciúe s. m. 1. dim. von dăncú: Spitzname der Zigeuner. 2. „Offiziersbursche“ (heute veraltet) Cihac. — Et. für 2: russ. deništšik „Offiziersbursche“; durch Volksetymologie an 1. angeglichen.

daradaică s. f. „zweirädriger Bauernwagen“ Tikt. — Klr. taradajka.

de-a-válma adv. [älter: de-a-valoma] „gemeinschaftlich, zusammen“. Tikt. — Russ. bzw. klr. valom „in Haufen“, Instr.

de-a-vólna adv. (mold. pop.) „im Überfluß“ Tikt. Creangă (Convorb. lit. XV 3): Slănina și făină în pod este de-a-volna. — Russ. dovolno „genug, hinreichend“; durch Volksetymologie nach rum. Bildungen wie de-a-una (vgl. auch de-a-valma) umgeformt.

dejă s. f. (mold.) „kleiner Zuber“. Klr. diža (älter dēja) Backtrog, dižka Fäßchen.

delă s. f., pl. -e (fast veraltet) 1. „Aktenstück“, pl.: „Akten“. 2. „Streitsache, Prozeß“ Tikt. Mikl. Sl. El. 22. — Russ. dëlo, das beide Bedeutungen hat. — Doublette: das veraltete deală „Tat, Werk“ < abulg. dëlo.

desetînă [desătînă] s. f. (mold. alt) „der Zehnte“ (als Abgabe). — Klr. desjatina. 1. ds. 2. „Desjatine“ (Ackermaß) — desetinar [auch -riú] s. m. „Steuereinnahmer“.

dóhot s. n. „Birkenteer“, und zwar 1. als Wagenschmiere. 2. zum Stiefeleinschmieren (mold.). Klr. ds. „Birkenteer“. dóniță [auch: doiniță] s. f., (mold.) 1. „Melkeimer für Kühe“ (Schafe werden in die găleată gemolken). 2. (wal. u. siebb.) „hölzerne Kanne zum Wasserholen“ (mold. dafür cofă). Tikt. — Et. altruth. dojnica, (poln. donica „Napf“).

Donț s. m., auch cazac Donț „Donscher Kosak“ Tikt. — Klr. donee, gen. doneja.

doprós s. n. (alt.) „Verhör, Untersuchung“; jetzt nur noch fam. in Wendungen wie: a face cuiva dopros, a-l lua la dopros „jem. ins Verhör nehmen“. Tikt. — Klr. (russ.) dsgl. drăniță s. f. (mold.) „Dachschindel“. — Klr. desgl. — drănițesc v. tr. „mit Schindeln decken“.

droagă s. f. (mold.) „Leichenwagen, schlechter Wagen, Rumpelkasten“. Tikt. — Russ. drógi s. f. pl. 1. „großer Lastwagen“. 2. „Leichenwagen“.

droșcă s. f. 1. (mold.) „Droschke, Kutsche“. 2. (wal.) „kleiner Lastwagen“. — Russ. droški s. f. pl. „Droschke“. — droșcár s. m. „Besitzer od. Kutscher einer Droschke“.

drujb s. m. (buk.) „Brautführer“ — klr. družba s. m. ds., Freundschaft.

drujbă s. f. „Freundschaft, Kameradschaft“. s. das vorige.

drușcă s. f. „Brautjungfer“ — klr. ds.

dubă s. f. 1. (mold.) „Kahn“. 2. (allgem. dakorum.) „Gefängnis, Loch“. — Klr. dub. eig. „Eiche“; dann auch „Einbaum, Kahn“. Daß dubă (Bed. 2.) damit zusammenhängt, ist nicht sicher, aber möglich; vgl. d. „Kahn“ für „Karzer“.

dubás s. n., 1. (mold.) „großer, flacher Kahn“. 2. (mil.) „Ponton“: pod de dubasuri. — Et. dubasy werden in Rußland die auf Bug und Dnjester verkehrenden Kähne einer bes. Bauart genannt.

dubesc v. tr. (mold.) „gerben“; übertr. „mürbemachen“. — Klr. dubyty ds. dubeală [dubală] s. f. „Gerberlohe“; auch „Beize“; übertr. „Faulpelz“. dubălár s. m. „Gerber“. dubălărie s. f. „Gerberei“.

durác subst. „eine Art Kartenspiel“. Šain. — Klr. durak „Narr“, auch ein Kartenspiel; vgl. d. „Schafskopf“.

duşcă s. f. „Schluck, Zug“, russ. duh (duška) Zug ds. dutcă Vierkreuzerstück — klr. dudok gen. dutka (d. Deut).

dvorenín [dvorean, dvorían] s. m. (alt), „hoher Adliger“ im Gegensatz zu den gewöhnlichen Bojaren (Gaster II 219 f); heute nur noch: „russischer Edelmann“ (Conv. Lit. V 292) Tikt. — Et. russ. dvorjanin „Edelmann“; dvorean stammt aus dem pl. dvorzane.

falvárc s. n. (bess.) „Meierei“ Wgd. Bess. — Russ. falivarok (d. „Vorwerk“).

fleaşcă s. f. (fam.) „Backpfeife“; fleşcăesc v. intr. „klatschen“; — klr. flaskaty, fljackaty „ins Gesicht schlagen“. — In der Moldau bedeutet fleaşcă auch „Schneematsch“; ferner sagt man: ăeste fleaşcă od. s' a făcut fleaşcă — etwa: „er ist hin“, d. h. entweder „erschöpft, niedergeschlagen“ od. „betrunken“. — Der Ursprung der Sippe ist lautmalend „fljask“ = Klatsch. (Siebb. fişcă „Backpfeife“).

fliuşcă s. f. (mold.) „Schnapsflasche, Gläschen“. Tikt. Damé. — Klr. fljaška „Flasche“; der Vokalwechsel (iu < ia) ist allerdings auffallend, wohl durch f bewirkt.

fuscă s. f. (buk.) „Kopftuch unverheirateter Mädchen“ Wgd. Bess. — Et. Nicht etwa eine Abl. von fustă, sondern < klruss. hustka, auch fustka „Kopftuch“, dim. von chusty „Wäsche“ (Bern. Sl. E. W. 400).

gărbăciŭ [cărbăciŭ] s. m. „Peitsche, Karbatsche“ — russ. sarbač (tat.) Durch Volksetymologie an girb „Buckel“ angelehnt. ghivînt s. n. „Schraubengewinde“. — Klr. gvint (Gewinde); dazu: ghintuit „mit gezogenem Lauf“.

goarnă s. f. (mil.) „Signalhorn“. — Russ. gorn (d.); gornist „Hornist“ (mod. auch cornist) russ. desgl.

gologán s. m. „alte Kupfermünze“, jetzt fam. = 10 Bani-tück. — Klr. galagan. 1. „Feuerbrand“. 2. „großer Kupferkessel“. 3. Kupfermünze, spez.: „altes 4-Kreuzerstück“. „Weißfischrogen“. 5. „Schwimmer“ an Fischnetzen. Hrinč.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel. — Gologanu auch Dorfname (bei Focşani).

[gorgán] s. n. „Hünengrab“ Tikt. — Vgl. russ. kurgan (tat.) (vgl. Bern.)

gôştină [gôştiniță, Cihac auch gôrştină] s. f. (alt) ursprünglich „Steuer, die der sich vorübergehend im Lande aufhaltende Fremde für sich und sein etwa mitgebrachtes Vieh zu zahlen hatte“, später anscheinend auch auf andere Steuern übertragen, spez. solche vom Vieh: goştină de oi (Gaster II 34), goştină și desătină pentru oi, stupi și rămători (Gaster II 220) usw. — Et. poln. gościna „Besuch; Verweilen an einem Ort als Fremder“; gościnne „eine Art Steuer in alter Zeit“ Warsch. Wb. — goştinár [-riŭ] s. m. „Beamter, der die goştină erhebt“.

grivná s. f. alte mold. Münzeneinheit, in lat. Urkunden als »marca« bezeichnet. „Zehnkopekenstück“. Russ. grivná. —

groş s. m. Bezeichnung verschiedener Münzen: 1. (mold. alt) „Silbergroschen“. 2. [Cihac: groşiță] „österreich. Dreikreuzerstück“ — geht durch Vermittlung des russ., klr., poln. und des d. „Groschen“ auf lat. grossus zurück.

gvált subst. „Gewalt, Zwang“. — Klr. (poln.) aus d. „Gewalt“. — Zu unterscheiden von dem jüdisch-deutschen »ghävalt«.

gvárdie s. f. (nach Tikt. lit. veraltet, pop. noch üblich) „Garde“; jetzt dafür die frz. Form: gardă. — Russ. desgl. Fehlt bei S.

hahól s. m. „Kleinrusse“. Antipa 14: Lipovenii și Haholiŭ din Delta Dunării . . . — Russ. 1. „Schopf, Haarbüschel“. 2. Spitzname der Kleinrussen.

hamút s. n. pl.-urŭ „Kummet“. — Klr. (russ.) desgl. s. Bern. 395.

hărâpnie [harapnic, arapnic] s. m. „Hetzpeitsche“. — Klr. (poln.) harapnik ds.; (vgl. Bern 376).

harbúz s. m. „Wassermelone“. — Klr. (tat.) desgl. harbuzărie s. f. „Pflanzung von W.“ (Gaster II 200), harbuzesc adj. „saftig“; auch von andern Früchten: pere harbuzestŭ.

harmătă [armată] s. f. (alt) „Kanone“; nach Damé noch von Sbiera gebraucht. — Klr. (poln.) harmata ds.

hască s. f. (mold.) „Leistenleder“. — Klr. (poln.) haska.

haslă s. f. (alt) „Losung, Parole“. Tikt. — Klr. (poln.) haslo (vgl. Bern. 378).

hat s. n. „Feldweg, Rain“. — Klr. hat „kleiner Damm“ (Hrinč.); auch „Faschinenweg“.

hăt adv. (mit emphatischer Betonung gesprochen) mold., bess., buk.: drückt große Länge oder Entfernung, dann überhaupt hohen Grad aus. Tikt. Wgd. Bess. z. B. hăt departe „weit, weit weg“; pînă la hăt sus „bis ganz, ganz oben“ u. s. w. — Klr. het, das (eig. ein Scheuchruf: „weg, fort!“) ebenso gebraucht wird; auch poln. slowak.

hătman s. m. „General, Führer der Kosaken“; (alt) überhaupt: „Feldherr“, so in der Bibel von 1688. — Klr. hatman auch ataman, otaman (Bern. 378).

hazăin s. m. „Wirt“ (des Hauses). Nur bei Cihac u. Mikl. Sl. El 51 klr. (russ. tat.) hazjain.

hîd adj. (mold. u. siebb.) „häßlich, abscheulich“. — Klr. hyd s. m. „Ekel“; (vgl. Bern 374).

hleïŭ s. n., pl. -urî „Lehm, Lette“. — Klr. hlej ds. Zur Wurzel vgl. Bern. 310.

hlobă [hlobă; mold. meist. hlobă; wal. u. siebb. huluba] Deichsel, „Wagenschere“. — Klr. holobja ds. — hlobăr s. m. [hlobar. hulubar] „Pferd, das in der Schere geht“.

hod subst. „Gang, Lauf“. Russ. chod ds.

holeac adj. „liederlich“. Schon in der Bibel von 1688 Tikt. — Klr. huljaka s. m. „Lebemann, liederlicher Bursche“.

holm s. n. (mold.) „Hügel“. — Klr. cholm ds.; hilm < ablg. chl̄m̄r. — holmurós adj. „hügelig“.

holótă s. f. (alt) „Mannschaft, Truppen“. Tikt. Kog. Let. I 271. — Klr. holota „Gesindel, Pöbel“. gloată „Menge, Volk“ < ablg. glota.

holóviță s. f. „mit Bierhefe angerührte Branntweინ-
maisehe“ Tikt. — Klr. holovica „gesäuerte Maisehe“.

holtéïŭ s. m. „Junggeselle“; ehemals auch besonders im steuertech. Sinne: vgl. Iorga, Gesch. II 159. — Klr. hulitaj „Schwelger; liederlicher Mensch“; vgl. auch holeac. — a holteï v. intr. „als Junggeselle leben“. holteïe s. f. „Junggesellenstand, -leben“.

horbótă s. f. „Spitzen aus Leinen“ Bar. — Klr. (poln.) forboty pl. ds. horbotát [inhorbotat] adj. „spitzengeschmückt“. horbotereasă s. f. „Spitzenklöpplerin“. Mit horbotă wohl ursprünglich identisch: hobot s. n., pl. -e (mold. u. siebb.) „Brautschleier“; vgl. Wgd. in Jb. XIX—XX 136.

horélcă [horilcă (Wgd. Bess.); häufiger holércă, horîrcă; auch: hurélcă, hulércă, horîncă] s. f. (mold., bess., buk. u. siebb.) „Branntwein, Fusel“. — Klr. horilka u. älter horêlka.

horn s. n. [hoarnă] 1. (mold.) „Schornstein“. 2. (wal.) „Ofen“. 3. (siebb.) „Rauchfang“. — Klr. horn „Herd, Schornstein“. — hornăr s. m. (mold.) „Schornsteinfeger“ (dagegen klr. hornar „Heizer“).

hospodăr s. m. (alt) „Herrscher, rum. Fürst“. — Klr. hospodar „Herrscher“, womit im Klruss. wie im Poln. ausschließlich die wal. u. mold. Fürsten bezeichnet wurden. — Daneben gospodăr 1. (veraltet) = hospodar. 2. „selbständiger Landwirt“. Letzteres kaum aus klr. (poln.) als vielmehr aus dem Serb. od. Bulg.

hreapcă s. f. „Rechen-, Korbsense“ Tikt. — Klr. hrbaky „Sensenreff“. — a hrepcuï v. tr. „mit der Korbsense schneiden“.

hréniță [auch: hrăniță, hrăniță, hrănițel] s. f. 1. „Brunnenkresse“. 2. „Gartenkresse“. 3. „Pfefferkraut“ (Satureja). 4. „Zackenschote“ Tikt. — Klr. alt chrénica (neu chrinica).

hrib s. m. [auch hribă s. f.] (mold.) „Steinpilz“ »hrib țigănesc« „Satanspilz“. — Klr. hrib „Pilz“.

hrincă s. f. (mold.) „geröstete Scheibe Mamaliga oder Brot“; klr. hrinka ds.

hrubă s. f. (mold.) „Keller, Loch, Erdhütte“. — Klr. hruba „Loch, Grube“.

huceag s. n., „Gesträuch, Buschwerk“. Klr. huştak „Dickicht“.

huciu [Damé auch hiciū] s. n., (mold.) „Dickicht“ = hu-ceag. Bes. in dem Ausdruck: huciu-marginea „école bu-issonnière“. — Klr. huşt ds.

hulúb s. m. (mold.) „Taube“. — Klr. holub ds. — Abl.: hulubáš s. m. (mold.) „Turteltaube“ (ruth. holubasja „Täubchen“). hulubărie s. f. „Taubenschlag“.

hucă [Săin.: huşcă] s. f. (buk., siebb.) „Salz aus Salzsohle“. — Klr. huska ds. S. auch das folgende.

huşte s. f. pl. (mold.) „Bodensatz der sauren Kleiensuppe“ Tikt. — Klr. huşca „Bodensatz“.

iere s. f. pl. „Fischrogen“; iere negre, tescuite, roşii „schwarzer, gepreßter, roter Kaviar“; iere verzî (fig.) „Unmögliches“. Bar. — Russ. oder wahrsch. blg. da gemeinrumänisch.

ispăşă s. f. „Schadenersatz für Flurschaden“. — Klr. spaş (alt ispaş).

ispisóc s. n., (veraltet, noch mold. pop.) „Urkunde, Besitztitel“ Tikt. — Russ. spisok 1. Verzeichnis. 2. Abschrift e. Urk.

isprávníc s. m. ∞ de judeţ = Präfekt. — Russ. ds. — Hiervon zu trennen: ispravnic adj. (siebb.) „tüchtig: un om spravnic od. de ispravă (blg.)

ïuft s. n., „Juchtenleder“. Hieraus kaum zu erklären st der Ausdruck: ïuft de parale „ohne einen Heller“. Tikt. — Russ. ds.

jaf [mold. auch: jac, jah] s. n., „Plünderung“. Klr. žak ts. (< poln. żak; dieses durch Vermittelung des d. „Sack“ aus ital. »sacco«). Das h bezw. f des Auslauts beruht offenbar auf einer Kreuzung von klr. žak und žach „Schrecken, Entsetzen“. Anders bei Densuşianu (Hist. L. R. I 386), der das h aus ruth. žechuvatý erklären will; dieses ist aber, wie das lautlich abnorme e beweist, selbst aus rum. jăfuire bzw. efire entlehnt oder zumindest lautlich beeinflusst. — Neben ja kommt noch jăcman vor, dessen direktes Et. ich weder in Poln. noch im Ruth. belegen kann; vgl. indessen ital.

»saccomanno« = sacco. Hierzu noch jăcmán s. m. „Ausbeuter, Erpresser“ (mod. Gerichtssprache), a jăcmăni v. tr. (alt) „plündern“; (mod.) „ausbeuten, erpressen“. jăcmănie s. f. „Erpressung“. — jăfuitór „Plünderer, Verschwender“. a jăfui v. tr. 1. [auch a jăcui jăhui] „plündern“; 2. (mod. siebb.) „verschwenden“.

jálobă s. f., „Beschwerde, Klage“. — Russ. ds. — Die häufigere Form jalbă blg. žalba.

jalovănie s. f. (veraltet) Jahresgehalt“. — Russ. ds.

jirebie [jerebie] s. f. (alt) „Stück Land, das man durch's Los erhält“. — Klr. (russ.) žerebij ds.

joimír [jomir, jolnir] s. m. (alt) „Söldner, Landsknecht“; (mod. mold.) „Tagedieb“. — Klr. žovnir, älter žolnir „Söldner“.

jold subst. (alt) 1. „Kriegsdienst als Söldner“. 2. Art unentgeltlicher Dienstleistung, (Tikt.) — Klr. (poln.) žold s. das vorige.

jolnă s. f. (mold.) „Art Geschwulst am Halse der Rinder“. — Klr. žovna, žolna „Skrophel, Drüsenanschwellung“.

labă s. f. „Pfote, Fußsohle“; fam. „Hand“. — Klr. laba ds.

ladă s. f. Anrede an die Braut. — Klr. lado „Liebste“, heute nur noch poetisch.

lădúncă s. f., [auch ledúncă] fast veraltet: „Patronentasche“. Tikt. — Russ. ds. (< d. „Ladung“).

lăgăr s. n. pl. -re 1. (mil.) „Lager“. — Russ. nach Tikt. im 18. Jahrh. aufgekommen, und jetzt wieder durch das ältere tabară fast verdrängt. 2. (techn.) „Wellen-, Zapfenlager“ — deutsch.

laie s. f. 1. „Horde umherziehender Zigeuner“, daher țigan de laie [auch lăiáš s. m., pl. lăieşi (wal. auch lăieşi)] im Gegensatz zu »țigan de vatră« „ansässiger Z.“ Tikt. 2. „Schar, Rudel, Meute“. — Klr. (pol.) laja „Hundemeute“.

lampás s. n., [auch: lampastru s. m.] „breiter, farbiger Hosenstreifen“. Tikt. — Russ. lampas.

lan s. m. „großes Feld mit nur einer Sorte Getreide“. — Klr. (poln.) lan „Hufe Land“.

lască s. f. „Gunst, Gnade“ Tikt. — Klr. (poln.) ds. lascav „gnädig, wohlwollend“ kir. ds.

lăscăie s. f., ehemals: „ $\frac{1}{2}$ Para“; jetzt: „Heller, Pfennig“. Tikt. Mold. meist: lețcaie. — Klr. ljackyj „polnisch“; also etwa „poln. Heller“.

Leah s. m., pl. Leși [nach dem pl. gewöhnlich auch sing. Leș] „Pole“, (veraltet). — Klr. ljach ds. — Abl.: lehime s. f. coll. „die Polen“ Bar. Lehia s. f. „Polen“. leșése adj. „polnisch“. lehăiesc [lefăiesc] v. tr. „stammeln, quatschen“, eigentl.: „polnisch reden“. leșăiesc (Cihac) v. tr. 1. lehăiesc (also von leș statt leah gebildet). 2. berauben (aus ablg. lișiti?).

léică s. f., pl. -cî (mold.) „Trichter“ Tikt. — Klr. älter lejka, mod. lijka ds., großruss. lejka „Gießkanne“.

lentă s. f. „Ordensband, Schärpe“. — Russ. lenta „Band“, (niederd. „Lint“). Fehlt bei S. — Lentă in der Bed. „schleichendes Fieber“ natürlich aus frz. fièvre lente entlehnt.

leșiță s. f. [auch rața leșască s. d.] „Bläshuhn“. — Klr. lisucha, lisica, Volksetymologie; polnische Ente.

leū s. m. 1. „Löwe“. 2. (mold. alt) „Taler“; später auch für: „Piaster“. Daraus: 3. [leu noū] „Frank“. — Klr. lev „Löwe“. Ob Bed. 1. aus dem Klruss. od. Bulg. stammt, ist schwer zu entscheiden; dagegen ist Bedeutung 2. sicher auf (poln.-)ruth. Einfluß zurückzuführen.

Līv [Livón] (alt) = Lemberg; Gaster I 237: intru vestita cetate a Livovului. — Klr. lživ älter lživov aus dem eas. obl.

Litfă (alt) „Litauen, Litauer, Fremder“; liftă Sippschaft. Brut fig. — Klr. lytva (russ. litva).

lodbă s. f. „Brett“ (zum Bau der Sennhütten). Wgd. in Jb. XVI S. 226. — Klr. lodva „Brett, Bank“ (< d. „Lade“; Mikl. E. W.).

lóstosă [lostotă, -triță, -tucă, -trută] „Lachs“, Tikt. — Russ. bezw. klr. losos „Lachs“, Kreuzung mit păstrăv, pestriț.

lotcă [luteă (Jalom), liotcă (Tecuicū)] s. f. „Fischerboot“. Die Form liotcă soll nach Antipa von den Lipovenern (!?) stammen. — Et. russ. lodka ds.

mahórcă s. f. (mold.) „schlechter russ. Tabak“ (Bar.); „eine Art Schnupftabak (Tikt.). — Klr. machorka „Bauern- tabak“.

manișcă [Cihac: maneșcă] s. f. 1. (veraltet) „Vorhemd“; 2. wal. pop. „Hosenträger“. — Russ. maniška „Vorhemd“.

maslă s. f. „Farbe“ (beim Kartenspiel) Tikt. — Klr. maslo Art Kartenspiel (Hrinč.) măsluiesc v. tr. (die Karten) „zinken“; „falsch spielen“; daher măsluit adj. (von Karten) „gezinkt“; „betrügerisch zurechtgesteckt“. măsluire s. f. „falsches Spiel“; „Betrug“. măsluitór s. m. „Falschspieler“.

mătúșă s. f. 1. „Tante, Mütterchen“. — Klr. matușa „Tante“. maz subst. (Kartenspiel) „Zugabe“ (Summe, die man zum ursprünglichen Einsatz hinzufügt). Russ. maz ds.

măzác s. m. „Schmierer, Sudler“ Gaster I 362 (Cantemir bezeichnet einen Chronisten als »mășac«). — Poln. mazacz ds. Suffixvertauschung pej.

mezdrea [mezdrălă] s. f. „Schabemesser der Gerber“ Tikt. — Klr. mizdrja, bezw. älteres mezdrja „Schabsel“ (Gerb.).

a mizdrí [Cihac: a mezdrí] v. tr. 1. (Häute) „abschaben“. 2. (übertr.) „verschwenden, verjübeln“.

misúrcă s. f., pl. -ce (alt) „Helm, Sturmhaube“ Tikt. — Klr. (poln.) mișurka ds.

mil [auch mál, mol; gewöhnlicher das Kompositum: nă- mol (Bar.) od. nomol (Tikt.)] s. n., (mold. u. siebb.) „Schlamm, Morast“. — Klr. mul [namul] ds. Hieraus lassen sich mol, nămol [nomol] zwanglos erklären; vgl. holeac, holteū < hul- jaka, hultaj. Dagegen scheint dem älteren mil ein altruth. myl zugrunde zu liegen, aus dem sehr wohl mul entstanden sein kann. Daß nach voraufgehendem Labial y > u wird, ist auch sonst in slav. Sprachen nicht unerhört: vgl. west- niedersorb. musliś < mysliti; wudra < vydra (Vondr. Vgl. Slav. Gr. I 112). Dieselbe Wirkung kommt auch vor hartem ł vor: vgl. čech. dial. kup'ul < kupilъ; b'ul < bilъ (Vgl. Slav. Gr. I 293). Da im vorliegenden Falle sogar beide Be- dingungen — voraufgehender Labial und folgendes ł — ge- geben waren, konnte der Übergang um so leichter eintreten. [Der gleiche Fall läge dann vor in: buw, älter bul < bylъ, was man bisher als Analogiebildung (nach budu) zu erklären pflegte (Ruth. Gr. § 33, 12). Erst der Inf. buty wäre dann —

unter der doppelten Einwirkung von budu und bul — analogisch entstanden zu denken]. — a milí [a nãmolí] v. tr. „beschmutzen; mit Schlamm bedecken“.

Nãmoloasã Dorfname (Bezirk Putna).

mójíc [mujíc] s. m. 1. (alt) „Bauer“. 2. (mod.) „Flegel, Grobian, Tölpel“. In dieser Bed. schon 1648 belegt (bei Gaster I 133). — Klr. (russ.) mužik „Bauer“. — mojíćós [mojíćése] adj. „grob, flegelhaft“. mojíćie s. f. „Grobheit, Flegelei“. mojíćime s. f. coll. „grobes Pack“.

morcotése v. intr. „murren“. Dosofteïu, Psalt. in Vers. 105: ...Și 'n sãlașele lor morcotirã, | Glasul Domnului nu'l scotirã. — Poln. markotać ds.

mordã s. f. „Maul, Schnauze“. Fehlt bei Tikt. — Klr. (Hrinč) morda ds.

Mose „Großrußland“. — Russ. Moskva „Moskau“.

moschicése adj. „russisch, moskowitisch“. — Russ. moskvič „der Moskauer“.

moșpãn s. m. [fem. moșpãnã] mold. 1. „Taugenichts“ 2. (fam. scherzhaft od. iron.) „großer Herr“. Tikt. — poln. mospan (<mościpan) „gnädiger Herr“; mospanek „Junker“. Beides veraltet, heute nur noch mospanie!, ein Ausruf der Verwunderung.

muscál [moscál] s. m. 1. (mold. u. siebb.; wal. fast veraltet) „Russe, Moskowiter“. 2. (wal. mod.) „Droschkenkutscher“; mitunter auch für „Droschke“. — Klr. moskal „Großrusse“. muscáleã [muscãloãicã] s. f. „Russin“. muscãlíme s. f. coll. „die Russen“. muscãlése adj. „russisch“.

muștrã s. f. (mil.) nicht „Musterung“ (S.), sondern „Drill, Schliff“ = smotru (s. d.) — Russ. muștra ds. Vgl. S.

muștruíése [muștruluíése] v. tr. „drillen, schleifen, aufschwãnzen“ (s. d. vorige). — Russ. muștrovatí ds. S. — Soweit das Siebb. in Frage kommt, kann auch Entlehnung aus magy. muștra, muștralni vorliegen.

mutélcã [mutércã] s. f. „Schraubenmutter“. — Klr. muterka ds. (< d. „Mutter“).

naceálnic s. m. (alt) „hoher Beamter“. — Klr. (russ.) načálnik.

nadã s. f. 1. (mold.) „Köder, Lockmittel“; auch im übertr. Sinne (Gaster I 228). 2. (wal. fam.) „inniges, vertrautes Verhältnis“ Tikt. — Klr. onada (Hrinč.; vgl. Mikl. E. W.).

nãdpis subst. (Kanzleisprache) „auf eine Eingabe gesetzter Bescheid; Apostill“ Tikt. — Russ. nadpis „Aufschrift“.

nãímése [nãimese] v. tr. „mieten, dingen“ (Gesinde). refl. „sich verdingen“, naimitor „Mietër, Brotherr“ — Klr. najmaty ds. Gegen abulg. Herkunft spricht die dial. Verbreitung. — nãímít s. m. „Knecht, Diener, Söldner“. Diese Form ist von den Ruth. rückentlehnt: najmit „Diener, Hausknecht“.

nãím s. n. „der Lohn“; klr. najmy pl.

nãjdãc subst. „Schmirgel“. Bar. nãjdac. — Russ. naždak ds.

nãmol [nomol] s. mil.

naporójne [nãpurójne] s. f. pl. „Leichenschmaus, Opfergaben, die beim Leichenbegãngnis vorangetragen werden. — -oro- weist aufs Russ. hin, aber die Etymologie ist unklar.

nãvód [nevód] s. n. „Schleppnetz“. Klr. u. russ. nevod ds. — nãvodãr s. m. „Schleppnetzfischer“; Bar. „Netzstricker“.

nãvoloacã s. f. gepflügter und geeggtter Acker (Sbb.) Sturzacker (mold.). — Klr. u. russ. navoloka „eine Art Egge“.

niznãí, neznaí adv., auch subst. gebraucht. Mold. niznaí parușchi „ich habe keine Ahnung davon“. — Russ. ne znaju „ich weiß nicht“; neznavu paruski „ich kann nicht russisch“.

noreã [nureã] s. f. „Nörz“. — Klr. norka ds.

obróc s. n., [auch: oboroc, oboroacã, hoboroc] I. 1. (alt) „Scheffel“. Heute nur noch in dem bibl. Ausdruck: a pune lumina sub obroc (Bar.) „das Licht unter einen Scheffel setzen“. 2. (mod.) „großes Holzgefãß aus Lindenrinde“ (zum Transport von Maiskolben usw. dienend) Tikt. — Altruth. uborok ein Hohlmaß. II. „Naturalabgabe“ russ. (klr.) obrok „Abgabe“.

obrón s. n. „Wagenschuppen“, (vgl. Jb. XIX—XX 101). — Klr. oborona „Schutz“ (sc. vor Regen). Das zweite o wäre dann erst im Rum. durch Synkope ausgefallen, vielleicht liegt poln. obrona ds. vor, doch sachlich besser zu Klr.

obóz s. n. „Train, Bagage“; vgl. Mikl. Sl. El. 32. — Russ. oboz ds. obúz s. n., 1. (alt) „Feldlager, Wagenburg“. 2. Heer. Klr. (poln.) oboz „Lager“. obuznic „Lagermeister“. ocléiu m. ocleie f. (wal., dobr.) „Uklei“ (kleiner Weißfisch). — Klr. oklij, älter oklej; oklija ds.

ocóp s. n., „Schanzgraben“. — Klr. okop. — Das ganz veraltete Wort ist neuerdings infolge des Stellungskampfes in der Moldau in der großruss. Form acóp „Schützengraben“ wieder aufgelebt.

ofižer s. m. 1. „Offizier“; vgl. S. 2. (Fischerei) „eine rum. Karpfenart“ (Antipa 117): Cyprinus carpio var. oblongus; wegen seiner schlanken Gestalt so, ursprüngl. wohl scherzhaft benannt. Russ. ds.

opácinä s. f. „Ruder“ Tikt. — Klr. opačina „Steuerruder“.

ópis s. n. (Kanzleispr., fast veraltet) „Aktenregister“ Tikt. — Russ. opis „Inventarverzeichnis“.

oróie s. n., „Ortscheit“. — Klr. (poln. d.) desgl.

ostáfca s. f. „Pensionierung“. Heute veraltet. — Russ. otstafka ds.

óstie s. f. 1. (Fischerei) „Fischgabel, Aalstecher“, (Tikt).

2. (bei Dosofteiu) „Dreizack“. — Russ. osti ds.

otcúp s. n., (veraltet) „Pachtung von Steuern und staatlichen Unternehmungen“ Tikt. — Russ. otkup ds.

otcúpeic [auch mit türk. Suffix: otcupeiu] s. m. (veraltet) „Pächter“. — Russ. otkupščik ds.

otnošénie s. f. (veraltet) Bericht (behördlich) russ. desgl.

ovolnésc v. tr. „entlassen“. — Russ. uvolnjati ds.

ozór s. n., „Muster auf Zeug“ Tikt. — Russ. uzor ds.

padnóscä s. f. „Steg am Beinkleid“ Tikt. — Russ. desgl.

palcă s. f. Rute zur Prügelstrafe. Klr. (russ.) desgl.

pan s. m. (mold. alt) „Herr“; in allen älteren Urkunden. — Klr. (poln.) desgl.

paróm subst. „Fähre“ Wgd. Bess. [In den alten mold. Urkunden die klr. Form porom]. — Russ. desgl.

parşiv 1. adj. (alt) „räudig, krätzig“; (heute) „schmutzig, verwahrlost“. 2. subst. parşiv s. m. „Lump, Vagabund“;

klr. (russ. poln.) parşyvyj „räudig“, übertr. „dreckig, gemein“.

paşcă s. f. „ordinärster Rauchtabak“. Russ. pačka „Päckchen“ sc. Tabak.

péreviz s. n., pl. -e [perezivä s. f.] (veraltet) „Patronentaschenriemen, Bandelier“. Tikt. — Russ. perevjaz ds.

pihótä [auch: piotä] s. f. (veraltet) „Infanterie“. — Russ. pěchota ds.

piróşcă s. f. „kleiner, viereckiger Kuchen“ Bar. — Russ. od. altruth. pirožok ds.

pisar s. m. (mold.) „Schreiber, Kanzlist“ russ. d. — pisärie „Kanzlei“.

pişcăr s. m. „Beißker, Gründling“. — Russ. od. klr. piskari ds. pişcăráş s. m. „Schmerle“.

pităc s. m. (buk.) „Kreuzer“ Wgd. Bess. — Russ. pjatak. „5-Kopekenstück“.

pocinóg [älter: pocinóc] s. n., „Anfang, erster Verkauf; Unfall, böser Streich“. — Klr. počinok. (Hrinč.)

poelád [plocat] s. n. (mold.) „Satteldecke“. — Russ. od. altruth. podklad „Unterlage“.

pocriş s. n. (mold.) „Topfdeckel“. — Klr. pokriška ds.

podhórniţä s. f. (mold.) „untere Stange am Joch“; vgl. Damé, Term. pop. 13. — Klr. alt podhorlieja mod. pidhorlieja. n statt l durch Dissimilation.

pohlibuitor s. m. (alt, bei Ureche) „Schmeichler, Speichel-lecker“ Tikt. — Rum. Nom. ag. zu pohlibuiesc, klr. pochlibuvaty „schmeicheln“ (poln. pochlebić; Bern. E. W. 389.

pohréb s. n. „Keller“. Bei Dosofteiu (s. Tikt.). Klr. desgl. poiedinóc s. n. (alt) „Zweikampf“. Kog. Let. 182. Klr. desgl.

polc s. n., (lit. veraltet, noch fam. üblich) „Regiment“. — Russ. desgl. Dagegen pile „Schar, Schwarm“ (Vögel) aus

ablg. plkř. polcovnic s. m. „Oberst“. — Russ. desgl. polcovnicie s. f. 1. „Oberstenrang“; 2. (veraltet) ~ de

judéţ „Bezirkshauptmannschaft“.

polcă s. f., „Jacke der Bäuerinnen“ Tikt. — Klr. polka. 1. „Polin“; 2. Kleidungsstück der Kleinbürgerinnen.

Poleac [auch Pólác] s. m. (lit. veraltet, dafür: Polón) „der Pole“. — Klr. poljak, poln. polak.

poméšćic s. m. (bess.) „Großgrundbesitzer“. Gaster II 219. — Russ. desgl.

pomójnic s. m. (mold.) Stellvertreter, Gehilfe. — Russ. desgl.

pomoroacã s. f. (mold.) „Reif, Rauhreif“; auch übertragen: pãhare eu pomoroacã „angelaufene, beschlagene Gläser“ (Tikt.). — Et. Wahrscheinlich klr. pomorok „Düsterheit“ unter Bedeutungsübertragung von klr. pomoroz „Rauhreif“ (Hrinč.), wobei Ersatz eines ungewöhnlichen Suff. durch ein geläufiges eine Rolle spielte.

pomóstinã [auch pomóštinã, Bar. pomoštinã] s. f. (mold.) „Bodenbrett des Wagens“. — Klr. desgl.

popás s. n., pl. -urí „Poststation, Aufenthalt“. — Klr. popas eig. „Fütterung der Pferde“ dann „Aufenthalt zu diesem Zwecke“, a poposí [popásí] v. intr. „Halt machen, rasten“.

porúcie [porúciñic, porúšnic; jünger (nach Tikt.): parúci] s. m. „russ. Offizier“. — Russ. paručik „Oberleutnant“; für die Formen mit n: klr. poručnik.

posádã s. f. (alt) 1. „Grenzwachthaus“; 2. „Haus in einer Vorstadt“. — Russ. posad „Niederlassung“.

poslét (mold.) „Vor- und Nachlauf beim Schnapsbrennen“ (Tikt.); überhaupt: „schlechter Branntwein, Fusel“. — Russ. posléd „der Rest; das Letzte“. Das t stammt aus dem Plural.

posmãg s. m. (mold.) „Zwieback, geriebene Semmel“ (Tikt.). — Vgl. altruss. ds. „ungesäuertes Brot“. a posmãgí v. tr. „panieren“. a sã posmãgí v. refl. (wal.) „eintrocknen, einschrumpfen“.

posoacã s. f. „Bluteiter“. Belegstellen (aus Dosoffeïu) s. bei Tikt. — Klr. (poln.) posoka „Blut“ (eines Tieres).

pospolitã s. f. (alt) „Landsturm“ (Tikt.); klr. desgl.

postoroancã s. f. (mold.) 1. Strick od. Eisenstange, an der Deichsel; 2. (Schimpfwort) „Galgenstrick“. — Klr. postoronok „Strang“.

pošlinã s. f. „Ausfuhrzoll“. — Russ. desgl. „Zoll“. — pošlinár s. m. „Zolleinnehmer“.

povídlã s. f. [auch: povírlã, povérlã, pohírlã] (mold.) „Obstmus, bs. Pflaumenmus“. — Klr. po(pa)vydlo ds. (poln. čech.).

prabóí s. m. „eine Art Sieb, Durchschlag“ (zur Kaviarbereitung). Antipa 269. — Russ. praboj „das Durchschlagen“.

práporgie [praporcie, prapurgie] s. m. (mil., veraltet) „Fähnrich“. — Russ. praporščik ds.; Lehnwort aus dem Ablg., aus dem auch rum. prápur „Kirchenfahne“ [prápurel „Träger derselben“] direkt stammt.

prelúciã s. f. „Waldwiese“ Bar. — Klr. pry luka ds.

pribolít adj. (mold.) „genesend“. Von: a sã pribolí „genesen“. Tikt. — Klr. perebolity „genesen“.

pricinã s. f. „Ursache, Grund, Anlaß“. — Wenn Major recht hat, daß das Wort erst gegen Ende des 17. Jh. in die Schriftsprache aufgenommen ist (vgl. Mikl. Sl. El. 39), muß das Et. klr. přčina sein. — pricinãš s. m. „zanksüchtiger Mensch“ (der einen Anlaß zum Streit sucht) Bar. pricinuiěsc v. tr. „verursachen, veranlassen“.

prihãnã s. f. „Fehler, Makel“. — Klr. desgl. Vgl. Bern

prispã s. f. „Erdbank, Vorbau“ (vor dem Hause). — Klr. desgl.

pristaf s. m. „Polizeiinspektor“ Wgd. Bess. — Russ. desgl. — Das veraltete pristav „Aufseher, Herold“ aus dem Ablg. od. Serb. (Mikl. Sl. El. 39).

prostíre s. f. (mold.) „Laken, Bettuch“. Gaster I 258. — Klr. prostyralo ds. (Mikl. EWb. 321).

puhã s. f. (mold.) „lange Peitsche“. — Klr. desgl.

rátuš [rátęš, rátos; Bar.: rãtós] s. n. (mold.) „Herberge, Ausspannung“ Damé. — Klr. (poln.) ratuš (aus d. Deutschen) „Rathaus, Ratskeller, Schenke“. — Abl.: rãtušnic s. m. „Gastwirt“ Wgd. Bess. Klr. dagegen „Säufer“.

rãdvãn [rãsvãn] s. n. (mold.) „Kalesche, Kutsche“. — Klr. (poln.) rydvan (Hrinč).

rãitãr s. m. (alt) „geharnischter Reiter“ klr. (pol.) rejtar.

rocoş subst. „Aufstand, Empörung“. Tikt., s. dort auch Belegstellen. — Et. poln. rokosz ds. Abl.: a să rocoşî [rocoşeni] v. refl. „sich empören“. rocoşitură s. f. „Empörung“. rocoşélnic s. m. „Rebell“; adj. „rebellisch“.

rocoşán s. m. „Rebell“ poln. rokoszanin.

rohátcă s. f. (mold.) „Schlagbaum“. — Klr. desgl.

róvină s. f. „sumpfiges Feld“ (vgl. Dumke in Jb. XIX—XX 108) — Klr. rovini „Ebene, Flachfeld“. — Hiervon zu trennen: rovină „Schlucht“; aus ablg. ровъ „Graben“. — Abl.: rovinós adj. „sumpfig“. Bar.

rublă s. f. „Rubel“. Russ. rublī, klr. rubel, -lja.

saǵá s. f. (mold.) „Ofenruß“. Fehlt bei Tikt. — Klr. saǵa ds.

samachíşă s. f. [sămăchíşă; sãmăchíş s. n.; auch zãmăchíşe (Bar.) in Anlehnung an zamă „Suppe“] (mold.) Dickmilch Tikt. — Klr. samokişa ds.

samavólnic adj. „eigenmächtig, willkürlich“. Tikt. — Russ. desgl. samavolnicie [rumänisiert auch: insovolnicie] s. f. „Eigenmächtigkeit, Willkür“.

samovár s. n., pl. -e „russ. Teemaschine“. — Russ. desgl.

sădélcă [sidélcă, auch synkopiert: zdelcă] s. f. (mold.?)

„Polster unter dem Rückenriemen des Pferdegeschirres“ (um Wundscheuern zu verhüten). — Klr. sidelka.

scapét s. m. „Skopze“ (Anhänger einer russ. Sekte, deren charakteristischster Brauch die Kastrierung ist); russ. desgl. Dagegen rum. scópeţ „Eunuch“ wahrscheinlich aus dem Bulg.

scripcă s. f. (mold.) „Geige“; klr. desgl. scripcăr s. m. 1. „Geiger“; 2. „großer Pappelbock“; 3. [gewöhnlich: scripcărás] „Feldgrille“. Tikt. scripcăiése [scripcăreş] v. tr. „geigen“.

seciū s. m. (mold.) 1. „abgeholzter und wieder ausgeschlagener Wald, Niederwald“ Damé; 2. „Gehege für das Vieh, um es vor Wölfen zu schützen“ (Borgo-Mureşeni) Wgd. Bess.; 3. „lebende Hecke“. — Altruth. seči ursprüngl. wohl nur „Kahlschlag“, dann auch „Verhau“, vgl. späteres klr. sič 1. „Niederwald“ 2. „befestigtes Lager der Saporoger Kosaken“ (wohl aus der Bed. „Astverhau“ entwickelt). Das

großruss. Subst. sečb, das zum Rum. lautlich ebensogut paßt, wie das Altruth., kann als Et. nicht in Frage kommen, da es, aus dem Klr. entlehnt, nur die historische Sjetch der Saporoger bezeichnet.

sihlă s. f. [trans. silha] „Bergwald; junger, dichter Wald“ Damé. Als Ortsname: Kloster Sihla in den Bergen des Bezirks Neamţ; Dorf Sihlele bei Rimnicul-Sărat. — Klr. syhla bedeutet (Hrinč): „eine Tanne (Pinus abies), die nur noch die oberen Zweige hat; Bergwald“.

sirnic s. m. (buk.) „Streichholz“ Wgd. Bess. — Klr. sirnye ds.

sliveă s. f. „Sahne“ (wohl veraltet). — Russ. slivki ds.

slóg subst. „Silbe“ Wgd. Bess. — Russ. desgl.

sluj! interj. (zum Hunde) „mach' schön!“ Tikt.; a face sluj „schön machen“. Poln. służ! ds. (Imp. von służyć „dienen“.)

smírna [smirná] adv.: a sta smirna „stillstehen“; (mil.) smirna! „stillgestanden!“ — Russ. (mil.) smirno! ds.

smorodin subst. (buk.) „schwarze Johannisbeere“. Klr. smorodyna „Johannisbeere“.

smotru [gew. şmotru] subst. (mil.) ursprüngl. wohl „Besichtigung, Parade“, heute nur noch „Drill“. — Russ. smotr „Besichtigung“. — şmotrésc v. tr. 1. „drillen“; 2. (fam. im weiteren Sinne) „abrichten, unter die Zuchtrute nehmen“. Tikt.

soból s. m. 1. (mold., veraltet) „Zobel“; 2. (wal.) „Maulwurf“. Klr. russ. sobolī „Zobel“. Cf. şobolan „Ratte“.

soglăsuire s. f. „Einverständnis, Übereinstimmung, (Tikt.). — Russ. soglasovati „in Übereinstimmung bringen“.

som [somm] s. m. „Wels“. — Russ. desgl.

sótnie s. f. (nur Bar.) „Schwadron“; Russ. sotnja ds.

sorocovét s. m. 1. (mold.) „Vierziger“, alte Münze, noch heute im Volke bekannt; 2. (bess.) [sărăcovet] = 20 Kop. (nämlich 40 šalī) Wgd. Bess. — Klr. desgl.

sosnă s. f. „Kiefer, Föhre“ Wgd. Bess. — Klr. (russ.) sosna ds.

spelcă s. f. (mold.) „Haarnadel“. — Klr. şpylika ds. (Großruss. i=i; klr. y=e) wal. şpilcă — russ. şpilika.

stacănă s. f. (mold.) „Krug, Humpen“ (aus Ton, nie aus Glas). — Klr. stakan ds. (Großruss. stakan dagegen „Glas“).

stanovóiŭ s. m. „Subpräfekt“ Wgd. Bess. — Et. russ. desgl.

stánție s. f. 1. (veraltet) „Station“ vgl. S.; bei Gaster II 221 noch: stanții de poștă; 2. (mold.) „Platz, an dem mehrere Heumieten stehen“ Damé; 3. stanție birjilor „Droschkenhalteplatz“. — Russ. klr. stancija „Station“, klr. „Station, Quartier“.

stároste s. m. 1. (alt) „Ortsvorsteher“; mitunter auch „Zunftältester“; 2. (mold., noch heute) „Brautwerber“. Klr. starosta „Starost, Ortsvorsteher“, „Brautwerber“. a starostí v. tr. (mold.) „werben“; wal. dafür a peři. starostie s. f. 1. (alt) „Amt eines Starosten“; 2. (mold.) „Brautwerbung“.

statívă s. f. (mold.) „Teil des Webstuhls“. — Klr. desgl.

stáție s. f. „Eisenbahnstation“. Die Neubildung stațiune kommt nur literarisch vor (stațiune balneară) und wird vom Volke nicht gebraucht. — Klr. stacija „Station“.

sudúc s. m. (mold.) „Zander“; Antipa 19. — Klr. suduk. (russ. sudak).

șalvír s. m. (mold.) „Betrüger, Schwindler“. — Klr. šalivir, šalibir (< d. Schalbart = Schönbart; vgl. Tikt.)

șanț s. n. 1. (außer in Bess. veraltet) „Schanze, Wall“ Tikt. In dieser Bedeutung noch heute in Bess., wo für „Graben“ groapă, hendie, hendichii üblich ist (Wgd. Bess.); 2. (mod., ganzes Sprachgebiet außer Bess.) „Graben“. Klr. šanec, gen. šancja „Schanze“. — Et. S. leitet es aus dem Russ., Borcia (Jb. X) aus dem Deutschen ab. Man wird gut tun, verschiedene Entlehnung anzunehmen. In der Bed. „Graben“ scheint es aus dem Siebb.-Sächs. zu stammen. Ob es in der alten Bed. „Wall“ aus dem Deutschen od. Klross. stammt, ist kaum zu entscheiden. Sicher ist aber, daß sich diese Bed. in Bess. unter dem Einflusse von russ. šanec erhalten hat.

șarán s. m. (mold.) „Karpfen“. Antipa 114. — Klr. desgl.

șfertác subst. „25 Kopeken“. Wgd. Bess. — Russ. četvertak Viertel (Rubel).

șișcă s. f. „Häcksel“. Bar. — Klr. sička ds.

șleahță s. f. 1. (alt.) „die poln. Szlachta“, dann auch überhaupt „Adel“, z. B. auch russischer. So Gaster I 191: șleahța rusască; 2. (mod.) Gesindel, Pöbel“; mold. nur in Verbindungen wie: o șleahță de pungași „eine Diebesbande“; 3. Partei im üblen Sinne: „Clique, Sippschaft“. — Klr. šlachta (poln. szlachta < d.). șleahțiciu s. m. „poln. Adliger“; klr. šljachtic. — șleahțicie s. f. „poln. Adelsstand“.

șleap[c]ă s. f. „Dreimaster“. — Russ. šljapa, -pka „Hut“ (d. Schlapput).

șleau I s. n., pl. sleauri [șleah, șleat, șleav] „Landstraße“; șleaul oștilor „Heeresstraße“. Wird jetzt meist nur noch im übertr. Sinne angewandt: (mold.) l' am dat pe șleau „ich habe ihm auf den Weg geholfen“; (siebb.) a merge pe șleau „bummeln gehen“. Gewöhnlich aber heißt pe șleau „aufrichtig, geradeheraus“: spune-mi pe șleau! Älter dafür: pe șleah. — Klr. šljach „Landstraße“ (poln. szlak, d. Schlag, mit Kleinschlag befest. Weg).

șleau II s. n., -urî „Zugriemen, Strang“. Gebräuchlicher dafür: șteang (a. d. Deutschen). — Klr. (russ.) šleja ds.

șiríncă s. f., pl. -ce 1. „streifenförmiges Tuch“ Tikt.; 2. „Art Frauengürtel“; 3. (marm.) „Kopftuch“. — Klr. desgl.

șoltúz s. m (alt) „Schultheiß, Bürgermeister“. — Poln. (klr.) szoltys; magy. Vermittelung der Bedeutung wegen (Freigelassener) unwahrscheinlich.

șpire s. n. „gras-double“. Cihac. — Poln. szpérki „Fettgrieben“. — Abl.: a șpircuî „zerfleischen“ (von Raubtieren).

ștíucă s. f. „Hecht“. — Russ. (bezw. klr.) ščuka. Bei blg. Herkunft würde es ștuca lauten.

șubă s. f. „Pelzmantel“. — Klr. (russ.) magy. (poln. d.) šuba ds.

șurúb [auch șurúp] s. n. „Schraube“. — Klr. šrub (poln. d.)

șușcă s. f. „Sechser“, alte Münze, noch jetzt in Bess. üblich, Wgd. Bess. — Klr. șuș[t]ka ds.

tabác [tábac] s. m. 1. (siebb.) „Tabak“. In dieser allgemeinen Bed. aus dem Deutschen. 2. (mold. u. wal. pop.)

bar „Schnupftabak“, während Rauchtabak mit dem türk. *tütün* bezeichnet wird. — Klr. „Schnupftabak“; Rauchtabak dagegen, wie im Rum., so auch klr. und poln. *tytuń*.

tabún s. m. (nur Cihac) „Trupp halbwilder Pferde in den Steppen“. — Klr. (russ.) desgl.

teletín s. n. (wohl nur mold.?) „Juchtenleder“ klr. *teljatyna* (koža) „Kalbfell, -leder“ (russ. nur „Kalbfleisch“).

tencuיע v. tr. „tünchen; abputzen“ (ein Haus). — Klr. *tynkuvaty* ds. (< d. „tünchen“). — Abl.: *tencuītór* s. m. „Anstreicher“. *tencuiałă* s. f. „die Tünche“.

toloacă s. f. (mold.) „Brachfeld“. — Klr. *toloka* 1. „landwirtsch. Arbeit gegen Bewirtung“; 2. „Brachfeld, als gemeinsamer Weideplatz benutzt“. In Bed. 1. rum. *clacă* < abulg. *flaka*. Hierher scheint auch zu gehören:

toloşcân s. m. „kräftiger Bursche, Faulenzer“. — Klr. *toločanin* „Teilnehmer an der *toloka*“. — Rum. Abl. von *toloacă* noch:

a toloci [tologi] v. tr. „brach liegen lassen“ cf. klr. *tolokuvaty* ds. Cihac. *a se toloci* [tologi; wal. *tolăni*] v. refl. „sich wälzen; sich reckeln“. — Klr. *tolocyty* auf etwas herumtreten. Hierzu auch: *tolăniţă* s. f. (wal.) „liederliches Frauenzimmer“. Seltsam ist auch *a tolocăni* v. intr. „murren, schimpfen“. Jedenfalls weist bei allen -olo- auf russ. Ursprung hin.

toropésc v. tr. 1. „übermannen, überwältigen“; 2. (Şăin., Cihac, Alexi u. Bar.): „prügeln“; Abl. in dieser Bed. sind: *toropălă* s. f. „Knüppel“. *toropit* „erschläfft“. *toroipán* s. n. „Keule“; hierzu das Verbum: *toroipănésc* v. tr. „verprügeln, erschlagen“. *toroapă* s. f. „Durcheinander“; *toropenlă* s. f. „Erstarrung, Betäubung, Schlafsucht, Erschlaffung durch Hitze“. — Die ganze Sippe, ist offenbar alte Entlehnung aus klr. *toropyty* 1. „quälen, plagen; jem. erschrecken“; 2. „antreiben“ (zur Eile); so auch russ. Zu *toroapă* vgl. *torop*, *toropalo* „Hast, Verwirrung“.

tuléiū s. n., 1. „Schaft, Stengel, Kolben“; 2. *tuléie* pl. „Stoppeln“; *puū* cu *tuléie* „junger Vogel mit Flaum-

federn“; hieraus Bed. 3. „Dunen; Milchbart“. Bar. — Klr. *tulija* bezw. älteres *tuleja* „Köcher; Hülse“; pl. *tulij* „Daunenfedern“. Der hohle Maisstengel ist eine Hülse.

ţambără s. f. „Holzverkleidung am Brunnen“. *ţămbruiésc* v. tr. „auszimmern, mit Bohlen belegen“ *ţămbruit* s. n. und *ţămbruitură* s. f. = *ţambără*. — Klr. *čjamra*, *cimbra* „Brunnenfassung“ (poln. *cembra* mhd. *zimber* „Bauholz“) das *a* ist aus dem endbetonten Verbum falsch erschlossen.

ţedulă [ţidulă] s. f. „Zettel“. — magy. oder klr. [poln. *mlat. cedula*].

ţep subst. „Kette“ (nur fig.); d. h. „lange Reihe“ (von Soldaten) (Cihac). — Klr. *cep*; russ. *čepī* „Schützenkette“. — Abl.: *ţepuיע* v. intr. „eine Kette bilden“.

ţincuşă s. f. [Damé: *ţincuş* s. n., pl. -e] „Würfel“. Cihac; (nach Damé mold.). Bei Bar. *ţăncuşe* s. f. „ein Kinderspiel“; auch „Spielmarke“. Ich erfragte: *ţincuş* (wal.) „ein gewisses Spiel der Kinder“; *ţincuşă* „Kerbe“ (kreuzweise?). — Poln. *cynek* gen. *cynka* „die Fünf“ (auf dem Würfel) oder ihre Form. (d. „Zink“ [Spielerausdruck] aus frz. »cinq«).

ţirăיע v. tr. „ausbessern, stopfen“ (Strümpfe). Cihac. — Klr. *ciruvaty* „sticken“ (Hrinč).

vatamán s. m. (mold., veraltet) „Dorfschulze“; noch älter dafür: *cneaz* s. d. Gaster II 318: *vătăman*. — Klr. *vataman*. Siehe auch: *atamán*.

[*vătaf*] s. m. [älter: *vătah* Gaster] „Anführer (bei ganz verschiedenen Gelegenheiten) Vorsteher, Verwalter (eines Gutes), Oberhirt, Fischermeister“. — Blg. *vatach* ds. — Klr. *vatah* „Oberhirt“. Der Ursprung des Wortes scheint tatarisch zu sein; vgl. Wgd. in Jb. XVI 230; s. auch Mikl. E. W. Ob Kleinrussen und Rumänen das W. unabhängig voneinander entlehnt haben, oder ob es von den Kleinrussen zu den Rumänen gewandert ist oder umgekehrt, dürfte schwer festzustellen sein. Verbreitung und Bedeutung weisen auf blg. Herkunft.

vebă s. f. „feine Leinwand“ (für Hemden). Cihac. — Poln. *weba* „Art feiner Leinwand“ (< d. „(Ge-)webe“).

viteaz s. m., „Held, heldenhaft“. — Klr. vytjaz „Held“, (skand. „Viking“) a vitejí v. intr. „Heldentaten verrichten“ vitejésc adj. „heldenhaft, tapfer“. vitejie s. f. „Heldenumut, -tat“.

viză s. f. (nur mold.?) „Stör, Hausen“. — Klr. vyz ds.; hieraus auch magy. viza.

volóc [Bar. auch: vológ] s. n. „großes Schleppnetz“, das von 2 Booten gezogen wird; vgl. Damé, Term. Pop. 123. — Klr. (russ.) desgl.

vorovă s. f. 1. (veraltet) „Rede, Unterhaltung, Beredsamkeit“; 2. (siebb.) „Wort“; 3. (nach Romansky) „lärmendes Gespräch“; bei Bar. einfach: „Gespräch“. — Klr. hovor „das Sprechen“; vgl. Romansky in Jb. XIII 108. — Siehe auch das folgende:

vorovése v. tr. „sprechen, reden“. — Klr. hovoryty ds. vostóc subst. (bei den Fischern des rum. Schwarzmeeres) „Ostwind“, der den Störfang begünstigt. Antipa 270. — Russ. kluss. vostok „Osten“.

vuteă s. f. „Schnaps“. — Klr. vodka ds. frühe Entlehnung, wie u für o zeigt.

zacúscă s. f. (mold.) „Frühstück“. — Russ. zakuska ds. zămăchîșe s. samachișă.

zastăvă s. f. „Grenze, Schlagbaum“. — Klr. russ. zastava ds.

zătón s. n., pl. zatoane eine Vorrichtung zum Fischfang; vgl. Antipa 14, 113, 114 usw. Fehlt in allen rum. Wörterbüchern. — Russ. zaton, welches neben der gewöhnlichen Bed.: „toter Arm eines Flusses“ noch folgende Bedeutungen hat (nach Russ. Ak. Wb.): 1. „Damm über einen Fluß, zum Zwecke des Fischfanges“; 2. „Einwerfen des Netzes“.

zăvód subst. (dobr.) „établissement de pêcheur avec tous les accessoires“ (Damé). — Russ. zavod „Werkstatt, Fabrik, Unternehmen“. — Abl.: a zăvodí v. intr. „Fischfang treiben“.

zdelcă I s. f. „Abmachung, Vertrag“. — Russ. sdělka „Abmachung“.

zdelcă II = sâdelcă s. d.

zlot s. m. (alt) „Gulden“, 1. zlotul de aur „Goldgulden“, alte mold. Münzeinheit; 2. zlotul de argint „Silbergulden“ = 30 Para (Damé). — Klr. (poln.) zloty ds.

zoală s. f. (mold. u. siebb.) „Lauge“; pl. zoale „Seifenwasser, -schaum“. — Klr. zola „Lauge, Soole“. Nach Cihac direkt aus dem Deutschen. Die gleiche Bedeutung verknüpft aber das Rum. mit dem Klr. — Siehe auch das folgende:

zolése v. tr. (mold.) „waschen“; a să zolí v. refl. „sich plagen, anstrengen“. — Klr. zolyty „einlaugen, quälen“ (Hrinč.).

III. Kulturgeschichtliches.

1. Erste Berührung zwischen Rumänen und Russen. — Der rein-kleinrussische Einfluß.

Die Frage, wann denn die Rumänen zuerst mit den Kleinrussen in Berührung gekommen sind, ist aufs innigste verknüpft mit jener alten Streitfrage nach der Heimat des rum. Volkes, die besonders seit dem Erscheinen von Roeslers „Romänischen Studien“ viele Gemüter erhitze. Briebrecher (1897) und in neuester Zeit Kadlec (1918) gaben eine gedrängte Zusammenfassung der seitherigen Leistungen. Während die spärlichen historischen Quellen, deren dunkler Sinn häufig die widersprechendsten Deutungen erfuhr, eher geeignet erscheinen, die Frage zu verwirren als zu lösen, kann nach den Ergebnissen der vergleichenden Sprachforschung heute nicht mehr ernsthaft bezweifelt werden, daß in der Tat die Heimat des rum. Volkes südlich der Donau zu suchen ist.

Über den Zeitpunkt der Wanderung nach Norden gehen aber die Meinungen recht erheblich auseinander. Als Extreme dürfen gelten Miklosich (vgl. Sl. El. 4), der die Wanderung schon ans Ende des 5. Jhs., und Roesler, der sie erst ans Ende des 12. Jhs. setzte. Mikl. vermutete, daß das Eindringen der Slaven in die Balkanhalbinsel den Anstoß zur Wanderung der Dakorumänen gegeben habe. Eine Vergleichung des Nord- und Südrumänischen zeigt aber, daß beide Dialekte offenbar eine längere Periode slav. Einwirkung noch als

gemeinsame Sprache erlebt haben. Außerdem haben wir uns bereits im I. Teile dieser Arbeit überzeugt, daß für die Annahme einer Berührung zwischen Rumänen und Kleinrussen vor dem Jahre 1000 alle sprachlichen Grundlagen fehlen. Sie muß also erheblich später stattgefunden haben. Die sprachgeschichtlichen Gründe, die dafür sprechen, daß Rumänen und Kleinrussen vielleicht schon im 11., spätestens aber im 12. Jh. in Kontakt gestanden haben müssen, sind dort auseinandergesetzt worden. Es bleibt daher nur noch zu erörtern, inwieweit sich diese Annahme mit den übrigen sachlichen Momenten und den geschichtlich bekundeten Tatsachen vereinbaren läßt.

Zunächst muß die Frage aufgeworfen werden, ob es sich denn hier überhaupt um eine einzige große, also notwendigerweise organisierte und geleitete Wanderung eines ganzen Volkes handelt. Dieser Gedanke erscheint absurd, wenn man erwägt, daß eine solche Wanderung unmöglich der Aufmerksamkeit der byzantinischen Chronisten entgehen konnte, um so weniger, als in diesem Falle kriegerische Zusammenstöße nicht ausbleiben konnten. Ihm widerspricht ferner der Mangel jeglicher Organisation, der den Rumänen noch geraume Zeit nach der Wanderung anhaftete, und der auch heute noch ihren Stammesgenossen auf der Balkanhalbinsel eigentümlich ist. Wir können uns die damaligen Rumänen nur als ein wanderndes Hirtenvolk in lockeren Stammesverbänden vorstellen.

Es bleibt also nur übrig, die vielumstrittene Nordwanderung als eine Summe zahlreicher Einzelwanderungen aufzufassen, die sich demgemäß über eine längere Periode erstreckten und von den Chronisten unbeachtet blieb, oder doch keiner Erwähnung gewürdigt wurde. So unbedeutend diese Wanderungen im einzelnen gewesen sein mögen, in ihrer Gesamtsumme müssen sie jedenfalls eine stattliche Volksmenge ergeben haben; sonst könnte man die beispiellose Expansivkraft, die die Rumänen bald darauf an den Tag legten, überhaupt nicht verstehen. — Die uns unbekanntten Gründe, die die Rumänen

veranlaßten, ihre Wohnsitze trupp- und etappenweise nach Norden zu verlegen, mögen mehr wirtschaftlicher Art gewesen sein; Hirtenvölker können ja kaum je genug Land zu ihrer Verfügung haben. Ihr Weg scheint über Serbien und das heutige Banat gegangen zu sein, eine Vermutung, die durch die altertümlichen Formen des dortigen Rumänischen seine Bestätigung findet.

Urkundlich mit sicherer Jahreszahl erwähnt werden die Rumänen in Siebenbürgen bekanntlich zum erstenmal im J. 1222 (Zim. Urk. I 19 f.), von da ab häufiger, ohne daß jedoch eine etwa kürzlich erfolgte Einwanderung auch nur angedeutet würde.

Unter diesen Gesichtspunkten wird man vielleicht auch den vielerörterten Passus des Niketas Choniates, auf den Tomaschek (Ztschr. f. österr. Gymn. 1876) zuerst aufmerksam machte, mit andern Augen ansehen können, als dies mehrfach geschehen ist. Niketas berichtet, daß im J. 1164 Andronikos Komnenos, der Neffe des Kaisers Manuel, auf der Flucht vor seinem Oheim sich nach Halicz gewandt habe, aber kurz vor Erreichung seines Zieles (*ὡς · τῶν τῆς Γαλιτζης χωρίων λαβόμενος*) von Walachen, die von seiner Flucht unterrichtet waren, aufgegriffen (*σπληνθηθεὶς γὰρ παρὰ Βλαχῶν*) und nach Konstantinopel zurückgebracht wurde. Kadlec, der sich als letzter und am eingehendsten mit dieser Stelle befaßt hat (Valaši 111 f.), gibt ihr eine zwar scharfsinnige, aber durchaus willkürliche und gekünstelte Auslegung: Niketas sage nicht, daß die betr. Walachen dort ansässig gewesen seien; wenn sie es gewesen wären, so hätten sie nichts von der Flucht des A. erfahren können; es seien wohl vielmehr Walachen aus dem byzantinischen Reiche gewesen, die ihn schon von dort aus verfolgt hätten; endlich sei es nicht sicher, daß das Ereignis sich an den Grenzen von Halicz abgespielt habe, Niketas habe vielleicht nur die subjektive Meinung des A. ausdrücken wollen, daß er am Ziel und in Sicherheit sei. Außerdem führt er Kinnamos als Zeugen dafür an, daß zwei Jahre später (1166), als das byzantinische Heer auf einem Zuge nach Ungarn durch

das Land östlich der Karpathen gezogen sei, dieses Land öde und unbewohnt gewesen sei. Um mit dem letzten Punkte zu beginnen, so ist mit dem Zeugnis des Kinnamos nichts Rechtes anzufangen, solange man nicht weiß, welchen Weg das byz. Heer denn eigentlich genommen hat (vgl. Valaši 112, Anm. 3): aber selbst wenn es sicher wäre, daß K. die nördliche Moldau gemeint hat, so bleibt doch die Frage offen, ob die „Menschenleere“ des Landes wörtlich zu verstehen ist. Im übrigen ist die Interpretation des Prager Gelehrten ebenso schwer zu widerlegen als zu beweisen; sie geht eben offenbar von der Voraussetzung aus, es könnten damals unmöglich schon Walachen an den Grenzen von Halicz gesessen haben. Nach den oben vorgebrachten sprachlichen Argumenten hat aber die gegenteilige Voraussetzung durchaus nichts Unwahrscheinliches an sich. Ohne daher die Beweiskraft eines so allgemein gehaltenen, aller Details entbehrenden Berichtes zu überschätzen, werden wir doch nicht umhin können, in dem Zeugnis des Niketas lediglich eine Bestätigung dessen zu erblicken, was wir schon aus andern Gründen anzunehmen genötigt waren.

In welcher Gegend und auf welche Weise die erste Berührung mit den Kleinrussen erfolgte, wissen wir nicht. Erschließen läßt sich nur folgendes: sehr bald nach dem ersten Zusammentreffen müssen schon walachische Hirten ihre Herden in den nördlichen Karpathen geweidet haben; sie sind frühzeitig wieder verschwunden — wahrscheinlich sind sie im ruth. Volk aufgegangen — aber ihre Spuren finden wir noch in Berg-, Bach- und Flurnamen der Karpathen sowie in zahlreichen rum. Lehnwörtern des Kluss., die vorwiegend dem Ideenkreis des Hirten und Viehzüchters entstammen (vgl. Mikl. Wand.). Speziell die Sprache der Huzulen weist eine starke Durchsetzung mit rum. El. auf; dieser Umstand sowie die auffallende Übereinstimmung der Volkstrachten brachte schon Kałuźniacki auf die Vermutung, daß sie slavisierte Rumänen seien, wenn er auch die Ableitung ihres Namens aus rum. hoțul (Mikl. Wand. 49) wieder fallen gelassen hat

(S. 58, Anm. 103). — Man wird versucht, in diesem Zusammenhange wieder an die Walachen des Niketas zu denken, deren Wohnsitze sehr wohl im heutigen Huzulenlande gelegen haben können. — Wohl zu unterscheiden von diesen ältesten Spuren rum. Lebens in den nördl. Karpathen sind die später (vom 14. Jh. ab) in Galizien massenhaft nach rum. Recht begründeten Siedelungen. Kadlec (Valaši 302 ff.) führt 315 derartige Gemeinden auf, deren älteste schon 1378 in Quellen (Akty grodzkie i ziemskie VII 22) erwähnt wird. Eine Bereicherung der rum. Sprache mit slav. El. kann durch keine dieser beiden Siedlungsschichten stattgefunden haben, da sie ausnahmslos ihrem Volkstum verloren gegangen sind.

Daß aber andererseits auch südlich der heutigen Sprachgrenze kluss. Stämme von der langsam aber stetig anschwellenden rumänischen Flut abgeschnitten und schließlich verschlungen worden sind, darf als sicher gelten (vgl. auch Roesler 325 ff.); so sind höchstwahrscheinlich die Motzen im siebb. Erzgebirge ganz oder teilweise kluss. Ursprungs (Wgd. in Gr. Ztschr. XXIX 377). Schon die Übereinstimmung des Namens «Moŭi» (< slav. motъ „Strähne“, d. h. Zöpfe, Zopfträger, mit dem großruss. Spottnamen der Kleinrussen Chochly ist auffallend.

Sicher ist jedenfalls, daß jene Anfänge politischer Organisation, die wir bei den siebenbürgischen und Marmaroscher Rumänen finden, als sie zum erstenmal in das volle Licht geschichtlich bekundeter Tatsachen treten, nicht so ausschließlich auf das Konto der Bulgaren zu setzen sind, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist; auch die Ruthenen müssen hieran, wenn auch in geringerem Maße, beteiligt gewesen sein. Den vollen Beweis hierfür liefert das Wort cneaz (s. Glossar; vgl. auch: Bogd. Cnejŭ). Die Knezialverfassung, der eigentliche Grundstock rum. politischer Organisation, ist bereits den Siebenbürger Rumänen eigentümlich und wird von ihnen auch in die Siedlungsgebiete jenseits der Karpathen verpflanzt. Möglich, aber nicht sicher, ist auch die kluss. Herkunft des Titels «voivodă» und des erst etwas später bezeugten boier. — Es liegt auf der Hand, daß der kluss. Einfluß im Norden des

Landes, in der Marmarosch, stärker sein mußte als in Siebenbürgen; als das Hauptgebiet kluss. sprachlicher und kultureller Einwirkung muß aber die Moldau angesehen werden, und zwar die Moldau in ihrem alten geschichtlichen Umfang, d. h. einschließlich der Bukowina und Bessarabiens.

Daß in der vorrumänischen Zeit schon slavische, nämlich kluss. Stämme in der Moldau ansässig waren, läßt sich nicht nur aus den Orts- und Flurnamen erschließen (worauf ich noch zurückkommen werde), sondern es geschieht ihrer auch in zeitgenössischen russ. Quellen mehrfach Erwähnung. Hierüber wie über die einschlägige Literatur vgl. Kadlec, Valaši 107 ff. — Der Umfang der damaligen kluss. Siedelung ist uns unbekannt; immerhin kann man annehmen, daß die unruhigen Zeiten, welche die aufeinander folgende Herrschaft der Petschenegen, Kumanen und Tataren über das Land brachte, keine große Bevölkerungsdichte aufkommen ließen. Andererseits darf man aber auch von der Furchtbarkeit und Kulturfeindlichkeit dieser kriegerischen Völker keine übertriebenen Vorstellungen hegen, denn der Zustand, in dem sich die Moldau in der zweiten Hälfte des 14. Jhs., also kurz nach der Gründung des rum.-mold. Staates, befand, entspricht durchäus nicht dem Bilde, das man sich von einem Lande, das eine jahrhundertelange Barbarenherrschaft hinter sich hat, zu machen pflegt. Die damaligen mold. Verhältnisse beurteilt Nistor vom Standpunkte des Kulturhistorikers und Volkswirtschaftlers, wie folgt: „Die ersten moldauischen Handelsnachrichten stammen aus den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts. Sie zeigen uns die Moldau bereits auf der Stufe der Volks- und Geldwirtschaft. Diesem vorgeschrittenen Wirtschaftszustand muß aber ein einfacherer, primitiverer vorangegangen sein, in welchem jede Wirtschaft sich selbst genügte“ (Nist. H. u. W. 63). — Weiter: „Die Moldau trat gleich nach der Gründung des Fürstentums mit einem nationalen Münzsystem in den wirtschaftlichen Wettbewerb ein“ (H. u. W. 112). — So sind von Petru I. Muşat allein 250 verschiedene Silbermünzen erhalten (vgl. Docan, Notiţă despre

monetele lui Petru Muşat in An. Ac. Rom. XXX 117 ff.). Derselbe Herrscher leiht sogar 1388 dem poln. Könige Władysław Jagiełło 3000 Rubel fränkischen Silbers (Nist. H. u. W. 123; vgl. auch Jorga, Gesch. I 286), eine Summe, die Polen nicht imstande war, pünktlich zurückzuzahlen, was in der Folge zu dauernden Zwistigkeiten zwischen beiden Ländern Anlaß gab. — Im J. 1498 verleiht Alexander der Gute den Lemberger Kaufleuten ein Handelsprivileg (Nist. H. u. W. 13), aus dem wir ersehen, daß die Moldau damals schon im wesentlichen dieselben großen Handelsstraßen (şleauri) besaß, die später immer wieder genannt werden. Mögen diese Straßen auch schlecht und ungepflegt gewesen sein — wo hätte es damals bessere gegeben —, so beweist doch schon ihr bloßes Vorhandensein, daß der Handelsverkehr bereits nach Zweckmäßigkeit und Tradition in feste Bahnen gelenkt war. — Mold. Münzfunde aus dem 14. Jh. in Bulgarien und Ostserbien zeigen, daß sich dieser Verkehr schon recht weit erstreckte (Nist. H. u. W. 6). — Der Gedanke aber, daß diese hohe wirtschaftliche Blüte von eingewanderten Marmaroscher Walachen binnen kurzem aus dem Nichts hätte hervorgezaubert werden können, bedarf wohl keiner ernsthaften Widerlegung.

Auf welche Zeit die ältesten rum. Siedelungen in der Moldau zurückgehen, wird wohl nie aufgeklärt werden; Kadlec vermutet auf die zweite Hälfte des 13. Jhs. (Valaši 117). Schon Xenopol hat auf die Güterkauf- und Besitzbestätigungsurkunden Alexanders des Guten hingewiesen (Intemeierea ţărilor Române in Toc. Rev. V), in denen wiederholt von Gütern die Rede ist, welche die Besitzer „von Ahnen und Urahnem geerbt“ haben, oder in denen bestimmt wird, daß die Grenzen „bleiben sollen, wie sie seit Menschenaltern waren“. Mit Recht bemerkt hier Xen., daß Alexander unmöglich so starke Worte hätte gebrauchen können, wenn die Besiedelung des Landes erst neueren Ursprungs gewesen wäre (a. a. O. 5 f.). — Wir müssen uns also mit der Feststellung begnügen, daß schon lange vor der Gründung des

Fürstentums Kleinrussen und Rumänen nebeneinander im Lande wohnten.

Über das zahlenmäßige Verhältnis beider Bevölkerungselemente in älterer Zeit könnte vielleicht eine systematische Orts- und Flurnamenforschung annähernde Auskunft geben, wobei natürlich das Hauptgewicht auf sämtliche in älteren Urkunden vorkommenden Namen gelegt werden müßte. Viele der dort genannten Dorfnamen kluss. Ursprungs existieren heute nicht mehr, was den Verdacht nahelegt, daß diese Dörfer später umgetauft oder doch mindestens nach etwaiger Zerstörung durch Feuer oder kriegerische Ereignisse unter andern Namen Neubegründet sind. So kommt, um nur ein Beispiel zu nennen, in den Urkunden Stefans des Großen (s. Register bei Bogd. Doc.) Soloneţ bzw. Solonţ als Name von zwei Dörfern und vier verschiedenen Flüssen und Bächen vor. Außerdem müßten von den heute noch zahlreich vorhandenen Dörfern mit kluss. Namen diejenigen ausgeschlossen werden, die auf spätere ruth. Einwanderung zurückzuführen sind. Von den Städtenamen sind, abgesehen von den im nördlichen Teile reich vertretenen Bildungen auf -ăuţi < -ovci (Cernăuţi, Rădăuţi u. a. m.), sicher kluss. Ursprungs: Suceava, Dorohoiu, Sorocea, Birlad, Tecuci.

Mehr als an Zahl muß das autochthone ruth. Element in der ersten Zeit die zugewanderten Walachen an kultureller Bedeutung überragt haben. In sämtlichen älteren mold. Urkunden überrascht der hohe Prozentsatz russ. Namen unter den darin erwähnten Bojaren und staatlichen Würdenträgern. Auch auf vornehme Rumänen übte die kluss. Sprache und Kultur starken Einfluß aus, wie man schon aus der häufigen Verwendung ruth. Vornamen vor echt rumänischen Familiennamen schließen kann: Andrejko, Andruško, Fedko, Fedor, Fedora, Jurij, Ivan, Ivanco, Ivasko [Vasko], Michajlo, Olga [Oluska] u. a. m. sind in der älteren Periode überaus häufig; auch die dem russ. Brauch entsprechende Verwendung des Patronymikons (Aleksandrovič) kommt nicht selten vor. — Den kluss. Bojarennamen erging es in späterer Zeit wie den

alten Dorfnamen: sie werden rumänisiert. Heute verraten nur noch wenige vornehme Familien wie: Ciortorovschi, Horlovschi, Marmurinschi (Rosetti in An. Ac. Rom. XXIX 182) ihre alte mold. Herkunft. Auch diese wenigen scheinen nur mit Mühe ihren alten Namen gerettet zu haben: statt Čortorovski (Bogd. Doc. I 377) — älter Čortoryjski (a. a. O. I 85) — finde ich in einer Urkunde von 1490 plötzlich: Andrejka Čortoreskul (a. a. O. I 427).

Der starke Einfluß des Kluss. wird ohne weiteres verständlich, wenn man die Rolle bedenkt, welche es als offizielle Amts- und Schriftsprache lange Jahrhunderte hindurch in der Moldau gespielt hat. Diese Schriftsprache ist im wesentlichen nichts anderes als die gewöhnliche westrussische Kanzleisprache mit Beimischungen aus der galizisch-wolynischen Umgangssprache (Jac. Mold. Gram. 1), d. h. dem damals auch in der Moldau noch gesprochenen Ruthenisch.¹⁾ Jacimirski (l. c.) macht noch darauf aufmerksam, daß die Moldauer, im Gegensatz zu den wal. Fürsten, auch im internationalen politischen Schriftwechsel nur in seltenen Fällen zum Lateinischen griffen. Bei dem Fehlen jeglicher, auch der bescheidensten Literatur in dieser Periode mußte allerdings der Einfluß der kluss. Schriftsprache auf die sich in Politik oder Verwaltung betätigenden Kreise der Bojarenschaft beschränkt bleiben.

Ziemlich groß und überaus mannigfaltig sind die Spuren, welche die Umgangssprache der mold. Kleinrussen, die erst allmählich im rum. Volkstum aufgingen, im Wortschatze des Rumänischen hinterlassen hat. Dieses Bevölkerungselement erhielt sogar im Laufe der Zeit mehrfache Verstärkung, teils durch freiwillige Einwanderung, teils durch zwangsweise Ansiedelung ostgalizischer Ruthenen, nach erfolgreichen Beute-

1) Von den rumänischen Historikern und Linguisten wird sie freilich meist einfach als „slavisch“ angesehen und damit ohne weiteres mit dem in der Walachei üblichen Kirchenslavisch mittelbulg.-serbischer Färbung zusammengeworfen. Hoffentlich bringt die von Bogdan unternommene dankenswerte Veröffentlichung mold. Urkunden eine Berichtigung dieser unwissenschaftlichen Auffassung zustande.

zügen mold. Fürsten. So kehrt Bogdan, der Sohn und Nachfolger Stefans d. Gr., von einem Einfall in Galizien, wo er bis Lemberg vordrang, mit geraubten Kirchenglocken und ganzen Gemeinden rechtgläubiger Ruthenen zurück, die er in der Moldau ansiedelt (Jorga, Gesch. I 365 f.). Daher konnte sich auch ein gewisser, allerdings allmählich immer schwächer werdender Einfluß der kluss. Sprache in der Moldau bis in die Gegenwart geltend machen. Stärker blieb dießer Einfluß naturgemäß an der rum.-russ. Sprachgrenze, von der Marmarosch bis nach Bessarabien, am stärksten aber in der Bukowina, dem einzigen Lande, wo das national so zähe Rumänentum bis in die neueste Zeit Einbußen zu verzeichnen hatte (vgl. Jorga, Gesch. II 382 f.). — Aus der im I. Teil festgestellten Tatsache, daß die Periode intensiveren kluss. Einflusses etwa um das Jahr 1500 herum schon ihr Ende erreicht hatte, läßt sich der Schluß ziehen, daß damals die alte ruth. Siedlungsschicht, welche die walachischen Einwanderer vorgefunden hatten, bereits ganz oder doch zum größten Teil im Rumänentum aufgegangen war.

Über die Art des kluss. kulturellen Einflusses sprechen die den verschiedensten Lebenskreisen angehörenden Lehnwörter selbst eine beredte Sprache.

Auf Hausbau usw. beziehen sich: chimineţ, cuhnie, cuşcă, draniţă, horn, hrubă, obron, pohreb, prispă, sajà, a tencui.

An Hausrat und sonstigen in Haus und Hof Verwendung findenden Geräten tragen kluss. Benennungen: balie, burduf(?), căuş, ceaun, coboc, coromişlă, dejă, doniţă, fliuşcă, leică, poeriş, prestire, stacană sowie das moderne sîrnic.

Von den weiblichen Arbeiten (für die auch stativă und ţirăiesc zu nennen sind) zeichnet sich besonders die Wäscherei durch mehrere ruth. Wörter aus: außer dem schon erwähnten balie noch: bilesc, crohmală, zoală, (zolesc).

An Speisen kommen in Betracht: blinie, borş, brut(?), bulcă [burcă], caşă, chisăliţă, chişcă, chişleag, hrincă, huşte, piroşcă, samachişă.

Branntweinbrennerei: brahă, holoviţă, horelcă, vutcă.

Landwirtschaft und Gartenbau: barabulă, boroană, hat, hleŕü, hreapeă, lan, năvoloacă, preluică, rovină, seciü, toloacă; harbuz, moreover, smorodin. Daß die Rumänen als altes Hirtenvolk nur wenige auf Viehzucht bezügliche Ausdrücke entlehnt haben, nimmt uns nicht wunder: buhaiü, hulub und tabun.

Wagenbau und Fuhrwesen scheinen ganz überwiegend in kluss. Händen gelegen zu haben; dafür sprechen: biciü, bleaü, brişcă, buesă, butcă, cobilă, daradaică, dohot, hărapnic, hloabă [hulubă], obroc II, oreic, poclad, podhorniţă, pomostină, popas, postoroancă, puhă, rădvan sădelcă, şleaü II,

Von andern Handwerken weisen noch einen kluss. Einschlag auf: Gerberei (cruşesc, dubesc, mezdrea, teletin) und Böttcherei (bulat); ferner wären hier noch zu nennen: cujniţă [cuşniţă] und hornar (vgl. auch sajà).

Die dem Fischereigewerbe entstammenden Ausdrücke sind nur zum Teil kluss., zum andern Teil unter dem Einfluß der Lipovener auch großruss. Ursprungs (s. Zusammenstellung auf S. 66).

Auf Feld, Wald und Flur beziehen sich Wörter wie: bahnă, buhaş(?), holm, huciü, huceag, nomol [mil], pomoroacă, sihlă(?), sosnă.

Namen wildwachsender Pflanzen: corovatic, cruşin, hreniţă, hrib, auch einige Tiernamen wie: culic, hulub, leşiţă, leu, norcă, ocleiü, sobol.

Daß Eheschließungen zwischen Rum. und Kluss. nicht selten waren, wird bezeugt durch: staroste „Brautwerber“, drujb, druşcă, ladă, vielleicht auch bahadircă (im urspr. Sinne: „reiche Frau“); zu erwähnen sind hier noch „Junggeselle“: burlac und holteŕü, und mătuşă „Tante“.

Ferner entlehnten die Rum. zwei Musikinstrumente: cobză und scribeă, den ruth. Nationaltanz «colomeică» und, wohl auch durch kluss. Vermittelung, den poln. Krakowiak «craică-ancă».

Auf Krankheiten und Gebrechen beziehen sich: calic (im urspr. Sinne: „Krüppel“), cori, jolnă, pribolesc.

An Kleidungsstücken usw. wurden entlehnt: burcă, cïobotă, fuscă, polcă, şirincă, şubă, spelcă.

Endlich eine Reihe von Wörtern, die sich in keiner der genannten Kategorien unterbringen lassen, wie: balamut, bleg, celednic, de-a-valma, drujbă, hăt, hid, holeac, labă, lafe, mojic, năimesc, parşiv, pocinog, şalvir, toroapă, toropesc, viteaz, voroavă; sowie zwei ursprünglich der Bienenzüchtereie entstammende Ausdrücke, die aber von den Rumänen nur noch im übertragenen Sinne verwendet werden: bezmetic und bortă.

2. Die Zeit des polnisch-kleinrussischen Einflusses.

Ein folgenschwerer Umschwung, der die Geschicke der Moldau und damit auch die Beziehungen der Rumänen zu den Kleinrussen in neue Bahnen lenkte, trat um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein. Wenn man die naïv-poetischen und dabei in allen Details reichlich widerspruchsvollen Berichte mold. Chronisten über das Ereignis, das sie als «descălecat» verherrlichen, aller sagenhaften Züge entkleidet, so bleibt als einzige nüchterne Tatsache eine starke Einwanderung von Marmaroscher (und vielleicht auch siebenbürgischer Rumänen in die Moldau bestehen.¹⁾ Daß diese Einwanderung aber unmöglich als Besitzergreifung und Besiedelung einer terra derelicta aufgefaßt werden kann, ist schon oben nachgewiesen worden. Die wahre Bedeutung des descălecat scheint vielmehr darin zu liegen, daß infolge der erwähnten Zuwanderung das zahlenmäßige und politische Übergewicht nunmehr von den Kleinrussen auf die Rumänen überging.²⁾ Die Tat-

1) Über den Versuch einer genaueren Zeitbestimmung des descălecat vgl. Bogd. Cron. Mold. 243.

2) Vgl. hierzu Długosz (Hist. Pol. 1122): [Valachi,] veteribus dominis et colonis Ruthenis primum subdole, deinde abundantia in dies multitudine per violentiam expulsis, illam occuparunt. Von einer gewaltsamen expulsio erfahren wir zwar sonst nichts; immerhin mögen damals viele Ruthenen, mit den neuen Verhältnissen unzufrieden, ausgewandert sein.

kraft und Umsicht des Marmaroscher Wojewoden Bogdan brachte es damals zuwege, auf der Grundlage eines wohl nur locker organisierten ruthenisch-walachischen Gemeinwesens, das bis dahin zwar unter der nominellen Oberhoheit Ungarns (rex Cumaniae war einer der Titel des ung. Königs), tatsächlich aber unter der Herrschaft der Tataren gestanden hatte, ein unabhängiges rum. Fürstentum zu begründen.

Das Gelingen dieses kühnen Umsturzes aber hatte das gleichzeitige Zusammentreffen mehrerer günstiger Umstände zur Voraussetzung:

1. Die Tataren waren kurz zuvor (1345) von den Ungarn mit Unterstützung der Siebenbürger geschlagen worden und hatten die Moldau verlassen.

2. Das Haliczzer Reich, das dem nunmehr vom Tatarenjoch befreiten mold. Ruthenentum eine starke Stütze hätte werden können, war nach dem Aussterben der Romanoviče im Jahre 1340 eine Beute Polens geworden.

3. Die Polen selbst begünstigten, nachdem ihr Versuch einer aktiven Einmischung in die mold. Wirren im J. 1359 kläglich gescheitert war (Długosz a. a. O. 1122), das Unternehmen Bogdans, in der richtigen Voraussicht, daß das neue Staatswesen notwendigerweise antiungarisch orientiert sein würde (vgl. auch Niemcz. 8 ff.).

Im übrigen gilt von den Ereignissen, die sich damals in der Moldau abspielten, trotz aller darauf schon verwandten Mühe der Gelehrten noch immer das Wort des poln. Chronisten Cromer: . . . tantae tenebrae, ut inde vix quidquid erui possit (vgl. Niemcz. 15).

Eine Weile schien es freilich, als sollte das Streben der Moldauer nach Unabhängigkeit von Ungarn erfolglos bleiben, da nach dem Tode Kasimirs des Großen (1370) der ungarische König Ludwig auch den poln. Thron bestieg. — In diese Zeit fällt übrigens auch der einzige von der ruth. Partei des Landes unternommene Versuch, ihren seit dem descălecat verlorenen politischen Einfluß wieder zu gewinnen: im J. 1372 (Jorga, Gesch. II 534) wurde ein russ. Fürst aus altem libau-

ischen Geschlecht, Juriĵ Korjatovič, auf den mold. Thron berufen. Nach unruhiger Regierung starb er wenige Jahre später (1377?), wahrscheinlich von unzufriedenen Bojaren vergiftet (vgl. Jorga, Gesch. I 284; Ursu, Rel, 20).

Als aber nach dem Tode Ludwigs der Litauer Władysław Jagiełło Polen und Litauen zu einem mächtigen Reiche vereinte, da beeilte sich der mold. Wojewode Petru I. Muşat, vor ihm zu erscheinen und ihm feierlich als seinem Oberherrn zu huldigen (26. Sept. 1387).¹⁾

Die hiermit beginnende Zeit poln. Oberhoheit über die Moldau dauerte eigentlich nur etwa hundert Jahre; sie erreichte tatsächlich schon zur Zeit Stefans des Großen ihr Ende, als dieser, nachdem er mehrfach vergeblich um Hilfe gegen die Türken gebeten hatte, sich gezwungen sah, mit diesem neuen gefährlichen Nachbarn zu paktieren. Schon sein Sohn, Bogdan III. Orbul, erkannte 1516 offiziell die türk. Souveränität an. Nach Ansicht der Polen jedoch bestand ihr Oberhoheitsrecht unverändert fort, und sie verliehen dieser ihrer Auffassung wiederholt durch verheerende Einfälle in die Moldau besonderen Nachdruck, worauf die Moldauer die entsprechende Antwort nicht schuldig zu bleiben pflegten. Zeitweise gelang es sogar den Polen, ihren politischen Einfluß vorübergehend wieder zu gewinnen, so besonders zur Zeit des Wojewoden Jeremias Movilă (1595—1606), welcher die poln. Hilfe zur Unterstützung seiner Thronkandidatur mit einer Wahlkapitulation erkaufte, in der er sich sogar des selbständigen mold. Münzrechtes begab (Nist. H. u. W. 113 f.). — Erst in dem am 23. Sept. 1617 mit der Türkei abgeschlossenen Verträge von Busza verzichtete Polen ausdrücklich auf alle Ansprüche gegenüber der Moldau (Niemcz. 39 f.). — Über die Einzelheiten dieser an politischen Komplikationen und über-

1) Dogiel (Codex dipl. Pol. I 579) stellt die ganz unglaubliche Behauptung auf, die Originale der Huldigungsurkunden des Petru Muşat und seiner Nachfolger seien rumänisch (!) verfaßt gewesen: *Litterae homagiales Palatinorum Moldaviae scriptae sunt lingua valachica, cuius neminem gnarum Cracoviae . . . reperire potui.*

raschenden Wendungen reichen Zeit der poln. Oberhoheit vgl. außer Jorga, Gesch. vor allem die Spezialarbeiten von Niemczewski und Ursu.

Im allgemeinen war das Verhältnis zwischen Polen und der Moldau trotz des scheinbar engen Bundes herzlich schlecht. Die Hauptschuld hieran trug die beiderseits in reichem Maße vorhandene Unaufrichtigkeit und Unzuverlässigkeit, die nicht selten zum Vertragsbruche und sogar zu offenen Feindseligkeiten führten. Es scheint auch, daß die konfessionelle Verschiedenheit beider Völker, die sich gegenseitig als Heiden ansahen, keine Sympathie aufkommen ließ. So klagt im J. 1530, anlässlich eines Einfalles des Moldauers Petru IV. Rareş in polnisches Gebiet, der Krakauer Archidiaconus Joannes Choinski in einem Schreiben an die Königin (Hurm. Doc. XI 8): . . . *ad quem Rutheni illic pene omnes advolant et se illi gestibundi subiiciunt, quos ille benignè suscipit et tractat, eos vero qui Romani ritus sunt, occidi iubet.* — Vgl. auch Jorga, *Relaţiile Moldovei cu Polonia in Convorb. Lit. XXXV 324 ff.*

Der polnische kulturelle Einfluß auf die Rumänen blieb im allgemeinen recht gering. Nur solche Bojaren, die infolge innerer Wirren und Intriguen das Land verlassen mußten, suchten und fanden in Polen eine Zufluchtsstätte und ließen dort auch häufig ihre Söhne polnisch erziehen. So ist der bekannte mold. Chronist Ureche ein Zögling poln. Schulen (vgl. Jorga, Gesch. II 119 f.).

Die Zahl der auf direktem Wege eingedrungenen polnischen Elemente ist so gering, daß sie im rumänischen Sprachschatz keine Rolle spielen. Nur die folgenden lassen sich als sicher polnischer, direkter Abkunft betrachten: *cazanie* (auf gel. Wege eingedrungen) *çoşcodan*, *goştină* (veraltet), *morecotes* (gänzl. unbekannt), *măzac*, *moţpan*, *rocoş*, *sluj*, *şpire*, *şoltuz* (veraltet), *ţincuşă*, *vebă* also etwa ein Dutzend, wozu noch einige unsichere kommen.

Weit stärker als der direkte, ist der indirekte Einfluß durch ruthenische Vermittelung; auf demselben Wege ist auch so manches deutsche Sprachelement ins Rumänische gelangt.

Über Art und Umfang dieser lebhaften kulturellen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen sind wir, hauptsächlich aus den Lemberger städtischen Archiven, ausgezeichnet unterrichtet: vgl. außer der anschaulichen Darstellung Nistors noch die quellenmäßige Arbeit Jorgas: Rel. cu Lemb. — Aus der Fülle des dort behandelten Materials sei hier nur das Wichtigste hervorgehoben.

Die Abwicklung des recht bedeutenden mold.-galizischen Grenzverkehrs vollzog sich vorwiegend auf Jahrmärkten, die in der Nähe der Grenze regelmäßig abgehalten wurden. Zur Zeit Despots, als der Handel mit Polen besonders blühte, fanden in der Umgebung von Chotin sieben jährliche Märkte statt (Nist. H. u. W. 75 f.). Von den galizischen Jahrmärkten wurden besonders die von Sniatyn stark von Moldauern besucht; sie werden daher in den Lemberger Stadtrechnungen direkt als «conventiones Valachorum» bezeichnet (Jorga, Rel. cu Lemb. 8). Jarmaroc und balahan, vielleicht auch noch Wörter wie: coşcodan und ratuş erinnern an diese Märkte.

Abgesehen von diesem Grenzverkehr von hauptsächlich lokaler Bedeutung, ging über Galizien und die Moldau ein recht umfangreicher Transithandel, der sich von den Pontusländern bis Deutschland, ja sogar bis England erstreckte. Knotenpunkte dieses internationalen Handelsweges waren die mit Stapelrecht ausgestatteten Städte Lemberg und Suceava. Letzterer Ort — nach Nistor: ein internationaler Völkermarkt — zählte im Anfange des 17. Jhs., also schon nach Verlegung der Residenz nach Jassy, immer noch mindestens 30 000 Einwohner (Nist. H. u. W. 69).

Nach einer Verordnung des Königs Wladyslaw vom Jahre 1404 durften die mold. „walachischen und heidnischen Kaufleute“ nur in Lemberg Warenhäuser haben. Dort bewohnten die Moldauer ein eigenes geschlossenes Quartier mit Marktplatz, Kirche, Wohn- und Geschäftshäusern und hatten sogar eigene Gerichtshöfe; so wird 1453 ein iudicium valachicum erwähnt (Nist. H. u. W. 70).

Hauptexportartikel aus der Moldau waren lebendes Vieh

und tierische Produkte, die nach Polen, Deutschland und bisweilen — über Danzig oder Hamburg (Nist. A. H. 86) — bis nach England gingen. Von polnischen Viehhändlern, die den Zwischenhandel besorgten (sogar aus Posen fanden sich solche ein; vgl. Nist. A. H. 72), mögen die Wörter şold und şpire stammen.

Eingeführt wurden in die Moldau vorwiegend Erzeugnisse des deutschen und polnischen Gewerbefleißes, in erster Linie Metall- und Textilwaren. Auf diesem Wege wurden den Rumänen einige ursprünglich deutsche Warenbezeichnungen durch die Polen und Kluss. vermittelt, wie: horbotă, vebă; ghivint, mutelcă, şurub; brac, bruştin. — Vom Osten her brachten die Kleinrussen nach der Moldau baumwollene Gewebe (chitaïu) und besonders Schnupftabak (bacon, mahorcă, tabac). — An den in der Moldau von ruth. Händlern schwunghaft betriebenen Hausierhandel erinnert coropcă (coropcar).

Im zweiten Viertel des 17. Jhs. (vgl. Jac. Peč. kn. 7) nimmt die Druckschrift der in Rumänien gedruckten Bücher infolge der Verwendung sog. Lemberger Lettern einen neuartigen Charakter an; die Einführung dieser Lettern erfolgte unter dem Einflusse der damals zahlreich in den Fürstentümern tätigen Buchdrucker. Diese verewigen oft ihren Namen in den von ihnen gedruckten Werken, mitunter mit dem ausdrücklichen Zusatz: typografiă rusă (d. h. „ruthenischer B.“; die Großruss. hießen damals bei den Rumänen: Moscali). Die technischen Ausdrücke sind schon früher über Kronstadt zu den Rumänen gelangt.

Sehr stark wurde von Anfang an das mold. Münzwesen durch die politischen und kommerziellen Beziehungen zu Polen beeinflusst. So glich die mold. Groschenwährung völlig ihrem poln. Muster (Nist. H. u. W. 119); ihre Einheit wurde in den lat. geschriebenen Urkunden als «marca», in den slavischen als «grivna» bezeichnet. Der Rubel, welcher anfangs stark im Umlauf war, wurde gegen Mitte des 15. Jhs. seltener. Er wurde durch den sog. „tatarischen zlot“ verdrängt; dieser hieß so, weil er aus der Tatarei, d. h. den

alten genuesischen Pontuskolonien stammte (Nist. H. u. W. 126). Der zlot war das Goldäquivalent der älteren (sog. fränkischen) Silberrubel. In der zweiten Hälfte des 16. Jhs. wurde der deutsche Taler (Joachimstaler), der über Polen Eingang gefunden hatte, ein beliebtes Zahlungsmittel. Er wurde nach dem auf dem Avers befindlichen heraldischen Löwen leū (kluss. lev) genannt. An weiteren poln. und kluss. Münzbezeichnungen sind noch zu nennen: carboavă, dutcă, gologan (?), lăscăie, sorocoveţ und şuşcă.

Der Einfluß der kluss. Kanzleisprache, die sich allerdings seit der Vereinigung des westlichen Rußland mit Polen immer mehr mit Polonismen durchsetzte, dauerte in dieser Periode unvermindert fort. Auf ihre Rechnung mögen etwa folgende Wörter zu stellen sein: desetină, goştină, hospodar, ispaşă, jirebie, jold, pan, posadă, rohatcă, şleaă I, şleahţă, şoltuz, staroste, ţedulă, vataman, zastavă; ferner politisch-geographische Namen wie: Chitaţu, Cracău, Leah, Liov, Litfă, Mosc, Moscal, Poleac, Vengher u. a. m.

Als sich endlich bei den Rumänen ein eigenes, nationales Schrifttum zu entwickeln begann, suchten ihre Autoren — vor allem ist hier Dosofteiu zu nennen — nicht nur in der kirchenslavischen, sondern auch in der russ. und poln. Literatur nach geeigneten Vorbildern; so konnte es nicht ausbleiben, daß auch auf diesem Wege eine Reihe poln. und kluss. Wörter eindringen; wie: măzac, morcotesce, lască, lascav, prihană, poblibuitor, posoacă.

Zusammenfassend läßt sich über die ganze Zeit des polnisch-kleinrussischen Einflusses in der Moldau sagen, daß der poln. Einfluß sich weniger direkt, als vielmehr durch das Kluss. vermittelt, geltend machte. Charakteristisch ist es in dieser Hinsicht, daß die Polen und die Rumänen einander nur unter russ. Namen kannten: rum. Leah „Pole“ und poln. Wołoch „Rumäne“ (im Gegensatz zum echtpolnischen Włoch „Italiener“). — Für das politisch so unerquickliche Verhältnis zwischen Polen und Moldauern aber ist der pejorative Bedeutungswandel einiger Lehnwörter bezeichnend genug: joimir

(„poln. Soldat“ > „Tagedieb“), motpan („gnädiger Herr“ > „Taugenichts“), şleahţă („poln. Adel“ > „Gesindel“); auch lehăesc („poln. sprechen“ > „quatschen“) ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

3. Der moderne russische Einfluß.

Der dritte und letzte große nordslavische Stamm, mit dem die Rumänen in Berührung kamen, waren die Großrussen. Immerhin spielen die Anfänge der mold. Beziehungen zum Großfürstentum Moskau bereits in die poln.-kluss. Ära hinein. Eine politische Bedeutung kam ihnen zunächst nicht zu; wurde doch Stefan d. Gr., als er den Zaren um Hilfe gegen die Türken anging, abschlägig beschieden, „weil ja beide Länder viel zu weit voneinander entfernt lägen“ (Nist. A. H. 86). Dagegen bestand in der Moldau ein gewisses kommerzielles Interesse für russ. Pelzwerk. Da Polen, wohl um den Zwischenhandel seiner Kaufleute nicht zu schmälern, den Moldauern einen Durchzug nach Moskau wiederholt verweigerte, erbaten und erhielten diese 1560 vom tatarischen Khan freies Geleit (Nist. A. H. 87). Der erste mold.-russ. Handelsvertrag wurde aber erst 1656 abgeschlossen; in ihm wurde den Moldauern in Rußland Handelsfreiheit zugesichert (Nist. A. H. 88).

Gegen Ende des 17. Jhs. treffen wir in Rumänien einen russ. Exportartikel, der auch kultureller Bedeutung nicht entbehrt, nämlich russ. Lettern und anderes Buchdruckergerät (Jac. Peč. kn. 4 u. 7). Sie lösen die bis dahin gebräuchlichen Lettern des Lemberger Typs ab (vgl. S. 61). Das erste Buch, das mit Moskauer Lettern (wenigstens teilweise) gedruckt wurde, war das 1681 in Jassy erschienene Werk von Dosofteiu: Molitvănic de 'nţăleş (Bibl. Rom. I 239). Die ersten 30 Blatt sind mit Lemberger Lettern gedruckt, von da ab ist der kleine Moskauer Typ verwendet. Am Schlusse (S. 155) heißt es: Ionaşco Bilevič cî-au pus nevoinţa, | De-au dus tipare de Moscū cu prinţa, | Dîa-î Dumneđău s' aibă

intr' a vieții carte | Să să scrie 'n rândul cu S-nții in parte. | Aminü. — Von da ab werden russ. Lettern immer häufiger verwendet (Jac. Peč. kn. 5).

Diese schon infolge der Entfernung zwischen beiden Ländern recht unbedeutenden und harmlosen Beziehungen erfuhren durch das schnelle Erstarken Rußlands im Laufe des 18. Jhs. eine durchgreifende Wandlung. Schon zur Zeit Peters des Großen (über sein Verhältnis zu Cantemir vgl. Jorga, Gesch. II 133 ff.) und der Kaiserin Anna Iwanowna erlebte die Moldau ein episodenhaftes Vorspiel künftiger Ereignisse, aber noch war die Macht der Osmanen nicht gebrochen. Der genialen Katharina II. erst war es vorbehalten, die Machtverhältnisse dauernd zugunsten Rußlands zu verschieben. In einem beispiellos glücklichen Feldzuge (vgl. Jorga, Gesch. II 178) überrannten ihre Heere die gänzlich unvorbereiteten und unfähigen Türken und hielten beide Donaufürstentümer während des fünfjährigen Krieges (1769—74) ununterbrochen besetzt. Der dem Kriege ein Ende machende Friedensvertrag von Kötschük-Kainardschi aber wurde zum Angelpunkt der künftigen russ. Orientpolitik und damit auch für das Schicksal Rumäniens bestimmend: in ihm erkannte die Türkei u. a. des Recht Rußlands an, jederzeit zugunsten der unterjochten Christen zu intervenieren und an beliebigen Orten Konsuln einzusetzen. Von diesem damals erzwungenen Recht hat Rußland bekanntlich bei jeder passenden Gelegenheit ergiebigen Gebrauch gemacht. Erleichtert wurden ihm diese Interventionen beträchtlich durch den Umstand, daß es 1792 durch Besitznahme des Landstreifens zwischen dem unteren Dnjestr und Bug Grenznachbar der Moldau wurde. Schon im folgenden Jahre (1793) wurde bei der zweiten Teilung Polens diese Grenze bis zu der kurz zuvor (1775) von Österreich durch den Vertrag mit der Türkei angegliederten Bukowina ausgedehnt. So war denn der Boden für künftige Interventionen gut vorbereitet; diese erfolgten nun stets in der Weise, daß die Russen zunächst die Moldau und Walachei als Faustpfand besetzten, um sodann

je nach den Umständen mit den Türken entweder verhandeln oder Krieg führen zu können. Die erste Intervention unternahm Rußland gemeinsam mit Österreich; die Russen hielten die Moldau von Okt. 1788—Juli 1792 besetzt, während die Österreicher in die Walachei einrückten. In Zukunft aber trat Rußland allein auf: Nov. 1806—Mai 1812, Juli 1828—April 1834, Sept. 1853—Sept. 1854 sind die Daten weiterer Besetzungen (Jorga, Gesch. II 532 ff.; II 537 ff.). Die letztgenannte Okkupation nahm bekanntlich infolge des durch sie hervorgerufenen Krimkrieges ein jähes Ende.

Das Jahr 1812 hatte den Russen schon den Besitz des größten Teiles von Bessarabien gebracht; der Rest dieser Provinz wurde durch den Frieden von Adrianopel 1829 russisch, mußte allerdings 1857 wieder abgetreten werden, um 1878 Rußland von neuem als Siegespreis zuzufallen, bis es in der Jüngstzeit wieder an Rumänien kam.

Mit den russ. Soldaten und Beamten drang in diesen Jahren auch eine Menge russ. Wörter ein, von denen viele natürlich nach dem Abzuge der Russen schnell wieder außer Gebrauch kamen, während andere eine um so zähkere Lebenskraft bewiesen. Den tiefgehendsten Einfluß auf die rum. Sprache hat das Russische in den Jahren 1828—34 ausgeübt, als unter der Ägide des russ. Gouverneurs, des Generals Kisselew, eine neue Verfassung geschaffen und Verwaltung und Gendarmeriekorps (als Kern der künftigen Wehrmacht) nach russ. Muster organisiert wurden (*Réglément organique*; vgl. Jorga, Gesch. II 250 ff.). An rein militärischen Ausdrücken, zum Teil vielleicht durch das russ. Besatzungsheer selbst, zum größeren Teile aber wohl durch die erwähnte Gendarmerie, deren Offiziere sämtlich russ. Ausbildung genossen hatten, vermittelt, drangen damals eine große Menge ein, die man in der Arbeit von Sanzewitsch Jb. II 193 ff. zum größten Teile zusammengestellt findet, da sie ja meist den westeuropäischen Sprachen angehören. Deshalb kann hier auf eine Zusammenfassung verzichtet werden. Doch soll noch ein Gewerbe, das eine spezifisch großrussische

Terminologie zeigt, hervorgehoben werden, nämlich die Fischerei.

Sie war schon bei der Besprechung der kluss. Kulturinflüsse kurz erwähnt worden. Noch heute ist der recht bedeutende Fischfang im Donaudelta und am rum. Ufer des Schwarzen Meeres zum großen Teil in den Händen von Russen, die ihrem Glaubensbekenntnis nach meist Altgläubige sowohl groß- als kleinruss. Herkunft sind und unter dem Namen Lipovener bekannt sind. Aus der großen Anzahl der von den Lipovenern gebrauchten Fischnamen und technischen Ausdrücken (vgl. alphabetisches Verzeichnis bei Antipa) interessieren uns hier nur diejenigen, welche auch bei rum. Fischern üblich sind und somit als eingebürgert gelten können. Wenn man die aus der älteren Periode stammenden (kluss.) Lehnwörter mit hinzurechnet (eine sichere Scheidung ist hier bei einigen Wörtern nicht möglich), so sind jedenfalls sicher russ. Ursprung die folgenden:

ataman (2)	nadă	praboï	voloc
caras	năvod	somn	vostoc
ciobacă	ocleïu klr.	suduc	zăton
ciorpac	ofițer (2)	șaran	zăvod.
dubas	opacină	ștîucă	
lostosă	ostie	viză	
loteă	pișcar		

Literatur und Abkürzungen.

Academia Română: Dicționarul Limbii Române. Bukarest 1913 ff. (Im Erscheinen). [Dicț. Ac.]
 Analele Academiei Române. Bukarest 1867 ff. [An. Ac. Rom.].
 Antipa: Fauna ichtiologică a României. Bukarest 1909. [Antipa].
 Barcianu; Wörterbuch der rumänischen und deutschen Sprache. 3. Aufl. Hermannstadt 1900. [Bar.]
 Bernecker: Slavisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1908 ff. (im Erscheinen). [Bern.]

Bibliografia Românească. Bukarest 1903. [Bibl. Rom.]
 Briebrecher: Der gegenwärtige Stand der Frage über die Herkunft der Rumänen. Progr. des Ev. Gymn. Hermannstadt 1897.
 Bogdan: Despre enejiî române. An. Ac. Rom. Serie II, Bd. XXVI. [Bogd. Cnejî].
 — Documentele lui Ștefan cel Mare. 2 Bde. Bukarest 1913. [Bogd. Doc.]
 — Vechile cronicе Moldovenestî până la Ureche. Bukarest 1891. [Bogd. Cron. Mold.]
 Cihac: Dictionaire d'Étymologie daco-romane. 2Bde. Frankfurt 1870—79. [Cihac].
 Dahl: Толковый словарь живого великорусскаго языка. 3. Aufl. bes. v. Baudouin de Courtenay. Petersburg-Moskau 1903—09. [Dahl].
 Damé: Incercare de terminologie poporană romină. Bukarest 1898. [Term. pop.].
 Densușianu: Histoire de la langue roumaine. I. Bd. Paris 1901. [Hist. L. R.].
 Długosz: Historiae Polonicae libri XII. 2 Bde. Frankfurt 1711. [Hist. Pol.].
 Dogiel: Codex diplomaticus regni Poloniae et magni ducatus Lituaniae. 3 Bde. Wilna 1758—64.
 Gaster: Crestomatie Română. 2 Bde. Leipzig 1891. [Gaster].
 Gröbers Grundriß für Romanische Philologie. 2. Aufl. Straßburg 1904—06. [Gr. Gr.²].
 — Zeitschrift für Rom. Philol. XXIX. Bd. Halle 1905. [Gr. Ztschr.].
 Hășdeu: Etymologicum Magnum Romaniae. Bukarest 1885. [H. E. M.].
 Hrinčenko: Словарь украинскаго языка. Kiew 1907. [Hrinč.].
 Jacimirskij: Языкѣ славянскихъ грамотъ молдавскаго происхождения. Sonderabdr. aus: Сборникъ по славяновѣднію III. [Jac. Mold. Gram.]
 — Русское влияние на печатныя книги у Румынъ въ XVII в. Sonderabdr. aus: Извѣстія Отд. русск. яз. и словесн.

- Имп. Ак. Наукъ, Bd. XI (1906) 4. Buch, S. 416 ff. [Jac. Peč. kn.].
- Славянскія заимствованія въ Румынскомъ языкѣ, какъ данныя для вопроса о родинѣ рум. племени. Sonderabdr. aus: Сборникъ въ честь Б. И. Даманскаго 792 ff.
- Jorga: Geschichte des rumänischen Volkes. 2 Bde. Gotha 1905. [Jorga, Gesch.].
- Relațiile comerciale ale Terilor noastre cu Lembergul. Bukarest 1900. [Jorga, Rel. cu Lemb.].
- Kadlec: Eine neue Theorie über die Abkunft der Rumänen. Deutsche Literatur-Zeitung 1918, Sp. 699 ff.
- Valaši a valašské právo v zemích slovanských a uherských. Prag 1916. [Valaši].
- Karłowicz, Kryński i Niedźwiedzki: Słownik języka Polskiego. Warschau 1902 ff. (im Erscheinen). [Warsch. Wb.].
- Kogălniceanu; Cronicele României sau Letopisețele Moldovei și Valachiei. 2. Aufl. Bukarest 1872. [Kog. Let.].
- Krymskij: Украинская грамматика. Moskau 1907. [Ukr. Gr.].
- Miklosisch: Etymologisches Wörterbuch der slav. Sprachen. Wien 1886. [Mikl. E. W.].
- Die slav. Elemente im Rumunischen. Denkschr. d. Kais. Ak. d. Wissensch. phil.-hist. Klasse, Bd. XII. [Mikl. Sl. El.].
- Miklosisch-Kaluźniacki: Über die Wanderungen der Rumunen in den dalmatinischen Alpen u. den Karpathen. Denkschr. d. Wiener Ak. phil.-hist. Kl. Bd. XXX. [Mikl. Wand.].
- Niemczewski: Untersuchung des poln. Oberhoheitsrechtes über die Moldau. Diss. Leipzig 1872. [Niemcz.].
- Nistor: Die auswärtigen Handelsbeziehungen der Moldau im 14., 15. u. 16. Jh. Gotha 1911. [Nist. A. H.].
- Handel und Wandel in der Moldau bis zum Ende des 16. Jhs. Czernowitz 1912. [Nist. H. u. W.].
- Ruth. Gr. s. Smal-Stockyj.
- Sanzewitsch: Die russ. El. germ. u. rom. Ursprungs in Jb. II 193 ff. [Sanz. od. S.].
- Словарь Уусскаго языка. II. отд. Имп. Ак. Наукъ. Petersburg 1895 ff. (im Erscheinen). [Russ. Ak. Wb.].

- Smal-Stockyj u. Gartner: Grammatik der Ruthenischen Sprache. Wien 1913. [Ruth. Gr.].
- Sobolewskij: Лекции по исторіи русскаго языка. 4. Aufl. Moskau 1907. [Sob. Lek. 4].
- Tocilescu: Revista pentru istorie, archeologie și filologie. Bukarest 1883 ff. [Toc. Rev.].
- Ukr. Gr. s. unter Krymskij.
- Ursu: Relațiunile Moldovei cu Polonia până la mórtea lui Ștefan cel Mare. Piatra-Neamț 1900 [Ursu, Rel.].
- Vondrák: Vergleichende Slavische Grammatik. 2 Bde. Göttingen 1906. [Vgl. Slav. Gr.].
- Weigand: Die Dialekte der Bukowina und Bessarabiens. Leipzig 1904. [Wgd. Bess.].
- Zelechowskij: Ruthenisch-deutsches Wörterbuch. Lemberg 1886.
- Zimmermann, Werner u. Müller: Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. 3 Bde. Hermannstadt 1892—1902. [Zim. Urk.].

Die übrigen Abkürzungen sind die allgemein üblichen; bemerkt sei nur, daß klr. (kleinrussisch) und ruth. (ruthenisch) ohne Unterschied gebraucht werden; russ bedeutet sowohl „allgemein-russisch“ (also unter Einschluß des Ruth.) als auch „schriftsprachlich russisch“ (d. h. südgroßrussisch) je nach dem Zusammenhang; für letzteres auch großruss.

Material habe ich in der Hauptsache dem verdienstvollen „Marele Dicționar geografic al României“ entnommen, ergänzt durch eine Reihe von Karten. Andere Quellen sehe man unter Abkürzungen und Literatur am Schlusse der Abhandlung.

Ursprung der südkarpathischen Flussnamen in Rumänien.

von Dr. Gustav Weigand.

Eine der wichtigsten Quellen für die Erforschung der ehemaligen Besiedelung eines Landes sind die Flußnamen, die mehr noch als die Ortsnamen die ferne Vergangenheit überliefern, da sie stabiler sind, während die Ortsnamen mit jeder neuen Welle eine Unmenge neuer Namen zeigen, hingegen alte oft spurlos verschwinden. So habe ich mir die Aufgabe gesetzt, sämtliche Flußnamen des rumänischen Sprachgebietes einer etymologischen Untersuchung zu unterziehen und daraus die Schlußfolgerungen abzuleiten, die, wie man sehen wird, zum Teil zu ganz überraschenden Ergebnissen führen. Ich habe in früheren Jahren einmal angefangen in Seminar die Flußnamen zu besprechen, wir waren aber nicht weit gekommen, jetzt behandle ich sämtliche Flußnamen, deren Läufe sich südlich und östlich von den Karpathen befinden.

Die Namen sind in der üblichen rum. Orthographie geschrieben, die Etyma dagegen phonetisch, wie es bei den slavisten gebräuchlich ist, oder magyarisch für die magy. Ortsnamen. Zuerst bringe ich die Flußnamen der Kl. Walachei, I. die der Gr. Walachei von Westen nach Osten, dann III. die der Moldau und Bukowina von Norden nach Süden, um dann auf sicher kleinrussischem Gebiete auf das Zweifelhafte überzugehen, und IV. die Flußnamen Besarabiens. Dann folgt eine Zusammenstellung der Resultate und schließlich ein alphabetisches Verzeichnis aller besprochenen Namen. Das

I. Kleine Walachei.

1. **Cerna** gehört eigentlich zum Banat, da sie aber in ihrem Oberlauf die Grenze bildet, soll sie auch hier mit besprochen werden, zumal man den Namen der Continuitätstheorie nutzbar machen wollte. Die Cerna empfängt bei Mehadia die Bèla-rèka, das zeigt uns deutlich, daß die Flußnamen černa scil. rèka und bèla-rèka im bulgarischen Sinne als schwarze, wilde, weglose und als weiße, zahme, mit Weg versehene aufzufassen sind. An vielen Beispielen aus Bulgarien hat Prof. Ischirkoff diese Bedeutung unzweifelhaft festgestellt (Bulg. Bibl. B. I). Tatsächlich geht die Landstraße auch hier der Belareka entlang. Cerna findet sich als Flußname so häufig, daß man den Namen nicht ohne weiteres identifizieren darf mit dem bei den Alten vorkommenden Ortsnamen Tierna (Dierna, Statio Tsiernensis, Colonia Zernensium) (s. Forbiger II 758), der im Munde der Rumänen sicherlich nicht zu cerna, sondern zu țarna (cf. terra > tierra > țeară > țară) geworden wäre. Aber sehr leicht möglich ist es, daß ein altüberliefertes tserna im Munde der Bulgaren zu černa wurde durch Volksetymologie. t' oder ț geht nur dann im Rumänischen in č über, wenn dunkler Vokal folgt: inclinatione > inchinaciune; graniță — grănicér ist blg. grănicer-in.

Es gibt noch zwei Cerna in Rumänien, eine in Jud. Valcea und eine in Jud. Tulcea. Die serbische Form ist crn; auch im Banate ist die Toponomie vorwiegend bulgarischen Ursprungs.

2. Der Grenzfluß ist **Bahna** mit Bahnița, ebenso Dorf Bahna, mündet bei Vărciorova. Die Namensgebung ist rumä-

nisch, obgleich der Ursprung des Wortes klar ist, aber gerade das beweist, daß die Namengeber Rumänen und nicht etwa Bulgaren waren, die das Wort gar nicht haben und nicht hatten. Klar: bahno „Sumpf, Morast“; das Wort muß in alter Zeit (12., 13. Jh.) ins Rum. aufgenommen sein, sonst wäre es nicht soweit nach Westen gewandert.

3. **Jidoștița**, Bach und Dorf, blg. Bildung aus žid-ov-ișt-ica, nach dem Orte židoviște = Riesenburg eigentl. Judenburg. im Banat magy. žido-vár Judenburg rum. Jidioara. Die biblischen Juden galten im Volksglauben als mächtiges, riesenhaftes Volk, ebenso bei den Bulgaren: žid Pl. židove. Es gibt in Rumänien noch mehr „munte, deal, movila Jidovilor“, also Höhen, wo Riesen wohnten.

4. **Topolnița** Fließchen und Dorf, blg. Bildung topol-en-ica „Ort wo Pappeln wachsen, Pappelbach“. Ein Zufluß ist die Coșuștița blg., Bildung: koșuțiște, koșuște „Ort, wo Genssen oder Rehe sind“, darnach das Dorf Coșuștița benannt, und nach diesem der Bach.

5. **Drincea** fließt in der Ebene in tragem Laufe nach Süden in einen See längs der Donau. Die Benennung rührt von Bulgaren her, die ihm den Namen „Drin-če d. h. Kleiner Drin“ beilegten, daher ist der Name als Flußname auch völlig soliert. Es gibt nur noch eine etwas von ihm abseits liegende Gemeinde Drincea, die nach ihm den Namen trägt. Offenbar stammten die Siedler aus der Dringegend.

6. **Desnățui** (kum.) ist ebenso wie Drincea ein Fluß der Ebene; der sich in einen See ergießt in der Nähe der Mündung des Jiul. (Die kumanischen Namen s. weiter unten).

Das Flußgebiet des Jiul (wal. Jiul).

7. Der **Jiul** kommt von jenseits der Grenze, wird auf alten Karten als Schyl bezeichnet, durchbricht die Karpathen in dem Surdukpasse (magy. szurduk „Engpaß“) und nimmt dann eine Reihe von Fließchen und Bächen auf, die die Gebirgs-wässer der Karpathen im Jud. Mehedinți ihm zuführen. In einem Oberlauf hat er ein starkes Gefälle, deshalb fließt er

rasch und lebhaft, das wird ihm den blg. Namen živo scil. tečenje „lebendiger, schneller Lauf“ gegeben haben, das zu rum. jivu > Jiu wurde. In alten Elementen konnte blg. v zwischen dunkeln Vokalen ausfallen, wie in Giürgiu aus giur-govo. Im Jud. Vilcea befindet sich ein Tal, das „Valea Jivului“ genannt wird und nur eine dialektische Variante von Jiului ist, da hier ji- nicht zu ji- wurde, ist hier nach hellem Vokal auch -v- bewahrt. cf. Otăsău S. 76.

Es ist nicht unmöglich, daß der Name Jiul die bulgarische volksetymologische Umdeutung eines von den Alten erwähnten Flußnamens Gifil (Jornandes Get. 22) ist, der durch verschiedene Völker verballhornt schließlich zu Jiul wurde, aber rum. Erbwort ist er keinesfalls. Neben Gifil findet sich auch Gilpit (s. Forbiger II 755), deshalb bleibt die Sache sehr ungewiß, zumal selbst die Identität des Gifil mit dem Jiul zweifelhaft ist.

Nebenflüsse rechts. a) Sușița, blg. Bildung von such + ica „trocken“ etwa „Dürrenbach“.

b) Suhodol. blg. Bildung suhъ + dolъ „Trocken-tal. Dürrenbach“.

c) Tismana, älter Tismeana (klar. Tysmenica). Durch das Suffix-měнь (cf. ablg. rumän, russ. rumjan, duchmjanyj) und das mehrmalige Vorkommen desselben Namens in Galizien, wird der slav. Ursprung des Namens erwiesen. Ob tisa „Eibe“ die Wurzel ist, bleibt als unsicher dahingestellt, weil die Bildung ungewöhnlich ist. cf. Cotmeana S. 78, a.

Ein Zufluß der Tismana ist die Bistrița, ein sehr verbreiteter slav. Bachname; blg. bistъr „hell, klar“, älter „schnell-fließend“; wie auch sonst im Slavischen in letzterer Bedeutung üblich.

d) Der bedeutendste Zufluß ist der Motru, in dem der antike Stadtname Amutria (Amutrion Ptol. 8, 10) steckt, dessen Form aber nicht die lautgerechte rumänische Entwicklung zeigt, — die wäre Amutre allenfalls auch Amutru, aber gewiß nicht Motru — sondern durch den Mund mehrerer Völker wanderte.

Ein Zufluß des Motru ist die Brébina = Biberbach (rum. bebru öfters als Ortsname), aus blg. beber „Biber“. Die Bildung ist wahrscheinlich schon in blg. Zeit entstanden als bebrina und dann rum. umgestaltet worden. Über einen anderen Zufluß des Motru Namens Coşuştea (blg.) vergleiche man das oben (72,4) Gesagte.

Ein noch erwähnenswerter rechter Zufluß des Jiul ist die Obedeanca, genannt nach dem Orte Obedeni (derselbe Ortsname auch in Ilfov). Die Bildung ist rumänisch auf Grundlage von ob[e]ada aus slav. obeda „Radfelge“; ein blg. bedici „Ohring“, beweist, daß ein blg. ob-ved- einst bestanden hat, ob aber in der Bedeutung „Felge“ ist nicht direkt nachweisbar, da man dafür blg. „naplata“ braucht.

Die linken Nebenflüsse des Jiul sind: e) Amaradia (Bach) f) Gilort g) Almaj, -aş h) noch einmal Amaradia (Flüßchen) i) g) h) sind magy. Abstammung, nämlich Homorod aus homorú gewölbt, hohl, entspricht als Flußname dem deutschen „Mulde“. -d ist Suffix; der Name Homorod und Homrod ist auch in Ungarn oft nachweisbar. -ia ist rum. Suffix, das auch sonst an magy. Ortsnamen angehängt wird, s. weiter unten Ciocădia, Arpadia. Amar hat auf Homorod eingewirkt.

Auf alten Karten wird er direkt als Homorod angegeben. g) Ebenso unzweifelhaft magy. ist der Name „Almaj (Almaş)“ Apfelort oder Apfelbach, den ich in Ungarn mehr als dreißigmal finde. Im Banat ist auch die rum. Almaş von Bozovici bekannt, auch der historische Name Amlaş, Omlaş (im südl. Siebenbürgen) ist nur eine dialektische Abweichung davon. Almăşel im Jud. Neamţ (Bo.). Auslautendes -ş des Magy. erscheint im Rum. schwankend als ş und j cf. Lugoş und Lugoş, Blaj und Blaş etc.

Schwierig liegt die Sache beim Gilort. Das äußere Gepräge des Namens ist weder rumänisch, noch bulgarisch; obgleich gil- ein magy. Stamm ist, bleibt -ort unerklärt. Mein Nachforschen im Kumanischen hatte den Erfolg, sowohl gil auch jil geschrieben) und ortu aufzufinden. gil = annus, ortu = versus (Praep.). Damit will ich nicht etwa die Ety-

mologie geben, sondern nur die Form- und Bildungsmöglichkeit als dem Kumanischen nicht widersprechend erklären. Dazu kommt, daß auch andere verwandte turkotatarische Sprachen Ähnliches bieten. So ortu „Mitte“. Wenn das -t aus -d entstanden ist, könnte auch orda „curia, Horde“ vorliegen. Im Kasantatarischen bedeutet gil „sich schlängeln“, gilan „Schlange“, orto „Hälfte, Mitte“.

Zuflüsse der Gilort: Ciocădia (auch Dorf) magy. csoka + d + rum. ia = Krähendörf. In Ungarn: Csoka, Csokás etc. häufig. Călnic (auch Dorf) blg. kal + en + ik = Schlamm-dorf. Arpadia (auch Dorf) magy. P. N. Arpád + ia.

Das Flußgebiet des Olt.

8. Der Olt ist der bedeutendste Fluß der Walachei; er bildet die Grenze zwischen Oltenien (Kl. Walachei) und Munttenien (Gr. Wal.). Der antike Name ist Alútas (Ptol. 3, 8, 3), Alutus, Aluta sind jüngere Formen. Die rum. Form weist auf slav. Überlieferung hin, da Alútas erbwörtlich zu Arutā ein A'lütus zu Alt geworden wäre, im slav. Munde aber zu Olt werden mußte, also die Bulgaren waren vor den Rumänen die Anwohner des Flusses.

Zuflüsse auf der rechten Seite: a) Lotru. Die älteste bekannte Form in lat. Urkunde (1283) ist Lothur¹, das könnte magy. lator „Räuber“ sein, obgleich gewöhnlich magy. a durch o wiedergegeben wird, kann es nicht wundernehmen, wenn es bei seinem o-artigen Klange auch öfters als o auftritt, wie auch z. B. Amlaş daneben = Omlaş < Almaş. Aber die Namengebung ist offenbar rumänisch, da lotru (lotrie, lotresc) ganz verbreitet ist. Nun bedeutet aber lotru nicht nur „Straßenräuber“ sondern als Adj. „hurtig, schnell“ (Bu. Lex.) ein Name der ausgezeichnet für den Lotru (scil. riu) paßt. Der Bezirk heißt Loviştea d. h. Jagdgebiet und ist blg. Ursprungs; Hasdeu bringt es fertig, beide Namen vom Tschechischen abzuleiten.

1) Hasdeu, Negru Vodă S. XC.

b) Rimnic aus blg. ribnic = Ort, in dem sich Fische befinden „Fischteich“, hierher „Fischbach“.

c) Zavoi blg. srb. „Krümmung, Biegung“, das rum. zavoi bedeutet jetzt „Waldwiese, vom Bache umflossen“, also legt eine ältere Namensgebung vor.

d) Govora. Der Flußname stammt vom Dorfe oder Kloster Govora, aber die ursprüngliche Benennung bezog sich offenbar nur auf die dortige berühmte Heilquelle „Govora“ und bedeutet „Lärm, Gemurmeln, Geplätscher“ altblg. govora „Lärm, gvor „Wasserblase“. Der Name kommt nicht nur im Sud. Vilcea vor, sondern auch im Jud. Romanai (Dorf- und Bachname) und Jud. Olt (Dorfname, wahrscheinlich auch Quelle). In Ungarn, Com. Bihár ist eine Gemeinde Govoreşti.

Die Govora wird gebildet aus den Bächen Cacova (ebenso Dorfname = blg. srb. Schlammort, Schmutzort) und Dobriceni (Dorfname) blg. srb. Dobrič von dobr „gut“.

e) Bistrița „die Schnellfließende“ (S. 73 unter c erklärt) mit dem Zuflusse Otăsău (auch Dorf, Berg, (plasă) Bezirksname) von blg. otesati „abhauen, roden“, otes „Rodung“, die rum. Form setzt voraus ein Otesovo > Otesău > Otăsău. Der Ortsname Oteşani bezeichnet „die auf einer Rodung Wohnenden“.

f) Luncavăț kann direkt rum. Bildung von lunca „Wiese“ sein, denn lunca ist ein überaus häufiger Ortsname, wahrscheinlicher aber ist alte bulg. Bildung. Eine Dim. Bildung zeigt der Zufluß Luncăvioară. In der Dobrudscha Jud. Tulcea befindet sich Dorf und Bach Luncavița. Zur Bildung vergl. Luc-avăț (Bukowina), Dunavăț, Șacovăț, Lipovăț. Die Bildung auf -avec ist gemeinslavisch, wir haben einen Dunavec, Nebenfluß der Weichsel, einen als Nebenfluß des Devol, einen Flußarm der Donau, und in der Bukowina einen ganz unbedeutenden Zufluß des Kl. Seret.

g) Peşteana hat mit peşte „Fisch“ nichts zu tun, sondern ist blg. peştiana scil. rěka „Sandbach“ cf. Peščani Dorf am Ostufer des Ochridasees in Makedonien an sandiger Stelle, aus pěščani. Der Name kommt noch mindestens ein Dutzendmal als Orts- und Bachname vor.

h) Olteț = kleiner Olt, bulg. Bildung, denn -eț Diminutivsuffix ist blg. Ursprungs. Ein Zufluß des Olteț ist die Cerna (s. S. 71 1.) mit Cernișoara = die kleine Cerna (rum. Bildung).

i) Mamul mit Mămuleț, bedeutet dasselbe wie „Govora“, nämlich „Murmelnbach“ (oder Quelle) blg. mamulja „murmeln“.

k) Beica wird wohl auf beka, magy. béka „Frosch“ das dial. beika gesprochen wird, beruhen. In Ungarn findet sich Béka, Békas, Békafalva (Froschdorf), Bekató (Froschteich) als Ortsname.

l) Teslui kum. „Schnellbach“ kommt noch zweimal vor auf der linken Seite des Olt.

II. Große Walachei.

Zuflüsse auf der linken Seite: m) Boia mare, und Boia mică. Die Namen Boia, Boiana, Boiștea, stammen aus blg. boi zu biti „schlagen, kämpfen“ (Boia, Bojana = Wasser, das ans Ufer schlägt, Boiște = Niederschlag = Rodung u. dgl. m.)

n) Simnic (Simnic) steht für blg. Sminik „Ort, wo Smin (Sminiec, Sminëc, Smil) Strohblume wächst“. Der Bach Smila (Bo. II 130 u. öfter) wird 1499 erwähnt, jetzt spricht man Simila für Bach und Plasa in Tutova.

o) Topolog (Dorfname) enthält denselben Stamm wie Topolnița nämlich topol + og „Pappelbach“.

p) Trepteanca genannt nach dem Dorf Trepteni. Rum. Bildung. (treaptă Stufe).

q) Teslui „Schnellbach“ kum.

r) Cungrea. (Et.? Unwillkürlich denkt man an magy. kong „Schall“). Es gibt eine C. mare und ein C. mică, die beide getrennt in den Olt gehen, und ein Dorf gleichen Namens, das nach dem Bache genannt ist.

s) Teslui „Schnellbach“ kum.

t) Siu. Der Name kommt nur einmal in Rumänien als Flußname vor, und nach dem Flusse ist die Plasa Siul benannt. Es könnte tat. siu (Balint) „Wasser“ sein. Im Munde

der Bulgaren mußte i > i werden, von diesen übernahmen es die Rumänen. Aber ich halte die Et. für zweifelhaft, weil sich in dieser Gegend zwar kum. aber keine tat. Namen finden.

9. **Calmaţui** (kum.) im Oberlauf Sodol d. h. blg. Suhodol = Dürrenbach genannt, geht in den See von Suchaia und bei Zimnicea (blg. zimniţa, > türk. Zimniča. zinnik) in die Donau. Dieser Flußname findet sich fünfmal 1) in Teleorman 2) im Tecuciu 3) in Braila 4) in Buzău 5) in Bessarabien.

Ein Zufluß des Calmaţui ist der Urlui (kum.), die zusammen eine große sumpfige Niederung bilden. Ein Dorf Urluia liegt im Jud. Constanţa, Urluiasca, Jud. Olt, Urluieni, Jud. Teleorman, Urluiesti, Jud. Argeş, Pl. Topolog, deren Etymologie auf Urlui zurückgeht, während die Ortsnamen Urlaţi, Urlători, Urlească, Urleşti, Urleta Bildungen vom rum. Stamm url „heulen“ lat. ululo sind.

10. **Vede**. Die Etymologie ist unsicher, rum. kann es nicht sein, ebensowenig kann der slav. Stamm ved- führen (veděť Führen) darin stecken. Das magy. véd beschützen. védő „Schützer, Schirmer“ könnte zwar lautlich genügen, aber es ist zu bedenken, daß in dieser Gegend sonst keine magy. Namen mehr vorkommen, und die Benennung eines Flusses als „Beschützer“ etwas kühn ist, immerhin haben wir in Ungarn ein Védimajor (Bihár Com.), Védvalu (Czepes Com.).

a) Zuflüsse: Cotmeana ist ebenso wie Tismana slav. Ursprungs, wie das Suffix erweist. (pană, pară besteht neben dial. peană peară usw. ebenso -mana neben meana).

b) Tecuciu (auch in der Moldau ein Bach gleichen Namens, danach Stadt m. Judeţ benannt) bedeutet: „der Fließende“ vom Stamme tek- (blg. teča), tekuci. Wenn der Name nur in der Moldau vorkäme, würde man ihn für kluss. erklären, so aber müssen wir ihn für eine alte blg. Bildung halten.

c) Bratcov benannt nach dem Dorfe Bratcov und dieses aus blg. bratko „Brüderchen“, das wie braiko als P. N. dient.

d) Teleorman ist kum. teli orman „närrischer = dichter Wald“. Das Jud. trägt den Namen nach dem Flusse, dieser

nach dem ehemaligen Urwald. Der Bezirk Deliorman in Nordostbulgarien trägt denselben Namen in tat.-türkischer Form. Es wäre sogar möglich, daß der Name schon auf die Petschenegenzeit zurückgeht, da auch diese ein turko-tatarisches Volk waren.

11. **Argeş**. Man denkt an griech. argilla Thonerde, Erdwohnung, das im romanischen argilla mehrfach in den rom. Sprachen bewahrt ist (s. M. Lübke, Et. Wb.). argilla wird rum. argeá „überdeckte Erdgrube in der der Webstuhl steht“. Erdloch, in dem die Weberin sitzt, Sitz des Webstuhls. Da aber die älteste belegte Form Arghiş ist (1439, 1612), so muß dieser Stamm fern bleiben, zumal dann auch noch die Bildung und Bedeutung unklar wäre. Im Dschagataischen, das dem Kumanischen sehr nahe steht, bietet sich als Etymon argis, das würde genau die älteste belegte Form sein. Die Bedeutung ist „Karawane“, man müßte dann vom Ortsnamen ausgehen und in ihm eine argiş seil. sarai sehen, was recht wohl möglich wäre, nur fehlt der Beleg im Kumanischen, was aber bei der kärglichen Überlieferung nicht zu verwundern ist.

Zuflüsse liaks: a) Vilsan rum. Bildung. Der Name ist ursprünglich ein Personennamen und findet sich in Vilsăneşti am Vilsan Jud. Argeş und Vilsăneşti Jud. Romanat, wo kein entsprechender Bachname vorkommt, bewahrt. Vilsan. Vălsan = Vlăsan aus blg. Vlas + an (Sv. Vlas 11. Febr.).

b) Doamna nach dem Dorfe Doamna (rum. doamna Fürstin, Herrin) benannt. Ein Bach Doamna ist auch beim Kloster Bistriţa (Bo.). In die Doamna gehen die Bäche Bughea (Et.?) und Argeşel = kleiner Argeş.

c) Cărcenov, wonach die frühere Plasa C. genannt wurde. Der Ursprung ist der blg. Stamm kărc — „zusammenziehen, krümmen“; kărcen „gekrümmt“, also etwa „Krummbach“.

d) Dimboviţa, aus mblg. Dŏbovo „Ort, wo Eichen wachsen“. D. bedeutet also „der durch Eichenwald fließende“.

Der größte Zufluß der D. ist die Coli(e)ntina (auch See, Dorf, Plasa). Die Bedeutung, wenn man von blg. koleno „Knie“ ausgeht, ist etwa: die in vielen Knien, Windungen fließende.

e) Der einzige bemerkenswerte rechte Zufluß ist der Neajlov, der auch der Plasa N. den Namen gab; es ist blg. Bildung aus P. N. Neag + il + ov.

12. **Ialomita**. Name für Fluß und Judeţ, hat sich aus mblg. jalov „steril, unfruchtbar“ gebildet, jalovica, russ. jalovina „unbearbeitetes Land, also Steppenland“ durch das die J. im größten Teile ihres Laufes fließt; sie durchschneidet das noch heute fast unbewohnte „Baragan“.

Zuflüsse links: a) Slănic „der Salzige“ blg. sol — slan + ik.

b) Crivăţ, dessen Name nicht identisch ist mit dem im Rum. üblichen „crivăţ“ Nordwind, sondern es liegt ein mblg. Bildung von kriv- „krumm“ vor: krivec. Kriva-rêka häufiger Bachname in Bulgarien.

c) Cricov, (auch Plasa) Stamm blg. krik- (cf. kriča, krikna schreien) „der Lärmende“, findet sich als Flußname noch viermal.

d) Prahova (auch Judeţ) ist der bedeutendste Zufluß der Ialomita. Stamm blg. prah- Staub, also prahova rêka „der staubige, wohl feinsandige Fluß“.

Zuflüsse der Prahova sind der Teleajin, (auch Dorf) der seinen Namen von sl. teleaga „Wagen“ > rum. teleagă „Karren“ hat. Die Ableitung kann nicht rumänisch sein, sonst würde es „teleagin“ lauten; auch die in der Moldau mehrmals vorkommende Form Telejna (ebenso Dorf in Vaslui) geht auf Teleajina zurück. Außerdem haben wir noch in Prahova ein Dorf und Bad Telega. Etymon und Ableitung sind gesichert slav. Ursprungs, die Bedeutung als Flußname war teleažna dolina (rêka) „ein für telêga fahrbares Flußtal“.

Doftana, auch Dorf Doftana, in der Moldau Dofteana. Die Et. ist mir zweifelhaft. Es steckt vielleicht darin dochod blg. „Zugang“, dochod-eana > Dochteana > Dofteana (Doftana).

Cricov „der Lärmende“ s. vorstehend.

13. **Calmaţui** kum.

Das Flußgebiet des Buzău.

14. **Buzău** (Fluß, Stadt, Judeţ) Suffix -ău beruht meist auf magy. -ó (älter ou), das selbst wieder auf blg. oder klr.

-ovo zurückgehen kann. Blg. bozovo (> magy. bozó) > rum. Buzău. boz-ovo = Ort wo „Attich“ wächst. boz neben brz ist blg. Form, es ist kein Grund etwa vom Klr. auszugehen, da wir auch im Banat ein Bozovici haben, und die Form boz im Blg. ganz gewöhnlich ist.

Zuflüsse rechts: a) Crasna, blg. krasna scil. rêka, schöner (russ. roter) Bach.

b) Siriu (auch Gebirgssee). siriu rum. bedeutet „Bauernmantel“ (Bud. Lex.) und stammt aus magy. szür. Aber das Wort ist in der Walachei unbekannt, es ist wahrscheinlicher, daß kum. sirih „desertum“ zu Grunde liegt, was sowohl in Bedeutung wie Form passen würde, zunächst für den Berg oder Berggruppe des Sirlul, wonach dann der Bach benannt wurde.

c) Nehoi mit Nehoiaş (kleiner N.). Der Name wird ursprünglich für die Gemeinde Nehoj gegolten haben, nicht für den dort mündenden Fluß, denn magy. néhaj heißt „verstorben, selig“, was, wie im Deutschen „Toter Mann“, (der dort gefunden wurde), sehr gut einmal als Ortsname verwandt worden sein kann, zumal Munte Nehoi und Vîrf Nehoi dort liegen, von denen die Benennung auf die Dörfer Nehoi, Nehoiaş und auf den Bach ausgedehnt wurde.

d) Bisca zeigt uns wieder, wie so oft, den Fluß als Geräuschmacher „der Summende, Murmelnde“ rum. biz! biza „Biene“, bizăi „summen, brummen, murren“.

e) Nişcov ist zweifellos blg., denn wir haben in Bulgarien im Kreis Teteven ein Nişkofci (Nişkov + ec), dessen Etymologie, da der Stamm mehrdeutig ist, hier nicht weiter erörtert werden soll.

Ein Zufluß des Nişcov ist der Zeletin, dessen Name sich in der Moldau als Flußname wiederfindet. Der Stamm sl. zele „Gemüse, Grünzeug“. Im Klr. finden sich Zelenyj, Zelenofka und ähnl. Ortsnamen. Zur Bildung vergl. Bach Miletin zu mil — lieb. Bedeutung ist: Ort, an dem viel Gemüse wächst.

f) Zuflüsse links: Crăsniţa. Dim. zu Crasna s. w. ob. Weigand, XXVI—XXIX. 6

g) Artagul rum. artag „Streitsucht“ rum. Ableitung aus magy. hárcz „Streit, Kampf“. Den gleichen Namen trägt ein ausgedehnter Wald, um dessen Besitz gestritten wurde, der deshalb den Namen „Streitwald“ bekam, darnach der dort entspringende Fluß. Auf diese Weise konnte das Abstraktum zum Eigennamen werden.

h) Căşoga (auch Dorf) blg. kaša „Brei“, klr. „Grütze, Brei“; das Suffix -oga beweist, daß eine sl. Bildung vorliegt; Bedeutung: morastiger, kotiger Ort.

i) Bisca Rozilii (s. oben S. 82) nach dem Dorfe Rozila unterschieden von der Bisca Chiojdului.

k) Valea Sibiciului nach dem Dorf Sibiciu benannt Blg. siba „Hartriegel“, sibič Ort, wo siba wächst (cf. lipič wo „Linde“, „zelenič“ wo „Gemüse“ wächst).

l) Sărăţelul (Bălăneşti und S. Berci), rum. dim. Bildung von „sărat“ salzig.

m) Slanic hat dieselbe Bedeutung wie der vorgenannte, nur liegt blg. Bildung (ablg. slan.) vor cf. S. 80).

n) Peceneaga hat die Erinnerung an die Pečenegen bewahrt. Wahrscheinlich blg. Vermittelung.

o) Călnău aus blg. kalnovo (kalen „lehmig“) wahrscheinlich durch magy. Vermittelung kálnó. Es liegt dieselbe Bedeutung wie in Călnic vor. Ein Zufluß trägt den Namen Hirboca, genannt nach dem Berg Hirboca, der die Grenze zwischen Jud. Rimnicu-Sărat und Buzău bildet. Der Name trägt ausgesprochen kleinrussischen Charakter, er beruht auf gorb (horb) „Buckel“, und findet sich noch einmal als Dorf- und Bachname im Jud. Buzău. Das sind die ersten sicheren Vorboten eines anderen, nämlich des kleinrussischen Volkselementes, das einst das Land, nach Norden zu, in breiter Masse besiedelte.

15. **Rîmnicul-Sărat** der „salzige Fischbach“ s. oben S. 76. Seine Zuflüsse sind: a) Valea Tisău, b) Valea Tisa und c) Haleşul. b) Tisa ist magy. tizza „Eibe“; a) Tisău < magy. tiszó = blg. tisovo zu tis Eibe. c) Haleşul scheint ebenfalls magy. halas „fischreich“ zu sein, mit Suffixvertauschung. (cf. rum. eleşteu aus magy. halastó „Fischweiher“).

16. **Rîmna** (Mir. Costin Rybna) „Fischbach“ (blg. riba od. klr. ryba) geht in den Siret. Aus ribna scil.réka „fischiger Bach“ cf. Rimnic.

17. **Putna** klr. puten „mit Weg versehen“ (modern: einer der Weg findet, klug), putna dolina oder réka ähnlich Teleajin s. oben. Die Putna geht in den Seret.

Zuflüsse a) Văsui auch Dorf. Kum.

b) Zăbala, Geräuschname: klr. zabalakati „plaudern“, bala „Gerede, Geplärr“.

In die Zăbala gehen: Nereja (auch Dorf) „Eberbach“ klr. nerež „unbeschnittenes Schwein“; noch einmal ein Vasui wie vorstehend; Naruja (auch Dorf) blg. „herrichten, schmücken“ etwa „Schmuckdorf“.

c) Milcov ursprünglich Dorfname, vom P. N. Milko „Lieber, Trauter“ abgeleitet. cf. Dorf Milcov im Jud. Olt, Plasa Siul, ferner Milcoi Jud. Argeş, Pl. Topolog.

Der Milcov bildete von alters her die Grenze nicht nur zwischen Walachei und Moldau, sondern auch zwischen bulgarischem und kleinrussischem ethnographischen Einschlag.

III. Flüsse in der Moldau und Bukowina.

Seret, rum. **Siret**, der größte und wasserreichste Fluß im Innern Rumäniens. Ein Namensvetter von ihm geht nicht weit davon nördlich in den Dnjester. Was der Name bedeutet, vermag ich nicht zu sagen. Die rum. Aussprache mit i weist auf die magy. Form Széret zurück. Als Kuriosum sei erwähnt, daß der alte Chronist Miron Costin, der auch die bedeutenderen Flußnamen aufzählt, an die Etymologie von magy. szeretem „ich liebe“ dachte. Sein antiker Name ist strittig.

Rechte Nebenflüsse.

1. Sireţel rum. Bildung „Kl. Seret“ mit dem Dunaveţ (cf. S. 82). Sărăţelul
2. Suceava scil. réka (klr. sukati, suçiti) „der Gewundene“.

Zuflüsse rechts a) Brodina (auch Dorf) klr. „mit Furt versehen“; b) Putna s. oben. (auch Kloster); c) Sucevița, (auch Kloster) rum. Dim. Bildung; d) Solca (auch Stadt) e) Soloneț beide klr. Formen entsprechen dem blg. Slanic „Salzach“.

Zuflüsse links: a) Tomnatic (Dorf) rum. „Herbstweide“.
b) Mitoc (Dorf Mitoca) klr. mita „Zoll“, Ort, wo Zoll erhoben wird, tatsächlich bildet der Mitoc den Grenzbach.

3. Somuzul (Mare und Mic) Cantemir: Somușul, magy. somos, „Ort wo Hartriegel wächst“, häufiger Ortsname in Ungarn, deutlich tritt die Ortsbezeichnung als Coll. in Somosd hervor.

4. Moldova (alt auch Moldava), weitverbreiteter slav. resp. klr. Flußname.

Zuflüsse links: a) Sadova (Dorf) klr. „Pflanzung, Obstgarten“. b) Moldovița (rum. slav. Bild.) mit Putna (s. S. 83), Ciurarna klr. čemer „Nieswurz“ und Drăgușa blg. P. N. c) Dobra klr. „Gute“ d) Humora „die Lärmende“, klr. gom = hom „Lärm“ cf. Govora „Rauschenbach“. S. 76

Zuflüsse rechts: a) Putna (s. oben S. 83); b) Ostra, Bergname „Spitzberg“, klr. ostryj, auch in Teleorman aus blg. Quelle. Der Unterlauf der Ostra trägt nach der Vereinigung mit der Negrileasa rum. „Schwarzbach“ den Namen Suha klr. scil. rêka „Dürrenbach“; c) Voroneț (auch Kloster) klr. vorona Krähe, „Krähenbach“; d) Sasca-Mare klr. „Sachsenbach“; e) Șinca, am Ausgange des Tals von Sasca, wo eine „șink“ klr. (= deutsche Schenke) stand; f) Bogata (Dorf) rum. „das Reiche“; g) Rîsca „Luchsbach“, klr. rys „Luchs“; h) Neamțul, rum. Benennung nach der Stadt; i) Topolița klr. „Pappelbach“ (blg. Topolnica). Der anderwärts vorkommende Name Toplica bedeutet „Warmbach“.

5. Bistrița klr. bystryj „schnell“.

Zuflüsse rechts: a) Dorna (auch Ortsname) scil. zemlja „frisch gerodetes Land“, zum Stamm „der“- aufreißen, ablg. dorü „Land durch Rodung zur Ackerbenutzung hergerichtet“ (Sreznjevskij). „Dieses alte Wort hat sich auch in magy. O. N. erhalten: Dorna-völgyi (Naszód), Dorna-puszta im Vas Com., Szentkatolna-dorna (Szolnok).

b) Neagra mit Negrișoara rum. Bild. „Schwarzbach, Kl. Schw“.

c) Borca (auch Dorf) klr. bir, boru „Fichtenwald“, (magy. boróka „Wachholder“). Zufluß Borcut aus magy. borkút „Sauerbrunnen“, der sich tatsächlich dort befindet. Zu Borcut bildete man Borcută für einen kleinen Zufluß, und so wäre es möglich, in Borca eine Rückbildung aus Borecuța zu sehen, und nicht ein ursprüngl. klr. Etymon.

d) Bistricioară rum. Dim. Bild.; Zufluß Tulgheș aus magy. Tölgyes „Eichicht“.

e) Bicaz aus magy. Békas (Froschbach) wie der Bach jenseits der Grenze genannt wird.

f) Tarcăul, magy. tarka „bunt“, was sich zunächst auf den gleichnamigen Berg und Bergkette bezieht, der Name wurde dann auf das Dorf Tarcău und dann auf den Bach übertragen.

g) Nechitul ebenso Kloster und Dorf, nach dem hl. Nichita, Nechita benannt. (Ne- für Ni- ist häufig, z. B. Necule = Berg, Bach, Dorf, Nechifor, zwei Bäche). Ursache ist nicht lautlich, sondern durch das Präfix ne- hervorgerufen.

Linke Zuflüsse der Bistritza:

a) Chirlibaba aus rum. Gîrlababi, im fremden, vermutlich deutschen Munde verunstaltet, und dann auch in der neuen Form von den Rumänen aufgenommen. Das wäre dann der einzige Flußname mit deutschem Gepräge.

b) Pusdra scil. rêka, klr. „blasenbildender, angeschwollener Bach“.

c) Cotîrgaş klr. Bild. von kotorgati „kämpfen“, also etwa „der Tobende“.

d) Sabasa magy. szabás. O. N., resp. P. N. „Zuschneiden“. Auch in Ungarn dreimal als Ortsname vorkommend.

e) Fărcașa, auch Dorf, magy. farkas „Wolf“ (Name des ersten Siedlers).

f) Larga auch Dorf. Rum. „weit“ (Tal).

g) Hangul, auch Dorf, magy. hang „Ton, Schall“. Das Wort ist auch rum. für glas üblich, da aber in dieser Gegend

mehrere ausgesprochen magy. Namen sind, wird dieser auch als magy. anzusprechen sein.

b) Cracău, Dörfer Cracău und Crăcăoani; klr. krakov zu krakati „krächzen“, krakun „Krähe“.

6. **Trotuş**, älteste Form Totruş (auch Stadt) aus magy. Tatár-ós „Tatarendorf“, -weg, -bach oder dergl. cf. in Bihor Dorf. Tatarós, in der Nähe Tatárfalva. Die rum. Bildungen von Tatar lauten Tătăreni, Tătăreşti, Tătărca.

Rechte Zuflüsse: a) Popoiul, rum. Bild., Berg Popoi, von popa, auch in Botoşani ein Bach Popoi.

b) Ciugheşul, auch Dorf, klr. čuga Art Mantel, čugar, čugaš Pl. ciugheşi = Mantelträger, also ursprüngl. Dorfname.

c) Uz, cf. in Ungarn: Uz-völgy (Csík Com.), Uzdi (= Uz + d + i) Szentgyörgy, Uzdi-Szentpéter (Kolozsvár), Uzd-borjád (Tolná). Es liegt wahrscheinlich ein Volksname vor; wir wissen, daß die Kumanen von den Byzantinern so genannt werden; der Stamm selbst ist im Tat. vorhanden: uz „vorübergehen“ cf. Jürük = „Wanderer“.

d) Doftiana (Doftana) auch Dorf, s. oben.

e) Slanic (auch Solbad) „Salzach“ s. oben. Dies ist der erste ausgesprochen blg. Name in der Richtung von N. nach S.

f) Oituz (auf magy. Seite Ojtoz telep), magy. ojtoz-ik dial. für okajtoz-ik „klagen, seufzen“. (Tat. oj „Tal“, tuz „Salz“, dabei bliebe aber der Bau des Wortes unerklärt, auch sachlich wäre die Benennung nicht berechtigt).

g) Caşin (Kloster) klr. kaša „Brei“, also, etwa „lehmiger Ort“ cf. Caşoga. In Ungarn Kásád, Kásapatate, Kásó u. a. m., in Kroatien Kašina zweimal.

Linke Zuflüsse: a) Şanţul, Grenzfluß, rum. Bildung şanţ „Graben“.

b) Runcul, rum. runc „Rodung“, häufiger Ortsname für Berge, Dorf, Bach.

c) Cuchiniş, die Bildung ist offenbar rumänisch, aber das Etymon ist unklar. In Kroatien Kokinac. Blg. kuka „Haken, Schlinge“ muß fern bleiben, es käme vielleicht rum. coco, coacă „Beere“ in Betracht.

d) Caminea auch Dorf, klr. kamen-ka „steiniger“ Ort, Bach.

e) Şugura ähnlich wie Govora „Rauschenbach“, von klr. şugati (auch magy. sug- wispeln). Wegen -g- muß die Bildung zur ältesten Schicht der klr. Lehnwörter gehören.

f) Agăşul, Dorf, Bach, magy. ágas „ästig, verzweigt“. (Ungarn: Agas-egyháza).

g) Foroja, magy. forrás „hervorquellend“ häufig in magy. Ortsnamen. (Das Dorf Fărăoane heißt im Munde der Einheimischen „Forró falva“ Bacău).

h) Asău (auch Dorf) magy. Aszó, Asszupatak (Ungarn) cf. Aszó (Szolnok-Doboka), Aszód (Pest), Aszós (Nyitra) etc.

i) Tazlău, ich vermute ein magy. Et. In Ungarn gibt es ein Tázlár und Tázzerdei.

Zuflüsse des Tazlău rechts: Şoimul rum. Falke (magy. solyom). Nacladul klr. naklad- aufladen (Berg, wo Holzlager sind). Solonţul „Salzach“ zeigt die klr. Form, während der rechte Zufluß des Trotuş „Slanic“ die blg. Form zeigt. Tazlău Sărat „salziger T.“ Cernul „Schwarzbach“ blg. oder (ganz alt) klr. Verşeşti rum. Bildung, geht aber auf magy. vörös „rot“ zurück. Über 40 mit vörös zusammengesetzte Ortsnamen in Ungarn.

Zuflüsse des Tazlău links.:

Brusturosul rum. Bildung „mit Kletten (brustur) versehen“. Der Stamm selbst ist klr. Ursprungs.

Slatina blg. „Ort mit Salzquellen“. Borzeşti O. N. rum. Bild., zu Grunde liegt magy. borz „Dachs“.

Turlui kum. s. unten. Es ist der erste kum. Name der uns in der Moldau aufstößt. Bezeichnenderweise heißt der nächste Zufluß „Coman“ Kumane.

Orăşa, magy. Város (Dorfname) „jünger als gemeinrum. oraş Stadt“.

Bălăneasa rum. Bildung von bălan „blond“ P. N.

Brăila (O. N.) blg. Brailo P. N. von brat, cf. Braiko. Stadt Brăila, an der Donau hat denselben Ursprung.

Beleiul P. N. magy. böles „Weise“.

Linke Nebenflüsse des Siret.

1. Răcătuil, klr. Rakitowo, „Weidenbach“.

2. Soci, bezieht sich zunächst auf das Dorf Soci, Ort, wo soc sambucus wächst; Collectiv Socet kommt auch als O. N. vor. Soci findet sich dreimal als O. N.

3. Poglet zunächst für das auf einem Berg liegende Dorf, in der Bedeutung klr. pogljad, pogled = Anblick, mit Suffixvertauschung poglet, cf. in Kroatien Dorf bei Dalja, auch Bergname in Serbien.

4. Birlad, Stadt und Fluß, slav. Wurzel berla „Stock Stab“; berlad = Gestöcke, bedeutet dasselbe wie Berlin: Ort, wo durch Stöcke, Pflöcke ein Wehr im Wasser angelegt wurde. Der Name wiederholt sich in Podolien, wo wir ein Berljadka haben, Bez. Mohilef, außerdem ein „Berlinei“ ebenda

Linke Zuflüsse des Birlad: a) Şacovăt, slav. Bildung, wie Dunavăt.

b) Slavnic, slaven = berühmt.

c) Gabasna, slav. russ. gaba „Woge, Welle“, + as Suff. (cf. dubas „Eichen-trog“, rybas „Fischhändler“) + en, f. -na scil. rêka. „welliger Bach“.

d) Vaslui, Stadt u. Fluß; kum. s. unten.

e) Crasna blg. der schöne oder klr. der rote (Bach).

f) Idricea, offenbar für Iadricea (es gibt ein Dorf Iadriciu), aus klr. jadro Kern, Inneres, Korn, die Ableitung kann sich auf verschiedenes beziehen, das festzustellen schwer fallen würde: Jadra heißt klr. Buchweizenkleie, jadrenniki sind eine Pilzart.

g) Trestiana „Rohrbach“ rum. Bildung von trestie „Schilfrohr“ (slav.).

h) Jeravăt „Kranichbach“ von blg. žerav „Kranich“. Bildung mit rum. jer „Frost“ ist ausgeschlossen der Zusammensetzung wegen.

i) Hobana (cf. Hobita, Hobaia), von klr. Stamm ehobchobot Schwanz, Rüssel; vielleicht bedeutet es nur „die Gewundene“; Cantemir schreibt Hobalna.

k) Birzota blg. „Schnelligkeit“.

l) Girbovăt blg. „der Krumme“.

Rechte Zuflüsse des Birlad: a) Stennic, älter Stenbic (Bo.), ebenso bewahrt in der Bukowina Stenik Berg und Bach im Oberlauf des Seret; klr. eigentlich Bergname. resp. Ort im Walde, wo die Bienenstöcke zum Überwintern aufgestellt werden.

b) Racova „Krebsbach“, blg. (rum.) rak „Krebs“.

c) Simila (ältere Form Smila Bo. Cantemir) s. oben S. 77.

d) Tutova, russ. (tat.) tut „Maulbeerbaum“, daraus Judet Tutova „Maulbeerland“. Derselbe Name im Gub. Tomsk in Sibirien.

Zuflüsse der Tutova: Lipova „Lindenbach“, Studinet (Kaltbach, rum. Recea), Iezerul „Seebach“ aus blg. oder klr. Quelle. Tătarcă = Tatarenbach blg. oder klr.

e) Pereschiv steht für älteres Pereşcău (Bo.) mit Anlehnung an Paraschiva = hl. Freitag (so heißt ein Tal in Teleorman und weitere Ortsnamen).

Ein kleiner Zufluß heißt Soveja, klr. sova „Eule“, also dasselbe wie Sovița (s. S. 90) „Eulenbach“. Auch in Vrancea ist ein Dorf und Bach gleichen Namens.

f) Berheciu, Fluß und Plasa. Heciu kommt als selbstständiger Dorfname vor Jud. Suceava, deshalb ist Zusammenhang mit klr. bereg „Ufer“ sehr unwahrscheinlich.

Zufluß des B. ist der Zeletin (auch Plasă) s. oben.

g) Tecucei, rum. Dim. Bildung zu Tecuciu s. oben.

5. Suhului od. Sohului Bo. Sohului Cantemir, kum. s. unten.

Flußgebiet des Prut.

Der Name ist klr. und bedeutet „Sumpf“, was für den Unterlauf stimmt, denn das breite Tal ist ein großer Sumpf. Er beruht aber wohl auf dem antiken Namen Pyretos (Herodot 4, 48).

Rechte Zuflüsse in der Bukowina: 1) Luczka (Lucița) klr. luk „Lauch“; auch eine Ableitung von luka „Krümmung“ (luk Bogen) wäre sehr wohl möglich.

2) Pisztynka (Piştinea) „Sandbach“, klr. pisok „Sand“ pisčanii „sandig“, pisčynka „Sandkorn“; cf. Peşteana.

3) Rybnica (Ribnița) „Fischbach“ klr. ryba „Fisch“ cf. oben Râmnic.

In Rumänien: 4) Ceremuș klr. cêremuha „Prunus fadus“, Ort, Bach, wo „Faulbäume“ wachsen.

5) Derehluî „Baumtal“ kum. oder tat. Ursprungs. Es ist der nördlichste der Flüsse auf -ui. In der Moldau.

6) Volovăt, älter Olhovet, Volhovet (Bo.), aus klr. olha (neuruth. vilha) „betula alnus“, es bedeutet also „Erlenbach“.

7) Bașău Et.?

8) Jijie (Jejia, Dzijia Bo., Dziza Miron Costin) zu klr. dzidzikati, dziščati, zyzati „zischen“, also lautmalend, wie so viele andere Flußnamen. Zufluß Miletin, desselben Ursprungs wie Milcov S. 83, Mileni, Milești.

9) Bahlui „Gnadental“ kum. s. unten.

10) Pruteț „kleiner Prut“ klr. oder rum. Bildung.

11) Elan (Mir. Costin: Ialan, Cantemir: Ilan) cf. Elan|sk, Steppenfluß bei den Barabatataren, ferner Jalan|aec, ein Zufluß der Markovka, Nebenfluß des Dnjester im Gub. Cherson, aus tat., kum. jalan „falsch“, weil das Wasser zeitweise verschwindet.

12) Horincea klr. „Bergland, Hügelland“, bezieht sich zunächst auf das Land, dann erst auf den Bach.

13) Covurlui (Mir. Costin, Cohurlui) auch Județ, auch Dorf in Bessarabien Kr. Ismail. kum. s. unten.

In der Bukowina.

Linke Nebenflüsse des Prut: 1) Turka klr. tar „Auerochs“, also Fluß, an dem sich Auerochsen finden.

2) Czernian (Cernian) klr. „Schwarzbach“.

3) Sovica (Sovița) klr. „Eulenbach“ klr. sova cf. „Soveja“.

IV. Flüsse in Bessarabien.

4) Rachitna „Weidenbach“ klr. rakita „Weide“.

5) Lopatnic „Teichrosenbach“ klr. lopaten „Teichrose“.

6) Racovăt „Krebsbach“, klr. rak-ov-ec.

7) Ciugur, Ciuhur, Ciuhru tat., kum. čugur „fossa“ tk. čukur. Der in der nördl. Mongolei vorkommende Flußname Tschogor, ein Zufluß der Uda, die in das Ochotzkische Meer geht, ist damit identisch, für Bess. kommt in erster Linie das tat. in Betracht.

8) Camenca (auch Dorf) „Steinbach“ (Der Name findet sich noch öfter in Galizien) klr. kamen „Stein“.

9) Deli (Cantemir Dale) tat. deli „der Tolle, Wilde“, die russ. Bezeichnung des Flusses als „Bešenaia“ will dasselbe besagen.

10) Nirnova „Fischotterbach“ klr. nyr-en-ova, nyrka „Fischotter“ (nyrnuti untertauchen).

11) Lopoșna (Lapușna) klr. lopuh; lopușine „mit Wasserkletten bewachsener Ort“ (Bach). Die rum. Form Lapușna würde „Salbeiort“ bezeichnen, aber die Bildung ist auf alle Fälle slavisch.

12) Gîrla rum. gîrlă „Bach“ (blg. O. N. Gîrlo) aus blg. gîrlo Kehle, (Flußmündung).

13) Sarata rum. „Salzbach“.

14) Tigheciu Bach und Dorf. (cf. Berheciu) Etymon? Weitere Zuflüsse zur Donau resp. in die vorgelagerten Seen in Bessarabien.

1. Cahul (Kagul) in den Kagulsee; gleichnamiger Fluß bei den Karagassen, der in die Birussa — Tschura — Jenissej geht; also zweifellos tatarisch.

2. Ialbug (Ialpuh) auch See. Osmanisch jalpuk „seichtes Wasser“, tat. puk „Sperr, Damm“. Der Name könnte auch von den türkisch sprechenden Gägäuzen herrühren, die in seiner Umgebung wohnen, wenn er nicht schon älter ist.

Zuflüsse des Ialbug: rechts Salcea rum. „Weidenbach“, links Lunga rum. „Langebach“ mit Lunguța, Taraklîa (in Bithynien ist der osm. Tareklii) bedeutet mit „Kamm, Haube versehen“ (Lerche, Bekassine). Der Name rührt wahrscheinlich von den türkisch sprechenden Gägäuzen her.

3) Cotlapug, Catlapuh, geht in den gleichnamigen See. Tat. kot — lu + puh „gesegneter Damm“, kot „Heil“.

4) Chirghiz-Chitai tat. „Kirgise und zwar vom Stamme Chitai = Tunguse. Die Chitai (Tungusen) eroberten China, weshalb dieses auch von den Russen Kitaj genannt wird. Auch sonst noch haben die Tungusen Spuren in Ortsnamen hinter lassen, bei Bo. finde ich: Tonguzeni, das jetzt Tâ(u)nguwei heißt.

5) Aliaga auch O. N. aus Alí-agá d. h. Aga (Herr) Ali. Eine Nebenform ist Aliada. Ein Zufluß heißt Taşlic, tat. „Steinbach“. (taş Stein, -lik Coll. Suffix).

6) Bokčalia (Boccialia) auch Dorf, verläuft in den Sümpfen des Donaudeltas. Tat. Dš.bokča + ly „mit Packsack versehen“, offenbar ursprünglich P. N.

In das Schwarze Meer resp. in vorgelagerte Seen gehen:

1) Cogălnic (Et.?) (tat. heißt er Kunduk) geht in den Cunduc-See.

Zuflüsse: Schinoasa (spin) rum. „Dornbach“.

b) Ceaga, wahrscheinlich Zusammenhang mit klr. čagar, dann würde es „Rohrbach“ bedeuten, es kann aber auch ein tat. Etymon zugrunde liegen.

c) Cilighider tat. d. h. Celebi-deré „Tal des Celebi = Grundherr.

2) Sărata rum. „Salzbach“, geht wie der vorstehende ebenfalls in den Cunduc See.

3) Hagidere tat. „das Tal des Hadši“, geht in den See Ali-Bej.

4) Alcalia od. Alkale-Dere (tat. alkali mit Halsband versehen? Dš. alká „gesegnet“ vielleicht für alkali-dere „Tal des Segens“.

Flußgebiet des Dnjester.

Der Nistru, wie die Rumänen den klr. Dnister (Nistr) nennen, kommt nur insoweit in Betracht, als ein Teil seiner linken Nebenflüsse zur rum. Bukowina und Bessarabien gehören, aber die größte Zahl seiner Zuflüsse, nämlich alle linken und einige seiner rechten liegen auf kleinrussischem Sprachgebiet. Ich will aber darauf hinweisen, daß, wie wir in der Kl. Walachei eine Tismana, so hier im Norden eine Tysmenica (auch Stadt)

und ein Dorf Tysmeničeni haben, wir es also in Tismana sicher mit einer slavischen Bildung zu tun haben. Der antike Name des Dnjester war Tyras (Herodot 4, 71 etc. siehe Forbiger). Ammian nennt ihn Danastris, was auch Cantemir bekannt war, er fügt hinzu, daß die Türken ihn Turla nannten. cf. S. 99 Turlui.

a) Bystrica (s. oben) mit Vorona klr. „Krähenbach“ vorona „Mandelkrähe“.

b) Čorni Potok klr. „Schwarzbach“.

c) Dolhaia klr. „der Lange“ scil. rêka.

d) Kamenka klr. „Steinbach“, daher rum. „Petroasa“ (k'etroasa) genannt.

e) Reut (Räut) Et.?

Zuflüsse des Reut sind: Cainara (tat. „heiß“, tk. „kochend“) „Sprudel“.

Copaceanca (rum. copaciu „Laubbaum“) „mit Laubbäumen umstanden“.

Riulet, rum. „Flüßchen“.

Soloneţ klr. „Salzbach“ (Soloneţ Bo.). Der Name tritt öfters auf, bei Bo. für vier verschiedene Bäche. s. S. 87.

f) Ciuluc, der sich in den Sümpfen von Urhej (Orgejeff) verliert. Tat. čul ist mehrdeutig. Au russ. čulok „Strumpf“ ist nicht zu denken.

g) Ichel tat. ik- tritt in vielen Verbindungen auf. Et.?

h) Bicu (auch See) klr. byk 1) Ponton, 2) Stier, welches von beiden zugrunde liegt, vermag ich nicht zu sagen.

i) Botna wahrscheinlich aus russ. botati „das Wasser trüben, pulsen“, also „der getrübe (Bach).

Zusammenfassung der Resultate.

In der folgenden Übersicht gebe ich die Verteilung nach Gebieten und Sprachen. Die Bukowina konnte schwer von der Moldau getrennt werden, weil die Flüsse zum Teil gemeinsam sind. Unter sl. sind ältere und nicht sicher bestimmte Etyma gemeint, es kommen nur 8 in Betracht. Historische, d. h. aus antiker Zeit überlieferte Namen sind nur drei, vier vorhanden:

Motru, Olt, (ev. Jiul, Prut, Cerna). Die Zahl derer, die ich nicht habelösen können, beträgt 15, das sind 5%. Wieviel falsch gelöst sind, muß ich der Kritik kompetenter Fachgenossen überlassen.

	blg.	klr.	sl.	rum.	magy.	kum.	lat.	hist.	unge- löst.
Kl. Walachei	23	—	—	5	6	3	—	4?	—
Gr. Walachei	32	4	—	8(2)	4	15	1	—	3
Moldau u. Buk.	10	54	8	24(7)	18	6	1	—	8
Bessarabien	—	13	—	8(6)	—	—	—	—	4
Summa: 278	65	71	8	45	28	24	19	4?	15
	100%	23%	27%	3%	16%	10%	9%	6%	1% 5%

Die auf den ersten Blick erstaunlich geringe Zahl an rumänischen Elementen, erklärt sich leicht daraus, daß das ganze in Betracht kommende Gebiet nicht vor dem 13. Jh. besiedelt worden ist, so daß alle großen, mittleren und kleinen Flüsse ihre bereits vorhandenen Namen beibehielten, und nur die Fließchen und größten Bäche, die keinen längeren Lauf haben, an denen bereits vorhandene Dörfer die Tradition hätten bewahren können, konnten hier und da einen rum. Namen annehmen, oder einen slavischen rumänisieren: Cerna > Cernişoara. Dabei habe ich noch alle fremden Elemente, die bereits in der rum. Sprache eingebürgert waren, als rumänische gerechnet, also Bahna, Obedeanca, Vilsan, Artagul sind ebensogut rumänische Bildungen, wie etwa Doamna, Lunga, Larga. Es kommt bei einer derartigen Untersuchung darauf an, festzustellen, wer der Namengeber war, nicht woher die Elemente ursprünglich abstammen. Unter den 45 rum. Namen finden sich nur 15 rein lat. Ursprungs. Wollte man auch alle kleinen Bächlein, die nur lokale Bedeutung haben, mit in Betracht ziehen, so würde die Zahl der rum. Bildungen sich merklich heben, aber trotzdem ist auch da noch das nicht-rumänische Element stark vertreten; man sehe z. B. den Birlad, wo ich auch ganz unbedeutende Wasserläufe mit angeführt habe.

Den Löwenanteil hat das slavische Element, das bulgarische mit 55 Namen in der Walachei und das Kleinrussische

mit 67 Namen in der Moldau, Bukowina und Bessarabien. Im Jud. Buzău treten die ersten klr. Namen auf (4 in der Gr. Walachei) andererseits reichen vereinzelt bulg. Namen in die Moldau hinein bis nach Vrancea (das ist selbst blg. Name) und Birlad (10 Namen). Insgesamt beträgt die Zahl der sl. Flußnamen 150, das sind 53%.

In der Kl. Walachei sind Spuren von Serben in Ortsnamen wie Romanat (blg. würde es Romanet lauten), oder Vulcan (Berg und Paß) gegenüber Vilcea (blg.) und dergl. vorhanden, aber die große Masse der Fluß- und Ortsnamen trägt ausgesprochen bulgarischen Charakter. Es wird erst bei Untersuchung der Ortsnamen möglich sein, den serbischen Einfluß näher festzustellen, das Material, das die Flußnamen liefern, ist hierfür nicht ausreichend, da es sich an der Wortform allein manchmal gar nicht entscheiden läßt, ob wir es mit einem blg. oder srb. Worte zu tun haben.

Das magy. Element ist in der Walachei nur an zwei Stellen verbreitet, nämlich im Gebiete des Amaradia und in geringerem Grade des Buzău, es läßt sich aber durch Ortsnamen ergänzen und erweitern. Dagegen in der Moldau und zwar in der westlichen Hälfte haben wir ein größeres Gebiet an der Bistritza und besonders im Trotuştale. Es besteht kein Zweifel, daß diese meisten Flußnamen längst vor Stephan dem Großen, der bekanntlich Siedler ins Land kommen ließ, vorhanden waren, denn die Namen lassen sich aus Urkunden zu Stephans Zeit belegen, sie müssen also längst vorher und zwar vor Ankunft der Rumänen üblich gewesen sein, sonst würden die ankommenden Rumänen sie nicht angenommen haben. Jedenfalls war das magy. Element in der westlichen Moldau ziemlich bedeutend.

Die tatarischen Flußnamen in Bessarabien sind zahlreich, was nicht zu verwundern ist, da bis in die Neuzeit das südliche Bessarabien, das Bugeac, ganz unter tat. Einfluß stand. Erst im vorigen Jahrhundert wurden sie durch Bulgaren, Rumänen, Găgăuzi, Deutsche und Russen ersetzt, als das Land unter russische Herrschaft kam und die Tataren auswanderten.

Am auffallendsten ist wohl der starke kumanische Einfluß in der Gr. Walachei speziell im Bezirke Teleorman, wo die Namen sich häufen, und dann mehr zerstreut in der Moldau. Die meisten der hierher gehörigen Namen endigen auf ui.

Woher stammen diese Fluß- resp. Städtenamen auf -ui? Da auch der Stamm der betreffenden Namen keinen Anhalt bot, blieb mir nichts übrig als zunächst nach dem Suffix zu forschen. Lateinischer, slavischer, magyarischer Ursprung war ausgeschlossen, schon der Stammwörter wegen, es blieb also nur kumanischer oder petschenegischer Ursprung, da die Tataren für die Walachei nicht in Betracht kamen. Eine Durchsicht des Cod. Cumanicus ergab nur zwei Wörter auf -ui nämlich korguj „passer“, choiuj „rectus“. Damit war mir nicht geholfen. Ich durchsuchte dann im großen Stielerischen Atlas die heutigen tatarischen und turkmenischen Gebiete aber ohne bes. Erfolg, doch fand ich immerhin etwas Beachtenswertes: Busguj und Choruj als Ortsnamen in Südrußland, Kasan Gub. In Zentralasien fand ich nur öfter die Endung oj. Zufällig schlug ich die Karte von Ostasien auf, da fiel mein Blick auf den Flußnamen Wiljuj, ich suchte dann weiter im Gebiete der Lena und fand sehr schnell eine beträchtliche Zahl von Fluß- und Städtenamen mit dem gesuchten Suffix, fast alle zum Flußgebiet der Lena gehörig im Lande der Jakuten, Prov. Jakutsk. (cf. Karte 5S von Stieler). 1. Wiljui (linker Nebenfluß) und Stadt Wiljuisk (-sk ist russisches Suffix). 2. Davon Nebenfl. li. Chainguj-a. 3. rechts Kutschugui. 4. Peshduj, li. Nebenfl. der Lena vielleicht nur fehlerhaft für: Pesledui, denn 5. Pesleduisk heißt die an der Mündung liegende Stadt. 6. Kankui, rechter Nebenfl. des Aldan, der zur Lena geht. 7. Ort Turui-ach (ach ist Suffix wie aus Tjugach, Borulach etc. hervorgeht). 8. Talbui-ach-tach. 9. Nochtui-sk. 10. Muchtui-sk. 11. Tschetschui-sk. 12. Tugutui-sk. Einige wenige Namen finden sich noch im benachbarten Gebiete nämlich 13. westlich der Jelogui, ein Nebenfluß des Jenissei. 14. Kotui, ein Nebenfl. der Chatanga, und östl. 15. Kuchtui, mündet bei Ochotsk. 16. Tauj, der in

den Taujbusen geht. 17. der Gr. und der Kl. Anjui gehen in die Kolyma. 18. Kjunkjui Nebenfl. der Indigirka. 19. Dakituj in Transbaikalien im südl. Jablonoigeb. 20. Giljui, Nebenfl. der Seja — Amur in der Mongolei. Ich dünkte, das genügte um das Flußnamen-Suffix -uj als gesichert zu erweisen. Da nun auch der Name Uj isoliert vorkommt — die Uj geht in die Maja, diese in den Aldan, dieser in die Lena —, und außerdem selbst suffigiert: Ujan, Nebenfluß des Utschur, so haben wir es offenbar mit einem Gattungsnamen zu tun und nun finde ich bei Radloff oj Tal, Niederung, im Kara Kirgisischen, Saganischen usw., dem im Kasantatar. und Dschagataj-Dial. -uj entspricht, und offenbar gehört auch hierher der Jakuten Dialekt, der dort nicht erwähnt wird, deren Sprache aber zu den turko-tatarischen gehört und, wie aus andern Beispielen erhellt, dem Dschagataj besonders nahe steht. -oj findet sich in Turkestan öfters: Tsagan-Tologoj, Toroj-Schendi, Ak-Tokoj, Poloj, Ujeschonoj usw. Es kann also kein Zweifel mehr bestehen, daß wir es in allen Flußnamen resp. Ortsnamen auf -uj mit dem Gattungsnamen uj = Tal, Fluß zu tun haben, der in Rumänien kumanischen Ursprungs ist, jedenfalls noch heimisch ist auf dem Gebiete der Türkdiakete, speziell dem Jakutischen. Von den Jakuten wissen wir, daß sie erst im XIV. Jh. die Lenagebiete eingenommen haben; falls die Namen dort älter sein sollten, müßten die Kumanen oder Petschenegen die älteren Namengeber gewesen sein, und von dorthier ausgewandert sein; doch sind das Fragen, die sich meiner Kompetenz vollständig entziehen, für meine Zwecke genügt der Nachweis, daß -uj Tal, Fluß (cf. rum. vale Tal, Fluß, Bach) von einem turkotatarischen Stamme, als welche hier die Kumanen (allenfalls auch die Petschenegen) in Betracht kommen, als Bildungselement für Flußnamen gebraucht wurde. Die Petschenegen haben nur ganz wenig Spuren von Siedelungen in Rumänien hinterlassen, z. B. Pecenegă (Bach) Peceneţica (Dorf bei Mehădia), dagegen gibt es eine ganze Anzahl von Ortsnamen, die an die Kumanen erinnern.

Sehr instruktiv ist das Vorkommen der Benennung
Weigand, XXVI—XXIX.

von Seliştea Comanului (Jud: Bacău, Bo.), die daneben den Namen „Turluianu“ trägt, also der Gründer war ein Kumane vom Ufer des Turlui, der in den Taslău geht. In derselben Gegend finden sich weitere Spuren von Niederlassungen von Kumanen. Im Dict. Geo. sind über 50 Titelköpfe angeführt, die mit Coman zusammengesetzt resp. davon abgeleitet sind.

Es sind etwa ein Dutzend verschiedene Fluß- resp. Stadtnamen, die in Betracht kommen, und ich will wenigstens den Versuch machen, die Namen auch auf ihre Bedeutung hin zu untersuchen mit Hilfe von Radloffs großem vierbändigen Wörterbuch der Türkdialekte und von Balints „Kazáni-Tatár szövegek és fordítás“.

Sieben von den zehn Namen endigen auf -lui, aber das -l- ist Bildungselement, zwei endigen auf -tui, wobei -at- besonderes Formans ist, und nur Văsui zeigt den Stamm und einfaches Suffix -ui. Der Flußname Grodui kann, was der Bau des Wortes ausschließt, trotz seines -ui nicht hierher gehören.

Am häufigsten ist der Flußname Calmaţui, der nicht weniger als fünfmal vorkommt, darunter einmal in Bessarabien, und zwar ausschließlich im ebenen resp. hügeligen Land, deshalb vermute ich, daß im Stamme das Verb kalmak „langsam fließen“ enthalten ist. Denselben Bau zeigt der „Desn-at-ui“, dessen Etymon mir unklar ist.

Bahlui enthält als Stamm Kas. „bahil“ glücklich, (bahillik Segen) bedeutet also „Seligental“ (cf. Gnadental, Seligenstadt).

Suh-ul-ui scheint als Stamm Kas. suk- schlagen (sohuş Prügelei) zu enthalten, bedeutet also etwa dasselbe wie slav. Boiana (s. dort).

Derehului, Derlui (Bukovina) Tat. (Pers.) dărăh „Baum“, also: mit Bäumen versehenes Tal dărăh-li-ui.

Covurlui Dş. kuwar-ul-ui (Ujg. kubur „trocken“) „Trockental, Dürrenbach“. Nicht nur der Fluß, nach dem

das Judeţ seinen Namen hat, heißt so, sondern auch weit getrennt davon ein Dorf in Bessarabien Bez. Ismail.

Turlui, Tel. turula „Weideplatz“, also „mit Weide versehenes Tal“. Der Turlui ist ein Zufluß des Tazlău — Troţuş; interessant ist der Umstand, daß gerade dort Bach und Dorf Coman liegt, und nicht weit entfernt im Troţuştal Comaneşti (Kumanendorf), also ist auch durch die Ortsnamen das ehemalige Vorhandensein von Kumanen in dieser Gegend bezeugt s. weitere Bemerkung S. 87.

Vaslui, Stadt und Judeţ, aber früher trug der Fluß Vaslui den Namen Vaslui, wie aus einer Reihe von Dokumenten (s. Bo.) hervorgeht. Vas-ul-uj. Et.?

Văsui, rechter Zufluß der Putna und ein zweiter V. geht in die Zabala. Der Stamm vas-, vaz- ist in den in Betracht kommenden Türkdialekten nicht zu finden, und der im Türkischen vorkommende stammt aus dem Arabischen.

Teslui kommt viermal als Flußname vor, Etymon ist táz- (Kum. Dş. Tat. Kirg. etc.) „schnell“, táz-lă-n „schnell sein“; es bedeutet also dasselbe wie Bistriţa.

Urlui, Stamm (Tat. Tel.) urla- „stehlen“, urluk Diebstahl, Urlu-uj „Tal der Diebe“ (cf. in der Dobrukscha Urlu-kjök tk. „Diebsdorf“).

Flußnamen auf -ui treten also beinahe an 20 verschiedenen Stellen in Rumänien auf. In Bulgarien finde ich bei flüchtigem Suchen nur ein Kozlodui an der Donau: kozlu-d + ui „Nüsse tragendes Tal“ und ein Buzlui „Schlucht-tal“.

Außer den erwähnten kumanischen Namen auf -ui kommen aber noch andere hinzu, die in denselben Gebieten vorkommen, die ebenfalls kumanischer (petschenegischer) Abkunft sind wie die vorgenannten: Tele-orman „nährischer Wald“ = Urwald, Argeş „Karawane“, Siriu = sirih „Einöde“. Gilort? Oituz?

Was nun die Berg- und Ortsnamen an Material noch hinzubringen werden, vermag ich jetzt nicht zu sagen, aber jedenfalls steht das eine fest, daß die Kumanen bei Ankunft der Rumänen dort nicht nur die Herren waren, sondern tatsächlich sich auf den von mir bestimmten Gebieten nieder-

gelassen und das Land auf größere Strecken besiedelt hatten. Ich möchte das ausdrücklich hervorheben gegenüber N. Jorga, der, ich weiß nicht mehr wo, behauptete, daß die Kumanen nur mit ihren Reiterscharen über das Land geherrscht hätten, was angesichts meiner Untersuchung der Flußnamen ganz unhaltbar ist.

Verzeichnis der Flußnamen.

Agăşul 87	Borca, Borcut, Borcuţa 85	Chirgiz-Chitai 92
Alcalia 92	Borzeşti 87	Chirlibaba 85
Aliaga, Aliada 92	Botna 93	Cilighider 92
Almaj, -aş 74	Bratcov 78	Ciocădia 75
Amaradia 74	Brăila 87	Ciugheşul 86
Argeş 79	Brebina 74	Ciugur, Ciuhur 91
Arpadia 75	Brodina 84	Ciuluc 93
Arţagul 82	Brusturosul 87	Ciumărna 84
Asău 87	Buzău 80	Cogălnic 92
Bahlui 90	Bystrica 93	Colintina 79
Bahna, Bahniţa 71	Cacova 76	Coman 87
Başău 90	Calmaţui 78, 80	Copaceanca 93
Bălăneasa 87	Cahul 91	Coşuştiţa 72
Beica 77	Cainara 93	Coşuştea 74
Belciul 87	Camînca 87 (91, 93)	Cotirgaş 85
Berheciu 89	Caşin 86	Cotlapug 91
Bicaz 85	Caţlapuh 91	Cotmeana 78
Bistriţa 73, 76, 84, Bistricioara 85	Călnău 82	Covurlui 90
Bicu 93	Cărcenov 79	Crasna, Crăsniţa 81, 88
Birlad 88	Căşoga 82	Cracău 86
Birzota 88	Călnic 75	Cricov 80
Bisca 81, ~ Rozi- lii 82	Ceaga 92	Crivăt 80
Bogata 84	Ceremuş 90	Cuchiniş 86
Boia 77	Cerna 71, Cerni- şoara 77	Cungrea 77
Bokălia 92	Cernul 87	Czernian 90
		Čorni Potok 93

Deli 91
 Derehlu 90
 Desnăţui 72
 Dimboviţa 79
 Doamna 79
 Dobra 84
 Dobričeni 76
 Doftana 80
 Doftiana 86
 Dolhaia 93
 Dorna 84
 Drăguşa 84
 Drincea 72
 Elan 90
 Fărcaşa 85
 Foroşa 87
 Gabasna 88
 Gilort 74
 Gîrla 91
 Gîrbovăt 89
 Govora 76
 Hagidere 93
 Haleşul 82
 Hangul 85
 Hirboca 82
 Hobana 88
 Horincea 90
 Humora 84
 Ialomîţa 80
 Ialpug 91
 Ichel 93
 Idricea 88
 Iezerul 89
 Jidoştiţa 72
 Jeravăt 88
 Jijie 90

Jiul 72
 Kamenka 93
 Lapuşna 91
 Larga 85
 Lipova 89
 Lopatnic 90
 Lopuşna 91
 Luczka 89
 Luncavăt, Luncăvi-
 cioara 76
 Lunga, — guţa 91
 Mamul, -leţ 77
 Milcov 83
 Miletin 90
 Mitoc 84
 Moldova, -viţa 84
 Motru 73
 Nacladul 87
 Naruja 83
 Neagra 85
 Negrişoara 85
 Neajlov 80
 Neamţul 84
 Nechitul 85
 Negrileasa 84
 Nehoi, Nehoiuş 81
 Nereja 83
 Nirnova 91
 Nistru 92
 Nişcov 81
 Obedeanca 74
 Oituz 86
 Olt 75, Olteţ 77
 Omlaş 74, 75
 Orăşa 87
 Ostra 84

Otăsău 76
 Peceneaga 82
 Pereschiv 89
 Peşteana 76
 Petroasa 93
 Pisztyanka 90
 Poglet 88
 Popoiul 86
 Prahova 80
 Prut 89
 Pruteţ 90
 Pusdra 85
 Putna 83, 84 drei-
 mal
 Rachitna 90
 Racova 89
 Racovăt 91
 Răcăţaul 88
 Rent 93
 Rimna 83
 Rîmnic 76
 Rîmnicul-Sărat 82
 Riuleţ 93
 Risca 84
 Runcul 86
 Rybnica 90
 Sabasa 85
 Sadova 84
 Salcea 91
 Sarata 91
 Sărata 92
 Sasca-Mare 84
 Sărăţelul 82
 Schinoasa 92
 Sibiciu 82
 Simila 89

Simnic 77	Șoimul 87	Trotuș 86
Siret 83	Șomuzul 84	Tulgheș 85
Sirețel 83	Șugura 87	Turka 90
Siriu 81	Țaraklia 91	Turlui 87
Siu 77	Țarcăul 85	Tutova 89
Slatina 87	Țaștic 92	Tysmenica 93
Slavnic 88	Țazlău 87	Urlui 78
Slanic 80, 82, 86, 87	~ Sărat 87	Uz 86
Soci 88	Țătarca 89	Valea Sibiciului 82
Solca 84	Tecucele 89	Valea Tisău 82, ~
Soloneț 84, 93	Tecuceiu 78	Tisa 82
Solonțul 87	Teleajin 80	Vaslui 88
Soveja 89	Telejna 80	Văsui 83 (zweimal)
Sovica 90	Teleorman 78	Vede 78
Stemnic 89	Țeslui 77	Verești 87
Studineț 89	Tigheciu 91	Vilsan 79
Suceava 83	Tisa, Tisău 82	Volovăț 90
Suha 84	Tismana 73	Vorona 93
Suhodol 73, 78	Tomnatic 84	Voroneț 84
Suhului 89	Topolița 84	Zavoi 76
Sușița 73	Topolnița 72	Zăbala 83
Șacovăț 88	Topolog 77	Zeletin 81, 89
Șanțul 86	Trepteanca 77	Zimnicea 78
Șinca 84	Trestiana 88	

Abkürzungen und Literatur.

Arburea, Basarabia in Secohul XIX; Buc. 1898.
 Bo. = Ioan Bogdan, Documentele lui Ștefan cel Mare, 2. B. Buc. 1913 enthält im II. B. ein sehr sorgfältiges Verzeichnis von Personennamen und ein solches von Orts- resp. Flußnamen.
 blg. = bulgarisch.
 Bud. Lex. = Lexicon rom. — lat. — ung. — nemț. Buda 1825.
 Cant. = Demetriu Cantemir, Descrierea Moldovei. Buc. 1875.
 Dict. Geo. = Marele Dicționar geografic al României. Buc. 1898 5 B. in 4^o, bildete die Grundlage für vorstehende Abhandlung.

Ds. = Dschagataiisch.
 Forbiger, Handbuch der Alten Geographie, Hamburg 1877. 3 B.
 Gub. = Gubernie (russ. Gouvernement).
 Helységnévtára (Ortsnamenverzeichnis von Ungarn) Budapest 1913. 1712 S. in Groß 8^o.
 Kas. = Kasantatarisch. Klr. = kleinrussisch. Kum. = Kummanisch.
 Kuun Géza, Codex Cumanicus, Budapest 1880.
 Kirg. = Kirgisisch.
 Miron Costin, herausg. von Ioan Bogdan, Cronicile inedite, Buc. 1895, worin die in polnischer Sprache verfaßte Chronik des M. C. eine Liste von Städten u. Flüssen in Moldau u. Walachei enthält.
 mblg. = mittelbulgarisch.
 O. N. = Ortsnamen.
 P. N. = Personennamen.
 Pl. = Plasa, Bezirk im Județ.
 Radloff, Versuch eines Wörterbuchs der Türk.-Dialekte 4. B. Petersburg 1893.
 tat. = tatarisch.
 Tel. = Teleutisch.
 Ujg. = Ujgurisch.

Die bulgarischen Rufnamen, ihre Herkunft, Kürzungen und Neubildungen.

von

Prof. Dr. Gustav Weigand.

Einleitung.

Da es mir schon früher aufgefallen war, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der rumänischen Familiennamen nichts weiter darstellt, als bulgarische Rufnamen, ging ich mit der Absicht, derartige Rufnamen herauszuschreiben an die ziemlich umfangreiche Liste, die sich in dem bulgarischen Wörterbuch von Najden Geroff befindet. Die Beschäftigung mit dieser Materie wurde mir aber gleich so interessant und packend, daß in mir der Wunsch rege wurde, auf die Sache selbst näher einzugehen und die Herkunft, bezugsweise Entstehung aus den allerverschiedensten Lebenssphären und aus den verschiedenen Kulturkreisen, nämlich dem gemeinslawischen, dem christlich-byzantinischen, dem altbulgarischen und türkischen zu behandeln. Eine besondere Überraschung boten mir die zahlreichen zum Teil recht poetischen Benennungen aus dem Tier- und Pflanzenreich, oder auf Grund von sonstigen äußeren Umständen wie z. B. nach der Geburt usw. Ein hohes linguistisches Interesse erregten die Syntoma der beliebtesten Rufnamen in ihrer geradezu erstaunlichen Mannigfaltigkeit, durch deren Zusammenstellung mir erst im Laufe der Arbeit klar wurde, wie die oft so absonderlich klingenden, und sich immer wiederholenden Kurzformen aus einem oder auch aus mehreren Stammwörtern entstehen konnten. Wer erkennt sogleich in einem Goga oder Gakja oder Gjura einen

Georgi, in einem Giga einen Grigori, in Enče einen Joan? Auch die Verwendung, Verkettung und Übertragung resp. Neubildung von bedeutungsvollen Suffixen und daraus öfters hervorgehenden bedeutungslosen Formantien wirft Licht auf die Wortbildungslehre. Um nicht zum Vergleich sämtliche slavischen Sprachen heranziehen zu müssen, was über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen würde, beschränke ich mich speziell auf die im Laufe der Entwicklung des Bulgarischen selbst entstandenen Neubildungen bezugsweise deren Klarlegung. Auch habe ich bei vielen Wörtern die albanesischen neben die bulgarischen gestellt, und da wird man mit verblüffender Deutlichkeit sehen, wie sehr das alb. Land mit slavischen speziell bulgarischen Siedelungen durchsetzt gewesen sein muß, was ja auch leicht durch die Ortsnamen nachweisbar ist, sonst hätten nicht derartige tiefgehende Beeinflussungen stattfinden können. Es genügt schon ein Blick auf die erste Reihe der Formantien S. 110 um dies zu beweisen.

Daß die serbischen Namen trotz vieler Unterschiede im einzelnen, im großen und ganzen dasselbe Bild ergeben wie die bulgarischen, ist selbstverständlich, deshalb habe ich im allgemeinen den Vergleich unterlassen, wohl aber konnte ich an einigen wenigen Stellen darauf hinweisen, daß die bulg. Form aus dem Serbischen entliehen ist, oder daß das Serbokroatische der Vermittler war für Formen aus dem Westen, speziell aus dem italienisch-katholischen Kulturkreis. Wahrscheinlich bildeten die griechisch-katholischen Dalmatiner die Brücke zu den griechisch-orientalischen (orthodoxen) Serben und von da zu den Bulgaren. Während der Einfluß des Bulgarischen auf das Rumänische, wie im Wortschatz im allgemeinen, so im besondern bei den Namen sowohl den Ruf- wie Familiennamen ganz außerordentlich groß gewesen ist, sehen wir umgekehrt in der Namengebung wie auch im Wortschatz den rumänischen Einfluß auf das Bulgarische verschwindend klein. S. § 81 c.

Das Material lieferte mir vor allem, wie schon erwähnt, Geroff, doch möchte ich hervorheben, daß im Texte des

Wörterbuches manche Formen vorkommen, die nicht in der Liste am Ende des Buches enthalten sind. Ferner benutzte ich das „Bulgarische Staatsadreßbuch“¹⁾, das ein ungeheures Material an Familien- und Rufnamen bietet, und den Vorteil hat, daß man auch gleich sieht, wo die betreffende Form üblich ist. Auch die Häufigkeit des Gebrauchs läßt sich darin feststellen. Ferner der bulgarische Almanach²⁾, der auch ein umfangreiches Adressenmaterial aus ganz Bulgarien bietet. Eine Zusammenstellung älterer bulgarischer Vornamen fand ich im 29. Bande des Belgrader Spomenik, in dem eine Abhandlung über den aus dem Kloster Pschinji, das in der Gegend zwischen Kumanowo und Vranja gelegen ist, stammenden Pomenik enthalten ist. Es sind Namen bulgarischer Form, zum Teil zeigen sie serbische Beeinflussung, wie denn überhaupt aus dem Grenzgebiet serbische Namensformen nach Bulgarien gekommen sind und sich dann in Gebieten einbürgerten, wo sie nicht bodenständig sind. So finden sich Vuko für Вѣко, Džura für Gjura (Georg), die durchaus serbische Formen zeigen und auch von Geroff angeführt werden.

Jedenfalls sind mir durch die Liste der Stifternamen im Pomenik aus Pschinji (zitiert Po.) eine Reihe von jetzt ausgestorbenen, zusammengesetzten Vornamen bekannt geworden, die ihre Spuren im heutigen Bulgarisch nur in den entsprechenden Kurzformen hinterlassen haben. Aus den Ortsangaben erkennt man aber, daß die Stifter zum allergrößten Teile aus dem eigentlichen Bulgarien, selbst aus Rustschuk stammen.

Als die Arbeit schon ziemlich abgeschlossen war, wurde ich bekannt mit einer Arbeit ähnlicher Art aus dem serbischen Sprachgebiet von T. Maretić betitelt „Narodna imena (Rufnamen) i prezimena (Familiennamen)“ im 81. u. 82. Band des „Rad jugoslav. Akademije znanosti i umjetnosti“ Agram 1886, die mir mancherlei Anregung bot und mir manche Arbeit

1) Leipzig 1917, bei Iwan Parlapanoff, Fr. 16 M. (zitiert Adr.).

2) Вѣlgarski Almanach za 1911 god. Sofia bei Ikonomoff u. Damjanoff. 7 Fr. (zit. Alm.).

erleichtert hätte, wenn ich sie von Anfang an gekannt hätte. Eine eigentliche etymologische Untersuchung im Rahmen des Spezialgebietes ist nicht möglich, außerdem ist ja bereits durch Franz Miklosisch das überlieferte slavische Namensmaterial in seiner umfangreichen Arbeit über „die Bildung der slavischen Personennamen“¹⁾ nach seiner Herkunft untersucht worden, soweit das überhaupt möglich ist bei einer so schwierigen Materie. Das Bulgarische ist dabei aber arg zu kurz gekommen, denn seine zahlreichen Neubildungen aus dem eigenen Wortschatz und aus dem biblisch-byzantinischen Material sind überhaupt nicht von ihm behandelt worden. Gerade diese Lücke auszufüllen, die Bedeutung und damit auch den Ursprung des Namens, nicht die Etymologie des Wortes, klarzulegen, die wunderlichen Syntoma der Rufnamen zu erklären, ist die Hauptaufgabe dieser Arbeit, die eine Fülle von interessanten und überraschenden Ergebnissen gezeitigt hat.

Vollständigkeit zu erzielen war nicht möglich und nicht beabsichtigt, es hätte das Material aus dem Adreßbuch und Almanach leicht vermehrt werden können, auch die Ortsnamen und Familiennamen würden sicher noch manche Ergänzung und damit Aufklärung für vieles, das mir dunkel geblieben ist, geliefert haben. Hätte das bulgarische Institut wie früher existiert, so wäre durch mündliche Mitteilung Einheimischer manches, womit ich mich vergeblich abgemüht habe, ohne weiteres aufgeklärt worden. Die angeführten Ortsnamen (O. N.) habe ich dem offiziellen Ortsverzeichnis (Spisък na naselenitě mĕsta vъ Bѣlgarija, Sofia 1906) entnommen. Da ein alphabetisches Register beigefügt ist, bedurfte es keiner Stellenangabe. Die Herren Dr. Rajkoff und Dr. Parlapanoff in Leipzig haben mir manche wertvolle Auskunft erteilt, wofür ich ihnen dankbar bin. Im Allgemeinen zeigen die Bulgaren eine erstaunliche Unwissenheit über ihre Rufnamen, sie nehmen sie als gegeben hin, ohne über ihren Ursprung und Bedeutung nachzudenken.

1) Denkschriften der kais. Ak. Wien, phil.-hist. Klasse X B (zitiert Mik.).

Wenn man die Namen verschiedener Gegenden vergleicht, so findet man schnell heraus, daß gewisse Namen in einer Gegend besonders beliebt sind, die in einer andern nur selten oder garnicht vorkommen. In den Städten herrschen die biblischen Namen vor, auf dem Lande dagegen sind diejenigen anderer Herkunft ebenso häufig, wie man leicht aus der Volksliteratur ersehen kann. Auch zeitlich macht sich ein Unterschied bemerklich. Manche Namen, die früher häufig waren, sind gänzlich ausgestorben oder haben sich nur in Familien- resp. Ortsnamen erhalten. Eigentliche Familiennamen hat es ja früher nicht gegeben und auch jetzt noch versteht der gewöhnliche Bulgare unter Namen den Rufnamen, nicht den Familiennamen. Daher bezeichnet „ime = Name“ zugleich den Namenstag. Man darf sich auch nicht wundern, wenn eine große Zahl von neugebildeten Rufnamen durchaus unsern deutschen Familiennamen entspricht, was ich hier besonders hervorheben möchte und worauf ich gelegentlich an anderen Stellen hinweisen werde. Kommt es doch jetzt noch, nicht nur etwa bei den Bulgaren Makedoniens, sondern auch in Bulgarien selbst vor, daß der Sohn einen anderen Familiennamen führt, als der Vater, oder daß zwei leibliche Brüder verschiedene Familiennamen haben. Auf die Familiennamen einzugehen, habe ich mir aber versagen müssen.

Kurzformen (Syntoma) und ihre Formantia.

§ 1. Bei den mehrsilbigen einheimischen zusammengesetzten Namen, bei den aus fremden Sprachen stammenden zum Teil schwerfälligen und schwer aussprechbaren Namen war es natürlich, daß man zu einer Verkürzung seine Zuflucht nahm, indem man ganze Silben (Elisaveta > Veta) oder auch nur einzelne Laute (Kosto > Koto) wegließ und so zu einer Kurzform kam, die leicht aussprechbar und doch klangvoll war. Als Rufform war sie besonders geeignet, da sie nur zweisilbig war und vokalisch endete, also laut schallte und dadurch leicht verständlich wurde. Aus bedeutungsvollen Suffixen

(meist diminutiver oder hypokoristischer Art: -če, -ka, -ica usw.) bildeten sich bedeutungslose Formantia, die an eine Silbe des Namens angehängt wurden. Auch im Deutschen haben wir ein derartiges Formans -z, Friedrich > Friede > Fritz, Ludwig > Lude > Lutz, Ulrich > Utz, Kuno > Kunz usw. Im Bulgarischen ist nun die Auswahl an Formantien viel größer, wodurch oftmals eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Rufnamen zustande kommt, die von einem einzigen Namen ausgehen, zumal nicht nur eine, sondern verschiedene Silben aus dem Stammworte als Tonträger benutzt werden konnten, wie ja auch seltener im Deutschen z. B. von Elisabeth eine Ella, Lise, Else, Lisbet, Elsbet, Elise, Betschen und andere Deminutiva entstanden sind. Einige Beispiele für das Bulgarische mögen zeigen, in welcher radikaler Weise Kürzungen vermittle der Formantien eintreten, so daß die Erkennung des Stammwortes oft sehr erschwert wird, zumal dann, wenn es sich um Silben handelt, die in verschiedenen Stammwörtern vorkommen, wie z. B. Fil-, das ebensogut von Filip (Philippos), wie von Filimon, wie von Filodimos (ngr. gekürzt Filás), ja sogar von Pamfiljo gekürzt sein kann. Niko könnte aus Nikola, Nikon, Nikanor, Nikodin stammen. Ich hielt mich in solchen Fällen an den Namen, der am häufigsten in Gebrauch ist. Daher ist es oftmals gar nicht möglich einen eindeutigen Ursprung einer Kurzform anzugeben.

§ 2. Auch der Umstand, daß verschiedene Silben des Stammwortes, betonte wie unbetonte, zu Kurzformen benutzt werden konnten, erschwert sehr die Erkennung des Ursprungs. Koco und Dico haben gar keine Ähnlichkeit, und doch besteht kein Zweifel, daß beide Ableitungen von Konstantin sind. Kostadin wird getrennt in selbständige Teile: Kosta und Dina, beide können nun durch Suffixe erweitert werden: Kostaki und Dinčo; beide können aber auch durch Formantien gekürzt werden: aus Kosta wird Koto, Kočo, aus Dina wird Diko, Dito, Dico, Dičo. Bei der Suffigierung bleibt das Stammwort unverändert, bei der Kurzform tritt das Formans an das brutal verkürzte Stammwort. Durch die unten folgende Zu-

sammenstellung und die darin zur Erscheinung kommende Regelmäßigkeit in der Verwendung der Formantien wird jeder Zweifel an der Richtigkeit der Darstellung beseitigt.

Die Anwendung der Formantien geschieht zwar im Unterbewußtsein des Volkes, zeigt aber doch eine verblüffende Regelmäßigkeit, die es mir ermöglichte einige Reihen aufzustellen, wodurch mir die Erkennung der ursprünglichen Form wesentlich erleichtert wurde.

Es kommen drei Reihen in Betracht, zu denen ich noch eine vierte stelle, die eigentlich unter die Suffixe gehört, die ich aber hier einreihen muß, weil sie das Verständnis der dritten Reihe ermöglicht.

§ 3. Die I. Reihe der Formantien.

	t	e	č	š
Dimitrij	Mito	Mico	Mičo	
Matej	Mato	Maco	Mačo	Mašo
Metodij	Meto	Meco	Mečo	Mešo
Petr	Peto	Peco	Pečo	Pešo
			Pečko	Pešun
alb. Petro	Peti	Peci	Pečo	
Vitomir	Vito	Vico	Vičo	Višo?
Todor	Toto	Toco?	Toče	Tošo
Todo			Točko	
Kosta	Koto	Koco	Kočo	
alb. Kostë	Kote	Koco	Kočo	
Pasko	Pato	Paco	Pačo	
Ata[nas	Ato	Aco	Ačo	
Ata[nas, Nasi		Naco	Načo	Našo?
alb. Tani, Nasi		Naco	Načo	Našo
Anastas, Taso		Taco	Tačo	Tašo
Jani, Ene	Eto	Eco	Ečo	Eš[k]o
Jovan	Joto	Joco	Jočo	Jošo

Aus dem Überblick der Liste ergibt sich manche Behauptung: 1. Das Forman t ist keine Kürzung eines Suffixes,

sondern stammt von solchen Wörtern, in denen es stammecht war; es wurde von diesen übertragen auf solche Namen, die auch die übrigen Formantia gebrauchen. So erklärt sich also auch Toto neben Todo nicht als lautliche Assimilation, sondern als Kurzform mit Formans t cf. Bude und Butjo. Die Form Toco ist wahrscheinlich auch vorhanden, ich kann sie aber nicht belegen. 2. In der š-Reihe fehlen manche Formen, das kommt aber daher, daß sie bereits vergeben waren. Zu Mito ein Mišo zu bilden, geht nicht an, da bereits lautlich Mišo von Miho, Mihail bestand. Višo ist auch zweideutig, ebenso Pašo (Pašun); Našo ist vielleicht zufällig nicht belegt, im Albanesischen ist es jedenfalls vorhanden. 3. Neben Vasil (s. II. Reihe) besteht volkstümlich ostbulg. Vnil, das die ganze Reihe durchbildet und sogar ein l-Formans in Vnilo zeigt. Daß Kosta das s vor t verliert, zeigt nicht nur auch das Albanesische, sondern auch Krštjo hat die Kurzform Krštjo (falls es nicht zu křrt gehört); auch dieses zeigt l-Formans Kršljo. Bei Nasi und bei Tani sind Nate (Natka) und tato bereits anderweit vergeben, daher fehlen sie in der Reihe.

II. Reihe.

	k	t	e	č	š	l
Evdojka	Doka	Dota	Doca	Doča	Doša	
Nikola	Niko	Nito	*Nico	Ničo	Nišo	
Vuk	Vuko	Vuto,-tjo	*Vuco	Vučo		Vulo
Dino	Diko	Dito	Dico	Dičo		Dilo
Beno	*Beko	Beto	Beco	Bečo (Beško)		
Neno (§ 75)	Neko	Neto	Neco	Nečo	Nešo	
sestra	Seka	Seta				Sela
David	Dako		Daco	Dačo		Dale
(Damjan)						
Gavril	(Gajo, Gajko)		Gaco	Gačo		
Bogdan (§ 28)	Boka	Bota	Boco	Bočo (Boško)		
	Bokja f.	Botjo		Boša f.		
Lazar	Lako	Lato	Lacko	Lačo	Lašo	
Lazo						

	k	t	c	č	š	l
Vasil	Vako		Vaco	Vačo		Valjo
Vasil		V ₁ to	V ₁ co	V ₁ čo		V ₁ lo
Filip	Fiko	Fitjo				(File, Filjo)
Ivan	Iko	Ito	Ico	Ičo		
Goga	(Gjuka)	Goto	Goca	Gočo	Gošo	
Gica	(Gikaalb.)	Gito	Gico	Gičo		Gilo
Gergo	Geko	Geto	(Geco?)	Gečo	Gešo	
Desimir	Deko		Deco	Dečo	Dešo	Delo

Der Unterschied zwischen der II. und I. Reihe besteht darin, daß hier der Ausgangspunkt in k-Stämmen zu suchen ist, deren k dann auch auf andere Stämme übertragen wurde, also Dino > Diko, Lazo > Lako; es handelt sich also durchaus nicht um das Suffix -ko, wie es in Mitko, Petko (Reihe I), Brajko (Reihe III) vorliegt, sondern um das Formans k, das der I. Reihe fehlt. Dazu tritt noch t, c, č, š der ersten Reihe und ein selteneres l.

§ 5. Der Ursprung der Formantia c, č, š, l ist in den Suffixen -ica (-ec), -če, -šj₁ -iš, -ša, -le (lo) zu suchen. Wörter wie blato, Dim. blatica, zusammengezogen Blaca (O. N.), Atanas, Ata, Atica > Aca mußten das Gefühl für einfaches c-Formans erwecken. Mom₁k Voc. momče neben fem. moma, ferner Joan, Joanica, Voc. Joanče, trgovec Voc. trgof-če ergaben das Gefühl für -če, das außerdem bei den Diminutiven auf -e der k-Stämme vorlag (vojn₁k — vojniče, dupka — dupče usw.) die aber sicherlich viel weniger zur Verbreitung des beliebtesten Diminutivsuffixes im Bulg. beigetragen haben, als etwa das so häufige Joan — Joanče. Von Luka könnte man ja direkt ein Luče bilden, es ist aber nicht üblich, wohl aber im Serbischen, das auch sonst das če-Suffix kennt z. B. Janče, Jonče, Rajče, Slavče, Jovče usw. Türk. -če trägt andern Charakter. -lo ist selten, ich finde es vor allem im Wechsel mit -no: Dino — Dilo, Dana — Dale, Deno — Delo, Gjona — Gjolo, Gino — Gilo, aber auch Vuko — Vuto — Vulo, V₁sjo — V₁to — V₁lo. Das Diminutivsuffix -le, aber auch Wörter

wie Danilo, Mihailo, Gavriilo mögen seine Verwendung befördert haben.

§ 6. Das Formans š verdient eine kurze Besprechung. Wir haben im Slavischen -aš, -iš, -oš, -uš-Suffixe, wozu schon im Altslavischen ein -šj₁ kam; da nun auch -₁š, ₁š bestand, die den Vokal nach einfachem Konsonant verlieren mußten bog-₁š-a > bogša > Bokša, Lukša, Vukša, Negša > Nekša etc., so kam das Gefühl für reines š-Formans auf, das nun in weitem Umfange, besonders im Russischen und Serbischen, aber auch im Bulgarischen zur Bildung radikaler Kurzformen dient, die zum Teil wohl schon in die altslavische Zeit zurückreichen wie Raša zu Rad, Radoslav, Braša zu Brate, Bratislav, Goša zu Godomir oder Gojislav, Bešo zu Berislav, dann folgten auch die christlichen Namen Teša, Toša zu Theodor, Todor, Peša zu Peter, Maša zu Matej oder Marko, Diša zu Dimitro usw.

§ 7. III. Reihe (t-, d-Stämme).

t, d	j	jn	jk	jč	š
Brat[e	Braj[o	Brajno	Brajko	*Brajčo	{ Braša { Braško
bate	Baj	Bajno	Bajko	{ Bajčo { Bačo	
Rad, Rade	Raj	Rajno	Rajko	{ Rajčo { Račo	{ Raša { Raško
Grud, Gruda	Grujo			Grujčo	
Gadjo	Gajo		Gajko	{ Gajčo { Gačo	
Prodan	Projo	Projno	Projko	Projčo	
			Proka		

Zu Brat, Rad, Grud findet sich auch das l-Formans: Brale, Rale (Ralčo), Grulo. Kosta > Koto > Kojo (19, 79) s. unter der 4. Reihe.

Aus den Appellativen brate, bate wurde brae, bae dann braj, baj. Ein derartiger sonst unerhörter Ausfall von t erklärt sich daraus, daß diese Wörter in der häufigen Anrede

gebraucht und daher ohne Gefahr des Mißverständnisses verkürzt, bequemer gemacht werden konnten. Man spricht in der Sprachwissenschaft von überhäufig gebrauchten Wörtern, trifft aber mit diesem Ausdruck nicht das Richtige, ich nenne sie vielmehr seit Jahren Situationswörter, d. h. solche, die durch die Situation, in der sie angewandt werden, ein Mißverständnis ausschließen. Bei Rad, Grud, Gadjo sind d ausgefallen, was ja noch leichter eintreten konnte als bei t. Raša, Raško, Gačo, Bačo, Račo zeigen Kurzformen ohne -j-.

Dadurch das nach Ausfall von t, d das e zum Halbvokal j wurde, gerieten diese Wörter unter die IV. Reihe und suffigieren genau wie diese.

§ 8. IV. Reihe (Jotierte Stämme).

Gojo	*Gojno	Gojko	Gojčo
Kojo	Kojno	Kojko	Kojčo
Voja	Vojno	Vojko	Vojčo
Boja	Bojno	Bojko	Bojča, -ein
Doja	Dojno	Dojko	Dojčo, -ein
Dėja	*Dějno	Dějko	Děčo
		Děko	Děčko
Pėjo	Pějna	Pějko	Pějčo
Projo	Projno	Projko	Projčo
Stojo	Stojno	Stojko	Stojčo
*Trajo	(Trajan)	Trajko	Trajčo

In Vollständigkeit liegt die IV. Reihe vor, ich habe nur Gojno, Dėjno unbelegt angesetzt.

Trajo ist durch Trajan, das auch kein Trajno aufkommen ließ, verdrängt; die Ursache liegt an dem aus dem Lateinischen stammenden volkstümlichen Trojan (Trojko). Auch Boja, Deja, Stoja haben Bojan, Dejan, Stojan als ursprünglichere Formen neben sich.

§ 9. Stammelformen.

Es ist eine in allen Sprachen sich wiederholende Erscheinung, daß die von kleinen Kindern unvollkommen ausgespro-

chenen Wörter Aufnahme in die Sprache der Erwachsenen finden. So lange die noch ungeübten Sprachorgane nicht imstande sind, den Wechsel in der Artikulation schnell auszuführen, wird als das Bequemere empfunden dieselbe Silbe zu wiederholen. So entstanden: mama, papa, tata, dada, nana usw. Daß dabei auch schwierige Konsonantengruppen vereinfacht oder verstümmelt werden, ist nur zu natürlich. Namentlich betrifft das die Rufnamen in der Familie. Schon frühe bemüht sich der kleine Erdenbürger die oft gehörten Namen nachzusprechen. Was aber herauskommt, ist nur ein oft schwer verständliches Gestammel, das von den Erwachsenen aufgenommen wird, womöglich mit einer schärferen Artikulation, und dann bleibt der neue Rufnamen bestehen, über den man zuerst gelacht hat, dann Gefallen daran fand und ihn dann bewahrte. Aus Grigor wird Giga, aus Gjorge — Gogo und Lolo (alb. Dzodzi und Ljoljo); (im Span. Lola = Maria de los Dolores); aus Iani, Džano > Džadžo, aus (Džono (Jono) > Žožo und dergl. mehr.

cf. franz. Loulou = Louis; it. Gigi = Luigi; Pippo = Filippo; Beppo = Giuseppe; span. Pepe, Chepe = Josepe, José; Paco = Francisco. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die Metathese von St > C (Stano > Cano, Stojko > Cojko usw.) auf der Kinderaussprache beruhen; dann für einen erwachsenen Slaven ist die Konsonanz st auch im Anlaut ganz geläufig.

1. Kapitel.

Die biblischen Namen.

§ 10. Mit der Einführung des Christentums drangen auch die Heiligennamen bei den Bulgaren ein. 865 wurde Zar Boris getauft und bereits sein jüngster Sohn, der spätere Zar Simeon der Große, trägt einen christlichen Namen, ebenso seine Nachfolger Peter und Samuil. Im Volke wird es langsamer gegangen sein, die alten slavischen Namen konnten zwar zurückgedrängt, aber nicht verdrängt werden, während die echten altbulgarischen Namen, die ja schon durch die

slavischen sehr eingeschränkt worden waren, bis auf wenige Spuren verloren gingen. (s. § 80).

Die griechischen Namen tragen die Lautform der mittelhellenischen Periode, deshalb habe ich auch nicht die bekannten altgriechischen, sondern die mittelhellenischen Formen in phonetischer Umschrift vorangestellt, was besonders für die Vokale wichtig war. Die Konsonanten th, dh wurden im Bulgarischen wie im Deutschen durch t, d ersetzt, da die entsprechenden Laute nicht im Bulgarischen existieren. ph hatte schon im Mittelhellenischen den Laut f, für ch trat als Ersatz zunächst k ein (Krest, Averkie), dann aber der Laut h (ch), der ja dem griechischen vor Konsonanten und dunkeln Vokalen sehr nahe steht, wenn er auch weniger Reibung hat. Nicht immer ist die volkstümliche Aussprache des Griechischen durchgedrungen, sondern das Schriftbild hat Nebenformen hervorgerufen oder ist maßgeblich geworden, z. B. Antonios wird Andonios gesprochen, worauf die bulg. Namen beruhen, allein daneben finden sich auch Formen mit -t.

Aber nicht nur die Heiligen, sondern auch sonst bereits im Griechischen übliche Namen, die mit dem Kirchenkult in irgendwelcher Berührung stehen, wurden einfach übernommen, oder übersetzt, oder drangen durch Mißverständnis und volksetymologische Umdeutung ein s. § 85. Ich habe gewöhnlich den Namenstag des Heiligen angegeben, oftmals sogar mehrere Tage, da es häufig verschiedene desselben Namens (Heiliger, Bischof (Ep.), Apostel (Ap.), Märtyrer) gegeben hat.

Die Kurzformen gehören oftmals zu mehreren Heiligen, ich habe sie dort angeführt, wo sie am häufigsten gebraucht werden, und dort die zweite und dritte Ableitungsmöglichkeit mit angegeben. Das westdeutsche „Bettchen“ gehört zu Elisabeth, es kann aber auch für Babette gebraucht werden.

Wenn auch der bulgarische Kalender in der Hauptsache mit dem griechischen übereinstimmt, so gibt es doch auch eine Menge von Abweichungen, indem sich zeitliche Verschiebungen finden, oder bulgarische Heilige (Boris, Vladimir,

Joan Rilski, Kliment Ochridski usw.) an Stelle der griechischen traten.

Man wird die Beobachtung machen, daß oftmals die masc. Namen von den fem. abgeleitet sind, wie auch bei denen, die aus Pflanzennamen entstanden sind. s. Kap. 3.

§ 11. **Adam** Adam, Dame im Bulg. kaum üblich, wohl aber in Mak.

Agapia 5. II, 16. II: Agapija, Agafja, m. Agapi Märt. 15. III: Gapčo.

Agni (Agnis die Keusche, Reine): Agna, Jagna.

Agrippina 23. VI; Pina, m. Pino.

Afksentijo 14. II: Afksentij, Aksentij (mehr Mönchsname).

Alexandros. Nicht die verschiedenen Heiligen dieses Namens, sondern Alexander der Große, aber weniger der historische als vielmehr der in der Folklore lebende Alexander hat zu der großen Beliebtheit dieses Namens beigetragen. Dazu kommt dann noch die große Verehrung des hl. Alexios, „des Mannes Gottes“ člověk Boží (17. III) dessen Kurzformen sich von der Vollform nicht trennen lassen. Die Form Aleko ist auch im Neugriechischen üblich.

Aleksandrъ, Aleksija m. f., Leksi, Aleksa m. f., -so, Aleksana f.; Aleko, Leko, Leka m. f.; Lese, -sko, -so; Lesa, ska; Leta, -to; Sando, Sandé; (die in Bulg. jetzt übliche Form Saša ist nicht alteinheimisch, sondern dem Russischen entlehnt). alb.: Sandri, Leka, -ki, Lješ; serb. Les, Lesij, Leško.

Alimpios 26. XI: Alipi[ja] m. f.

Ananias 1. X: Anani[ja], Jananija, Anančo.

Anna 9. XII, 25. VII, Pro. 3. II: f. Ana, Anka, Anica, Anika, Anča, Anuška; m. Anjo, Anko, Ančo, Anakija, Anadija(?), Anačko.

Anastasios, Anastasia 29. X, 22. XII: Anastas; Stasi, Tase, Taso, -sko, Tašo, -ško, Taco, Tačo, -čko; Anastasija, Nasta, Tasa, -ska, Taša, Taca, Tača. (alb. Nasto, Taso, Staso, Tsatse).

Andreas Ap. 30, XI, Ep. 4, VII, Stratilat 19. VII: Andrej, -jko, -jčo, Andro, Andreaš[ko] (alb. Dreka, Nreka, Nditši,

Ndrio). Für Andro könnte auch der Apo. Andronik 17. V in Betracht kommen, da aber der Name sonst nicht zu belegen ist, wird Andro zu Andreas gehören. O. N. Androfeči.

Angelos: Angel, -laki, -luš, -lčo, -lko, Gele. f. Angelina (Andželina dial.), Anga, Angia, Angika, Gela, -luša. (alb. Egnul-i) O. N. Angelska.

Antimos 3. IX: Antim, Antul. f. Antimja; Anta m. f. O. N. Antimovo.

Antipas 11. IV: Antipja.

Antonios (spr. Andonios) 17. I: Antón, (Ban. Antun), Tone, Tonjo, Tonko, Tončo; Andon, -něo, Anduško, Doni, Doné, -něo, -nki; f. Tona, -nica, -nka, -čo; Dona, -nka, -nkija. (alb. Doni, Ndoni, Ndonki, Non, Noi, Noko, Ndoci, Nanae) O. N. Donefeči, Dončofeči, Donkofeči, Tončofeči.

Apostolos: Apostol, Postol, Tole; (alb. Toljo) f. Apóstolka, Postolka, Tola, Tolica. Ich halte es für ausgeschlossen bei Tole den asl. Stamm toli = placare (cf. Tolimir, Tolislav bei Maretić) annehmen zu dürfen, eher käme noch Bartolomej in Betracht, was aber auch sehr unwahrscheinlich ist.

Archangelos (Michail) 8. XI, 26. III: Arahangel, Rangjel. Rangjo. O. N. Rangelof-Han.

Argiros: Argir Alm. 205.

Arsenios 19. I: Arsenija, Arso; f. Arsa.

Athanasios 18. I, 5. VII: Atanas, Tanko, -njo, -ne, -něo; Nasi, -sko, Naco, Nacol (Lom), Načo (alb. Nasi, Thani, Naco, Našo); Ate, -o, Ace, -o, Aeko, Ačo, Ačko. f. Tanaska, Tana; Naca, Naska; Aca, Ača. O. N. Nacofeči, Načofoči, Načefska; Tančofoči.

Athina: Tina, m. Tinjo, Tinko, Tinčo (alb. Thini).

Avraam: Avram[a, -mčo.

§ 12. **Bartolomäos**, davon vielleicht Barčo; Bartul ist nur bei den Ban. Bulg. üblich. S. unter Vartolomäos § 25.

Bonifatios 19. XII a) Bonifacij, Bona m. f., Bono, -nje, -nko, -něo (alb. Bonifac-i). b) Benefacij 19. XII, Beno, -nje, -nko, -něo; II. Reihe: Beno, Beco, Bečo, Beto, Beško Adr. 30. An die Ableitung von asl. ben- „morden“, bon- „töten“ zu

denken (Mikl. 246, 249) halte ich nicht für begründet, da Bonifacij üblich ist; für Bonjo usw. wäre allenfalls noch an „Bonaventura“ durch serb.-dalmatinische Vermittlung zu denken, da auch bei den Alb. ein Bitri, d. h. Bonaventura, unter den dortigen Orthodoxen verbreitet ist. O. N. Bonkofski-dol, Bončofska, -čofoči. Es wäre nicht unmöglich, daß durch Pavlikaner (kathol. Bulg.) der hl. Benedikt Veranlassung zu Beno usw. gegeben hätte. O. N. Benkofci, -fski.

§ 13. **Charalampis** (spr. lambis): Haralampi, -lambi, Haralam, Lambi, -bo, Lamčo. (alb. Lambo).

Cheruvim: Herovim, -mka.

Chrisanthos 19. III; Hrisantijje; mehr Mönchsname.

Christos: Hristo, -tjo, -til, -taki, Hristosko; Risto, -té; f. Hrista, -tena, -tina, Rista. (alb. Risto, Ritsi, Ljitsi, Tsiko, Ljito).

Durch Zusammenwirken von Christianos und kr̄st = Kreuz: Kr̄stjo, -té, -tán, -tíl f. -ta, -tana, -tina, -tena; Kr̄sto¹, Kr̄tjo. Zu dem etwas auffallenden Schwund von s vor t vergl. man Kota aus Kosta, auch das oben erwähnte alb. Ljito aus Risto. Die Formen mit K- sind die in alter Zeit aufgenommenen, denn auch kr̄st = Kreuz ist weiter nichts als „Christos“. Aus lat. christianus stammt alb. Kšten und rum. creştin = Christ.

Christina 24. VII: Hristina, -tena. O. N. Kr̄sta, -tjofski, -tjofci, -tefski, -tefci, -tenjacitě, -tina; Hristofci: Hrišteni.

Damaskinós: Damaskin, -škin.

Damjanós 1. VII, 1. XI: Damjan, D̄mjan (dial. -mujan) D̄mšo f. D̄mjana, D̄mša. O. N. Damjanovo, Damjanofci.

Daniil 17. XII Pro., 11. XII Stylytos: Daneíl, Daníl, -lo, Dan[o, -něo, -nko, -njo. f. Dana, -nica. O. N. Danofci, Danjofska.

David 26. VI; David, Davitko, Dako, Daco, Dačo, Dala, f. Daca, -ča, Dalča. O. N. Dačkofski. P. N. Dantof geht

1) Ich halte es für sehr unwahrscheinlich, daß etwa das adj. k̄rt oder k̄rt̄ Maulwurf zugrunde liegt.

auf türk. Daut = David zurück. Daco, Dačo, Dako, können auch zu Damjan, Dabiža gehören.

Děspina: Despina, Despa. (alb. Despo, Pine, Tsepə).

Diamantis (spr. Jamandís): Mando, Manduš. (alb. Mand-i, Manduš-i).

Dimitrios. Der hl. Demeter spielt bei den Bulgaren eine große Rolle, er steht bei dem Volke als Nationalheiliger, wie bei den Griechen der hl. Georg, in großen Ehren, weshalb seine Reliquien sowoh in der Geschichte des Mittelalters, wie auch in der Jüngstzeit zu politischen Zwecken ausgebeutet wurden. Die große Masse der Ableitungen ist auch ein Beweis seiner Beliebtheit. Der Dimitrov-den (am 26. X) ist ein Feiertag.

Dimitrij, -tɫɾ, -tko; dial. Gmitɾɾ, -tra; Dimo, -me, -mko, -mčo, -mša, -mšo, -man; Mitré, Bitro, Mitranko; Mito, -ten, -tko, Mico, Mičo; Mitruš, Tuši; Dimitrake, Take, -ko; f. Dimitra, -rana; Dima, -mka, -mana; Mitra, -rana; Mita, -tana, -tka; Mitruša, Tuša. (alb. Dimo, -maš; Mitro, Mitruš; Mito, Mitko). O. N. Dimjefci, Dimofci, -mofski, -mitrovo, -rofei, Mitofski, Mitrofski.

Dorotheos 5. VI: Dorotej (Adr. 304), Dore.

Dositheos: Dositej, Dosjo, Dosja; O. N. Dositejovo. Rum. Dosoftei ist derselbe Name, aber dem Griech. direkt entlehnt.

§ 15. **Efraim** 28. I: Efrem, Efko, Efčo.

Efstathios 20. IX, 21. II: Efstati[ja, Stati.

Efstratios 13. XII: Strati[ja, Strato, Stratil. Es könnte auch das ausgestorbene Stratimir in Betracht kommen, wenigstens für Stratil.

Eftimios 20. I (16. IX, 11. VII Im griech. Kalender entspricht an beiden Tagen Evfimia): Eftim, -mij, Iftim, -mko; f. Eftimija, Efta, Ifta dial. Ihtina. (alb. Efti, Thimi, Tiko, Mike, Mitse).

Ekaterina 24. XI (gr. 25. XI): Katerina, Katarina, Kata, Katja, Katina, -tica, -tuna, -tuša, Kina, mak. Katelina. Vielleicht gehört auch Rina hierher. (alb. Katrine, Rini, Kato, Katelino, Lino, auch magy. Katalin).

Eleftherios 15. XII: Letteri[ja, Lefter, -rica.

Eleni 21. V: (Konstantin u. Helena, Feiertag) Elena, Elina, Elica, Elka, Lena, Lenka, Lina (ist mehrdeutig, kann auch von Magdalena kommen, während das deutsche Lina zu Karolina gehört; in Mak. kann es auch Katerina sein, das dort auch Katalina lautet). Eine auffallende Form ist Leka für Elenka, (s. oben Leka unter Alexander) die in der Gegend von Küstendil (Lozno) üblich ist. Auch ein Maskulinum hat sich im Bulg. gebildet: Elenko, Elo, Lenko, Lenčo, Linko. (alb. Elena, Lena).

Elisaveta 24. IV: Elisaveta, Elisava, Lis(z)aveta, Lisava, Lisa; Saveta, Seveta, Sefka; Veta; m. Sefko, Veto. (alb. Lisa, Lisabeta, rum. Ilisafeta, Safta).

Emmanuil: Ema, Emoja, davon ein Mask. *Emojo, Mojo (Alm. Loveč). Die volkstümliche Form im Griechischen ist: Manuil, wovon die meisten Ableitungen stammen. S. § 21. Ich glaube nicht, daß man es in Mojo mit Possessiv zu tun hat, obgleich Mikl. dafür aus älterer Zeit für andere Gebiete Belege bringt. cf. Moisis.

Eremija s. Jeremija, Erimija.

Evangelos: Evangel, Vangè, -gel, -gelko; f. Evangelina, Vangelina, -lija, -la. (alb. Vangjo, Angje, Gjeli).

Evdoksia, Evdokia 1. III: Evdokija, Evda; Doksija; Dokja (die Baba Dokja bringt Schneesturm), Doka, -kana. Hierzu stellt sich m. ein: Doko; Dota m. f.; Dotko m., Docaf. m., Doco, Dočo, -ča; Doša m. f. -še m. II. Reihe.

Evrocini 25. IX: Efrosinija, -sima, Frosa; m. Efrosim, Fruši. Es kommen Schreibungen mit v (Evrocima) vor, doch ist die Aussprache mit f die gewöhnliche.

Evron: Efron (Evron), f. Efronija, Efrumija.

Evgenia 24. XII **Evgenij** 22. II: Evgenia, -nica, Evga, Evgalija, Žejna, Ženka. Evgen 5. VIII, Ženko, -no.

Ezechias, Ezechiel: Ezekija (Alm.).

§ 16. **Fevronia** 25. VI: Fefronija, Fona.

Filaret: P. N. Filaretoff.

Filimon 22. XI f. Limona, doch s. auch § 37.

Filippos 11. X, 14. XI Ap.: Filip, File, Filčo; Fiko, Fitjo, (Fičo serb.) (alb. Thiljip, Filjo, Ljipe) O. N. Filipofci (dreimal) Filjofci. Pina kann Filipina oder Agrapina sein, dazu masc. Pino.

Floros 18. VIII (blg. Flora i Lavra): Floro, -ra selten, aber verschiedentlich im Adr. vorkommend. O. N. Florovo. (alb. Flora, Lula),

Fotia 12. VIII: Fotija, Fota; Fotios 22. IX: Foti; Fotini 20. II: Fotina. O. N. Foten.

Frala (bei Geroff) gehört vielleicht wie alb. Frana zu Franciskos. Ich habe die Form sonst nirgends gefunden.

§ 17. **Galaktion** 5. XI: Galation, Galantion.

Gavríl (Gabriel) 26. III, 13. VII: Gavríl, -lo, Gajo, Gajka, Gaco, Gačo. O. N. Gavrailovo (Es muß auch ein Gavrail cf. Danail existiert haben). Gavrjo gehört wahrscheinlich unter 50.

Genadios: Genadija, -do, Gené, Genko, -nčo f. Gena, -nka. O. N. Genefci, Genčofci dial. Žendo, -nko, -nčo.

Georgios (spr. Jorji). Der hl. Georg, der Siegreiche, (tropäophoros) ist der Nationalheilige der Griechen, aber auch sehr populär bei den Bulgaren; in deren Volksglauben er eine große Rolle spielt. Am 23. April, dem Georgstage, beginnt für das Volk das Sommerhalbjahr. Über 70 Formen, zum Teil nur dialektischer Natur haben sich aus den beiden Grundformen literarisch Georgi und gesprochen Jorji entwickelt; die am auffallendsten abweichenden Formen sind Stammelformen, wie sie sich auch im Albanesischen finden, das ich zur Veranschaulichung vorausstelle: Gjergi, Gici, Gjoki, Gakjo, Gegi, Dzodzi, Ljoljo, von denen die drei letzten Stammelformen sind.

Die Art der Anordnung erklärt in ungezwungener Weise die Übergänge. Masc. und Fem. mußte ich hier ungetrennt lassen, da das eine aus dem andern hervorgeht; wie auch sonst häufig zu beobachten, kann auch die Fem.-Form der Ausgangspunkt für das Masc. sein, z. B. Gane aus Gana, Gergana, Gin aus Gergina usw. Georgi, Gjorge, Gergi, Gerčo; Jorgi, -ga, -go; Gjurgje, Gjurga, -ko; Gjura (ebenso Ban.),

-rica, Gjurgía, -gina, Gjurgelina Šap. III 53, -gica; Gjuka; Jurga, Jura; Džurdžo, -a, Džurko, -ro, -ra, -radžo; Gjorče, Gjorga, Gjora, -ré, Gjjoša, -šé, Gjjočo; Gjorgina, Gjorgica, Gica, Gičo, Gito, Gilo, -la, Gida; Girgina, Gina, Gin (Po.) -njo, Ginka, Ginčo, Ginda; Goga m. f. -o, -e, Gogenko, Goto, -ta, Goco, Gočo, -čko, Gošo, -ša, -ško; Gerga, Geko, -ka, Geto, -ta, (Geco?) Gečo (Adr. 266), Gešo, -ša.

Gergana, Gana, Gane, -njo, -né, -nko, -nuša, -nčica, Gančo, -nuš.

Gjorgaki, Gaki, Gakija (Gakja auch bei den Aromunen). O. N. Gjurgevo (auch rum. Giurgiu aus blg. Gjurgjevo, Džurdžovo) Gjurgič, Gergefski, Gerginovec, Ganefci, Gankovo, Gančovo, -vec, Girginitě, Jorgofci.

Gerasimos 20. X: Gerasim (selten gebraucht), Gera f. Gerana, meist zu Germanos gehörig.

Germanós: German, Gera, -ro, -rčo, f. Germana, Gera, -rana. dial. Džerman, -na, Žerman, -na. Dieser sehr beliebte und in der Volksliteratur vielgenannte Name (als Wettergott) ist wahrscheinlich der einzige Name, der sich aus der thrakischen Vorzeit erhalten hat. Nicht der griechische Heilige, der Bischof von Konstantinopel war, dessen Tag nur von den Griechen am 12. V gefeiert wird, war der Veranlasser dieses Namens, sondern er ist in der Folklore aus dem Altertum überliefert. cf. Katzaroff. O. N. German, Džerman (auch Flußname).

Grigorios 10. I., 25. I. Theolog, 30. IX. Ep., 17. XI. Wundertäter: Grigor, -rčo, Gligór, Gligur, Gligo, Gliša; Stammelform Giga m. f., Gičo; f. Grigoíra, Gligoíra, Gligorinka. (alb. Griguri, Ljigor, Goljo). Ban. Bulg. Gligur, magy. Gergely. O. N. Gigovo-ravnište (Giginci?), Grigorevo.

Gundula: Gunda, kann nur durch serbo-dalmatinische Vermittelung ins Bulgarische gelangt sein.

§ 18. H s. unter Ch.

Jakovos 21. III, 30. IV, 9. X, 23. X: Jakof, Jako, dial. Džako (alb. Jak, Kove) O. N. Jakofci.

Jason 28. IV: Jasen, -nko (Esche) kann volksetym. Um-

gestaltung sein. O. N. Jasenkovo, würde es sich hier um „Eschenort“ handeln, würde der Name Jasenovo lauten.

Jeremias 1. IV: Eremija. O. N. Eremija.

Ignatios 29. I, 20. XII Ignat[ije f. Ignata, Gnata, Igna, O. N. Ignatievo, -tica, -tofei.

Ikonía: Ikonía, Ika.

Ilarion 6. VI, 21. X: Ilarion, -ian.

Ilias 20. VII: Ilija, Iljo, Ilo, Ilčo, Ilin; f. Ila, Ilka, Ilica; auch Ilvan, -na bei Šap. Ein sehr beliebter Name; der hl. Ilias spielt in der Folklore der Balkanvölker eine ähnliche Rolle wie der thrakische German. Ilin-den 20. VII. O. N. Iljefci, Iljofci, Ilijanci.

Joakim 9. IX: Jakim (alb. Džoka, offenbar durch it. Gioachino veranlaßt).

Joanis (Jani). Es gibt mehrere Johannes, die dem Namen zu seiner großen Verbreitung und infolge davon zu der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Formen verholfen haben, die sogar die des hl. Georg noch an Zahl (es sind über 80) übertrifft. Der Hauptfeiertag und Volksfeiertag ist der 24. Juni, der Enjofden = Johannistag, mit der echt volkstümlichen Form Enjo, Ene, lautgerecht aus Jani entwickelt, während am 7. I der Ivanof-den (Johannis der Täufer) die spätere Form zeigt. Joan Zlatoust 27. I, 13. XI, Pro. Joan 20. III, Theolog Joan 8. V, 26. IX, Ivan Milostivi 12. XI.

Jovan, -na, -nko, -něo; Joan, -nica, -něe; Ivan, -na, -nko, -něo, -nica, -nil (s. O. N.) -nuš; Iva m. f., Ivaško, Ifko, Ifka; Ivan, Iko, Ito, Itko, Ico, -ce, Ičo, Ičko; Vanjo, -nko, -něo, -něence; Jon, -na, -ne, -nko, -něo, -a, -niš (Küst.), -nikja; Jota m. f., -to, Jočo (Adr. 276), Joco, Joca m. f. Joša; Jan, -ne, -na, -nul, -nuša, -nušica, -nuda, -načko, -naško, -ninka, -ninčica; Ene, -na, -njo, Enka, Enkula (Šap. III 91, 96 usw.) Eňčo, -če, -ča, -čica, Eńca, Enoja, Eto, -ta, Eco, Eša, Eško; Janko, -kúl[a, -kol, -kulica. Janake, Nake, Nako, -ka.

Ivailo scheint nicht mehr üblich zu sein. Ein Schweinehirt dieses Namens herrschte als Zar 1277—79.

Dial. Formen: Jan > Džano, -nko, Džadžo (Stammel-

form), Žano, -něo. Džano. Jon > Džono, -na, -ně, -nko, Džoto; Žoda, Žoto, Žočko, -ča, Žono, -na, -ně, nko, Žožo (Stammel-form) gehört möglicherweise zu Gjorge. (alb. Džon-i, Njon-i). O. N. Eňcofei, Enevo, Ivanovo, -nkofci, -něa, -nilofci; Jotofci, Jočofoei, Jošinci; Jankotci.

Joil: Joil.

Jordanis: Jordán, -do, Jurdan; f. Jorda, -dana, -danka.

Josif 19. VII, 26. XII: Josif, (Ban. Juzef, Josko, alb. Sif-i, Zef-i, Seppe aus it. Giuseppe, deutsch: Sepp, Seppel).

Jov (Hiob) 6. V: Mnogostradalni Jof; Jove, Jovo, -vica. Jofčo, -ča, -ša, Johčo, Jofka; Juva? (Šap. VI. 392) alb. Džobbe aus it. Giobbe). O. N. Jofkofci, Jovofci, Jofčofoei.

Ipatios 31. III: Ipatija, Ipa.

Irin 5. V, 16. IV: Irina, Erina, Rina (kann auch wie im Alb. Kurzform von Katerina sein).

Isajas 9. V: Isaja, Iso, Isailo.

Isidoros 4. II, 4. V: Isidor, Iso, Sidor.

Julianí 21. XII: Juliana, Julija, Julka m. Julian (21. VI), Julvan (nach Ivan gebildet).

§ 19. **Kallinikos** 29. VII: Kalin usw. S. § 37, 75.

Kallistratos 27. IV: Kalistrat, Istrat, kommen selten vor. Kalčo (Alm. 290) kann auch zu Kalin gehören.

Katerina s. Ekaterina.

Kiprios 2. X: Kiprijan, Kipré f. Kipra. cf. § 59.

Kiriakós 29. IX, Kirykos 15. VII: Kirijak, Kirik, (Kiro), Kirko, f. (Kirka), Kirička, Kirčica. Teilweiser Zusammenfall beider vorstehenden Namen. (alb. Kiriak, Kjiro, Kjako, Kjirits-i f. Kjirano).

Kirillos 18. I Ep., 9. VI. Kiril i Metodi, Nationalfeier-tag am 24. Mai: Kiril, -rilko, Kiro. O. N. Kirilovo.

Kiros 31. I, bgl. Bezsbreni Kira í Joan: Kiro, f. Kira, -rka, -rana, dial. Kera, Kerana, Keralina (Po. wechselt Kerana mit Kirana).

Klimis, Gen. **Klimentos** gr. 24. XI, 23. I (aber für die Bulgaren hat nicht der römische Kl., sondern der von Ochrida Bedeutung): Klime, Kliment.

Kodratos 10. III: Kodrat, davon vielleicht Koda.

Kosmas gr. 14. X blg. 1. VII, 1. XI: Kozmá, Kuzmá, -man; Kuz, Kusko, Kuza, Kuzda, -do. Es ist leicht möglich, daß die letzten Namen mit dem historischen Kanta-kuza zusammenhängen und nicht mit Kosmas; O. N. Kuza.

Konstantinos, spr. Kostadino: Kostadin, -dinko; Kosta, -té, -to; Kota, -té, -to; Kojo; Koca m. f., -co, -čo; f. Kostadina, Kostena. Dinjo, -nko, -něo, Dino, Diko, Dico, Dičo. Dito, Didjo, Dila; f. Dina, Dinica; Kostake, Take.

(alb. Kostan, Koste, Kote, Koto, Kotine, Koc, Kotšo; Dini, Konin, Ndin, Nin).

Schon die große Zahl der Formen zeigt die Beliebtheit des Namens, auch bei den übrigen Balkanvölkern. Am 21. Mai ist die Feier von Konstantin und Helena.

O. N. (Konstantinovo) Kostadinitě, -novec, -něofci, Kostandenec, Kostofci, Kotofcitě,

Krístjo s. unter Christos § 13.

§ 20. **Lázarus** 16. III, blg. Lazarov den 2. IV: Lazar, -rěo Lazé, Lazo, Lako, Lato, Laco, Lacko, Lasko, Lačo, Lačko, Lašo, Stammelform Laljo f. Lazarina (Alm. 274). Die Reihe ist vollständig; (alb. Ljazer, Ljazo, Ljatse). Lato ist zweideutig, es kann auch zu Latinka gehören. O. N. Lazarci, Laze.

Leo, Lef papa rimski 18. II: Lef O. N. Lefski.

Longinos 16. X: Longin; Lugin, Lugo cf. § 85. (Ban. Longin).

Lukás 18. X: Luká, -án, -áč, Lúko. f. Lúka, -ána.

§ 21. **Magdalíní** 22. VII: Magdalina, Magdalena (durch Einfluß von Elena), Magdena, Magda, Maga, Mada; m. Mado; dial. Mandalena, Manduša, Manda, m. Mando; Meglena cf. § 85.

Makarios: Makarije, Maka.

Makkavajos 1. VIII: Makavěj, Mako.

Manase: Manasiija (Alm. 290).

Manuíl 17. VI: Manuíl, -noil, -nol, -nolko, Manail, -nuš, -nko, -nké; Mano, -njo, -něo; f. Mana, -nka, -nika, -nikja, -nuša. (alb. Mano, -ni, -nuš, Neljo). O. N. Manole, -lič.

Margarita: Margarita, -gita, -geta, -gara, -gida Šap. I 107 Marga; m. Margarit, Marge.

(alb. Marge, -go, -guške, Gutše, Maraše) O. N. Margatina.

Maria 8, IX, 15, VIII, die Bogorodica ist unter den weiblichen Namen der beliebteste und zeigt daher zahlreiche Koseformen und Kurzformen.

Maria, -rijka, -rica, -rička, Maca, -celana, -cka; Mika (daraus m. Miko, Mikša, Mikšan) Mikička, Mica m. f., Mara, -ruša, -riola, -ruda. m. Marin, -nko; Marian; f. Marina, -nka. (alb. Maro, -ruše, Marino, Mëri, Mrike, Mine, Minkë). Das Mask. dazu ist zustande gekommen aus dem hl. Marini 17. Juli, woraus blg. f. Marina (auch Mariana) und dazu das Mask. Marin gebildet wurde. Der aromunische Ortsname Samarina trägt seinen Namen nicht, wie Jireček glaubt, von der hl. Marina (das würde Stamarina ergeben, sondern von hl. Marin (Sân Marin = Samarin + a als Ortssuffix). Ein besonderer Stamm Mik (wie Miklosich glaubt) liegt nicht vor, sondern wie Marica zu Mica, Mariče zu Miče wurde, so auch Marijka zu Mika, gleichwie plattdeutsch Marike > Mike.

Die beiden Marienfeiertage am 15. Aug. und am 8. Sept. Mariä Verkündigung, Uspënie (gr. kímisis) Bogorodici und Mariä Geburt, Roždestvo Bogorodično, werden im Rumänischen, Magyarischen und bei den Banater Bulgaren als Kleine und Große Maria bezeichnet: Mala resp. Gulema Gospa; magy. Kis ~, Nagy asszonj; rum. Sfinta Maria Mică, ~ Mare.

O. N. Marijna, Marinofci, Marucekofci, Marijan, -ncitě).

Markos 25. IV, Ap. 29. III Ep.: Marko. f.-ka. alb. Mark-u, Marčo. O. N. Markovo (viermal), Markofska, -kofci, -kofča, Marčofci.

Martha: Marta.

Martinos 13. IV: Martin, -nko (alb. Mërtir) O. N. Marten, -tinska, -tinkofci.

Matthäos 16. XI Ev., **Matthias** 9. VIII Ap.: Matej Mate, Mato, Maco, Mačo, Mašo, -ško; Matí, Matli. f. Mata. (alb. Mat-i) O. N. Matešofci.

Matrona 9. XI, 27. III: Matruna (Matrona Solunska).

Meletios 12. II: Meletija, Mele, Melko.

Methodios 6. IV, 20. VI: Metodilja, Meto, Metko. Meco, Mecko, Mečo, Mešo, -ško; f. Meca, Meša. O. N. Metodovo.

Michäjos 14. VIII, 5. I: Mihej.

Michail 23. V.; Mihaíl, -lčo, Mihal, -ljo, -lko, -lče, -lčo; Miho, Mijo, Mišo, -ško, Mihna, Mihalake; f. Mihaila, Mihalka, Miša, Mija. Miko kann zu Michail, aber auch zu f. Mika = Marika gehören (alb. Mehil, Miljo, Miho, Hilj-i, Ila, Mikel, Kelj-i).

Der Name des Erzengels ist äußerst verbreitet. O. N. Mihailovo, -lofei, Mihalci, -lovo. Mihilci, Mihilčetata, Mihofska, -fci, Mišefska, Miškofci.

Minàs ein Heiliger, Patriarch von K/pol 11. XI, und eine heilige Mína 10. XII. (Die deutsche Mina ist Wilhelmina) Mino, -nko, -ndo, -njo, -ndjo, -ntjo, (dial. -ngjo), -nčo. f. Mina, -nakija, -nka, -nda, -nta, -ča. Der Name Minko ist sehr verbreitet.

O. N. Mindja, Minefci, Minkofska, -kofci.

Mirón 17. VIII Miron, f. Mirona.

Mitrophanós 4. VI: Mitrofán, f. -na.

Moísis 4. IX: Moísi (alb. Moiseu), Moisilo. Mojo, Mojko, Mosko, -a. s. Emmanuil.

§ 22. **Natalia** 26. VII: Natalija, Nata, Natka; m. Nate.

Naum 1. XII Pro. 23. XII, Geburt des hl. N. Ohridski: Naúm (alb. Nume, Nuni, Nutši, Nutšiki).

Nedelja 7. VII (Sonntag) = gr. Kyriaki s. § 67.

Nestor M. 27. X: Nestor, Nistor.

Nikiphoros 2. VI, 9. II: Nikifor.

Nikitas 3. IV, 15. IX: Nikita, Niki.

Nikodimos: Nikodem, (Nikten), Nihten.

Nikólaos 23. III, 6. XII, 17. V, Nikolaj Sofijski: Nikola, -laj, -laki, -lija; Niklen; Nika, -ko, Ničo; Kola, -le, -ljo, -lčo, -lence, -lčence; Nino, Ninko, Nito, Ničo, Ničko, Nišo; f. Niko(u)lina, -lica; Nikla; Nina.

Bezüglich der Formen Koljo etc. vergl. § 51 unter kolja. Nika ist vieldeutig: Nikita, Nikifor, Nikodem. (alb. Kola, Kolje, Koljets, Niko, Ničo, Nili).

O. N. Nikolajev (6 mal) -ličefci, -lofei, -lčofci, Nikoefci, Nikačkofci. (Nikulica ist ein aromunisches Dorf in Mittelalbanien).

Noe: Nojo, Nojko, Nojčo: f. Nojka, Nokja. O. N. Noefci. § 23. **Olga** 11. VII: Olga.

Olimpas 10. XI f. Olimpiada (Küst.) (griech. Name).

Onuphrios 12. VI: Onufrij, mehr Mönchsname.

Pachomios 15. V: Pachomij, Pako?

Pamphilos 16. II: Pamfilija.

Panajotis, Panagos: Panajót, Pane, Pano, -njo, -nko, -nčo; f. Panka, Panča. O. N. Panofci Pančofski.

(alb. Pano, Panago, Pango, Panuš, -notše, Noti).

Pandora: Pándura, m. Pandur.

Pankratios 9. VII: Pankrati, Panko.

Pantelejmon spr. Pantelejmon 27. VII: Pantelej, Pandilej, Pandelimon, dial. Pančelim; Panto, -tjo, Pančo, f. Pándéla, Panta, Panča. (alb. Panto, Ljimón, Mon-i).

Paraskeví (Freitag) 26. VII, 14. X: Paraskeva, Paraškeva, Paraska, Keva (alb. Parukje, Tševo).

Paschalis: Paskal, Pasko; Pato, -tjo, Paco, Pačo, f. Pača, -čena. Man kann Paťjo, Paco, Pačo auch als deverbale Ableitung von paťja „erdulden“ betrachten, aber lautlich ist auch die Zugehörigkeit zu Pasko möglich. (alb. rum. Paško, -a). O. N. Paskalevec.

Patrikios 19. V: Patrik f. Patruna (nach Matruna).

Pavlos 15. I, 4. IX Ap., 6. XI Ep. K/pol: Pavel, -lče, Pavle, -lo, Pavlin, Palo; f. Pavlina, -nka, -lena. (alb. Pal-i, Paljo, -ljoka, -ljoca). O. N. Pavel, Pavlefcí, Pavlofski, Pavolče.

Pelagia 4. V, 8. X: Pelagija, Pela, Palagija, Palakija Palagna, m. Pelagi, Pelo.

Persida: Persida, Persa.

Petros (Peter und Paul 29. Juni): Pet̄r, Petre, -tran, -trun, -truš, -trušin, -traško, Petrunko > Penko, -čo; Peto, -tjo -co, -čo, Pešo, -ško, -šun.

f. Petra, Petrija, -trana, -truna, -truša, -trica, -trička, Pečka, Peca, Peša. (alb. Petro, Peti, Pečo, Peci, Petruš).

O. N. Petrofci, -rič, -rušan, -rovenc, Penkofci. Anm. Die in Westmakedonien auftretenden Formen: Petretu, Pavletu, Petreta, Pavleta sind bes. Dative und Genitive zu Petre, Pavle.

- Poliksena** 22. IX: Poliksena, Paliksena, Palesana.
Porphirios 26. II, 9. XI: Porfiri.
Prokopios 8. VII, 27. II: m. Prokopi[ja, Prokop. O. N. Prokopanik.
 § 24. **Raphaël**: Rafail, Rafno > Rahnjo, f. Rahna. (alb. Rafa, Rapo, Rapuš-i).
Romanós 1. X, 29. I: Roman. O. N. Roman, (zweimal).
Roxani, -xandra: Roksanda, Ruksanda, Sanda, Sana, m. Sané; Loksandra, Loka, Lolo (St. F. in Küstendil).
Salomon: Solomon (auch im Gr. Solomon); O. N. Solomon.
Samuël 20. VIII: Samuil.
Sarah: Sara.
Savél 17. VI: Savolan.
Savvas 5. VII: Sava m. f., Saf, Save, Safko, Safčo; f. Safka, Savina. O. N. Sava, Safčofoi.
Seraphim: Serafin, Sero (Adr. 396) f. Serafima.
Sevastianós 18. XII: Sevastijan, Sevastakja, Seva.
Sevirianos 9. IX: Severin (Magy. Szörény), f. Severina.
Sylas und Syluanos 30. VII dafür blg. Sila i Sulijan, daraus: Silian.
Symeon 24. V, 21. VII, 27. IV, **Simon** 10. V Ap., Simeón, Simo, Simon, Simko, Simčo, Sima m. f.; Monjo,-ne, Moto f. Simeona, Simona, Mona; O. N. Simeonovo (dreimal) -nofci. Dialektisch: Semo, -mko, -mčo, f. -ma, mča.
Sisois 6. VII: Sisoj, Sizojfe.
Sophía 17. IX: Sófija, Sofka. Sofica, Sofa, Cofa, Soka. (Mak.), m. Sofče in Mak. üblich; Šosa kann St. F. sein cf. § 81 a. alb. Sofo, Sofke, Fie.
Sophonimos: Sofron[i, Sovron.
Sotir: Sotír, Sote. (alb. Tiri, Tirke) O. N. Sotir[ja.
Spiridon 12. XII: Spiridon, -ro; f. Spira, -rka. (alb. Spiljo, Piljo).
Stavros s. § 85.
Stéphanos 28. XI, 27. XII: Stefan, Stepan (ebenso Ban.) Stevan, Štefan, Stefo, Stefko, Stefčo, Stecko; Fan-nčo. Hierher gehören auch die im Po. angegebenen Namen Steja, Steša.

- Stratilatós** 13. I steht statt Stratonikos: Stratilat, Stratil, Tile, Tilko. (rum. Stratilă, Stratulat Bo.).
Stilianós 26. XI: Stilijan, Stelijan; Štelijana (Alm. 207).
Susana, Sosanni: Susana, Susa, -ska, dial. Sosamka, Sosa. § 85 und unter Sophia.
 § 25. **Thaddäjos**: Tadžj, f. Tadžja, Taga? Taza?
Thalleläos 20. V: Talalej[a, Tale, f. Tala.
Thekla 24. IX: Tekla, (Tehla > Tefla) Telfa, m. Telfo.
Telémachos: Telemek, Temeljak cf. § 85.
Theódoros 6. III (Todorov-den) Todor, -rín, -raki, Todo, Todjo; Tota, Toto, Totjo, Totko, Toče, Toša, -šo, -ško, Dore, Tudore, Tudor. **Theodóra** 11. IX Todora, -rka, -rica; Toda; Tota, Toča, Toša; Tudora. Der Name ist sehr verbreitet, daher finden wir ihn auch unter den Bezeichnungen für die Schnecke. Ban. Todur, magy. Tivadar.
 O. N. Todorofci, -rani, -rina, -recitě, -ričene, -rčetata; Dorkovo; Todjofci.
Theodosios 29. V, 11. I: Teodosi (Mak.), Tudose, Dose, Dosjo, Dosko; f. Todosja, Dosa, -sja, -ska. (alb. Dosi, Doski).
Theocharis: Tohari, (Toh[a]raki) > Tofrakija (Ger).
Theophanis 12. III: Tofan.
Theophilaktos 8. III: Tofil, Adr. 288 n. öfter.
Terentios: Terentij, Terko.
Thimotheos 22. I, 3. V: Timoteja, Timo, -mčo, mko; f. Tima. O. N. Timoto.
Titos 2. IV; Tit, Titjo (Adr. 121) (alb. Tit-i, rum. Tit). O. N. Titefci.
Thomás 6. X Ap.: Tóma, -man, -me, -mo, -mčo, f. Tomá, -manka. O. N. Tomofci, Tomčefci.
Trifon 1. II: Trifon, -fun, Trivon, Tričko, Trimčo.
Tychon 16. VI: Tiho, -hul, -han, f. -hana, -ha (Mischung mit Adj. tih § 62).
 § 26. **Vartolomäos**: Včrtolom (Mak. auch bei Šap.)
Varvara 4. XII: Varvara, Varka, Varda.
Vasilios 1. I, 28. II, 22. III: Vasil, -lko, -lčo, Vasè, -sjo, Vako, Vaco, Vačo; Valo, Valjo, Vajo, Včsil, Včso, -sjo, Včto,
 9*

-tjo, -ta, -tka, V_тco, V_тčo (Adr. 275), V_тlo; f. Vasilija, -lena, -lka, Vaka, Vasa, Vaca, Vača, Valetija¹ (alb. Vaso, Vaco, Sili, Tsilje).

Velizaros: Velizari (Alm. 208).

Venediktos 14. III, Venedikt: Vendu, Vené f. Vena cf. § 71.

Vikentios (Vincenz): Viko f. Vika (alb. Vika = Viktoria).

Vlasios 11. II: Vlasij, Vlas, -so, -sko; (alb. Blasi, it. Biagio, Blasius) Ban. Blažu, rum. O. N. Blaž, magy. Balázs-falva, Blasendorf. O. N. Vlasovci.

Zacharías 5. IX, 24. III: Zaharija, Zaho, Zašo, Zako, Zajko, Zané, Zanké, f. Zaharija, Zana Zaka St. F. *Zaza, f. Zazulja (Geroff).

Záphiros: Zafir, -rko; f. Zaf(v)ira.

Zoi: Zoí, Zoja, Zoíca.

2. Kapitel.

Die altslavischen Namen.

§ 27. Ursprung, Bildung und Bedeutung der altslavischen Namen sind von Miklosich (op. cit.) eingehend behandelt worden, außerdem findet man im Rad der südslav. Akad. in Agram B. S1 S. 113 ein sehr ausführliches Verzeichnis in alphabetischer Reihenfolge und Bedeutungsangabe, wobei allerdings einige unerklärt bleiben wie z. B. gleich im Anfang „Bogdaboj“, das offenbar ein Satzwort wie Dabiža ist, und genau dem deutschen „Fürchtgott“ entspricht. Einige alte Namen, die auch im Po. angeführt sind, finden sich nur noch in Ortsnamen oder Kurzformen erhalten z. B. gleich das erste: Aldomir. Die aus Ortsnamen erschlossenen Kurzformen sind durch Sternchen bezeichnet.

§ 28. Aldomir (Po.), Aldija, Aldjo. O. N. Aldomirofci Blagoslav, Blago, -goj etc. s. § 57 unter blag.

¹) Bei diesem Namen wäre auch ein Zusammenhang mit „Valentin“ möglich, ich finde aber kein Masc. dafür.

Bogdan, Bogomir, Bogoslav, -slov, Bogé, -gój, -gutín, f. Bogja. St. F. Bobo, daraus Bobčo. Boka, Bota. -toš, -tjo, Boco, Bočo, -čko, Bošo, -ško, -štjo; f. Bokja, Bota. Boca, Boša, cf. § 84, s. auch das folgende für Boško.

Božidár, Božidor, Božo, Bož(š)ko, -žán, -žín f. Boža; cf. § 84 u. 68. O. N. Božica, -enica, -encitě.

O. N. Bogdanovo, -nlija, -nofci, -nska; Bogoslov, Bogjofci; Boženica, -ncitě, Božica, Božkofci; Botjovo 5 mal, Bočkofci, -čofski, Boškofci.

Boleslav, *Boljo. O. N. Bolev-dol.

Borislav, Boris, Boro, (cf. § 35 u. 49). O. N. Borislafci, Mak.

Branimir, Branislav (Po.), *Branjo, Branko, Brančo, § 49. O. N. Branjovec, Brankofci.

Budimir, Budislav, Bud, -de, -da, -din, -dim (durch Assimilation des n an b), Butjo.

Desimir, Desislav, Desirad, alle drei Namen fand ich nur im Po., sie sind offenbar nicht mehr üblich, doch bietet Geroff: Desjo, Desja, Dešo, Deša, Dečka, Deko, Dena, Dela, Deco, Dečo, Dečka, die Kurzformen davon sind. Ihre Bedeutung: Friedensfinder, Ruhmesfinder, Freudenfinder. Das Verbum desiti = antreffen, finden ist im Bulgarischen ausgestorben. Eine Desislava-Maria, Schwester des Zaren Alexander Michael wurde im Jahre 1375 Frau des Sultans.

Dobrodan nur im O. N. Dobrodanci erhalten.

Dobromir, Dobroslav, Dobrjo, Dobra usw. s. § 57. Die beiden Namen sind nicht mehr üblich. Ein Vojvode Dobromir Chrysos spielte im 13. Jh. eine Rolle. O. N. Dobromirka, Dobroslafci.

Dragodan O. N. Dragodanovo.

Dragomir, Dragoslav, Dragoman. Die zahlreichen Rufnamen mit dem Stamme drag — lieb sehe man im § 57, wohin sie mit mehr Recht gehören, obgleich natürlich auch Kürzungen der Komposita darunter sind. O. N. Dragomirovo; Dragoman fehlt bei Geroff, er kommt bei Šap. V 221 vor, findet sich in O. N. Dragoman u. -manite.

Družimir (Friedensfreund, etwa dasselbe wie Ljubomir) ist nur durch den Ortsnamen Družimir zu belegen.

Gonimir, wovon vielleicht „Gon“, (Gone, Gončo) stammt, allein es ist wahrscheinlicher Ableitung von „gonja“ s. § 50, weil sich sonst keine Spur von Gonimir findet.

Gradimir (Friedenschützer) Gradoj.

Gubislav (Ruhmverlierer), ist nur aus dem Ortsnamen Gubislav zu erschließen.

Hranimir (Friedenserhalter), Hranko, Hraško.

Jaroslav ist nur aus dem Ortsnamen Jaroslafci zu erschließen.

§ 29. Krajslav: Krajo, Krajčo, Krajnjo, Krajna.

Krasimir: Krasjo (nur mündlich mitgeteilt). O. N. Krasava (zweifelhaft).

Ljutovoj, Litvoj, wie es scheint, ausgestorben, aber die Kurzformen: *Lito, Ličo, Liča, Lička weisen auf die ehemalige Existenz hin. (Wegen ju > i vergl. jugo > igo, Ljuba = Liba; wegen Lito — Ličo vergl. Vitomir und andere).

Ljubomir, Ljubo(i)slav, Ljuba, Liba, s. § 64; Ljubika, -bica, -biša beziehen sich wahrscheinlicher auf das „Veilchen“ s. § 38.

Miroslav, -tka, Mirko, Mirča, Mirčo, f. Mira, Mirka. Ich glaube nicht, daß der hl. Miron dabei im Spiele ist. O. N. Miroslafci, Mirkovo, Mirčofci, -čofska.

Něgoslav s. § 79 Nėg. Das Wort ist jetzt unverständlich. es bedeutet Ruhmerstreber.

Ninoslav, Nino, -a, Ninko, doch vergl. auch § 22.

Prědislav, -va (Po.) scheint ausgestorben zu sein.

Рѣрвоslav, Рѣрво, Рѣрва, können allerdings auch Kurzformen von Рѣрван = der Erstgeborene (s. § 69) sein.

§ 30. Radomir, Radoslav, Rad, Radko, Rado und zahlreiche Ableitungen zeigen deutlich, daß man nicht nur von der Kurzform von Radoslav auszugehen hat, sondern auch von dem Adj. rad = fröhlich (s. § 60). O. N. Radomir[ci, Radoslavovo.

Slavomir, Slav, -ve, -fko, -fčo; Slava, -fka, -vna. Es läßt sich nicht scharf trennen von den Kurzformen von

Slavej = Nachtigall s. § 45 und Weiterbildungen von slava „Ruhm“ s. § 64, Slavna ist wahrscheinlich Adj. slaven.

Selimir, Sele, f. Sela, -léna, Sélima; serb. Selo.

Seslav nur im Ortsnamen Seslafci erhalten.

Stanimir, Stanislav, Stan und andere Kurzformen s. unter stana § 53. Stan wird schon im 13. Jh. belegt (Jir. 78). Die in Mak. gehörte Kurzform Stako gehört auch hierher. O. N. Stanimirova.

Stojslav, Stojjo, Stojko, Stoko etc. s. § 53 unter stoja.

Sracimir (ein Zar im 14. Jh. trägt diesen Namen, der auch im Serb. vorkommt), ist identisch mit Stratimir.

Strašimir Strašo (Adr. 121.) O. N. Strašimirovo.

Stratimir, Strato; Stratija gehört zu Efstratios § 15, Stratil zu Stratilat § 24.

Strezimir (Friedenschüter), erhalten nur in Kurzformen Strezo, -zja, O. N. Strezimirofci.

Světomir, Světoslav, Světazar. Es findet sich keine Kurzform, was offenbar daher kommt, daß im Neubulgarischen ein Klangzusammenfall mit svet = heilig eingetreten ist, vor dessen Anwendung gewöhnlichen Menschen gegenüber man eine begreifliche Scheu hatte. Der Zar Světoslav war russischer Abstammung.

Tihomir, Tihan, -na, Tihol, -ul s. § 62.

§ 31. Velimír, Vilimír (Véljo, Velé, Vela, Velja; Veljan, Velin). Andere Formen s. unter Velík § 63; (Viljo, Vile, f. Vilja; Vilin Adr. 51).

Vitomir (Po.) (Vito, Vita, Vitko, Vica, Vičo, Višo,) Vitán, -na, Vitína. O. N. Vitanofci, Vitefci, Vitjofska. Die volle Form Vitomir scheint ausgestorben zu sein.

Višeslav (Po.) (*Višo, -ša). O. N. Višan. Auch hier ist die volle Form außer im Po. nicht mehr zu belegen. Viša könnte auch zu Vito gehören. cf. 63.

Vladimír, Vladisláv, Vlad, -da, -djo, -dina, -do, -dúl, -dko; Vlajo, -ja, -jčo, -jko. Die Form Vlatko, -tka ist dieselbe wie Vladko, nur phonetisch geschrieben. Sveti Vl. 15 VII O. N. Vladimír[ovo, Vladinski; Vladislafci, Vladofci, Vljáčofci.

Vojdën, Vojslav -dan, -dana, Voja, -jo, Voilo, Voin[a -no, -nka; Vojka, Vojčo O. N. Vojčofci.

Vojtëh (Po.) scheint ausgestorben.

Vukosláv (Po.) ist nicht mehr zu belegen; die Kurzform Vuko kann ebensogut von Vukašin, Vukadin kommen. Eine Zusammenstellung der hierhergehörigen Rufnamen findet man im § 36 unter Vılkan.

Želimir oder vielleicht Želibor, die beide ausgestorben sind, scheinen in Željo, Zelka ihre Spuren hinterlassen zu haben, doch vergl. auch § 72.

§ 32. Die am frühesten erwähnten Namen der rumänischen Vojvoden sind Seneslav und Litvoj. Während der letztere sicher der auch sonst erwähnte Ljuto(i)voj ist, dessen Kurzformen sich im Bulgarischen erhalten haben (§ 29), ist mir der Name Seneslav sonst nicht aufgestoßen, aber bei Geroff finde ich die Formen Sena, Senta, Sentija, die damit in Zusammenhang stehen könnten, falls sie nicht Verstümmelungen von Polyksena sind, welcher Name bei Geroff unter den Formen Palesana, Paliksena belegt ist.

Dr. Skok erwähnt im Glasnik zemalj. Muzeja u Bosni i Herc. p. 309, wo er sich auch mit dem Namen beschäftigt, ein Senčo und Semko. Der Ursprung bleibt trotzdem dunkel. Ich verweise noch auf den O. N. Senadinovo = Sen-adin-ovo.

3. Kapitel.

Rufnamen aus dem Pflanzen-, Tier- und Mineralreich.

§ 34. Es liegt nahe, daß die Mütter ihren Kindern Kosenamen geben, indem sie sie vergleichen mit Gegenständen aus der umgebenden Natur, besonders aus dem Pflanzenreich, die durch Form, Farbe, Geruch Wohlgefallen erregen. Aus diesen Kosenamen konnten leicht bleibende Rufnamen werden. Aber nicht nur als Kosenamen für Kinder, sondern auch als schmückende Beiwörter für Erwachsene, um Stärke, Schnelligkeit, Gewandtheit, Wildheit, Kühnheit, Furchtlosigkeit etc. zu bezeichnen, werden Vergleiche aus der Natur gewählt. Bei

manchen dürfte es schwer fallen das Tertium Comparationis mit Sicherheit anzugeben. Bronisch in „Die slavischen Familiennamen in der Lausitz“ führt von Vögeln an: Sperling, Eule, Würger, Storch, Schwan, Trappe, Kuckuck, Hahn, Taube, Gänserich, Wiedehopf, Meise, Zeisig. Im Bulgarischen dienen derartige Namen mehr als Rufnamen, aus denen sekundär Familiennamen hervorgehen können.

Aus den Pflanzen, die durch Farbe, Geruch auffallen, wählten die Bulgaren namentlich weibliche Rufnamen, aus denen erst später männliche abgeleitet wurden. Bei einigen Pflanzen wie Imilčo liegt Volksaberglaube vor. Auch bei der Benennung von Kindern als ganz wertlose Gegenstände, spielt der Aberglaube eine Rolle. Man will dadurch die bösen Geister abhalten sich an dem ganz Wertlosen zu vergreifen, es sind gleichsam Schutznamen, wie sie auch bei Türken und Arabern gebraucht werden (cf. § 72).

a) Pflanzennamen.

§ 35. Ablenko, f. -ka (auch Jablenko) „Apfelbaum“.

Argovan „Flieder“, dial. statt jorgovan (Sap. VI 433).

Biljana, -lina, -linka, Bina scheinen zu bilje „Heilkräuter aller Art“ zu gehören; Bilina könnte allerdings auch dem Serb. entliehen sein.

Borika w. „Fichte“ (schlankgewachsen); Bora, -ro, -re gehören vielleicht zu bor „Fichte“ oder zu borja „kämpfen“ § 49.

Bob, -be P. N. Bobeff, Bobčeff. Ob bob „Bohne“ zugrunde liegt, bleibt zweifelhaft; der Name kommt im Serb. schon in alter Zeit vor (cf. auch rum. P. N. Bobanku) O. N. Bobefci, Bobov-dol.

Bosilko, -sül, -sko, f. -silka, -sila „Basilikum“ (bosilek) ein auf dem Balkan sehr geschätztes und gepflegtes Gewürzkräut. Ein Strauß B. dient auch dem Priester zum Besprengen mit Weihwasser.

Božura f. Pfingstrose, Päonie (rot, gesundaussehend).

Brnduša f. (Ger.) Ich kenne das sonst nicht belegte Wort aus dem Rum. u. Kluss. wo es „Crocus etc.“ bedeutet.

Burjana f. „wildwachsende Kräuter“, oder überhaupt „Unkraut“. Wenn ein masc. dazu existierte, könnte man sehr gut an „burja“ Gewittersturm denken.

Cvĕtko, Cvĕtkoj, -tan, Ceko, Ceco, Celo, -ljo; Ciko, -koja; f. Cvĕta, -tana, Ceka; Cika, Cila. Die Namen beruhen alle auf cvĕte „Blume“ und entsprechen dem lat. Florian. O. N. Cvĕtkofci, Cvĕtanova.

Čereša, Čirjaša (rum. Einfluß) = „Kirsche“.

Čubra, -rica, -rička, -ravička = Saturej, Bohnenkraut. cf. Meruda.

§36. Dafin, -fo, -fĕo, f. fina, -fka; „Lorbeer“ = dafina, Seidelbast = dafnja. Das griech. dafni wird als Pflanze und Name benutzt, so daß wohl direkte Entlehnung des Namens vorliegen wird.

Drĕnĕo, drĕn „Hartriegel, Kornelkirsche“.

Dudo, f. Duda, -dena; Maulbeerbaum = dud. (wegen der schönen, süßen Früchte).

Dunja, -na, -nka; m. Duré; Quitte = dunja (wegen der prächtigen Blüte). O. N. Dunefci.

Dulja, Dulĕa ist eine dialektische Nebenform des Vorstehenden.

Dĕbko, f. -bina; Eiche = dĕb. Wenn das an anderer Stelle (§ 84) erwähnte Dabko dial. Natur ist, so gehört es hierher.

Eglicka, Eka, Igljka, -ĕina, Iga, Jaglicka, Lika m. lgo; Liko „Primel“ = aglicka, eglicka, igliča etc.

Fidán = „gradegewachsener, schöner junger Baum“ = (türk.), wird auch bei andern Balkanvölkern als Bild der Schönheit in der Volksliteratur gebraucht.

Gorun (Šap. III 261, 269) = Steineiche, als Symbol der Kraft.

Imilĕo, f. -lka; „Mistel“ = imelo. Mancherlei Verwendung findet die Mistel in der Volksmedizin (Zeugungsfähigkeit) und spielt eine Rolle im Volksaberglauben. Möglicherweise wurde einem Kinde, das nach Anwendung von imilo geboren wurde, dieser Name beigelegt.

Jágoda = „Beere“; ich vermute aber, daß hier kein Vergleich mit einer Beere, sondern nur eine sehr alte volksetymologische Umgestaltung des Namens der hl. Agatha, die durch ihre außerordentliche Schönheit berühmt war, vorliegt.

Jasen, -nka „Esche“ (festes zähes Holz).

Javor „Ahorn“ Nur der P. N. Javoroff weist auf den Rufnamen hin. Im Serb. ist der Name belegt bei Maretić 82, 73.

§ 37. Kalina, -la, -luda, -lka, -lja; m. -lín, -lota, -lud, -linoj (Šap. VI 468), -lĕo, -ljo. Verschiedene Pflanzen (im Altslav. nach Mik. Liguster) tragen diesen Namen, vor allem der Granatapfel mit seinen herrlich leuchtend roten Blüten, ferner sorbus aucuparia = Eberesche, viburnum opulus = Schneeball und Paeonia officinalis = Pfingstrose. Es ist möglich, daß zur Beliebtheit dieses Namens auch die Bedeutung desselben als Verwandtschaftsnamen beigetragen hat. S. § 75. Ferner kommt in Betracht, daß es auch einen hl. Kalinik gegeben hat, der vielleicht sogar den Ausgangspunkt für den Namen bildet, aber am meisten wird doch wohl der „Granatapfel“ resp. seine Blüte seine Verbreitung im Bulg. bewirkt haben. Ich verweise auf das Alb., in dem auch der eindeutige Name Šeĕe = „Granatapfel“ als weibl. Vorname dient. O. N. Kalinofci, Kalĕofci, -fska.

Karamfil, Karĕo = „Nelke“. f. Karamfil dial. Karavilja.

Lalo, -lko, -lĕo, f. -la, -lka; lalĕ = Narzisse“. Mischung mit lalo (§ 75) ist möglich; Laljo gehört zu Lazar § 20.

Latina, -nka, Tina, Lata, -tuša; m. Latinko, Tinko, Tinjo = „Kapuzinerkresse“; oder weiße Narzisse die „latinĕe“ genannt wird. In alter Zeit hat auch der Völkernamen „latinka“ (s. § 76) mitgewirkt; jetzt versteht man unter latinec einen Katholiken.

Limona f. = Zitrone (Geruch). Es kommt Ableitung von Filimon in Betracht.

Loza, -ana, -ena, -erina; m. Lozán, -zjo = „Weinrebe“.

Lula, m. Lulo, -lko, -lĕa = „Tulpe“ und verschiedene andere wie ein Pfeifenkopf (lulá = Pfeife, aus dem Türkischen) geformte Pflanzen.

Ljulja, Ljuljana, Liljana, Lila, Lilka; m. Ljulčo. Es kommen in Betracht ljulja = „Winde“, ferner ljuljak, liljak, „Flieder, Akazie, Nachtviole“, welche drei zwar äußerlich verschieden sind, aber alle drei einen durchdringenden Geruch entwickeln. O. N. Lilkovo, Lilofci. Auch im Alb. dienen lišo und luše masc. luši = „Blume“ als Frauenvornamen; ebenso im Serb. Liljana.

Ljubika, -bica, -biša = „Veilchen“ (cf. § 29, 65, 51).

Malina, Maluda = „Himbeere“. Andere Ableitungen siehe unter Verwandtschaftsnamen § 75.

Maslina, Masa, Masija = „Olive“ (Der Vergleich bezieht sich auf die dunkle Farbe der Augen).

Meruda = „Bohnenkräutchen“ merudija heißt außerdem „Roßminze“; es stammt aus dem Neugriechischen. cf. Čubra.

Nerandža, -nca; m. Nero „Apfelsine“.

Nevën, -ënko, Nefko; f. Nevëna, Nevenka, Nevenuga Šap. VI 374. Nëvga (Adr.), vermutlich ist auch Nefka üblich. nevën = „Immortelle“.

§ 39. I. Perúnika, -niga, -nica. — II. m. Perún, -rús, -rušán, -rčo; f. Peruna, -nka, Pera, Perka; Perušina, -nka. Perezza.

Die erstgenannten weiblichen Namen beziehen sich wohl auf die perunika = „Schwertlilie“ oder auf die „Kuckucksblume“, während der männliche „Perún“ identisch ist mit dem Namen des slav. Donnergottes, nach dem allerdings auch die Schwertlilie benannt ist. Ich glaube nicht, daß Perušina, trotz des Gleichklanges, etwas zu tun hat mit perušina „Federn, Gefieder“, sondern eine Ableitung zu Perun, Peruš ist. Das aromunische „pirušaná“ als Epitheton ornans für schöne Mädchen gehört ebenfalls hierher, nur daß man volksetymologisch jetzt den Begriff „vollhaarig“ (wegen per = Haar) hineinlegt. Möglicherweise gehören auch die Namen Perec (Përec Po.) und Percijan hierher, eher aber zu perja „sich brüsten“, wozu das Suffix -ec besser paßt.

Rakita, m. = „Weide“. m. Rako, f. Raka, Rakja gehören wahrscheinlicher zu Rad § 60.

Rebro, Rebrijo, Rebrica (Šap. VII 135); rebro „Rippe“, rebrica „Schwertlilie“ u. „Kronenwicke“.

Ruža, -žica = „Schwertlilie, Malve, Eibisch, Königskerze“. Sladunka; sladun, „Speiseeichel“, (sladuška Süßapfel). Slifko; sliva = „Pflaume“.

Smil, -lko, f. -lja = „Immortelle, Strohlblume“. O. N. Smilofci. Sirko, sirka = „Pappel“ (cf. 61 sirak) hochgewachsen wie die populus italica.

§ 40. Temenuška = „Veilchen“ temenuga.

Temjana = „Tymian“ (Weihrauch, Muskateller Traube).

Trandafila, Trendafila = „Rose“; Trandavina, Trenda, Trena, -no, -né, -nčo, -nka, Trešo; Trendafilka. ngr. Trandafila alb. Drandofila.

Trnko m. „trn“ = „Dornbusch“.

Višnja, m. -šnja = „Weichselkirsche“. cf. Čereša Kirsche.

Vrba „Weide“ s. § 68 Zeit.

Zimbil (türk.) m.; f. Zimba = „Hyazinthe“. Zimbjula.

b) Tiernamen.

§ 41. Bei der Namengebung mit Tiernamen herrscht mehr der Vergleich mit Charaktereigenschaften vor, nicht wie bei den Blumen Schönheit und Geruch. Die Anschauungen über die Tiere sind nicht immer den unsrigen parallel. Der Esel gilt nicht gerade als dumm, wohl aber der Bär; der Wolf ist eher das Sinnbild der Kühnheit, als der Raubgier. Wie bei den Pflanzen, so auch bei den Tieren finden sich einige türkische Namen, die aber auch als Appellativa in Gebrauch sind, weshalb ich sie hier und nicht unter den türkischen Namen anführte.

§ 42. Aslan, Arslan (tk.) „Löwe“ auch alb. sehr üblich cf. lat. Leo.

Cuca; m. Cuce; cucul, -lina = „Grille“.

Čurka, -rica, -ra = „Grille“.

Gutka, Guca, Guga; m. Gutjo, Gute?, Gušo, Guse, Gujo?, gugutka = „Turteltaube“; auch im Alb. dient dudi = „Turteltaube“ als Rufname.

Гѣлѣб, Голѣб -binko; f. Góluba, Гѣлѣба, -bina, -nka; m. f. Гѣла; гѣлѣб = „Taube“ cf. ngr. alb. peristeri = Taube als Rufname.

§ 43. Kežo (kježo) Name für Igel in Samokoff (s. Ger. Suppl.).

Kjosa dial. für kosa „Amsel“ (Kjosè gehört zu kjos § 70).

Konjo, koní „Pferd“ (ausdauernd im Gehen). Name eines bekannten Haiducken in Razgrad.

Kraguj „Sperber“ (schnell).

Krѣljo „Zecke“ (Blutsauger); kѣrleš.

Kunjo, -nčo; f. -na; kuna „Marder“ (fink).

Mrěna, -nka „Barbe“ (still, ruhig).

Ofča, Ovana, m. Ovan; ofče, oven Schaf, Schafbock (geduldig).

Oljuško, Oljutko für Ohljuško aus ohljo „Schnecke“.

§ 44. Palè „Hündchen (palaš, palè); Palo gehört eher zu Pavel § 23.

Paun, Pune, -nko, -nčo, f. Pauna, -nica; paun = „Pfau“. O. N. Paunofci, -fski, -nkini.

Pětelko = „Hahn“ cf. pěja 52.

Pujko, -čo, f. Pujča; pujek, pujka = „Truthahn, Truthenne“. Trotz des lautlichen Zusammenfalls mit rum. puica Voc. puico haben beide nichts mit einander zu tun; außerdem wird im Rumänischen puica zwar als Kosewort (Schätzchen, Liebchen) benutzt, nicht aber als Rufnamen. O. N. Pujkofci.

Pula; pulka „Hühnchen“.

Pužo aus puž = „Schnecke“. Es könnte Wunder nehmen, wie die Schnecke dazu kommt, als kosender Rufname benutzt zu werden, aber haben wir im Deutschen nicht dasselbe? Nennt nicht auch bei uns der Liebhaber seinen Schata „mein Schneek“ also in der maskulinen Form. Ich denke mir das Tertium Comparationis liegt in dem „Fetten, Rundlichen, Weichlichen“, wie es manchen Mädchen eigen ist. Wenn noch irgend ein Zweifel bestünde, würde er widerlegt durch Oljutko aus ohljo und Rogljo. Umgekehrt wird die Schnecke auch „Todor“ und „Gugu-Petr“ benannt. Die Schnecke

spielt in der Folklore eine große Rolle. Bei Pižo § 72 liegt Schnecke in ganz anderer Bedeutung vor (Ungetauftes Kind).

Rogljo m. aus rogljo, roglec = „Schnecke“ (Hörnerträger, daher auch in der Bedeutung „Hahnrei“ vorkommend). Rogleff ist ein nicht seltener Familienname, O. N. Roglec.

§ 45. Slavej, m. andere Bildungen wie Slafčo usw. scheinen eher zu „Slavomir“ s. § 30. 65 zu gehören. slavej = „Nachtigall“.

Sokol = „Falke“.

Štuka = „Hecht“.

Šaran = „Karpfen“.

§ 46. Vica f. = Falke; diese Ableitung ist nicht sicher, da der Name auch zu den Ableitungen von Vitomir (s. § 31) gehören kann.

Vѣlkán, -ko, Vѣlčo, -čín, -čán, -čák, Vѣčko; f. Vѣlkana, -kna; dial. Vuko, -kan, Vukadin, Vukašin, f. Vukana; Volka, -kán. Neben Vuko bestand Vuće (Vučo, Vuču, Vučko), das dann als ganz selbständiges Wort, ohne bewusste Bedeutung, weiterentwickelt wurde: Vulo, -le f. la; f. Vuca (m. nicht belegt); Vuto, -tjo, f. ta; -tka. Vielleicht gehört auch Vujo, f. Vuica hierher. Miklosich. Pers. teilt mit, daß serbische Mütter den Kindern den Namen Wolf geben, weil sie glauben, sie dadurch dem Einflusse der Hexen zu entziehen. Das mag dahingestellt sein, jedenfalls ist der „Wolf“ als „Vorname“ weit verbreitet, auch bei den Magyaren „Farkas“. An anderer Stelle 256 gibt Mik. an, daß der „Mut“ des Wolfes bei den Serben den Anlaß zur Beliebtheit des Namens gab. Alb. Ujka, Uka. d. Wolf, tk. Kurt das auch im Bulg. gebraucht wird. O. N. Vukan, Vučkofska, Vѣlkofska, Vѣlkofci, Vѣlčan, -čák, -čanofci, -čofci, -čofska.

Zajko = zaek „Hase“, besser zu Zaharija 26.

Želka, -lko könnte man der Form nach für želka „Schildkröte“ erklären, oder als Kurzformen von želěsko (§ 72). Allein ich halte es für wahrscheinlicher, daß es ein Überbleibsel eines zusammengesetzten Namens ist. S. § 31.

Změjo; změj = „Drache“. (Stark, kühn wie ein Drache).

c) Namen aus dem Mineralreich.

§ 47. Das Mineralreich liefert nur wenige Namen, der einzige echt bulg. scheint nur „Zlatan“ zu sein, die übrigen sind nach fremdem, griechischen Muster gebildet oder Entlehnungen aus dem Türkischen.

Almáza = „Diamant“almaz türk.

Altъn, f. -na = „Gold“, türk. cf. Zlatan.

Bisera = „Perle“ wird eine einfache Übersetzung des aus dem Griechischen stammenden Namens „Margarita“ sein.

Kamen, -mċo; f. Kamena, -nka = „Stein“. Auch hier kann eine Übersetzung des griech. Petros = „Stein“ vorliegen.

Kremena: „Kieselstein“ scheint nach Kamena gebildet zu sein. Von diesem ist nur das Fem. belegt. Ihr Herz ist hart wie ein kremen.

Sedéva; sedef (türk.) „Perlmutter“.

Srebro, Srebra f.; „Silber“ ist wahrscheinlich Übersetzung aus griech. Argiros. Das masc. Srebro steckt im Familiennamen Srebroff.

Zlatán, -tanko, -tko, -tjo, -tój, -túj; Zlata, -tana, -tka; zlato = „Gold“ (cf. gr. Chrysos) O. N. Zlatefci -tofci, -tuša? Risafka, -fina, für Hrisafka, -fina aus ngr. chrisafi Gold, „Chrysaphina“.

Želċs, -lċsko usw. sind zwar Ableitungen von želċso „Eisen“, sie gehören aber um deswillen nicht hierher, weil hierbei nicht die Bedeutung „Eisen“, sondern „ungetauftes Kind“ maßgebend war. S. § 72.

4. Kapitel.

Ableitungen von Verben, Adjektiven und Abstrakten.

a) Deverbalia.

§ 48. Eine Reihe der im Folgenden angeführten Namen können auch von zusammengesetzten altslavischen Namen abgeleitet werden, aber da sicher die größere Zahl der hier angeführten Namen deverbaler Abkunft ist, da entsprechende

Komposita gar nicht existieren, so glaube ich auch, daß sehr viele von den andern, wo eine solche Ableitung möglich ist, doch auch direkt gebildet wurden, wofür die Art der Suffixe öfters eine Anhalt gibt. Mögen die zusammengesetzten Namen noch so weit in die indogermanische Periode zurückreichen, sie waren in keinem Falle die primären Namen. Die ersten Namen waren Kosewörter, die die Mütter ihren Kindern beilegten, während die zusammengesetzten Namen ursprünglich nur von Erwachsenen durch ihre Taten erworben werden konnten, erst später konnten sie Gemeingut aller werden.

§ 49. **bera** „zusammentragen“: Bero, Berko O. N. Stadt Berkovica, Berkofci, Berovi. Eine Kurzform vom veralteten Berivoj wäre auch möglich.

bċgam „flüchten“. Bċžán f. -na „Flüchtling“. O. N. Bċžan, -novo.

boda „stechen“: Bodjo f. Boda.

borja „bekämpfen“ bor† Kampf: Bore, Borċe, Borċo. Borján; f. Borjana, vielleicht auch Bora, aber es kann auch, wie sicher borika, zu bor. borika „Fichte“ gehören. S. § 35. Boris ist Kurzform zu Borislav 28. O. N. Boril, -lovec.

branja „schützen, verteidigen“: Branko. Branċo. cf. § 28 unter Branimir. *Branjo s. O. N. Branevo, Branjovec. Brankofci. (Hierher gehört auch der rum. Name Brancovean, der allerdings serbischer Herkunft ist).

broja „zählen, rechnen“, hierher gehören vielleicht Brojko. Brojan, Bruil (= Broil), aber die Bedeutung ist unklar. Soll es etwa heißen: einer der alles genau bezeichnet, also etwa „Knauser“? Wahrscheinlicher ist mir die Herkunft von brodja „umherschweifen“, aber ich finde nicht *Brodjo. *Brojo. sie können aber sehr wohl existiert haben.

budja „wachen“: Bud, -de. -da können Kurzformen von Budislav sein s. § 28.

butam „stoßen“: Butjo „Stößer“.

bċrborja „schwätzen“: Bċrborko. f. -ka.

cvċljam „reeken“: Cvċljo.

cvċftja „aufblühen“: Cvċftana.

§ 50. **děja** „handeln, rührig sein“: Dėjan, Dėjko, Dėko, Dėčo, -čko; f. Dėja, Dėja, Dėjana; Dėca.

dl am „arbeiten“: Dėlan, Dėlijan, -ljo, -lo, -lčo -lko f. Dėlja, Dėlka, Dėla. Sämtliche Formen auch mit e statt ě.

doja „stille ein Kind“, dojka „Amme“: f. Dojka, Doja, -jča; m. Dojko, Dojo, -jno, -jčo, -čín. Das Masc. kann man als mechanische Ableitung aus dem Fem. auffassen, oder auch bedeutungsvoll als „Nährvater“.

drėmja „vor sich hinträumen“: Drėmuša (wird auch als Appellativ gebraucht).

dřnja, dřnkam „puffen, stoßen“: Dřnko, -něo „einer der gern pufft“; f. Dřna.

gadja „beschmutzen, verhunzen“: Gadjo, dial. Gadžo = Schmutzfink; Gajo, Gajko, Gajčo können auch zu Gavril gehören s. § 17.

gavrja „verspotten“: Gavrjo = Spottvogel.

galja „zärtlich pflegen, verhätscheln“, galnik „Schätzchen“: Galjo, -le -lčo -lec (Po.); Galja, -lka, -lina. cf. 58.

giba „schaden“: Giba.

gonja jagen (altsl. gon „Hetze“): Gon (Po.), -něo, -ně. f. -na, -něa.

gřnja falten, gřnka Falte: Gřnjo, Gřněo (unsicher).

gřgorja „murmeln, babbeln“, gřrgja „zwitchern“: dial. f. Gorgolica, Gorgotina.

harizvam „schenken“: Arizan, geschenkt von Gott.

§ 51. **kolja** „schlachten, töten“: Koljo, Kolčo; diese Namen werden von den Bulgaren als Kurzformen zu Nikola aufgefaßt, was auch richtig sein kann. Sicherer läßt sich nicht sagen. Jedenfalls feiert ein Koljo seinen Namenstag am Nikolatag.

ljubja „lieben“: Ljuben f. Ljubenka cf. § 65. O. N. Ljuben (Ljub[e]nica, Ljunnica gehören nicht hierher).

molja „bitten“: f. Molja.

najda „ich finde“ najden „gefunden“ (najdenik „Findelkind“): Najden, -do; f. Najdenka, -da (gefundenes oder angenommenes Kind).

§ 52. **obradvam** „ergötzen“: Obrad O. N. Obradofci.

obranja „schützen, abwehren“: Obranja.

obra ausgestorben, Ableitungen s. § 79.

opra „ich halte auf, verzögere“: Oprja, Oprjo, Oprėten, Oprenko (Zauderer cf. weiter unten zapra „hemmen“). Von diesem Namen glauben die Bulgaren, daßer speziell „walachisch“ sei, tatsächlich findet er sich auch häufiger bei den Rumänen, als bei den Bulgaren, aber er ist natürlich bulg. Ursprungs.

pasa „hüten, bewahren“: Pase, Pasun.

patja „dulden, erleiden“: Patiljo, Pato, Patjo, Paco, Pačo, Pačil; bei Pačo wäre auch eine Ableitung von einem Pačemir möglich.

perja ce „stolz sein, sich brüsten“: Perek, Perekijan. Die Schreibung Perek im Po. spricht allerdings gegen diese Ableitung, aber ě wird manchmal fälschlich für e geschrieben.

pėja „singen“: Pėja, Pėja, Pėja; f. Pėja, -jka, -jča, -jna. O. N. Pėjafoei, Pėjafoei.

pitam „fragen, bitten“: Pitil, -le „Vielfrager“.

prodavam „verkaufen“, prodan „verkauft, vergeben“: Prodan, Projo, -jko, -jno, -jčo, Proka. of. Prdanica (Šap. III 67), Proja, -jka, -jna. O. N. Prodanofci, -něe, Projnofci.

přrdja „furzen“: Přrdjo, Přrdlo (Šap. VII 43).

ritam „mit dem Fuß stoßen“: Ritlana (so wird eine Kuh genannt, die beim Melken Fußstritte versetzt, dann übertragen auf widerspenstiges Mädchen; Rajkoff).

rodja „gebären, erzeugen“: Roljo aus Rodljo; f. Rojka Rojna (Mak.) (Ich glaube nicht, daß diese Form zu roj „Schwarm“ oder Rogljo 44 gehört). Rojka weist auf ein *Rodjo > *Rojo.

rřsja „bespritzen“: Rřso; bezieht sich auf die Flußtaufe am 6. Jan., wobei bespritzt wird.

§ 53. **sadja** „pflanzen“: Sadjo, Sajo, Sajno, Sada P. N. Sadeff. O. N. Sadovo, -vec.

seka „abschneiden, niedermachen“: Sėkulja Sėkól (Adr. 276). f. Sėka, Sėka. Bei Sėka ist eine Ableitung von sestra (§ 75) wohl möglich.

sēja „säen“: Sėjo, -jko; Sɛjko, Sɛlo, Sɛlko cf. § 69.

sera „cacare“: Sero (Adr. 306) cf. 24 Seraphim.

sjaja „leuchten“: Sijan, f. Sija, Sijka.

skačam „springen, hüpfen“: Skačko.

sovam „hin- und herbewegen, rührig sein“: f. Sovijanka, -vica, -vija.

spasjam „erretten“: Spas, -sé, -sjo, -sen, -sko, -sún f. Spasa, -sija, -suna. Der „Spasof-den“ = Erlösungstag ist am 19. Mai, er mußte die Vorstellung vom hl. Spas, der gar nicht existiert, erzeugen. Im griech. haben wir Sotir = Erlöser als Vorbild, im alb. „Šperbluasi“ = redemptor, „Šelbuari“ = salvator.

stana „aufstehen“ Stan, vielverbreiteter, echt blg. Name: „einer der feststeht“, z. Teil Kurzform von Stanislav, Stanimir. (stan Gestell des Webstuhls, Webstuhl); Stanjo, -našo, -nešo, -niš, -noj, -núl, -nija, -nko, -nkul, -nkija, -nčo, -nké; Staša (Po.): Stale (Po.); f. Stana, -nka, -nikja, -niša, nojkja, -nkija. st > ts: Cane, -no, -nko, nčo, f. -na, -noja, -nka; St. F.: Caca, Caco, Cačo, Cako, Caki (Adr. 276) aber alb. Cace steht für Anastas.

O. N. Stanjofci, Stančovi, Cankaretě, Cačofci.

stoja „stehen, feststehen“, ebenso beliebt wie das vorige: Stojo, -jno, -jko, -jčo, -jčko, -ján, -jadin, Stodin, Stoilja, Stoimen, f. Stoja, -jka, -jna, -jáne, -jadina, Stoila, Stoimena, -nka. Stoica: st > ts: Conjo, -nčo, Coco, -čo, Cojko, Coko, Colo; f. Cona, -nka, Coka, Cola. O. N. Stojefci (viermal), Stojkofci, Stojanofci, Stoilska, Stojčofci (dreimal), Cokefci, Colofci, Conefci, Conkofci.

Vom Stamme **sta** direkt abgeleitet sind: Stajo, -jčo, -jko, -jno; f. Staja, -jka: Cajko, Caka, Caki (Adr. 276); Stamen s. § 61. O. N. Stajkofci, Stajnofci, Stajčofci.

straša „erschrecken, in Schrecken jagen“ Strašil. Auch „Strahil“ (Name eines berühmten Haiducken vom Strandschagebirge) hat transitive Bedeutung „einer der Entsetzen einjagt“, aber nicht etwa wie strahlju „Furchthase“.

struja „lärmen, rauschen“: Strujula m. (Šap. V 146); verschieden von Strojo § 65.

§ 54. **šumja** „lärmen“: Šumko; f. -ka.

šurkam „rauschen, rieseln“: Šurka, Šurulinka; Bedeutung: eine Person die durch ihr vieles Geplapper auffällt.

sepna, septa „flüstern“ (šep! šep!): Šeperdana „eine die immer etwas zu wispern hat“.

§ 55. **traja** „ausdauern“: Trajan, -jko, -jče, -jčo. f. Trajana. Der lateinische „Trajan“ lebt in der bulgarischen Volksliteratur als Ortsname und als Vorname weiter unter der Form „Trojan. Troenče (Šap. III 333)“ und ist auch den Rumänen unter dieser bulgarischen Form überliefert worden, während die jetzige rum. Form „Traian“ gelehrten Ursprungs ist. Das blg. Trojan hat mit der Zahl troj (Mikl.) nichts zu tun, das beweist die Folklore. O. N. Trojan, Trojanovo, Trojanofrt.

trpja „erdulden, ertragen“: Trpčo f. Trpena. Die Bedeutung dieses, wie des vorhergehenden Namens stehen einander nahe: jemand der im Ertragen von Ungemach stark ist.

vadža 1) herausnehmen 2) bewässern, begießen: Vadi-
lofka (Šap. 161).

vrukvam se „sich stürzen“: Vrukjina, Šap. V 32 u. öfters.

vidja „sehen, p. pf. stattlich“: Vido, -djo, -dak, -din -dul, -dol Alm. 367; f. Vida, -dinka s. auch § 63 viden.

zapra „hemmen“: Zaprjo, Zaprën. f. -na. cf. oben opra.

b) Ableitungen von Adjektiven.

§ 56. Die Anwendung von Adjektiven bei der Namengebung ist entweder bloß konstatierend, — nnd das werden wohl die allermeisten sein —, oder sie enthalten den Wunsch, in welcher Richtung, sei es körperlich oder meist geistig, sich der Mensch entwickeln möge. In der naiven Vorstellung des Volkes haben Deutungen, wie sie Mikl. gibt, keinen Raum. Er sagt z. B. bei schön: „Möge Gott ihm auch Schönheit des Körpers verleihen, die die Menschen geneigt mache, an die Schönheit seiner Seele zu glauben“. Derartige Gedanken können nur im Kopfe eines Gelehrten entstehen. Wenn die Mutter ihr herziges Kindchen vor sich sieht, wird sie es „hubavela“ nennen oder „kaleš“ oder „kipr“, einfach konstatierend; oder der Wunsch kann auftreten, daß er „stamen“.

oder „velik“ oder „viden“ werden möge. Aber auch tadelnde, schimpfende Beiwörter treten als Namen auf.

§ 57. **blag** = süß, angenehm, mild; es entspricht in Zusammensetzungen dem griechischen eu z. B. Eudoxios = Blagoslav. Blago. Blagóĵ. Blaže (Voc.) f. Blagna. Blagatka. Blaguna.

bel = weiß, schön; Bělĵo, -lĕo, -lko, -liko, -liĕko, -luš, -ljak, -ljan; f. Bĕla, -lina, -luda. alb. Bora, Debora = Schnee, weiß wie Schnee; Bardhi; it. Bianca. O. N. Bĕljovo, -ĉofci, -uškofci, -ĵakovec, -ĵanovec, -ĵanovo.

ĉern, ĉeren = schwarz; Ćrnĵo, Ćrnĕe; f. Ćrna, Ćrnka, Ćrnca; Ćrnĵo f. -na, -nika.

dobr = gut; Dobri, -rĵo, -ruš, -ren, -rĭn, -rinĕe, -riko, -rul, -ril (Šapk. V 159) -ran, -rota; f. Dobra, -rina, -rica, -rena. O. N. Dobriĉ, türk. Bild. aus Dobrica; Dobrodža, Dobrudža. türk. Bild. aus Dobrotica (Dobrota) cf. At. Hieff in Spis. na blg. Akad. 14 p. 103 ff.

drag = lieb; Drago, -gán, -goš, -gój, -gota, guš, -gúl, -gól (rum. Dragolea, Bogdan), Draĵko (Po.), Draže. Dragolin, Dragalin, f. Draga, -gana, -ganka, -guna, -guša, -gušana, -galina, Draĵca (Po.), Dragĵja (m. u. f.) O. N. Dragotin, Dragolin, Dragoil, Dragnefci, Draganovo.

dĕrt = alt (minderwertig, lumpig): Dĕrtĵo, f. -ta.

dolen = unten befindlich: Dolĵo, f. Dolĵa (srb. Dolin) cf. goren.

§ 58. **gal** = schwarz (galica Krähe): Galec (Po.), vielleicht zu galĵa 50.

gar = grau, rußig: Garĵo, Garĕo.

golem = groß: Golĕman O. N. Golĕmanovo, -ni, -nitĕ.

gorki = bitter, herb; Gorĕo, f. Gorka. Gorkan bedeutet „Unglücksmensch, Pechvogel“. (Im Serb. Gorĕil).

goren = oben befindlich: Goran (Adr. 94), Gorĕnĵo; f. Gorna, -rana, -ranka. (Gorĵa „in Brand setzen“ kommt wohl nicht in Betracht für Goran, da man Gorĵan erwarten würde, wohl aber wäre ein goran „Waldmensch“ denkbar O. N. Goranofci.

grozen = schrecklich, schaudererregend, für die Feinde). Grozĵo f. Groza, -zĕna.

grub = derb: Gruban.

hitr = schlau: Hitr, Hina, -nka, Hita, Hica. P. N. Hiteloff. O. N. Hitrefci.

hubav = schön: Hubán, -in, -avelek; f. Huba, -avela, -avena O. N. Hubanofci, Hubavene.

iskren = aufrichtig: Iskren, -ro, -rĵo; f. -ena.

jasen = hell, klar: Jasen, f. -enka. Ich glaube nicht, daß „die Esche“ gemeint ist, lautlich wäre es sehr gut möglich, wahrscheinlich liegt volksetymologische Umgestaltung des hl. Jason vor. S. § 85.

§ 59. **kaleš** = mit schwarzen Augenwimpern, schön: Kales, f. -ša.

kekav = schwächlich, davon vielleicht Keka.

kipr = mit schönem Mund; Kipré, f. -pra. cf. § 19 Kiprian. und § 85.

krotk = zart, sanft: Krote.

kĕrn = verstümmelt an Nase oder Ohr, s. § 70.

lĕp = schön: Lĕpa, -poĵa.

lud = närrisch: Ludo (häufig bei Šapk.).

mal, malĕk = klein: Malĵo, -lĕĵ, -lko, -lĕo; f. Malena, -lana. S. auch § 38 und 75 unter malina. Malivida (Šap. VII 136) ist Comp. aus mal + Vida.

mlad = jung: Mlado, -džo, Mladĕn, -enĕe; f. -ĕna, -enka, iná.

modr = blau (blauäugig): Modro, f. -ra.

mor = dunkelblau, violett (morav, morvak heißt die dunkelblaue Frucht der Eierpflanze): Mora cf. serb. Mor, -ra, it. Moro = maurus. Es gibt allerdings auch einen Märt, Maura.

mil = lieb, herzlich: Milo, -lĵo, -an, -anko, -adin, -en, -enko, -etĵa, -man, -oje, -ovan, -oš, -otĵa, -otin, -udin, -utĭn, -ĉo, -ten; Teno, Tenĵo f. Mila, -lĵa, -ana, -ĕva, -ĕna, -ĕnĵa, -ia, -inka, -ica, -ka, -kaua, -tena; Tena. O. N. Milefci, -lkofci, -lĵofka, -lĵofci, -lkĵofci, -lenĕa, -leška, -lankini.

nov neu, **novak** = Neuling; Novak. O. N. Novakovo, -kofci.

§ 60. **rad** = froh, fröhlich: Rad, -de, -do, -dco (Ratko) -dán, -denko, -dič; -dés, -dóš, dúš; -díl, -dól, -dúl, -dój, -divój, -dován, -dón (Adr. 95); f. Rada, -dinka, -dojka; -duna, -dula, -uša. Aus Rade entstand ferner (Rae) Raj, Rajko, Rajčo, Raín, Rajuo. -núš, Rajčón; Rale, -lčo, -lin (srb. Raleta); Raša (Po.), -šo, -ško; Račo, -čko; Raka, Rakja (cf. § 39). f. Raja, Raína, -ínka, Rajča, Radonja (Po.). Man darf nicht wie Mikl. für die Formen Raj, Rajko von raj = Paradies ausgehen, schon der Bedeutung wegen nicht, auch lautlich ist nicht die geringste Schwierigkeit. Der Ausgangspunkt ist rad für die meisten Formen, für einige mag auch Radomir, Radoslav in Betracht kommen. O. N. Raefci, Rajofci, Rajkofska, Rajanofci, Rajnofci, Rajnuškofci; Ralefci, Ralčotška, Raškovo, -šovité, -sovia; Redeškofci aus Rad-eš-ko.

rujen = dunkelrot: Rujo, Rujčo. O. N. Rujefci, Rujčofci.

rumen = rot: f. Ruména, Ruma; m. Rúmjan.

rus = hellrot, blond: Rusjo, -si, -san, -sin, -sen, -sko, -sčo, -sák; f. Rusa, -ana, -anda, -sija, -sténa, -slena (nach Magdalena) -soman[ka]. O. N. Ruse, Rusefci, Rusenofci.

risim = klug, verständig: Risimka.

§ 61. **sin** = blau(äugig): Sino, -nán f. Sina, -naja, -nana. Wegen Sinaja s. § 85. O. N. Sinanci.

sirák = verwaist: Sirák, f. Sarakína. Sirko scheint eher sirka „Pappel“ zu sein § 39. O. N. Sirakofci, -kovo.

siv = grau(äugig): Sifko, -čo, f. Siva, Sifča.

sladək = süß, lieb: Sladko; f. Sladunka. Anlehnung an sladún „Speiseeichel“.

slaven = berühmt; Slavna cf. § 65.

stamen = standhaft, fest: Stamen, -mo, -múl, -mačko, -menko; f. Stamena, -ma. O. N. Stamenski, -nofski.

svešten = geheiligt, Gott gewidmet: Svešten.

svilen = seiden, zart wie Seide: Svilen, -lé; f. Svilenka.

§ 62. **šaren** = bunt (vermutlich von den Augen, wie auch im Altfranzösischen vair aus lat. varius besonders als Epitheton ornans für die Augen gebraucht wird; auf ein Pferd bezogen bedeutet es „scheckig“, was aber für Menschen

keinen Sinn hat): Šaran, Šarko (-go); f. Šarka (-ga); ostbulg. Šerinko, Šerjo; kann auch „blatternnarbig“ bedeuten.

šut = ohne Hörner, närrisch: Šutjo, f. -ta, -ka.

tih = ruhig, heiter. Schon im 13. Jh. findet sich dieser Vorname: Zar Konstantin Tih 1258—77: Tih kann auch Kurzform von Tihomir sein. Tihol, -hul, Tišo, -a, -an, Tiško, -a, Tičo, Tihan; f. Tiha, -hana. O. N. Tišanovo, Tiševica.

turundži (tk.) = orangefarben, rötlich: Turundžija (Sap. III 92).

tvrd = fest, stark: Tvrdó, -dco. (O. N. Tvrdic ist selbständige Bildung).

§ 63. **vakł** = mit schwarzen Augen und Wimpern: Vakilé, -lin; f. Vakla, -lina.

viden = stattlich, angesehen: Viden, -nka. cf. § 55 vidja.

vel, velik = groß: Velik[o, Veljo, -lé, -lin, -lko, -ljan, -lčo, -ličko; f. Velika, -la, -lka, -lija, -lička. Es kann sich auch bei einigen um Kurzformen von Velimir § 31 handeln, auch Velikden § 68 kommt in Betracht. O. N. Velkofci, Velčofci.

vesel = froh, fröhlich: Veselin, Veso f. Veselina, -lka. Vesa, -ska.

višij (više) = höher: Višan, f. -sa.

zdrav = gesund: Zdrave, -fko, -fčo; f. Zdrafka. O. N. Zdrafkovec, dagegen Zdravec kommt nicht vom Namen Zdrave, sondern bezieht sich auf die Pflanze „Geranium“.

živ = lebendig, munter: Živan, -fko, f. -va, -fka. O. N. Žifkovo, Živofci. Es liegt nicht der geringste Grund vor, diese Namen etwa als Kurzform von Boguživ aufzufassen.

c) Abstrakta als Rufnamen.

§ 64. Im Allgemeinen dienen Abstrakta nur selten als Rufnamen, aber doch kommen sie vor, „Glaube, Hoffnung und Liebe“ finden sich auf verschiedenen Sprachgebieten. Die Vorstellung dabei ist vielleicht, „Du bist meine Hoffnung, meine Liebe, mein Glaube“. Bei manchen Namen wie „Not“ ist es schwer den Grund anzugeben. Bei andern liegen

weitere Ableitungen vor, so daß das ursprüngliche Abstraktum zum Konkretum wird s. unter boj, dragost.

§ 65. bēda „Not“: Bēda. (Im Deutschen: Not als Familienname).

boj „Kampf“: Bojan (cf. mittelhochdeutsch Wigand); -jo, -jko, -jkul (Po.), -jčo, -jča (Po.), -jno, -jčín; f. Boja, -jka, -jana (wird auch als Flußname „der reißende ans Ufer schlagende“ gebraucht). O. N. Bojnica, -nofci, Bojčētata, -čofci, -čínofci.

cēna „Preis“: Cēno, -nko, f. Cēna, -nka, Stammelform: Cēca.

dika „Ruhm“: Diko (kann auch zu Dina gehören).

dobrota „Güte“: Dobrota, -tin; kann auch direkt von dobri vermittle SUFF. -ota abgeleitet werden.

dragota, dragost „Liebe“ kenne ich nur in den Ableitungen Dragotin, Dragostin „Liebesspender“.

duma „Wort, Rede“: Duma, Dumsa, f. Dumica. Die O. N. Dumanlii, -nofci, Dumnicitē statt Dumanicitē beziehen sich auf den tk. Namen „Dumán“. (tk. duman Nebel, Dunkelheit.

Duša „Seele“: Dušo, -ško, f. -ška Seelchen, Herzchen; Dušan „mit Seele begabt“. O. N. Dušanci, -šinci.

Ljuba „Liebe“, auch concret „Geliebte“: Ljuba, Liba (-bika, -bica) § 29, 51. In Ljubika, -bica haben wir sehr wahrscheinlich das „Veilchen“ zu erkennen s. § 38. cf. weiter unten „sewda“.

nada, nadežda = „Hoffnung“, Nada, -dka; m. Nade; f. Nadežda.

sevdá „Liebe“ (türk.); Sewda, -dena, dalena (nach Magdalena gebildet).

(sila „Kraft“ „Siljan“ gehört nicht hierher s. § 85).

slava „Ruhm“; Slava, -véna, -vna, *-votin, Slafka; m. Slave, Slafko, -čo. Wahrscheinlich haben wir es hier auch mit Kurzformen von Slavomir zu tun, s. § 29 auch Slavej „Nachtigall“ kommt in Betracht. Slavena „Gepriesene“ gehört eher zum Verb slavja aber Slavna geht direkt auf das Adj. slaven, f. slavna zurück. O. N. Slavofci, Slavovica, Slavotin.

strah „Furcht, Schrecken“, Strahl einer der Schrecken einjagt. s. § 53.

stroj „Ordnung“; Stroje (Mik. 316); man fühlt es natürlich zum Verb stroja gehörig, es hat aber auch der Name Strojmir bestanden. O. N. Strojivo.

věra „Glaube“; Vera, Veradin, f. -nka, Varadin, f. -nka. Es scheint mir der Name Vera in moderner Zeit aus dem Russischen eingeführt zu sein, denn er ist nicht volkstümlich. It. Fedele, alb. Besnik. Varadin kann sehr gut für Veradin stehen, da vortonige unbetonte Vokale sich leicht assimilieren. Ich glaube nicht, daß der ungarische Ortsname Varadin vorliegt, das wäre doch zu merkwürdig.

5. Kapitel.

Benennung nach besonderen äußeren Umständen.

§ 66. In den Paragraphen 67 bis 72 gebe ich in vier Gruppen Namen, die durch besondere Umstände veranlaßt sind. Vor allen Dingen ist es die Zeit der Geburt, sei es nun Tageszeit, Wochentag, Jahreszeit, oder Eintreten bestimmter Ereignisse oder Feste, die den Grund für die Namensgebung abgaben (§ 67—69). Dann folgen Benennungen nach abnormer Gestaltung von Körperteilen, die spöttischen oder tadelnden Charakter haben (§ 70). Ähnlich wie auffallende Körperteile rufen aber auch gewisse Schmuckstücke, die entweder auffallend in der Form sind, oder von dem damit Bezeichneten besonders häufig getragen werden, eine diesbezügliche Namensgebung hervor. Also wenn gjerdan „Halskette“ oder kopčo „Schnalle“ genannt wird, so liegt kein Vergleich vor, sondern der Hinweis, daß die Betreffende besonders häufig oder eine besondere Art von Kette resp. Schnalle trägt (§ 71). Auffallend sind die Namen, die aus der Benennung noch ungetaufter Kinder entstanden sind. Es ist Sitte die Taufe möglichst bald nach der Geburt vorzunehmen, wenn das aber aus irgendwelchen Umständen hinausgeschoben werden mußte, blieb der Ersatzname auch später bestehen. Es liegt dabei

die volkstümliche Vorstellung zu Grunde, daß den Ungetauften ein möglichst unauffälliger, nichtssagender Name gegeben werden muß, der sie vor den bösen Geistern schützen soll, daher spricht man auch von „Schutznamen“.

§ 67. **Wochentage:** Der Sonntag ist sowohl aus dem Griechischen als „Kiriak“, wie aus dem Lateinischen als „Dominik“ bekannt, und man könnte die slavische Namensform als bloße Übersetzung betrachten. Wenn man aber erwägt, daß auch der Mittwoch, Freitag und Samstag als Rufnamen üblich sind, und daß die Wochentage auch gerne als Benennungen für Haustiere besonders für Kühe dienen, so liegt kein Grund für diese Annahme vor. Alb. Dieľa = Sonntag.

Sonntag: f. Nedělja, -da, -dka, -déna; m. Nedělko, -lčo, -ljo, Nedjo. Das fem. war offenbar das Ursprüngliche, das masc. das Abgeleitete § 22, es gibt Sveta Nedělja = gr. Kyriaki. O. N. Nedkofci, Nedělkofska, -kofci, Nedefci. Die Formen Nejo, Nejko gehören besser zu § 75 Nějko.

Mittwoch: f. Srěda, (dial. Strěda), m. Srědko.

Freitag: f. Petka, -kana, m. Petkán, -ko, ebenso gr. Paraskevi „Freitag“ 26. VII. O. N. Petkofci.

Samstag: Srěbotín, Srěbo, Srěbán; f. Srěbota kann ich nicht belegen, wohl aber die Kurzform f. Srěba. „Der am Samstag Geborene hat die Gabé die bösen Geister zu sehen“. Ein hl. Savvatis 19. IX. hat vielleicht als Vorbild gedient. O. N. Srěbotinofci.

§ 68. **Festtage:** Ostern: Velikden; möglicherweise gehören auch Velík und andere Kurzformen (§ 63, 31) hierher.

Palmsonntag = Vrěbnica, Cvětnica: Vrěbán, -bjo, f. -bana, -ba. Da auch Rakita (Weide) als R. N. vorkommt, kann auch Vrěba direkt vom Pflanzennamen stammen. Aber wahrscheinlicher handelt es sich um den Festtag V., der den Beginn des Frühlings bezeichnet, an dem man Weidenkätzchen zur Weihe in die Kirche bringt, deshalb gehören vielleicht auch die § 35 unter cvěta angeführten Namen hierher. O. N. Vrěbanofci.

Weihnachten = božik, božič: Božik, -žiko, -žlčo, f. Božika.

Kirchweih = a) panagjur: Panagjurinka (Šap. VI 390)
b) orda: Ordo, -de.

Pfingsten resp. die Woche vorher = rusálja: Rusalija, -lka, Rusa[e]lena.

§ 69. **Sonstige Zeitangaben:** 1) Denjo, Dene, Denko. Denčo f. Dena, Denka, -nica, bezeichnen den bei „Tag“ Geborenen.

2) Zare, -rko, -rjo, -rčo, f. Zara, -rka, -rinka: der bei Tagesanbruch (zarja) Geborne. Ähnlich

3) f. Zora, -rica, -rka die in der Morgendämmerung (zora) geborne; wenn der Name seit altersher in Gebrauch ist, kann auch die Bedeutung „Glanz“ vorliegen.

4) f. Zornica bedeutet „Morgenstern“, der Name kann sich auf die Zeit, aber auch auf die Schönheit beziehen, letzteres ist wahrscheinlicher.

5) Prěvan, -vul -vo; f. -va bedeutet „der Erstgeborene“. alb. f. Prenda, m. Prendasi.

6) Grozdjo, -dan, f. Grozda, -dana, -déna, -anka, der zur Zeit der „Weinlese“ (grozdober) Geborene. O. N. Grozdanski.

7) Sějo, Sějko (dial. Sějko), der zur Zeit der Saat (sěja „säen“) Geborene. O. N. Sějkofski.

8) Ognján f, -na bezieht sich auf das Zusammenfallen der Geburt mit einer „Feuersbrunst“.

9) Rano, -nko, -nčo, -né; f. Rana, -nka, -nča. „Der früh Geborne“. Vielleicht liegt die ältere Bedeutung „maturus“ zu Grunde, oder auch meint man, daß es sich um einen „Früh-aufsteher“ handelt. Denkbar wäre auch eine Ableitung von Hranislav, von dem sich aber keine Spur mehr findet, und man erwartet dann neben Rano eine Form Hrano, die ich nicht finden kann. Der O. N. Rankofci gibt auch keinen Anhalt.

10) Dosta „Genug“; damit will man ausdrücken, daß nun Halt gemacht wird mit den Sprösslingen.

§ 70. Benennungen nach auffallenden Körperteilen und Gebrechen.

buza „Wange“: Buzjo, f. Buza. Bedeutung: Pausback.
 bърna „Lippe“: Бърна, Бърнjo, Бърнџо, Бърнџе „Dicklippiger“.

glava „Kopf“: Glafco offenbar im Sinne von „Dickkopf“.

guraliv nos „Rotznase“: Gurlica. Ein masc. dazu scheint nicht zu existieren, ich erinnere mich aber in Makedonien den Namen „Gurljo“ = Triefäugiger gehört zu haben, weiß aber nicht, ob es als Vor- oder Zuname gebraucht wurde, jedenfalls nicht als Schimpfname. Wenn Gurlica für gърlica altsl. Turteltaube (nblg. Halsbräune) steht, müßte es dialektisch sein, cf. serb. Grlica.

guša „Vorderhals“: Gušan, -nko; f. Gušanka „Bedeutung: mit dickem kropfartigem Hals versehen.“

gъrdá „Brust“, gъrdi „Busen“: Gъrdá, m. Gъrdán, -den, -dnjo, -djo. Bedeutung: stark- oder hochbrüstig, vielleicht auch im übertragenen Sinne: stolz. Es wäre dann möglich, daß in diesen Wörtern das altslav. gъrdъ = „stolz“ steckt (cf. serb. Grdan).

kel (türk.) Grind, kelco „Grindkopf“: Keljo.

kjos (türk.): Kjosé „Bartloser“.

kosa „Haar“: Kosán, -na; (Kosota rum.).

krásta „Krätze“: Krastjo; f. Krasta, -tana.

kъrn: mit verstümmelter Nase: Kъrnjo, -nџо.

moc „Haarschopf“: Moca, f. -cka.

ramo „Schulter“: Ramo, f. -ma. Vielleicht im Sinne von hochschulterig, doch ist mir die Ableitung etwas verdächtig: ramón „Kamille“ (Camilla it. Vorname) liegt nahe, aber die Bildung ist auffallend: auch ein hram. dial. ram „Kirche, Kirchweihfest“ (cf. orda) könnte in Betracht kommen.

sipan „blatternarbig, sipanica Blattern“: f. Sipána m. scheint zu fehlen).

§ 71. Benennung nach Schmuckstücken.

gajtán (trk.) = Band: Gajtana. m. existiert nicht. Srb. Gajtan, alb. Gajtani ist it. Gaetano, gehören also nicht hierher. O. N. Gajtanovo, -anci, -anitë beziehen sich auf die Hersteller von Band, nicht auf den Namen.

gerdan (trk.) = Halskette: Gerdana, Gerda: m. Gerdo.

kadife (trk.) = Sammet, auch Sammetblume: Kadifka, dial. Kavdifka, alb. Kadifki.

kenár (trk.) Einfassung, Verbrämung, kené Spitzenhäkelei: Kenár, Kené, Kena.

kita = Kopfschmuck: Kita, -tana; m. Kito, -tan.

kopče = Gürtelschnalle: Kopčo.

korona, kruna = Krone: Korun (Šap. III 76, 120), Korunџо, f. Kruna.

pervaz (trk.) = Borde, Saum: Pervaz (Šap. V 248).

sirma (trk.) = Silberfäden für Stickerei und Filigran: Sirma (Name einer Haiduckenführerin in Debar).

tъrsina = Strick aus Pferdehaaren zum Festbinden der Sandalen: Tъrsina, Tъrsa.

věnac = Kranz: Venčán (der Bekränzte), Věnecko, Věnko, Vené; f. Věnica, Vena, Věnka. Vene, Vena können auch von Venedikt kommen, wie Vendo, -du. O. N. Venkofci.

§ 72. „Ungetauftes Kind“ wird ausgedrückt durch: želěsko, pižo, čula, džula, džolo, šola, und diese Appellativa dienen auch als Rufnamen.

Želěsko, -lěs, -ljo, -lko; f. Žela, -lka. Der in manchen Gegenden beliebte Name wird jetzt volksethymologisch als „stark wie Eisen“ aufgefaßt.

Pižo, f. -ža (wertlos wie eine „Schnecke“).

Čula, Džula, Džole, -lja, -lka; Šula, -lko, Šuna; Šola, Šona, Šoke; trotz des Wechsels von č-dž-š und von o-u scheinen alle Formen auf čul = „ein Tier, das keine Ohren hat, also unvollkommen ist, zurückzugehen. O. N. Šulkofci.

Nono, -ne, -nko, -nџо, Noto. f. Nona, -nka, Nota: none „ungetauftes Kind“.

6. Kapitel.

Verwandtschaftsnamen, Lebensalter und Titulierungen.

§ 73. Eine auffallende Erscheinung ist, daß Verwandtschaftsnamen, die doch schon als Rufnamen für bestimmte Personen dienen, nun auch für Personen gebraucht werden, die gar nicht in dem betreffenden verwandtschaftlichen Verhältnisse zum Rufenden stehen. Aber bei allen Völkern können wir beobachten wie etwa eine Frau ihren Mann als „Papa“ anredet, indem sie dem Beispiele ihrer Kinder folgt, oder wie sämtliche Mitglieder einer Familie den Großvater als solchen benennen und ihn zum „Allerweltsgroßvater“ machen. Auch im Bulgarischen ist der „dëdo“ verallgemeinert worden: so kommt er auch als „Familienname“ vor, was beweist, daß der Stammvater der Familie allgemein als „dëdo“ bezeichnet wurde, aus dem Appellativ also ein Nomen proprium wurde. Die Meinung Miklosichs (Pers. 242), daß Verwandte, die Elterntelle bei verwaisten Kindern vertreten, diesen die Namen beilegen, womit die Kinder sie anreden, ist nicht stichhaltig, denn wir haben eine ganze Reihe von andern Namen, die aus bloßen Titelwörtern und Bezeichnung des Lebensalters entstanden. Wenn bate, dada, nana, die lediglich als Anrede gebraucht werden, wenn momëe „Knabe“ moma „Mädchen“ zu Rufnamen werden konnten, so zeigt sich dasselbe wie im Deutschen, wenn der einzige Sohn, das Bubi, diesen Namen weiterträgt, auch wenn er schon längs kein Bubi mehr ist. Aus dem engeren Kreise der Familie wandern derartige Rufwörter, wozu ich auch car, kral rechne, die offenbar mehr zum Scherze erst in kleinem Kreise gebraucht wurden, in die Sippe, ins Dorf, und werden unbewußt zu feststehenden Rufnamen, die Nachahmung finden. Wie sollten auch sonst im Deutschen Familiennamen wie „Kaiser“ und „König“, die doch massenhaft verbreitet sind, aufkommen. Man vergesse nicht, daß bei den Balkanvölkern der Rufname das Wesentliche ist, nicht der erst in ganz moderner Zeit eingeführte Familienname, der sich sogar jetzt noch nicht ganz festgesetzt hat, s. Einleitung.

Ich gebe nun ohne weitere Sonderung die Verwandtschaftsnamen, Titulierungen und Namen für Lebensalter in alphabetischer Reihenfolge, da ihre Verwendung als Rufnamen von demselben Gesichtspunkte aus betrachtet werden muß.

§ 74. ban = Statthalter, Fürst (geehrt, stolz wie der Banus): Bano, -nëo, -nko; f. Bana. In demselben Sinne cf. Carko, Duka, Gospodin. Despina dient schon im Griech als Vorname.

baljo Anrede an den Vater: Baljo, Balëo. Es ist allerdings möglich, daß beide Wörter zu asl. balъ „Zauberer“ gehören, wovon „Bala, Balan“ stammen.

bate (auch baëo), Anrede an den älteren Bruder: Bate > Bae > Baj, Bajo, -jëo, -jno, -jko, Bajlo, Batko, Batjo, Batul. Batoj; Baëe, Baëko, Baca, Bako, Bakó (Alm. 118); Baj könnte lautlich auch von baj „zaubern“ kommen, allein die ganze Art der Verwendung von dem so häufigen baj, bajno, bajko in Anrede schließen diesen Ursprung aus. O. N. Baëkovo, Bajkovo, Bajovica, Bajofci, Batkovo. Batolof-dol, Batulci.

bej (tk.): Bejko — (Titelwort).

brat = Bruder: Brat (Po.), Brate > Brae > Braj, -jo, -jan, -jko, -jno; Bratko, -tël, -túš, -tój, -tul; Brailo, Braša, Braško. Auch die abgeleiteten Formen brajno, brajko dienen als Appellativa z. B. in dem bekannten Volksliede vom kranken Stojan: Nedëj me, brajno, pogubva. O. N. Bratevec, Bratkof -rat, Bratuškovo, Brajkofci (rum. Braila: Braşov, mgy. Brásó setzt eiu slav. Braşovo voraus).

car = Kaiser: Carko.

ëina = Tante: Ëina, -nka.

ëupa = Mädchen: Ëupa.

dada, doda = ältere Schwester: Dada, Doda m. f. Dodo, Dodina. (alb. Doda m.).

dëdo = Großvater: Dëdo, Detko. O. N. Dëdovo, Dëdo-Strati, Dëdo-Lenko.

dëva = Jungfrau: Dëva.

duka = Führer, Herzog: Duka, Duëo, s. 81 a.

§ 75. Frate, Fratjo ist die Titulatur, die den katholischen Mönchen gegeben wurde und stammt daher aus einer älteren Periode, als der Katholizismus noch eine größere Rolle spielte als jetzt, oder es ist eine Entlehnung aus dem Serbischen „frat, fratar“, wo diese Benennungen jetzt noch üblich sind. Vielleicht gehört hierher Frale, falls es nicht zu serb. Frane (Franciscus, Franz) zu ziehen ist.

gospodín = Herr: Gospodin.

gospodina = Herrin, Frau: Gospodina, Gospa. (Gospa wird bei den Ban, Bulgaren auch die hl. Maria genannt: Golëma Gospa = rum. Sfinta Maria Mare).

han: Hano vojvoda (Šap. IV 330), Hanka (Šap. I 52) aus tk. Han „Prinz, Gebieter“. Echt altblg. ist dasselbe Wort.

kalimana, -nka, -něica Anrede an die Taufpatin: Kalimana, O. N. Kalimanica, ebenso Bach, der bei Kutlovica in den Ogosta fließt. cf. rum. O. N. Calimanesti.

kalina Anrede an die jüngere Schwester der Frau: Kalina (s. § 37).

kokona Anrede an eine Frau besonders an eine Griechin: Kona, Konka; m. Kono, -něo. cf. rum. cocoană, m. conaş. Ich glaube nicht, daß der hl. Konon mitwirkte.

kral, -lica „König, -gin“: Kral, -ljo, f. -lja, -lica.

kumee Vok. kumčo „Patchen“: Kumčo, (Titelwort).

lalo Anrede des jüngeren Bruders an den älteren (cf. § 37) Lalo. Lalušan (Šap. VI 463), Laloš (Šap. III 42) O. N. Lalofci.

malina Anrede an die jüngere Schwester des Mannes, oder an das Schwesterkind; als Pflanzename bedeutet es „Himbeere“ (s. § 38). Wahrscheinlich haben beide Bedeutungen gleichzeitig gewirkt, außerdem der Umstand, daß Kurzformen wie Malko, Maléo zugleich als Koseform zu malrk = klein empfunden werden konnten. Ich stelle sämtliche hierher gehörigen Namen zusammen: Malina, -lena, -lana, -luda, -lička; m. Malín, -ljo, -lko, -lčo, -linko, -lěj.

mašteha = Stiefmutter: Mašto.

momče = Bürschlein: Momčil (ist schon im 13. Jh. belegt), -čula; f. Momčila. O. N. Momčil.

moma = Mädchen: Moma, Momena, Momerka (nach družterka „Tochter“).

Mošo stammt aus dem Rumänischen: moš „Greis“, wird im Rumänischen häufig als Anrede, aber nicht als Vorname gebraucht, und gelangte so ins Bulgarische. Das Wort selbst ist alb. Ursprungs. O. N. Mošino.

nana Anrede für Mutter oder Tantchen: Nana, Nanka; nane wird als Anruf im Sinne von Onkelchen, Freundchen gebraucht: Nanjo, -no, -nko, -nota. O. N. Nanefska, Nankofci, Nanofska, -koto.

nena Anrede für Mutter, auch für ältere Schwester, nenka ist die Mutterbrust: Nena, -nka, Nenčo (bekannter Heiduck von Trojan); ferner: Neko, Neto, -tko. Neco, Nečo, Nešo. f. Nekja, Netka, Neca, Nečka, Nešä (das auch Staneša sein kann). O. N. Nešofci.

nějo ist ursprünglich die kosende Anrede an den Geliebten oder die Geliebte; das Rumänische hat diese Verwendung bewahrt: (neika, neaika), im Bulg. hat es sich nur als Rufname erhalten: Nějo, Nějko, Nějčo; f. Nějka (auch mit e geschrieben) O. N. Nejofci, Nejkovo, -kofci, Nejčofci?

nun, -ko „Traupate, Taufpate“, dann allgemeiner als „Gevatter“: Nunko, -no, -něo; f. Nunka, -nta.

sestra = Schwester: Seka, Sela, Seta; Seja, Seka sind im Serbischen Hypokoristika zu sestra. Zu Seka cf. § 53 unter sěka. zu Sela § 30 unter Selimir.

7. Kapitel.

Kleinere Gruppen.

§ 77. Völkernamen als Rufnamen.

Wie im Deutschen häufig Völkernamen als Familiennamen benutzt werden (Böhm, Sachse, Walach, Bayer, Hesse etc.), so im Bulg. als Rufnamen. Es wird wohl oft eine Abstammung

von dem betreffenden Volke, oder ein Aufenthalt unter demselben zu Grund liegen, manchmal auch bloße Ähnlichkeit.

Arapin, -pće = Araber, Schwarzer.

Arvatín (Šap. III 129), Arvatka (Šap. III 210), Harvat aus Hъrvat = Kroate.

Čerkes = Tscherkesse.

Dardán, -na könnte den alten Völkernamen der Dardanier bewahrt haben.

Evrejka (Po.) = Hebräerin; es kommt dort als Stifterin nur eine orthodoxe Frau mit Namen E. in Betracht.

Frenkja (Šap. I.) Fr. bŕlgarka stanala, i s-Ivančo se venčeli; Frigo (Ger.); f. Fruginja (Po.) stammen von Franke, mblg. Frōgъ (Tirnowo aus dem Jahre 1230 Inschrift in der Kirche der 40 Märtyrer: frōzi = Franken).

Grkinja = Griechin.

Kuman (Šap. IV 332), Koman = Kumane; O. N. Kumano, Kumanofci, Kumofci, Kumanica, Kum-kjōj gehen direkt auf den Volksnamen zurück.

Latinin = Lateiner; Mara Latinka stößt öfters in der Volksliteratur auf. Latinka kaun allerdings auch vom Pflanzennamen herrühren s. § 37.

Mango, -ge = Zigeuner.

Saso = Sachse (deutscher Bergmann).

Srbín = Serbe.

Tatár, -rje = Tatare.

Ugrin, Ugrice, f. Ugra, -rinja = Ungar O. N. Ugricin.

Vlahinja = Walachin. O. N. Vlahofci geht direkt auf den P. N. Vlah zurück, den ich aber sonst nicht belegen kann, ebenso wie Vlasofci zu Vlas gehört.

§ 77. Städte und Flußnamen.

Diese Rufnamen geben das Herkommen an.

Brégalnica (Fluß in Mak.) scheint erst neuerdings aufgekommen zu sein.

Kostur (Stadt Kastoria): Kosturan, -rko.

Nigrita (Stadt in Südmak.): Nigrit junak, Šap. III 95, Nigrica Šap. III 253.

Solun (Saloniki): Solun, -na, Soluina. Hier kann der Feiertag: Matrona Solunska 27. III mitgewirkt haben.

Struma (Fluß in Mak.): Struma, -men; f. -mka, -mnika.

Marica fällt nur lautlich mit dem Flußnamen zusammen.

§ 78. Altslavische Namen.

Im Folgenden stelle ich eine Reihe von Namen zusammen, die aus alter Zeit überliefert sind, deren Stamm sich im Laufe der Zeit verloren hat, so daß ihre Bedeutung jetzt ganz unverständlich ist.

bal- „Zauberer“: Bala, -ljo, -leo, -lan, -lika. Das rum. bālan „blond“ ist nicht blg. balan, sondern aus bēlan > belān > bālan entstanden; wohl aber ist der blg. Vorname „Balan“ im Rum. als Familienname vorhanden. O. N. Balanitē.

ben- „morden“ (s. Mikl. 246): Beno, -njo, -nčo, f. -na; besser zu Benefacij, s. unter Bonifatios § 12.

bon- „töten“ (s. Mikl. 249) Bonjo, -nko, -nčo f. -na; wahrscheinlicher zu Bonifatios § 12.

buj „tüchtig“: Buin (Po.), Bujak. Man fühlt diese Wörter mehr zu buen, bujno „stürmisch, heftig, wild“ gehörig, wovon ein Tanz „bujan“ genannt wird.

bun- (Mikl. 252 buniti „aufwiegen“): Bunjo, (serb. Bunilo, Bunko, rum. Bunea).

god- „Schönheit“: Goda. (Das jetzige goda, -dež „Verlobung gibt keinen Sinn).

goj „Friede“: Gojo, -jko, -jčo.

in- „anderer“ vielleicht auch „peregrinus“, als Beispiel bringt Mikl. p. 278 nur Inka, Injuša aus dem Russ. Bei Ger. finde ich: Inka, Inta, Into. Mit serb. Hinko (aus deutsch Hinrich) besteht kein Zusammenhang.

ist- „wahr“: Ista (serb. Istan, Istojka s. Mikl. 279).

§ 79. koj „quies“ (nblg. pokoj): Kojo, -jčo, -no, f. Koja, -jka, -jna, Kojdana Šap. I 106, 199. O. N. Kojnofska, Kojčofci.

Es ist sicher, daß Kojo auch als Ableitung von Kosta gebraucht wird s. § 19.

nèga „curatio infantis“: Nèg, -gul, -goje, -grùš, Nekša, f. Nèga. Das rum. App. mošneag = Greis bedeutet weiter nichts als „alter Neag“. O. N. Negencitè, Negovan, -nci, -nofei, Neguševo (Neguš in Montenegro), Negulova. P. N. Neagoleff (Alm. 118).

obra „erwerben“ (Mikl. 297 obrèt inventio, acquisitio) Obren, -enko, -ejko, -eško, -èten. (srb. Obren, Obretko) cf. opra, zapra § 52, 55. O. N. Obrètenik, Obrètkofci.

prèdъ „antica pars“: Prèda (nur bei Mikl. belegt) (rum. P. N.) cf. Prèdislav.

pri- „favere“: Prija (srb. Prija, -jak).

proka „reliquus“ Proka (rum. P. N.). Die Ableitung aus Projka (Prodan s. § 52) ist wahrscheinlicher, da auch Bajko — Bako, Cojko — Coko usw. neben einander bestehen.

strat- „perdere“: Stratija; zweifelhaft, da auch Strato von Stratimir oder Efstratios in Betracht kommen. § 15, 30. Vielleicht gehört Stratil hierher. § 30.

un- „validus“: Uno. Unčo; f. Una, Unka.

§ 80. Echt altbulgarische Namen.

Die durch die Geschichte überlieferten echt altbulgarischen Namen wie Ormuz, Omortag, Sabergan, Sandiuch, Organ, Kubrat, Terbel, Gewar, Winech, Toktu, Telerig, Kardam etc. sind alle ausgestorben, gehalten haben sich aber doch einige wenige und zwar als volkstümliche, nicht etwa modern eingeführte Namen.

Asèn -sèn, -se, dial. Asan (das allerdings auch das türk. Hasan sein kann). f. Asa. O. N. Asènovo (dreimal), Asèn

Asparuch kommt in Städten vor, scheint mir modern eingeführt zu sein.

Krum f. Kruma. O. N. Krumovo (sechsmal).

Tertèrij könnte in Terko enthalten sein, doch kommt für dieses auch Terentij § 25, Sotir § 24 und teram in Betracht.

§ 81. Sonstige Fremdnamen.

a) Moderne griechische Namen.

Außer den so zahlreichen biblischen Namen griechischen Ursprungs sind auch, namentlich bei den makedonischen Bulgaren, eine ganze Reihe altgriechischer Namen, die in moderner Zeit wieder bei den Griechen eingeführt wurden, eingedrungen, ohne aber bei der bäuerlichen Bevölkerung, die an den überlieferten Namen festhält, Aufnahme gefunden zu haben. So kann man hören: Perikli, Leonida, Temistokli, Iraklij (findet sich allerdings auch als Ortsname), Telemak, Evripidi, Miltiadi, Penelopi, Olimpiada, Ivi (Hebe) u. dergl. mehr. Pamfilija und Porfiri (§ 23) scheinen auch modern zu sein. Stamati muß nach dem O. N. Stamatefei zu urteilen, schon länger üblich sein. Aus Mavrudhi wurde volkstümlich Mavrudija, Mahrudi, Mavrudin. Das von Geroff angegebene Sosa könnte auf Sósandros zurückgehen oder auf Sofia § 24.

Barbaros „Rotbart“ (Ger.), das in Südbulg. gebraucht wird, scheint durch byz.-griech. Vermittelung aus dem Ital. ins Bulg. gelangt zu sein. Ebenso verhält es sich mit Duko aus Dukas (§ 74). Stere, Sterjo auch Šterju (Alm. 118) ist sehr volkstümlich, es ist ngr. Sterjos „fest, standhaft“. Aftadi, Vreta sind zuweilen in Makodonien (Monastir, Ochrida) zu hören.

b) Türkische Namen.

Durch die vielfachen Beziehungen zwischen Türken und Bulgaren sind nicht nur zahlreiche Lehnwörter eingedrungen, von denen eine Anzahl auch als Personennamen dienen wie Aslan § 46, Almaza, Altın § 47, Gerdana, Gajtan § 71 etc., sondern es sind auch Personennamen direkt übernommen worden, die auch im Türkischen als Rufnamen dienen: Sultana, Vezira, Emin „treu“, Feta, -tka „jugendlich“, Adil „gerecht“, Kurt „Wolf“, Balaban „Dicksack“ etc. Ferner wären zu erwähnen:

Čavdar (Korn) ist der Name eines berühmten Heiducken im Rilogebirge; auch Indže (fein, zart) war ein bekannter Räuber.

Šaban (der achte Monat).

Murta, Murteza (murtad „Renegat“), Edriz oder Idriz (Prophet Enoch); der Familienname Salabateff weist auf den Rufnamen Salabat: salabet „Kraft, Stärke“; Ojradin oder Hajradin (im Volkslied). Šišman ist eine der ältesten Aufnahmen aus dem Tk. ins Blg. Schon Ausgangs des 14. Jh. haben wir den Zaren Šišman; das Wort bedeutet im Türk. dasselbe wie das oben erwähnte Balaban nämlich „Dickwanst“. Die Volkstümlichkeit dieses Namens beweisen auch die Abkürzungen Šiša, Šiška, ferner die Ortsnamen: Šišmanovo, Šišenci, Šiškofci. Kara = schwarz in Rufnamen s. Glossar.

Karaman (blg. stattlicher, starker Mann, tk. brünetter Mann) O. N. Karamanovo. -nica, (-ndža tk).

e) Rumänische Namen.

Trotz der so engen Beziehungen zwischen Bulgaren und Rumänen sind nur ganz vereinzelt rum. Namen ins Bulg. eingedrungen, während umgekehrt die rum. Sprache von blg. Rufnamen als Familien- und Vornamen voll ist. Im Blg. wülte ich nur „Bukur“ aus alter Zeit zu erwähnen, das auch in den O. N. Bukurofci und Bukurovo erhalten ist, wofür das Rumänische wahrscheinlich die Vermittlerrolle aus dem Albanesischen spielte, es kann aber auch direkt aus diesem eingedrungen sein. Das rum. bălaur „Drache“ (das selbst fremden Ursprungs ist) findet sich im Mittelalter: Balaur hieß ein Bruder des Zaren Mihail im 14. Jh. Auch der Ortsname Balavurski weist auf die ehemalige Existenz dieses Namens hin. Bei den Aromunen fand ich diesen Namen z. B. in Muskopolis, ebendaher mag auch der griechische Name: Balauridhis stammen. Schon erwähnt ist „Moš“ § 75, über „Drak“ siehe § 84.

d) Serbische Namen.

Geroff führt die Namen: Sazda, Sazdija, Sazdo an, die eine ausgesprochen serbische Form haben und offenbar aus

dem westl. Grenzgebiet stammen. Zu Grunde liegt sazdati „erschaffen“, wozu Sazdan, -na (cit. Maretić) im Serb. gebildet wurde. Rahnjo, Rahna sind auch eher entlehnt, als bulg. Bildungen. Juroš (Ger.), Juruš (Šap. III 57) aus srb. Uroš. Olivera (Po.). Barbul, -bel, -beš zu Barbara.

In der Lautform zeigt sich bei manchen Namen serb. Einfluß, worauf ich an verschiedenen Stellen hingewiesen habe. Ich möchte nur noch bemerken, daß das Suffix -iě in Ortsnamen türkischen und nicht serb. Ursprungs ist, es vertritt das blg. -ica: Dobrica — Dobrič, Dèvica — Devič etc., dagegen ist das -iě der Personennamen dem srb. -iě entliehen.

S. Kapitel.

Varia.

§ 82. Was ich sonst nicht unterbringen konnte, habe ich hier zusammengestellt. Es sind oft die wunderlichsten Dinge, die man zur Namengebung benutzte und man begreift oft nicht, aus welchen Gründen es geschah. Bei „Gott, Teufel“, liegt der Vergleich nahe, aber bei „Habe, Preis, Richterin“ ist es schwer eine befriedigende Erklärung zu finden, noch unerklärlicher liegt die Sache bei „Psalter, Kirchenstuhl (oder sollte struna gar im Sinne von „Saite“ gemeint sein?)“. Es müssen schon ganz besondere, uns unbekannte Umstände bei der erstmaligen wohlmeistspöttischen Namengebung mitgewirkt haben, die wir uns allenfalls durch Phantasie vorstellen können. Wenn dann so ein eigenartiger Name klangvoll war, fand er auch Verbreitung, ohne daß die Namengeber sich weiter um die Bedeutung kümmerten.

§ 83. Himmelserscheinungen.

Es handelt sich bei den folgenden Namen um Dinge, die durch ihre Schönheit auffallen, oder wie der Tau und die Sonne zugleich auch wohltätig wirken. Deshalb glaube ich auch, daß zare und zora nicht hierher gehören, sondern zur Zeit (§ 69).

rosa „Tau“: Rosa, -sana, -sica, -sinka. (Das lat. Rosa. Rosalia haben fern zu bleiben).

slance „Sonne“: Slanka; m. -ko.

zornica „Morgenstern“: Zornica vielleicht auch zu § 69. aber wahrscheinlich hierhergehörig. (Schönwieder Morgenstern).

zvězdá „Stern“: f. Zvězdo, -dica, m. -diko. (cf. lat. it. Stella). O. N. Zvězdica.

§ 84. a) bog „Gott“: Bogé, -gój, -gutín, f. Bogja; Božo, -žin, -žko, -žan; f. Boža, -žika, -žina, žana. Bedeutung: Gott geweiht. Božo kann auch Kurzform zu Božidar sein, ebenso Božko = Boško.

dabiživ „er soll lebend sein“: Dabiža †, erhalten in den Kurzformen: Dabe, -bo, -bko. Dažo. (Satzwörter finden sich in andern Sprachen häufiger).

dar „Geschenk“: Darín, f. -nka.

čen, čenče, „Klingel. Schelle“: Čena. Čenko (Plaudertasche).

drak „Teufel“ ist aus dem Rum. bereits in alter Zeit entliehen: Draka (Po.), Drako (Alm. 208) O. N. Draka, Drakata.

guna „Mantel“: Gunjo.

gruda „Klumpen“ (cf. deutsch: Stöpsel): Grud, -djo, Grulo, Gruja, -jo, -jčo; f. Gruda. Im Agramer Rječnik wird Gruja von grub „grob, bäurisch“ abgeleitet, was ich aus lautlichem und semasiologischem Grunde für verfehlt halte.

grne „Topf“ (Töpfchen. Fäßchen können als Vergleich dienen für kurze, rundliche Körperform): Grnjo. P. N. Grneff. iměnie „Habe, Besitz“: Iměna.

lada wird ein Mädchen genannt, das an dem Brauche der „Ladanki“ teilnimmt, daher der Rufname: Lada.

med „Bienenhonig“: Medo; (Neckname).

psaltir „Psalter“: Psantir (Ger.).

rab „Knecht“: Rabo, f. -ba. (Knecht Gottes).

rod „Stamm. Geschlecht“: Roda, -dan; Roljo aus Rodljo cf. § 52.

rule, rulče Ger. „Wickelkind“: Rule. Nach Šejtanoff bedeutet rule blg. „Klotz“; ich kenne srb. rulja „Haufen“.

runo „Vließ“: Runa, Runtava „mit struppigem Haar“: O. N. Runja, Runevica.

salo „Speck“: Salko, -lčo, f. -lina (Fettwanst).

sálata „Salat“: Sálata.

saz „Rohr, Art Flöte“ tk.: Sazaja (Schreihals).

struna „Kirchenstuhl“ oder vielleicht „Saiten“: Struna.

tupán „Pauke“: Tupanko (Neckname für Vielsprecher).

zaém „Darlehen“ (von Gott. cf. Darin): Zaimko, -méo.

§ 84. b) Schimpfwörter.

dripa „Lumpen“: Dripa. -pljo.

dupé „anus“: Dupljo.

durt „alt, minderwertig“: Durtjo s. § 57.

durák tk. „Dummkopf“: Durko, Dura.

gadja „beschmutzen“: Gadjo etc. „Schmutzfink“ § 50.

Ligljo (Sabbermaul) zu liga „Speichel“. Möglicherweise gehört auch Ligdo hierher.

Ljočka, entweder zu ločka (Pfütze) oder zu lokam „schlüpfen“, etwa „Sabbermaul“, resp. Bettpisser.

murlja. murliv „schmutzig“: Murljo.

pička, pizda. punda „vulva“: Pičko, Pizdo, Punda. Ponda. Pondjo (Ponda könnte für den sonst ungebräuchl. griech. Namen Taraponda 27. Mai stehen).

pikaja „urinieren“: Pikljo „Bettpisser“.

c) Lockrufe.

Lockruf für Gänse: grs! grs! Grsjo, dial. auch srb. Gusjo.

Lockruf für junge Schweine: gude! gude!: Gudjo P. N. Gudeff.

Lockruf f. junge Hunde: kute! kute!: Kute. -tjo; f. -ta; oder kute! kute!: Kuta, -tjo.

9. Kapitel.

Volksetymologie.

§ 85. Es kann nicht ausbleiben, daß bei Namen, die aus fremden Sprachen entliehen wurden oder die sonst unverständ-

lich geworden waren, das Volk die unverständlichen Formen so veränderte, daß sie eine Bedeutung bekamen z. B. Telemek wurde zu Temeljak, Temelko mit Anlehnung an temel „Fundament“. Auch Anlehnung an einheimische Suffixe betrachte ich als Volksetymologie z. B. Galaktion zu Gal-at-ion gr. Kosmás, blg. Kuzmá volksetym. Kuz-man. Auch sonstige mißverständlich aufgefaßte Wörter will ich hierherziehen: Mošta wird als mošt „Macht“ aufgefaßt, allein es kommt von den Feiertagen: Mošti (dh. die Reliquien) Kira i Joan. oder Mošti Arh. Stefan.

Argakija ist vermutlich zusammengetragen aus Argagant und Agapija.

Čudo als Vorname ist nicht das Abstraktum čudo = Wunder, sondern durch den Festtag „Čudo Arh. Mihaila“, 6. Sept., entstanden, möglich wäre auch eine Ableitung von Čudomil, Čudomir, von denen sich aber sonst keine Spur im Bulg. findet.

Jagoda = Beere ist wahrscheinlich durch Agata > Jagata veranlaßt. § 36.

Jasén, -enka ist wahrscheinlich keine selbstständige Bildung aus dem Adj. jasen „hell, klar“ oder gar aus dem Subst. jasen „Esche“, sondern eine volksetymologische Umgestaltung des hl. Jason, § 18, § 58.

Kiprian bildet Kipré, -pra mit Anlehnung an kipr „mit schönem Munde versehen“ § 16.

Kuzmán entstand aus Kuzmá durch das Suffix -man § 16.

Limona wird als Limone, Zitrone aufgefaßt, während es eher Kurzform von Philimon ist.

Lugin, Lugo entstand aus Longin (Lungin) mit Anlehnung an luga (Lauge) oder an dial. lug (Wäldchen). Das srb. Lugomir oder der srb. Tiername luga hat wohl nichts damit zu tun, doch siehe lugoј Ger. Suppl.

Meglana: Magdalena wurde bulg. zunächst zu Magdalena mit Anlehnung an Elena, und dann zu (M)eglana, Meglena, mit Anlehnung an meglén „nebelig“.

Mošti Kira i Joan 28. VI, Mošti Arh. Stefan 2. VII gaben Veranlassung zur Entstehung des Rufnamens Mošta, jedenfalls nicht mošt „die Macht“.

Riza. Die auffällige Anwendung von riza = Hemd, Kleid als Voroame hat ihren Ursprung in dem Festtage „Čest. riza Bogorodici“; es gab keine hl. Riza, obgleich dieses Wort in der Bedeutung „Wurzel“ auch im Griechischen vorkommt. Der Name ist sehr beliebt in Makedonien, daher die Ableitungen: Riza, -zana, -zinka; m. Rizo, -ze, -zauo, -zman. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß bei der Form Rizano auch der Rufname Arizan mit im Spiele ist.

Siljan ist ein Zusammenwachsen der beiden Heiligen „Sila i Sulijan“ (gr. Sylva u. Silvanos); die beide am 30. Juli gefeiert werden § 24.

Sinaja zu sin blau, scheint durch den Feiertag „Sv. Oci v. Sinaj“ 14. I veranlaßt zu sein, denn es ist auffallend, daß sich gerade nur bei diesem Adj. die Form -aja eingestellt hat.

Stavri, -ija, -re, -raki f. Stavra sind, namentlich in Makedonien, sehr beliebte Vornamen. Einen hl. Stavros hat es nicht gegeben, wohl aber einen Feiertag: Hýpsosis tu timiu stavru = Erhöhung des hl. Kreuzes, am 14. Sept., welcher Tag jetzt bulgarisch Krstov-den genannt wird. Daraus entstand, allerdings schon beim griechischen Volke, der hl. Stavros. Auch am 1. Aug. ist noch eine Kreuzesfeier: I próodos tu timiu stavru. Der Name tritt schon im Mittelalter bei mak. Griechen auf. O. N. Stavreci, Staverci.

Susanka, Sosanka statt Susanka, veranlaßt durch susam = Sesam s. § 24.

Telemek erhält die Nebenformen Temeljak, Temelko mit Anlehnung an temel (Fundament).

Zuna „Gürtel“, ist nicht direkt nach dem Kleidungsstück benannt, sondern nach dem Feiertage: i katathesis tis timias zonis tis Theotoku = Die Ablegung des hl. Gürtels der Gottesgebälerin (31. Aug.), blg. čest. pojas (= zuna) Bogorodice.

Namenverzeichnis.

Das folgende Verzeichnis enthält alle besprochenen Rufnamen, aber nicht alle Formen, da um Platz zu sparen eine ganze Reihe selbstverständlicher Femininbildungen und Diminutiven bes. auf -ka, -če weggelassen wurde. Andererseits wurden Namen, die ich nicht erklären konnte, mit Fragezeichen versehen, darin aufgenommen, ebenso einige nachträgliche Zusätze, Erklärungen und Verbesserungen.

Ablenko, -ka 35	Anadija, Anakija s. Ana 11
Ačko Alm. 372 s. Aco	Anánija, -něo, s. Ananias 11
Aco, Ačo, s. Athanasios 11	Anastas, -sija 11
Adam 11	Andón, s. Antonios 11
Adil 81b	Anduško
Afksentij 11	Andrej, -drejco, -caško 11;
Aftadi, -deli 81a	Andro s. Andreas, Andronik 11
Agapija, Agafja 11	Andro{n s. unter Andreas 11
Agra 42	Anduško s. unter Antonios 11
Агрѣшл (?)	Angel, -luš, -lěo 11
Aldomir, Aldija, Aldjo 28	Anga, Angja, -gika, -gelina 11
Aleksandr, -ksana, -ksija, -ksa,	Anka s. Ana
-ko, Alesa 11	Antim, tul; -ta 11
Alipi{ja 11	Antip{a 11
Alcalia (Alcale) 67	Anton 11
Aliaga 65	Apostol, -lka 11
Almaza 47	Arahangel 11
Алѣн 47	Arapin 76
Ana, Anika, Anka, Anča, Ani-	Aratin vielleicht zu Hajradin
ca; Ančo, Anjo, Anačko 11	Argakija 85

Argir 11	Bitro unter Dimitrios ist Druck-
Argovan 35	fehler für Mitro, aber es gibt
Arizan s. 51 harizvam	ein alb. Bitri = Bonaventura
Arsenya, -sa s. Arsenios 11	Blagoslav, Blago, -goj, -gna,
Arvatin, -tka 76	-gatka, -guna, -že 28, 57
Asa s. Asèn	Blažu (Ban.) s. Vlasios 26
Asèn, -sen, -se; -sa 80	Bobo, Bobčo s. Bogdan 28
Aslan 42	Boca, -co, -čo 28 unter Bogdan
Atanas 11	Bodjo, -da 49
Ate, -to s. Atanas 11	Bog-dan, -omir, -oslav, oslov 28
Avram, -méo 11	Bogé, goj, gutin; -gja 84
Baca, -ča, -čka, 74 bate	Bojan, -jo, -jkul, -jčo, jno, -jcin;
Baj, -jčo, -jko, -jlo, -jno. 73	-ja, -jana 65
bate	Boleslav 28
Bala, -lan, -lika; 78 -ljo, -lěo 74	Bona, Bonjo, -nko, -něo s.
Bako, -kój 74 bate	Bonifacij 12. 78
Balaban 81b	Borika, -ra, -ro 35;
Balaur 81c	Bore, -rěo, -rjan 49
Bano, -na, něo, -nko 74	Borislav, Boris, -ro 28
Barbarós 81a	Bosilko, -sul, -sko, -sila 35
Barbul, Barbel, Barbeš 81d	Boša, Boško, Boštjo 28 unter
Barda?	Bogdan, 84 unter bog
Bate, -tjo, -toj, tul 73	Bota, Botjo 28 unter Bogdan
Beco, Bečo 12 unter Beno,	Bož idar, -idor, -ko, -zan, -žin,
Benefacij	-žo 28, 84a;
Beda 65	Bož ik, -il, -ilko, ilčo 68
Bejko 74	Božo s. bog 84
Benefacij, Beno, -nko, -něo s.	Božura 35
Bonifatios 12, 78	Brailo 74 brat (rum. Braila)
Berivoj 49 s. bera	Braj, -jno, -jko 74 brat
Bero, -rko 49	Brani mir. -slav, Branko, -něo
Beško, Beto 12 unter Benefacij	28, 49
Běljo, -lěo, liko; -la 57	Braša, -ško 74 brat
Bězan, s. bęgam 49	Brat, -til, toj, -tul, -tuš 74
Bisera 47	Bręgalnica 77
	Brojko, -jan 49

Bruil 49 s. broja
 Brënduša 35
 Brnjo, -nće 70
 Bud, -de, -din 28, 49
 Budislav, Bud, -de, -da, -din,
 -dim, -dak, -dimka 28, 49
 budja
 Buin, Bujak 78
 Bukur 81c
 Bunjo (-nilo, -nko) 78
 Burjana 35
 Butjo 49, butam, 28 unter
 Budislav
 Buzjo, -za 70
 Bvrborko, -ka 49
 Bvrbul s. Barbul
 Bvrna 70

 Ca ca, -co, -co, -ko 53
 Cane, -o, -a, -oja, -nko, -a s.
 stana 53
 Carko 74
 Ceko, Ceco, Celjo s. Cvětko 35
 Čeca 65 čena
 Cemko s. Čena
 Čena, -nko 65
 Čika, Cikoja, Čila s. Cvětko 35
 Čimka s. Sima, Simon
 Coco, Cočo 53 stoja
 Cofa s. Sofija 24
 Conjo, Cojko, Coko, Colo 53
 stoja
 Crncee, -ka, -ca 57
 Cuca, -ce 42
 Cvěljo 49
 Cvětko, -tan, -ta 35
 Čiftana 49
 Črnjo, -na 57
 Čavdar 81b
 Čena, nko 84a
 Čerkes 76
 Černjo, -na, -nika 57
 Čereša, Čirjaša 35
 Čina 74
 Čona?
 Čubra, -rica, -ravička 35
 Čudo 85
 Čula 72
 Čupa 74
 Čurka, -rica, -ra 42

 Dabiža, Dabe, -bo, -bko 84a
 Daco, -čo s. David 14 (Damian)
 Dada 74
 Dafin, -fo, fko, -fčo 36
 Dako, Dale, Dalča s. David
 (Damjan, Dabiža) 14
 Damas(š)kin 14
 Damjan, -nka 14
 Danil, Dan, -čo, -ko; Dana,
 -nica 14
 Dardan 76
 Dariu, -nka 84a
 Dažo 84a (Dabiža)
 Deco, Dečo, Dečko 28 Desimir
 Deko, Dela 28 Desimir
 Delijan s. Delan
 Denjo, -ne, -nko, -učo; -nica
 69, 1
 Desi mir, -slav, -rad 28
 Desjo, -ja, Dešo 28 Desimir
 Despina -pa 14, 74

Detco 74 dědo
 Dědo 74
 Dějan, -jko; Děko, Děčo, Děja,
 -ana, Děca 50
 Děljan, -lijan, -ljo, -lčo, -lko
 f. Dělja, -la 50
 Děva 74
 Dico, Dičo s. Kostadin 19
 Didjo s. Kostadin 19
 Diko 65, 19 Kostadin
 Dilo s. Kostadin 19
 Dimitar, -trij, -traki, -ma, -mo,
 -mko, -mšo, -man, -mitrica
 Alm. 382 14
 Dingo, -no, -nko, nčo, -na;
 -nica s. Kostadin 19
 Dito s. Kostadin 19
 Džulju Alm. 371 s. Julja
 Dobri, -rjo, -ruš, -rin, -ran,
 -riko, -ril, -rul; f. -ra, -rica,
 -rena 57
 Dobro-dan, -mir, -slav 28
 Dobrotan 65
 Doco, -ca s. Evdokia 15
 Doda, -do, -dina 74
 Doj a, -na, -ča; -ko, -čo, -čin,
 Dojo, -jno 50
 Doksija, Dokja, -ka, -kana;
 Doko, -kan s. Evdoksia 15
 Doljo, -ja 57
 Doni, -ne, -nčo; -na, -nkija
 s. Antonios 11
 Dorotej, Dore 14
 Dose, -sko, -sa, -sjo, -sja 25
 Theodosios u. 14 Dositheos
 Dositej, Dosjo 14
 Dosta 69
 Doša, -še s. Evdokia 15
 Dota, Dotko s. Evdokia 15
 Drago-dan, -man, -mir, -slav 28
 Drago, -gan, -goj, -gota, -goš,
 -gul, -guna, -guša, -gnjo 57
 Dragostin, -gotin 65
 Drakjo, -čja 57 drag.
 Draka, -ko 84a
 Drémuša 50
 Dripa, -pljo 84b
 Dučo 74
 Dudo, -dena 36
 Duka, -čo 74, 81a
 Dulja, -lča 36
 Duljber Šap. I 117, VI 367,
 VII 131 tk.
 Duma, -mša, -mica 65
 Dunja, -na, -nka, -né 36
 Dupljo 84b
 Duré 36 ist Druckfehler für
 Duné
 Durko, Dura 84
 Dušan, -šo, -ško 65 duša
 Dvbkko, -bina 36
 Dvbnjan, -mšo s. Damjanos 14
 Dvna, -nko, -nčo 50
 Dvrtjo, -ta 57, 84b
 Džano 18 Joan.
 Džako s. Jakof 18
 Džano, Džanko, Džadžo s.
 Joanis 18
 Džerman s. Germanos 17
 Džole, -lja, -lka 72
 Džono, -nko, s. Joan 18
 Džoto s. Joan 18
 Weigand, XXVI—XXIX.

Džula 72
 Džur dža, -ko, -o, -adžo s. Georgi 17
 Eeo, Eeo s. Joanis 18
 Edris 81b
 Efeo, Efko 15 (18) Efrain
 Efrem s. Efrain 15
 Efrosinija, -sima 15
 Efstati 15
 Eftin, Efta s. Efthymios 15
 Eglika 36
 Ekatarina 19
 Elena, Elina, -ica, Elka, Elo s. Eleni 15
 Elisaveta, -ra 15
 Ema, Enoja s. Emmanuil 15
 Emin 81b
 Ene, Ena, Enjo, Enčo, Enka, -kula, Enica, Enoja s. Joanis 18
 Eremija s. Jeremija 18
 Erina 18
 Eša, Eško s. Joanis 18
 Eta s. Joanis 18
 Evangel, -lina 15
 Evgenia, -ica, Evga, Evgalia 15
 Evdokija, Evda 15
 Evrejka 76
 Evrosinija, -sima 15
 Evron, Evrumija s. Evronja 15
 Ezekija 15
 Fan, -nčo 24 Stefan
 Feta, -tka 81b
 Fevronija 16
 Fidan 36
 Fiko 16 Filip
 Filaret 16
 Filimon, File, Filjo? 16
 Filip, File, -ljo, -lčo 16
 Fitjo 16 Filip
 Floro 16
 Fona 16 Fevronja
 Fota, -ti[ʃ]a, -tina 16
 Frale s. Frate 75 (16)
 Frate, Fratjo 75
 Frenkja 76
 Frosa s. Evrosini 15
 Fruginja 76
 Fruši s. Evrosini 15
 Frigo 76
 Gaco, -co, Gavril 17 (50 gadja)
 Gadjo, Gadžo 50, 84b
 Gajo, jko, -jčo 50, 17 s. Gavril
 Gajtana 71
 Gaki, -kija s. Georgi 17
 Galaktion s. Galaktion 17
 Galec 58 (50)
 Galjo, -lé, -lčo, -lec, -lja; f. -lka, -lina 50
 Gana, -nčo, -né, -njo, -nka, -nuša s. Georgi 17
 Gapčo s. Agapija 11
 Garjo, -rčo 58
 Gavril 17
 Gavrijo 50 (17?)
 Geo (?), Gečo s. Georgi 17
 Geko s. Georgi 17
 Gela, -luša s. Angel 11
 Genadija, -né, -nko, -nčo 17
 Georgi 17

Gera, -ana, -asim 17 u. German
 Gerco s. Georgi u. German 17
 Gerdana, -da, -do 71
 Gergi, -gana s. Georgi 17
 German, Gera, -ro, -rčo, -rana 17
 Gešo, Geto s. Georgi 17
 Giba 50
 Gica, -čo, -da, -to, -lo, -lina s. Georgi 17
 Giga, Gičo s. Grigorios 17
 Gin, -na, -njo, -nka, -nčo, -nda s. Georgi 17 alb. Gin = Joan
 Giringa s. Georgi 17
 Gjono, -né s. Joanis 18
 Gjora s. Georgi 17
 Gjorga, -če, -ge, -gina, -gica s. Georgi 17
 Gjoša, -čo s. Georgi 17
 Gjura, -rica s. Georgi 17
 Gjurgje, -ga, -gia, -gina, -gica s. Georgi 17
 Glafčo 70
 Gligor, -gur, -go, -goira, -go-rinka s. Grigorios 17
 Gmitar, tra s. Dimitrios 14
 Gliša s. Grigor 17
 Gnata s. Ignat 18
 Goco, -čo s. Georgi 17
 Goda 78
 Goga, -go, -genko s. Georgi 17
 Gojo, -jko, -jčo 78
 Golub, -ba, -binko s. Gьлб 42
 Gon, -nčo, -né; -na, -nča 50 (28)
 Goran, -rnjo, -ranka 58
 Gorčo, -ka 58
 Gorgolica, Gorgotina s. gьrgo-ria 50
 Gorun 36
 Gospodin, -dina, Gospa 75
 Gošo, Goto s. Georgi 17
 Gradimir, Gradoj 28
 Grigor, -inka 17
 Grozjo, -za, -zena 58
 Grozdjo, -dan; -da, -dina 69, 6
 Gruban 58
 Grud, -djo, Grulo, Grujo, -ja, -jčo 84a
 Grunjo 84a
 Gudjo 84c
 Gunjo 84a
 Guca, Guga s. Gutka
 Gunda s. Gundula 17
 Gurlica (Gurljo) 70
 Gusjo 84c
 Gušan, -nka 70
 Gutka, Gute, Gutjo, Guse, Gušo, Gujo 42
 Gьлб, -binko 42 f. -bina, Gьла 42
 Gьnjo, -nčo 50
 Gьrda, -dán, -den, -dnjo, -djo 70
 Gьrkinja 76
 Gьsjo 84c
 Hajradin 81b
 Hano, Hanka 75
 Haralam[bi] s. Charalambos 13
 Herovim s. Cheruvim 13
 Hica s. hitar 58
 Hina, -nka s. hitar 58
 Hita s. Hitar 58

Horidan s. Choridan 13
 Hranimir, Hranko, Hraško 28
 Hreljo (auch srb.)
 Hrist jo, -a, -aki, -o, -osko,
 -ena, -ina 13
 Huban, -anin, -avela, -avena 58
 Ico, Ičko s. Joanis 18
 Ifko, -a s. Joanis 18
 Iftim, -ko, f. Ifta s. Efthi-
 mios 15
 Iga s. Egljka 36
 Igljka, -ičina s. Egljka 36
 Ignat, Igna 18
 Ihtina s. Efthimios 15
 Ika, Ikonia 18
 Iko 18 Joanis od. 18 Ikonia
 Ila, Ilko, Iljo, Ilo, Ilin, Ilčo,
 Ilvan s. Ilias 18
 Ilarion, -ian mehr Mönchs-
 name
 Iměna 84a
 Imilčo, -lka 36
 Indže 81b
 Inka (Injuša) 78
 Inta, into 78
 Ipatilja, Ipa 18
 Iraklij 81a
 Irina 18
 Isajfa, Iso, Isailo 18 Isajas
 Isidor, Iso 18
 Iskren, -ro, -rjo 58
 Ista (-tan, -tojka) 78
 Istrat s. Kallistratos 19
 Ito, Itko s. Joanis 18
 Ivo, -án, -aško s. Joanis 18
 Ivan, -nica, -nuš, -nica s. Joa-
 nis 18
 Ivi 81a
 Jablenko, -ka 35
 Jaglika s. 36 Egljka
 Jagna 11 s. Agni
 Jagoda 36, 85
 Jakim s. Joakim 18
 Jakoff, -kšo 18
 Jananija s. Ananias 11
 Jan, -na, -ninka, -nul, -nuda,
 -načko, -nko, -nkóls, Joanis 18
 Jasen, -nka 18, 36, 58, 85
 Jason, Jasen 18, 85
 Javor 36
 Joco, -čo s. Joanis 18
 Jof, -fša, -fčo, -fko s. Jov 18
 Joil 18
 Jon, -nko, -nčo, -nikja s. Joa-
 nis 18
 Jordan, -do 18
 Jorgi, -ga, -go s. Georgi 17
 Josif, Josko 18
 Joša s. Joan 18
 Jota, -to s. Joanis 18
 Jov, -vo 18
 Jovan, -ve, -vica 18
 Julijan, Julvan, Juliana, Julija,
 Julka 18
 Jurdan s. Jordan 18
 Juroš, -ruš 81d
 Juva 18 s. Jov.
 Kadifka 71
 Kalés, -ša 59

Kalimana 75
 Kalina, -la, -luda, -lka, -lčo,
 -lja 37, 75;
 Kalin s. Kalinik 19
 Kalistrat 19
 Kamen, -méo, -mena 47
 Kanazir tk.?
 Kara- tk. schwarz, öfter in
 Verbindung mit R. N.: Ka-
 ragjorgji, Karamihal, Kara-
 petar, Karamičo, Karajani
 etc., bes. aber mit tk. Namen
 Karamán 81b
 Karčo s. Karamfil
 Karamfilja 37
 Karavajo, wohl für kravaj,
 ngr. karveli, alb. kavel'e u.
 karavel'e
 Karavilja für Karamfilja
 Kata, -til, -tina, -tica, -tuna s.
 Ekaterina 15
 Kavdifka 71 kadife
 Keka 59
 Keljo 70
 Kenar, -né, -na 71
 Kenazir s. Kanazir
 Kera, -rana, ralina s. Kiros 19
 Kero (Kerdo?) gehört zu Kiro
 unter Kiros 19
 Keva s. Paraskeva 23
 Kežo 43
 Kina 15 Ekaterina
 Kipré, -pra, -prian 19, 59, 85
 Kira, -rana, -rka 19
 Kirik, -rička, -ro, -rko s. Ki-
 rijak 19, 67
 Kiril, -lko, -ro 19
 Kiro, -ra, -rana s. Kiros 19
 Kita, -tana; -to 71
 Kjosa 43
 Kjosé 70 (43?)
 Klime, -ment 19
 Koca, -čo s. Kostadin 19
 Kodrat, Koda 19
 Kojo, -jéo; -jka, -jna, -jđana
 19, 79
 Kola, -ljo, -lčo, -lence, -lčence
 s. Nikola 22, 51
 Koman 76
 Kona, -nka; Kono, -nčo 75
 Konjo 43
 Kopéo 71
 Korunčeo 71
 Kordo, -dul, wahrscheinlich
 nicht von korda „Saite“, son-
 dern von ablg. (srb. alb.)
 korda „Schwert“
 Kosán (rum. Kosota) 70
 Kostadin, Kosta, -té, -tena 19
 Kosturan, -rko 77
 Kota, -to s. Kostadin 19
 Kozmá s. Kozmas 19
 Kraguj 43
 Kraj slav, -o, -čo, -njo, -na 29
 Kral, -ljo, -lica 75
 Krasimir 29
 Krastjo, -tana 70
 Kremeno 47
 Krote 59
 Krum, -ma 80
 Kruna 71 korona
 Krljo 43

Krstan, -tena, -til;
 Krstjo s. Christianos 13
 Krsto s. Christianos, Christos 13
 Kuman 76
 Kuméo 75
 Kunjo, -néo 43
 Kurt, -to, Kurteza (?) 81b
 Kusko s. Kosmas 19
 Kuta, -tjo 84c
 Kuzfa, -zda, -do, zma, -zman
 s. Kosmas 19, 85
 Кънѳо, Кънѳо? Alm. 280
 Кънѳо, -néo 70
 Къста, -tjo 84c

Laco, Laeko, Lačo s. Lazar 20.
 Laeko kann auch (durch
 srb. Vermittelung) Vladislaf
 bedeuten.
 Lada 84a
 Lako s. Lazar 20
 Laljo s. Lazar 20
 Lalo, -lčo, -lko, -loš, -lušan
 75 (37)
 Lambi, Laméo s. Charalam-
 bis 13
 Lasko 20 Lazar. Wenn Lasko
 für srb. Lacko steht, gehört
 es zu Vladislav.
 Latina, -nka, -tuša 37, 76
 Lato 37 od. zu Lazar 20
 Lazar, -ze 20
 Lef s. Leo 20
 Lefterfija s. Eleftherios 15
 Leka s. Aleksandar 11 u. Ele-
 na 15

Leksi s. Aleksij 11
 Lena, -nka, -néo 15 oder Magda-
 lena 21
 Lesa, Leska; -se, -sko; Lesa s.
 Aleksandar 11
 Leta, -to s. Aleksandar 11
 Lèpa, -poja 59
 Liba etc. s. Ljuba 65
 Ličo, -ča, -čka s. 29 Ljutovoj
 Ligljo (Ligdo?) 84b
 Liko, -ka s. 39 Egljka
 Liljana, Lila 38
 Limona 37, 85 oder zu Fili-
 mon 16
 Lina s. Eleni 15
 Lis(z)aveta, Lisa, -ava 15
 Litvoj s. Ljutovoj 29
 Ljuben, -nka 51
 Ljubika, -bika 38, (29 Ljubomir)
 Ljubo-mir, -slav; -ba, -bika,
 -bica, -biša 29, 38, 65, -ben,
 -benka 51
 Ljočka 84b
 Ljulja, -jana, -čo 38
 Ljutovoj 29
 Loka, Loksandra s. Roksani 24
 Lola s. Roksandra 24; außer-
 dem bedeutet Lola m. einen
 prahlerischen, leichtsinnigen
 Menschen (Rajkoff); auch im
 Srb.
 Longin 20
 Loza, -zana, -zerina, -zan, -zjo 37
 Ludo 59
 Lugo, -gin s. 85 u. 20 unter
 Longin

Luka, -an, -kač 20
 Lula, -lča, -lo 38

Maca, -celana, Macka 20
 Maco zu Maria oder auch zu
 Matej 21
 Mada, -do s. Magdalena 21
 Magdali(e)na, -dena, -da, Maga-
 21
 Mahrudi s. Mavrudi 81a
 Makar[ije 21
 Makavej, Mako 21
 Malina, -luša (38), -lena, -lana,
 -luda, -lčička; Malin, -ljo,
 -lko, -lčo, -lěj 75, (s. 59 mal)
 Malivida 59
 Malo, -lěj, -lčo, -lko 59, 38,
 75
 Mana 21 Manuil
 Manasi[ja 21
 Manéo s. Manuil 20
 Mandalena. Mando s. Magda-
 lena 21
 Mando, -duš s. Diamantis 14,
 Magdalena 21
 Mango, -gé 76
 Manika, -kja, Manjo s. Manuil
 21
 Manko s. Manuil 21
 Manteza Šap. I 148, Manto,
 Mantina, wahrscheinlich zu
 mantija — Mantel
 Manu(o)il, -nol, -nail, -nuš 21
 Mara s. Maria 21
 Margarita, -geta, -gara, -ga,
 -gera 21

Maria, -ijka, -ikja, -ica, -ička;
 -uša, -iola, -uda 21
 Marin, -nko, -ijan s. Maria 21
 Marko, -ka 21
 Marta 21
 Martin 21
 Maruda, -uša s. Maria 21.
 Maskina, -sa, -sija 38
 Mašo, -ško s. Matej 21
 Mašto 75
 Matej, -te, -to, -ti, -tli 21
 Matruna 21
 Mavrudin, -dija 81a
 Meco, Meco s. Metodija 21
 Medo 84a
 Meglena s. Magdalena 21 u. 85
 Meletija, Melo, Melko 21
 Meruda 38
 Metodija, Mcto; Mešo 21
 Mica s. Maria 21, 14
 Mičo 14 Dimitrios
 Mihail, -hal, -halakj, -haljo,
 -halko, halče 21
 Mihej 21
 Miho, -hna s. Mihail
 Mijo, -ja s. Mihail 20
 Miko, -kša[n, -kička s. Maria
 u. Michail 21
 Mil o, -čo, -jo, -an, -adin, -en,
 -etija, -man, -oje, -ovan, -oš,
 -otija, -udio, -utin, -ku 59
 Miná m., -no, -néo, -nko, -ndo,
 -njo, -ndjo, -ntjo, -ngjo s.
 Minas 21
 Mina f., -nakja, -nda, -nka,
 -nta, -ča s. Minas 21

Mirko, Mirca, Mira s. Miro-
slav 29
Miron 21
Miroslav 29
Mišo, -ško, -ša s. Mihail 21
Mita, -to, -tko, -tro, -tranko s.
Dimitrios 14
Mitrofan 21
Mladen, -do 59
Moba?
Moca, -cka 70
Moda?
Modro 59
Moisi, -silo 21
Mojo, Mojko 21 Moisis oder
Emmanuel 15
Molja 51
Moma, -mena, -merka 75
Momčil, -cula 75
Mono, -njo 24 Simon
Mora 59
Mosko, -a 21 Moisis
Mošo 75
Mošta 85
Moto s. Simon 24
Murta, -teza 81b
Murljo 84b
Naco, -čo, -cul, -col Alm. 364
s. Atanas
Nada, -de, -dežda 65
Najden, -do, -da, -denka 51
Nake, -ko s. Joanis 18
Nana, -nka, -nota; -njo, -no 75
Nasi, -ska s. Atanas 11
Nasta s. Anastas 11
Nata, -tka, -talija 22
Naum 22
Naza, Nazarin-Nazarener (?);
kaum zu Atanas gehörig
Neco, -čo, -čka 75
Nedělja, -da, -dka, -dena; -dělko.
-lčo, -ljo, Nedjo 67
Nefko 38 Nevěn
Nejo, Nejko 75 (67)
Neko, -kja 75
Nekša zu Neag 79
Nena, -nka, -no 75
Neofit 22
Nerandža, -nca, Nero 38
Nestor 22
Nešo, -ša 75
Neto, -ta 75
Nevěn, -nko, -na, -nka, -nuga
38
Něgoslav 29; Nėg, -gul, -goje.
-guš, -ga 79
Nějo, -jko, -jčo, -jka 75
Něvga 38 Nevěn
Ničo, Ničko s. Nikola 22
Nigrit, -rica 77
Nihten s. Nikodem 22
Nika, -ko s. Nikola 22
Nikanor 22
Niki s. Nikita, Nikifor 22
Nikifor 22
Nikita 22
Niklen, Nikla s. Nikola 22
Nikodem, -dim 22
Nikola, -laj, -lija, Nikulina.
-lica 22
Nino, -nko 29; s. auch Nikola 22

Nistor s. Nestor 22
Nišo s. Nikola 22
Nito s. Nikola 22
Nojo, Nojčo s. Noe 22
Nojka, Nokja s. Noe 22
Nono, -nko, -nčo 72
Noto 72
Novak 59
Nuno, -nko, -nčo, -nta 75
Obrad 52
Obranija 52
Obren, -enko, -ejko, -eško.
-ėten 79 (52)
Ofča 43
Ognjan 69, 9
Ojradin 81b
Olga 23
Olimpiada 23
Olivera 81d durch srb. Ver-
mittelung aus kath. Oliverius,
Olivera, span. Oliviera
Oljuško, Oljutko 43
Onufrij 23
Oprja, -rjo, -rėten, -renko 52
Orda, -do 68
Ovan, -na 43
Paco, -čo, -čil 52 patja (23
Paskal)
Pago?
Pako 23 Pachomij
Pala s. Pelagija 23
Palagija, -gna, -kija s. Pela-
gija 23
Palč 44
Paliksena. Palesana s. Polik-
sena 23 (32)
Palo (44) 23
Pamfilija 81a, 23
Pančelim s. Pantelejmon 23
Paragjurinka 68
Panajot, Pana, -ne, -nko, -čo 23
Panca, -čelim s. Pantelej 23
Pandelimon, -ela, -dilej 23
Pandur, -dura s. Pandora 23
Pandela s. Pantelej 23
Panko s. 23 Panajot, Pankratios
Pankrati 23
Pantelej, -nto, -ntjo 23
Paras(š)keva 23
Pase, -sun 52 pasa
Paskal, Pasko 23
Pašun (Geroff)?
Patil 52
Pato, -tjo 52 (23 Paskal)
Patrik 23
Patruna s. Patrik 23
Paun, -na, -nica 44
Pavel, Pavle, -lin, -lena, -lija 23
Peco, -čo s. Petar 23
Pelagija, Pelo, -la, -lagna,
-lakija 23
Penko, Penčo s. Petar 23
Perec, -cijan s. perja 52, cf.
Perunika 39
Persida, Persa 23
Perunika, -iga, -nica 39 I;
Perun, -ruš, -rušan, -rčo;
Pera, -rka, -rušina, -reza
39 II
Pervaz 71

Pešo, Pešun s. Petar 23
 Peto, -tjo s. Petar 23
 Petar, -tran, -traki, -traško, -tričko, -trunko, -truš 23
 Petka, -kana, -ko 67
 Pejo, -jko, -jčo, -jna 52
 Pételko 44
 Pičko 84b
 Pikljo 84b
 Pimen 23
 Pina, -no s. Agripina 11, Filipina 16
 Pitil[e 52
 Pizdo 84b
 Pižo 72
 Poce (Mak.)?
 Poliksena 23
 Ponda, Pondjo 84b
 Pono, -njo?
 Porfiri 23
 Postol, -lka s. Apostol 11
 Prêdislav, Prêda 79
 Prija 79
 Prodan, -nica 52
 Projo, -jko, -jno, -jčo s. Prodan 52
 Proka s. Prodan 72 u. 79
 Prokoplija 23
 Psantir 84a
 Pujko, -čo 44
 Pula 44
 Punda, -daš 84b
 Pužo 44
 Pърdjo, Pърdlo 52
 Pърvoslav 29, -van, -vul, -vo, -va 69
 Rabo, -ba 84a
 Rad, -dan, -don, -denko, -deš, -dil, -divoj, -dovan, -doj, -don, -dul, -duš 60
 Rado-mir, -slav 30
 Račo, -čko 60 Rad
 Rafail, Rafno 24
 Rahna, -njo 81d, s. Rafail 24
 Raj, -ko, -čo, -no, -čin 60 rad
 Rakita, (Raka, -kja) 39 (60)
 Rale, Račó, -lin 60 rad
 Ramo, -ma 70
 Rangel, -gjo s. Archangelos 11
 Rano, -ko, -nčo, -né: -na, -nka -nča 69
 Raša, -ško 60 rad
 Ratko s. Rad 60
 Rebro -rijo, -rika 39
 Reljo für Hreljo
 Rena s. Irina 18
 Renko, Rengija aus tk, renk Farbe, List, rengija -miz farbig, listig (auch ngr. alb. rum.)
 Reso zu resa „Troddel, Büschel, Kätzchen“
 Rilko s. Kiril 19
 Rina s. Irina 18. (oder Katerina 19)
 Risafka, -fina 47c unter Zlatan
 Risimka 60
 Risto, -té, -tjo, -téna, -tina s. 13 Christos
 Ritlana 52
 Riza, -zana, -zinka; -zo, -ze, -zman 85
 Roda, -dan 84a

Rogljo 44
 Rojka 52 rodja
 Rojna 52 s. rodja
 Roksauda, -na, Roksa 24
 Roksena, -sanda 24
 Roljo zu rodja 52, 84
 Roman 24
 Ropsa vielleicht für Roksa, Roksandra 24
 Rosa, -sana, -sica, -sina 83
 Rujo 60
 Ruksanda s. Roxani 24
 Rule 84a
 Rumena, -na, -mjan 60
 Runa, Runtava 84a
 Rusalija, -lka, -lena 68
 Rusjo, -sin, -sen, -sco, -sak, -sa, -sana, -sanda, -sténa, -sefena, -soman, -nka 60
 Ruva (bei Petko Todoroff) aus rubo, ruho „Kleid“
 Ruža, -žica 39
 Ružo 52
 Sajo, Sajno 53
 Sada, Sadjo 53
 Safka, -ko s. Sava 24, möglicherweise auch zu Risafka
 Salabat[eff] 81b
 Sálata 84a
 Salko, -lčo, -lina 84a
 Samuil 24
 Sando, -de s. Aleksandър 11
 Sana, -nda, -né 24 Roksani
 Sara 24
 Sarakina 61
 Saso 76
 Satija, Satko?
 Sava, -vina 24
 Saveta s. Elisaveta 15
 Sazaja 84a
 Szada, -dija, -do 81d
 Savolan s. Savel 24
 Sedeva 47
 Seka 75, 53
 Sekoi, -ul, -kula, -ka 53
 Selimir, Sele, -la, -léna, Sélima 30 (75 sestra)
 Semo, -mko, -mčo 24 Simon
 Seneslav, Sena, Senta, Sentija 32
 Serafin, -fima 24
 Sero 53
 Seta 75 sestra
 Sevastijan, Sevastakja, Seva 24
 Sevda, -dena, -dálna 65
 Severin 24
 Seveta s. Elisaveta 15
 Sêjo, -jko 69, 53
 Sêka, Sêkul, -ol 53
 Sičo, -čan s. Sijan
 Sidor s. Isidor 18
 Sifko, -čo 61
 Sijan, -ja, -jka 53 sjaja
 Siljan s. Sylas 24, 85
 Sidor 18 Isidor
 Simeon, -mon, -ma, -mčo 24
 Sino, -nan, -naja 61, 85
 Sipana 70
 Sirak 61
 Sirko s. 39 (sirak? 61)
 Sirna 71
 Sisoj s. Sizoj 24

Siva, -fko 61
 Sizoje 24
 Skačko 53
 Sladko 61, -dunka 39
 Slafko, -čo 65
 Slava, -véna 65
 Slavej (Slafčo) 45 (30)
 Slavna 61, 65
 Slavotin (O. N.) 65
 Slavomir, Slav, -ve, Slafčo
 -fko 30
 Slena zu Slavena 61
 Slifko 39
 Slínka, -ko 53
 Smil, -lko 39
 Sofija, -fka, -fa, -fée 24
 Sofronji 24
 Sokol 45
 Solomon s. Šalomon 24
 Solun, -na, -luina 77
 Sosa s. Sofia, Susana 24 u.
 Sosandros 81a
 Sosamka s. Susamka
 Sosandros 81a
 Sotir, -te 24
 Sovijanka, -vica, -vija 53
 Sovron s. Sofronimos 24
 Spas, -sjo, -sen, -sun 53
 Spiridon, -ro 24
 Srebra 47
 Srema, -mka? srem Wagen
 Sréda, -dko 67
 Stajo, -jko, -jčo, -jno 53 s.
 stoja, sta
 Stale 53
 Stamatí 81a

Stamen, -na, -mo, -múl, -macko
 61
 Stan, -naš, -neš, -niš, -noj,
 -nul, -nko 53
 Stani-mir, -slav; Stan, -njo,
 -nčo, -nkija, -nešo, -nij,
 -nojčka 30
 Starajda Alm. 274 zu star?
 Stasi s. Anastas 11
 Staša s. Stan 53
 Stati s. Efstathios 15
 Stavri, -re, -raki 85
 Stecko s. Stefan 24
 Stefan, -fo, -fčo 24
 Steja s. Stefan 24
 Stepan s. Stefan 24
 Stere, Sterjo 81a
 Steša s. Stefan 24
 Stevanja s. Stefan 24
 Stilijan 24
 Stodin 53 stoja
 Stojslav 30
 Stoja, -jan, -jadin, -jo, -jno,
 -jko, -jčo, -čko 53
 Stoil, -imen, -ica 53 unter stoja
 Strahil 65, 53
 Strašil 53
 Strašimir, -šo 30
 Stratija s. Efstratija 15
 Stratil[at 24
 Siratimir, Strato 30
 Strezimir, Strezo, -zja 30
 Stroje 65
 Strújula 53
 Struma, -men, -mka, -mnika 77
 Struma 84a

Stréda s. Sréda 67
 Sultana 81
 Susa[na, Suska 24
 Susamka 85
 Svesten 61
 Světo-mir, -slav, -zar 30
 Svilen, -nka 61
 Šabo, -botin, -ban 67
 Šajko, Šalo, -lko sėja 53; 69, 7
 Šarbin 76
 Šaban Adr. 305, 81b
 Šana, -ndo, -ngo zu Dušan 65
 Šaran 41
 Šarko, -go 62
 Šeperdana 54 šepua
 Šerinko, Šerjo 62
 Šišman, Šiko 81b
 Šoka, Šola, Sona 72
 Šotka, ich vermute für šušotka
 aus šuškam „flüstern“
 Štefan s. Stefan 24
 Štelijan s. Stilijan
 Šterju 81a
 Štuka 45
 Šula, -lko, Šuna 72
 Šumko 54
 Šurka, -rulinka 54
 Šutjo 62 cf. Šotka

Taco, -čo, -čko s. Anastas 11
 Tadej, -dija 25
 Taga zu Tadej?
 Take, -ko s. Dimitrios 14
 Talaleja, Tale, -ja 25
 Tanjo, -nko, -na, -naska; 11
 Atanas

Tase, -so, -sko, -so 11 Anastas
 Tašo s. Anastas
 Taško — Petrasko s. Petar u.
 Anastas
 Tatar 76
 Taza zu Anastas? (cf. Naza,
 Toza) oder Tadej 25
 Tekla 25
 Telemak 25
 Telfa s. Tekla
 Temeljak, -lko, Tema s. Tele-
 mak 25, 85
 Temenuška 40
 Temjana 40
 Teno, -njo, -na s. Milten, mil 59
 Teodosi 25
 Tarentij, -ko 25
 Terko, vielleicht zu teram
 „antreiben“, oder Kurzform
 Terterij 80, möglich auch
 zu Sotir 24
 Terterij 80
 Tešo, -ško ist mehrdeutig: Theo-
 charis, Theophanis, Theo-
 doros, auch težak, teško
 wäre nicht ausgeschlossen.
 Tičo 62 tih
 Tihjan, -hul, 62, Tihomir 30
 Tiho, -han, -hul s. Tihon 25,
 85, 62
 Tile, -lko s. Stratil 24
 Timoŕtej, Timčo, -me, -mko 25
 Tina, Tinjo, -nko, -nčo s. A-
 thina 11 od. Latina 37, 76.
 Tina kann auch für Trina-
 Katarina stehen.

Tišo, -ško 62
 Tit, Titjo s. Titos 25
 Toće s. Todor 25
 Todo(r, Todjo, 25 Theodor
 Tofan, s. Theofanos 25
 Tofil s. Theophilaktos 25
 Tofrakija s. Theoharin 25
 Toga zu Todor?
 Tohari s. Theoharis 25
 Toko, -kè f. -ka zu Todor.
 Tole, -la, -lica s. Apostol 11
 Toma(n, -me, -méo, -manka 25
 Tone, Tonko, Tonéo; Tona.
 -nica s. Antonios 11
 Toša s. Theodoros 25
 Toto., Todè, -tko, -tjo Todor.
 Toza zu Todor?
 Trajan, -jko, -jéo 55
 Trendafila 40
 Trena, Trenka? Trenéo be-
 zeichnet nach stud. Šejtanoff
 eine Art Baj Ganju.
 Trendafila 40
 Tričko s. Trifon 25
 Trifon, fun 25
 Triméo s. Trifon 25
 Trina 13 Katarina
 Trivon s. Trifon 25
 Trojan, Troenée 55 unter traja
 Tranko 40
 Tudor s. Theodoros 25
 Tudos s. Theodosios 25
 Tule (nach stud. Šejtanoff „Geor-
 gine“), kann auch zu tul.
 „Pistolentasche, Köcher“ ge-
 hören

Tuna?
 Tupanko 84a
 Turundžija 62
 Tuši, -ša s. Dimitrios 14
 Tvrdko 62
 Tvrdčo, -pena 55
 Tvrsina. -sa 71
 Ugrin, -gra, -grinja 76
 Uno, -éo, -na, -nka 79
 Urva? kaum zu urvja gehörig,
 eher Zusammenhang mit srb.
 Kuvarac
 Vaco, -éo 26 Vasilios
 Vadilofka 55
 Vakle, -lin 63
 Vako, -a 26
 Vajo, Valjo, Valetija 26 Vasilios
 Vana, -nka s. Evangelos 15
 Vangel, -gé. (-njo), s. Evan-
 gelos 15
 Vanjo, -nko, -neo s. Joanis 18
 Varadin 65 unter vëra
 Varvara, Varda, Varka 26
 Vasil, -sé, -sjo 26
 Velikden 68
 Velimir, Veljo, -le, -la, -ljan.
 -lin 31, -lik, -lko, -leo -lieko
 63, 68
 Velizari 26
 Vendu 71, 26
 Vené, Vena, Venecko 71, 26
 Venedikt 26
 Veselin, -lka, -ska, -so 63
 Vëta s. Elisavëta 15
 Veriza 81

Vënecko, Vënko, Vënë. Vën-
 čan 71
 Vëra 65
 Vica, -éo 31 Vitomir 45
 Viden, -nka 63
 Vido, -djo, -dak, -dol, -dul,
 -din; -da, -dinka 55
 Viko, -a, -kol s. Vikentie 26
 Vilimir, Viljo, Vilin s. Velimir
 31
 Višeslav, Višo 31
 Višnja 40
 Višo 31, -ša, -šan 63
 Vitomir, -to, -tko, -tan, -tana,
 -tina 31
 Vladi-mir, -slav; Vlad, -djo,
 -dina, -dul; Vlažo, -jko 31
 Vlahinja 76
 Vlas[ij, -so, -sko 26
 Vlatko s. Vladimir 31
 Voj, -slav, -dën, -dan; Voja,
 -jo, -jno, -jko; Voin, Voinka,
 Voilo 31
 Vojtëh 31
 Vreťa 81a
 Vrukjina 55
 Vujo, Vuica 46
 Vukjo, -kadin, -kašin, Vučo,
 Vulo, Vusa, Vuto 46; Vu-
 koslav 31
 Vtco, -éo, -lo s. Vasil 26
 Vtl[kan, -ko, -éo, -čin 46
 Vrbán, -bjo, -ba 68 (40)
 Vrtolom, Vartolomäos 26; ich
 glaube nicht an Zusammen-
 hang mit dem Dorfnamen

Vrtolom Bezirk Monastir.
 Mak.
 Vtso, s. Vasil 26
 Zafir, -rko 26
 Zahárja, Zaho 26
 Zaimko, -méo 84a
 Zajko (46) 26 Zacharija
 Zako, -ka 26 Zaharija
 Zané, -nké 26, f. Zana, Zaharija
 Zaprjo, -rën 55
 Zare, -rjo, -rko; -ra, -rinka 69
 Zašo 26, Zaharija
 Zavira s. Zafir 26
 Zazulja 26 Zaharija, St. F. Zaza?
 Zdrave, -fko, -féo 63
 Zimbil, -bjula, -mba 40
 Zlatan, -tko, -toj, -tuj, -ta
 -tana 47
 Zmëjo 46
 Zoí, -ja, -ica 26
 Zora, -rica, -rka 69
 Zornica 69, 83
 Zuna 85 (71)
 Zvézdo 83
 Zano, -néo s. Joanis 18
 Želësko 47, Željjo, -lës (31) 72
 Želimir, Želibor; Željjo 31
 Želka 31, (46) 72
 Ženéo, -ndo, -nko 17 Genadi
 Žerman s. Germanos 17
 Žifko, -ka 63
 Živan, -va 63
 Žoda, -ëa, -ëko s. Joanis 18
 Žono, -nko, Žožo s. Joanis 18
 Žoto s. Joanis 18

Abkürzungen.

- Adr. — Adreßbuch s. S. 106.
Alm. — Almanach s. S. 106.
Ap. — Apostel.
Ban. — Bauater Bulgaren in Vinga u. Umgebung.
Bo. — Bogdan, Documentele lui Stefan cel Mare II. B.
Buk. 1913.
Ep. — Episkop. Ev. — Evangelist.
Ger. — N. Geroff, Rječnik na bulg. jezik 3. Band u. Supplement. Sofia.
Jir. — Const. Jirecek.
Mar. — Maretić s. S. 106.
Mik. — Fr. Miklosich s. S. 107.
O. N. — Ortsname, s. S. 107.
P. N. — Personennamen.
Po. — Pomenik aus Pschinji s. S. 106.
Rajkoff — mündliche Mitteilung von Dr. R. Leipzig.
R. N. — Rufname.
Rječnik — Wörterbuch der Agramer Akademie.
St. Form — Stammelform s. § 9.
Šap. — Šapkareff, Sbornik ot bulg. narodni umotvorenija,
Sofia 1891 ff.
Šejtanoff — Mitteilung von dem Studenten Š. in Prag.